118000 Abonnenten | Nr. 229. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 21. August 1913. | Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 | 404: Redaktion, Expedition und Druckerei. Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.) Schwerte 144 (Ph. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg., Arbeitsmarkt 25 Pfg., Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufbewahrung und Rückendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

14 Seiten

Dortmunds Fleischverbrauch sinkt.

Schon wiederholt ist von physiologischen Autoritäten der einwandfreie Nachweis geführt worden, daß die Versorgung Deutschlands mit Fleisch den Anforderungen nicht genügt, die an eine ausreichende Ernährung des Volkes gestellt werden müssen. Wenn diese unzureichende Fleischversorgung schon für normale Zeiten festgestellt ist, so trifft die Feststellung in weit erhöhtem Maße zu bei den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen, in denen der Verbrauch an Fleisch umsomehr nachläßt, je höher die Fleischpreise steigen. Die Fleischpreise haben sich aber im vergangenen Jahre nicht ermäßigt, weil trotz aller Bekeuerungen der Regierung es der Landwirtschaft Deutschlands nicht möglich war, die erforderliche Fleischmenge zu erzeugen. Im vergangenen Jahre war an eine Mißernte nicht zu denken; die Landwirtschaft hatte reichlich Futtermittel für Mast und Zucht, zu der die hohen Viehpreise anreizen mußten und zweifellos auch angereizt haben. Der Markt hätte also, da auch der Fleischverbrauch nachgelassen hatte, durch reiche Zufuhren gedrückt werden, die Preise hätten sinken müssen. Das war aber im vergangenen und auch in diesem Jahre nicht der Fall und so ist denn auch im Jahre 1912—13 der Verbrauch an Fleisch infolge der Fleischteuerung wieder erheblich zurückgegangen. Im Berliner Schlachthof wurden im Juli dieses Jahres insgesamt 11 139 Stück Vieh weniger als im gleichen Monat des Vorjahres geschlachtet. Die Probe auf das Berliner Exempel zeigt nun mit aller Klarheit der

Rückgang in Dortmunds Fleischversorgung.

Bekanntlich ist der hiesige Fleischmarkt im allgemeinen, besonders aber in der jetzigen Zeit, unabhängig vom Berliner. Dessen Zufuhr und Preisgestaltung üben auf den Dortmunder Fleischhandel keinen Einfluß aus, da das Industriegebiet ein besonderes Versorgungsgebiet für sich bildet. Nun ist aber in gleichem Maße wie in Berlin auch in Dortmund der Fleischverbrauch im Monat Juli ganz erheblich gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Nach den Feststellungen des städtischen Schlachthofes wurden im Juli 1913 hier geschlachtet 1423 Stück Großvieh (gegen 1573 im Juli 1912), 6335 (7252) Schweine, 1068 (1416) Kälber, 378 (450) Schafe, 108 (124) Pferde = insgesamt 9307 (10 815) Stück.

Das zeigt einen **Rückgang von 1508 Stück in einem Monat** gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, einen Rückgang gleich um 14 Prozent. Daß es sich dabei nicht lediglich um Schlachtungen handelt, beweist der Auftrieb auf dem Fettviehhof, der ebenfalls einen ganz erheblichen Rückgang aufweist. Es wurden aufgetrieben 3695 Stück Großvieh im Juli 1913 (gegen 4083 im Juli 1912), 11 871 (12 326) Schweine, 1413 (2014) Kälber, 141 (190) Schafe. Also eine Verringerung des Auftriebes um 1443 Stück.

Diese Zahlen allein sprechen schon eine deutliche nicht mißzuverstehende Sprache, gewinnen aber noch mehr an Bedeutung, wenn man sie im Zusammenhang mit anderen Tatsachen betrachtet, die bei der Beurteilung der Zahlen eine wichtige Rolle spielen. Es handelt sich nicht um einen einmaligen Rückgang nur in diesem Jahre, sondern schon der Juli 1912 wies gegenüber dem Juli 1911 einen gleich hohen Rückgang auf. Dadurch verschärft sich die Verringerung des Fleischverbrauchs ganz bedeutend. Lassen wir ganz außer Betracht, daß das Wetter in diesem Jahre dem Fleischverbrauch günstig war (kühles Wetter erhöht, Hitze vermindert den Verbrauch), so dürfen wir doch nicht übersehen, daß in Dortmund eine Steigerung des Fleischverbrauchs auch bei normalen Preisen die Regel bilden müßte, weil die Bevölkerung zunimmt. Seit dem Jahre 1910 hat die **Einwohnerzahl Dortmunds sich um rund 26 000 Köpfe vermehrt.** Einer Vermehrung um ca. 13 000 Einwohner im Jahre 1912—13 steht eine Abnahme des Fleischverbrauchs um 1500 Stück Vieh gegenüber. Erst so betrachtet gewinnen die nackten Zahlen ihre Bedeutung.

Schon wird von manchen Seiten das Gespenst des industriellen Rückganges in grauen Farben an die Wand gemalt. Wohin soll es kommen, wenn die schlimme Zeit wirklich eintreten sollte, wenn infolge Lohnherabsetzungen, wohl gar infolge Arbeitslosigkeit der Arbeiter gezwungen ist, auch auf das letzte Gramm des unerschwinglich teuren Fleisches zu verzichten?

Eine Fürstengewerkschaft

(Von unserem Berliner Bureau)

Berlin, 20. August.

Gewisse feudale Herren wittern Morgenluft. Sie sehen sich in ihren Vorrechten bedroht und merken, wie das Bürgertum Einfluß bekommt. So erklärte dieser Tage die Kreuzzeitung, seit der russischen Revolution von 1905 befindet sich die Demokratie in Europa auf dem Vormarsche. Sie weist darauf hin, daß Rußland eine Verfassung bekommen hat, Portugal ist eine Republik geworden. Selbst das uralte China hat sein Herrscherhaus vertrieben und sich als Republik aufgetan. In Norwegen ist das Einspruchsrecht des Königs beseitigt worden, in England hat man die Rechte des Oberhauses gekürzt. In den Niederlanden verhandelt die Königin mit den Sozialisten über die Bildung eines neuen Ministeriums. All das ist der Kreuzzeitung höchst ungemütlich. Die Türkei hat eine Verfassung bekommen, sogar eine sehr demokratische. In Spanien gibt der König sich Mühe, auf immer mehr Rechte gegenüber der Parlamentsherrschaft zu verzichten. Es sind nur wenige Länder, wo dieser starke demokratische Zug nicht deutlich zum Ausdruck kommt. Zu denen gehört Deutschland. Als einziges demokratisches Zeichen kann die Kreuzzeitung angeben, daß dem Reichstag ein Antrag auf

Abschaffung der preußischen Garde

unterbreitet worden sei.

Die „Kreuzzeitung" fordert demgegenüber einen internationalen Zusammenschluß der Fürsten. Noch deutlicher wird Freiherr Hans von Reitzenstein in Danzers Armeezeitung, der den Fürsten Mangel an Solidaritätsgefühl vorwirft. Er sagt:

> Wenn die Majestäten von Norwegen und den Niederlanden sich Sozialisten in ihre Residenzen holen oder sich widerstandslos einer Parlamentsmajorität unterwerfen, die ihnen mit einem Schlage hundert Prozent der Souveränität entzieht, so gefährden sie nicht nur ihre eigene Krone, sondern auch jene der übrigen Monarchen. Die Anrede, womit sich die Fürsten Europas begrüßen: „Mein sehr lieber Bruder" ist keine leere Formel. Sie hat einen tiefen Sinn. Die monarchischen Staaten Europas sind durch eine enge, dem Wohle der Fürsten wie ihrer Völker in gleichem Maße gewidmete Interessengemeinschaft verbunden. Die Treue und die Ehrfurcht sind die gemeinsamen Fundamente ihrer Existenz. Sind diese in dem einen Staate untergraben, so ist ihr Einsturz in dem anderen nur eine Frage der Zeit!"

Die Sozialdemokratie greift man heftigst an, weil sie internationale Fühlung sucht. Den Fürsten aber mutet man hier ruhig zu eine internationale Verbindung einzugehen, um ihre Rechte gegen ihre eigenen Völker zu schützen. Das ist die Höhe. Bemerkenswert ist, daß die Kreuzzeitung die Ausführungen des Freiherrn von Reitzenstein, die ziemlich hochverräterische Pläne enthalten, zustimmend anführt. Dabei denkt man in Deutschland zurzeit nicht einmal daran, die Rechte der Fürsten besonders stark zu beschneiden. Dem Reichstage ist es ja nicht einmal gelungen, bei den letzten Steuervorlagen eine der wichtigsten modernsten Pflichten,

nämlich die Steuerpflicht für die Fürsten gesetzlich festzulegen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Der Landrat von Wiesbaden-Land, Herr v. Heimburg, will nunmehr gegen den sozialdemokratischen Gemeindeschöffen, den Genossen Liebig von Bierstadt, disziplinarisch vorgehen. Auf Liebigs Weigerung, sein Schöffenamt freiwillig niederzulegen, ist jetzt das folgende landrätliche Schreiben ergangen:

> „Sie haben dadurch, daß Sie bei der diesjährigen Wahl zum Hause der Abgeordneten von der sozialdemokratischen Partei als Wahlmann aufgestellt und gewählt sind und außerdem selbst die von der genannten Partei aufgestellten Wahlmänner gewählt haben, die Pflichten verletzt, die Ihnen ihr Amt auferlegt. Auf Grund der §§ 2,22 und 23 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852, in Verbindung mit § 115 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 habe ich deshalb gegen Sie die Einleitung des Disziplinarverfahrens verfügt. Zum Untersuchungskommissar habe ich den kommissarischen Kreissekretär Kasten hier ernannt."

Der Entscheidung des Bezirksausschusses, der nunmehr darüber zu befinden hat, ob ein Gemeindeschöffe unter allen Umständen seine Stimme nur einem Kandidaten der bürgerlichen Partei geben und sich auch nur von einer solchen als Wahlmann aufstellen lassen darf, kann man mit Spannung entgegensehen.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Türken gehen hinter die Maritza zurück.

Das Vorschieben einzelner türkischer Abteilungen über die Maritza auf bulgarisches Gebiet hat die russische Regierung zu ernstlichen Vorstellungen bei der Pforte veranlaßt. Sie haben auch bereits den Erfolg gehabt, daß der Großwesir sich bereit erklärt hat, der türkischen Armee den Befehl zum Rückzug zu geben. Wir erhalten folgende drahtliche Meldung:

Petersburg, 21. Aug. Die Petersburger Telegraphenagentur erfährt aus Konstantinopel: Der Großwesir besuchte den russischen Botschafter und erklärte die Gerüchte über die Absicht der Türkei, Dedegatsch zu besetzen und über die Grenze Bulgariens zu rücken, für ganz unbegründet. Nur aus strategischen Gründen und weil man die Absichten der Bulgaren nicht genau kannte, hätten die Türken die Maritza überschritten. Der Großwesir sende heute noch dem türkischen Oberbefehlshaber die kategorische Weisung, die Truppen zurückzuziehen.

Paris, 21. August. Trotz der ausdrücklichen Versicherung der Pforte, daß sie keinerlei feindselige Absichten gegen Bulgarien hege, besteht nach wie vor, wie die französische Regierungspresse meldet, bei den Mächten des Dreiverbandes die Besorgnis fort, daß diese oder jene der im Bukarester Vertrage zugesicherten Punkte von türkischen Truppen besetzt werden könnten, falls Griechenland seine Besatzung vorzeitig abberufen würde. Dieser Erwägung gab man in Athen Folge und verschob die Räumung dieser Stätten auf Donnerstag der nächsten Woche.

Venizelos Bericht im griechischen Ministerrat.

Athen, 21. August. Gestern mittag fand ein Ministerrat statt, in dem Ministerpräsident Venizelos Einzelheiten über die Verhandlungen in Bukarest mitteilte und die freundschaftliche Gesinnung Serbiens und Rumäniens hervorhob. Der Ministerrat erörterte die Frage der Bestimmung der Grenzen, sowie die Lage und die Unterbringung der

zahlreichen griechischen und muselmanischen Flüchtlinge

die in Massen die an Bulgarien abgetretenen Länder verlassen. Was die an Bulgarien abgetretenen Länder betreffe, so würden die griechischen Truppen sie unverzüglich räumen, aber es sei gewiß, daß die Bulgaren nicht im Stande seien, zu rechter Zeit Truppen und Beamten dorthin zu schicken. Daher wurde beschlossen, die Besetzung der südlichen Gebiete einige Tage zu verlängern.

Infolge eines Abkommens zwischen Griechenland und der Türkei werden die Meerengen von heute ab für griechische Dampfer wieder geöffnet sein.

Der Haager Friedenskongreß.

Haag, 21. Aug. In der ersten Sitzung des 20ten Friedenskongresses hielt nach einer französischen Begrüßung durch den Professor Delouter, der holländische Politiker Bergesius eine Rede in deutscher Sprache: „Falls es richtig wäre," so sagte er, „daß der Rüstungskampf dem Frieden zugute käme, würden die 5 Milliarden Gulden, welche jährlich in Europa für den Frieden geopfert werden, eine Bagatelle im Vergleich zu den Millionen, welche Carnegie für den Friedenspalast hergab. Aber fragte Bergesius, wer glaubt das? Vielmehr solle man befürchten, daß die Rüstungen zu einem

schrecklichen europäischen Kriege

oder zu einem finanziellen Bankerott führen. Man solle nicht sagen, daß die Friedenspropaganda nichts nütze. Mit ebenso viel Recht könnte man den Tuberkulosebekämpfern vorwerfen, daß trotz ihrer Agitation die Krankheit nicht ausgerottet worden sei. Das Heer der Friedensfreunde werde sich verzehnfachen und schließlich siegen. Die Holländer werden den

Friedenspalast als eine Feuerbarke

im Meer betrachten und ihn als einen heiligen Ort hüten, auch wenn draußen der Krieg wütet. Nach den Worten der Königin Mutter solle Holland groß sein in allem, worin ein kleines Volk groß sein könne." Nachdem der Redner unter stürmischem Beifall geendet, protestierte der Präsident des Berner Friedensbureaus, Lafontaine, lebhaft gegen den Balkankrieg und sagte: die Herrscher müßten begreifen, daß sie ihren eigenen Soldaten

als Zielscheibe

dienen würden, falls sie es wagten, den Krieg zu erklären.

Frau Bertha von Suttner teilte mit, daß die österreichisch-ungarischen Delegierten an Kaiser Franz Josef eine Depesche absandten, um ihm dafür zu danken, daß er sich nicht zu einer Kriegserklärung habe hinreißen lassen. Hierauf traf ein Danktelegramm des Kaisers Franz Josef ein.

Spanische Kämpfe in Marokko.

Madrid, 21. Aug. Aus Tetuan wird amtlich bestätigt, daß eine militärische Aktion der Spanier auf dem Gebiete der Aisa stattgefunden und daß die Eingeborenen gezüchtigt worden seien. Beteiligt waren eine Brigade und fünf kleinere Abteilungen, die das Gebiet säuberten, in dem der Feind sich seit längerer Zeit gesammelt hatte. Der Kampf war sehr heiß; er dauerte von 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Die Spanier hatten 11 Tote und 30 Verwundete.

Zum Krupp-Prozeß.

Berlin, 21. Aug. Wie die Preßzentrale erklärt, ist das Untersuchungsverfahren in der Kruppangelegenheit gegen Brandt und Genossen auf eine große Anzahl von Direktoren der Firma Krupp und auch auf den früheren Generaldirektor Landrat a. D. Röttger, den Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Industrieller, ausgedehnt worden. Die Anklage ist noch nicht erhoben. Die Verhandlung dürfte, da die Akten sich noch bei dem Kriegsgericht befinden, nicht vor Ende November oder anfangs Dezember stattfinden. Der Prozeß gelangt vor der ersten Strafkammer des Landgerichts [illegible] Verhandlung.

Emile Olivier.

Paris, 21. Aug. Der französische Staatsmann Emile Olivier, der im Jahre 1870 Ministerpräsident war, ist in St. Gervais les Bains im Departement Haute Savoie im Alter von 88 Jahren gestorben.

Berlin, 21. Aug. Das „Berl. Tagebl." schreibt über den verstorbenen französischen Staatsmann Emile Olivier:

Der 88jährige französische Staatsmann war bis in seine letzten Stunden unermüdlich tätig und eifrig bestrebt, durch Publikationen von Memoiren und Kriegsberichten die

letzten Episoden des französischen Kaiserreichs

zu beleuchten, in denen er selbst eine so zweifelhafte Rolle gespielt hat. Emile Olivier kann die gewaltige Arbeit, die ihn vor den Augen der Franzosen und der Welt rechtfertigen sollte, nun nicht mehr vollenden und beim 16ten Bande, dem Bande von Sedan, hat er Halt gemacht. Wenn man von Bazaine und allenfalls von Grammont absieht, ist nach der Katastrophe, nach dem

Sturze des Kaiserreiches,

keiner mit der Last der Verantwortung so sehr beladen, mit der Fülle der Verwünschungen so überhäuft worden, wie er. Und zu dem Haß gegen den Minister, der Frankreichs Kriegsruhm und Provinzen verspielt haben sollte, gesellte sich der alte Zorn über den Abtrünnigen, den „Verräter", der aus dem Lage der Opposition von der Seite Gambettas und Jules Favre in das

Lager des Hofes

entwichen war. Seine Verteidigungsthesen sehen etwa folgendermaßen aus:

Nicht er, sondern Thiers und die Opposition haben, und darin muß man ihm zustimmen, seit Sadowa zum Kriege gehetzt und die Regierung der Schwäche geziehen bis dann der Krieg da war und alles die Schuld auf die Regierung schob. Bevor er die Kabinettsbildung übernahm hat er dem Kaiser wiederholt seine Ansichten über die auswärtige Politik Frankreichs auseinandergesetzt und er hat sich gegen jede

Einmischung in die preußischen Angelegenheiten

erklärt. Während er keine äußere Gefahr ahnend im Innern ein Paradies der Ordnung und Freiheit schuf, er es dahin brachte, daß Gambetta zu Mitschell sagte: der Kaiser ist stärker als je zuvor, ersann Bismarck den Hinterhalt der spanischen Hohenzollern-Kandidatur und die Hofpartei mit der Kaiserin und Grammont trieben hinter dem Rücken des Ministerpräsidenten den Kaiser und das Land in diese Falle hinein. Es ist nicht wahr, daß die Armee nicht genügend gerüstet war und daß es an Proviant und Munition gefehlt habe. Der Krieg ging nicht verloren, weil die Vorbereitung zu wünschen übrig ließ, die Katastrophe wurde durch die

taktischen Fehler der Generale

und durch die Unschlüssigkeit des kranken, von Eugenie auf das Schlachtfeld geschobenen Kaiser herbeigeführt.

Die Tragödie seines Schicksals ist in wenigen Worten ausgedrückt: ein sechsmonatelanger Triumph und dann eine 16bändige Verteidigungsschrift.

Das Fallschirmproblem.

Paris, 21. August. Im Aerodrom Buc wagte gestern abend der Blériot-Pilot Pegoud den Versuch, seinen Apparat während des Fluges im Stich zu lassen, um mittels Fallschirmes abzusteigen. Als er mit seinem Eindecker in 250 Meter Höhe angelangt war, schaltete Pegoud den Fallschirm aus, indem er gleichzeitig seinen Flugapparat wie zu einem steilen Gleitabstieg vornüberneigte.

Der Fallschirm öffnete sich sofort, riß den Aviatiker von seinem Sitze nieder und trug ihn mit mäßiger Geschwindigkeit gegen den Boden. Der Eindecker, dessen Motor noch arbeitete, vollführte inzwischen eine aufregende, zickzackreiche Fahrt, ehe er am Boden zerschellte. Pegoud ging mit dem Fallschirm über dem Park eines angrenzenden Besitztumes nieder, klammerte sich in den Zweigen eines Baumes ein und erreichte, an dem Baume herabkletternd, glücklich die Erde. Der Fallschirm, dessen Erfinder Bonnet der französische Aeroklub im vorigen Jahre den Preis von Lalance zuerkannte, besteht aus drei seidenen Rundstreifen, deren mittlerer die Luft durchläßt, während der äußere fast luftdicht ist und der obere im Zentrum ein Loch von 14 Zentimeter aufweist, sonst aber ganz luftdicht ist. Durch die verschiedenen Arten der Gewebe werden Oszillationen fast ganz vermieden. Bonnet gedenkt nun einen riesigen Fallschirm zu bauen, mittels dessen auch der Apparat in gefährlichen Momenten gerettet werden kann.

Hierzu schreibt uns ein flugtechnischer Mitarbeiter:

Der Gedanke, durch Verwendung eines Fallschirmes bei Havarien der Flugzeuge wenigstens den Piloten vor dem Todessturze zu bewahren, beschäftigt die verschiedensten Konstrukteure und auch Laien bereits seit längerer Zeit. Meist begnügte man sich damit, die Fallschirme zusammengefaltet, den Piloten auf dem Rücken zu binden. Zwei Erfinder büßten bei den Versuchen mit solchen Stoffschirmen ihr Leben ein, zuletzt ein Schneidermeister, der vom Eiffelturm heruntersprang. In aller Erinnerung ist noch der

Todessturz,

der von der Siegessäule in Berlin im vergangenen Jahre erfolgt ist.

Einige ernster zu nehmende Erfinder haben den Fallschirm an dem über dem Flugzeug befindlichen Gestell befestigt und es so eingerichtet, daß durch eine leichte Handbewegung des Fliegers der Fallschirm ausgelöst werden konnte. Der Erfinder Bonnet, dessen Apparat durch den Blériotpiloten Pegoud so erfolgreich probiert ist, hat seinen Fallschirm zusammengefaltet auf dem Rücken des Bootes des Flugzeuges befestigt. Die Schnüre führten von dort aus zum Rücken des Pilaten. Die Fläche ist sehr erheblich, da das Gewicht von 75 Kilogramm zu tragen ist. Wenn es jetzt heißt, daß ein Fallschirm konstruiert werden soll, der den ganzen Apparat schwebend zur Erde führen soll, so ist zu bedenken, daß die Fläche eines solchen Fallschirmes viele tausend Quadratmeter groß sein müßte. Die größte Schwierigkeit des Problems liegt darin, dafür zu sorgen, daß der Fallschirm sich auch wirklich

schnell und rechtzeitig entfaltet

Der Aeroklub von Frankreich, speziell auch die Militärluftfahrer verfolgen alle Konstruktionen aufs sorgfältigste und der Aeroklub hat hohe Preise für eine brauchbare Erfindung ausgesetzt. Inwieweit der Fallschirm von Bonnet gut funktioniert, werden die weiteren Versuche ergeben.

Fortdauer des Werftarbeiterstreiks.

Stettin, 20. August. Da die Holzarbeiter sich geweigert haben, den Arbeitsnachweis der Unternehmer zu benutzen und auch sonst nur wenig Meldungen um Wiedereinstellung vorliegen, haben die Werftbesitzer beschlossen, ihren Arbeitsnachweis

wieder zu schließen. Heute vormittag ist an ihrem Arbeitsnachweis folgender Anschlag gemacht worden:

Da die Arbeiterschaft in Stettin und anderen Werftorten sich nicht den gestellten Forderungen entsprechend zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet hat, sehen wir uns unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 18. August veranlaßt, die Arbeiterannahme für die Stettiner Werft bis auf weiteres wieder einzustellen.

Bremen, 21. August. Die durch den Arbeitsnachweis wieder angenommenen Schiffbauarbeiter kamen heute zur Arbeit. Alles weitere ist noch in der Schwebe.

Ergänzend wird dazu aus Bremen gemeldet: Auf den Werften an der Weser herrscht, nachdem die Arbeitsnachweise wieder geschlossen worden sind, nur eine sehr beschränkte Tätigkeit. Der Teil der Arbeiterschaft, der bis gestern abend durch die Arbeitsnachweise wieder Aufnahme gefunden hatte, bildet noch nicht 20 vom Hundert der vollen Besetzung.

Brand auf der Genter Welt-Ausstellung.

Gent, 21. August. Der spanische Pavillon der Weltausstellung ist gestern durch einen Brand vollständig zerstört worden. Ueber die Ursache des Feuers, das eine halbe Stunde dauerte, herrscht noch Ungewißheit.

Fast genau vor drei Jahren, am 14. August 1910, hat auf der Weltausstellung in Brüssel der gewaltige Brand gewütet, der die Abteilungen Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens vernichtete.

Dementierte Verlobung.

München, 21. August. Die Nachricht von einer stattgehabten Verlobung der Großherzogin von Luxemburg, Marie Adelheid, mit dem bayrischen Prinzen Heinrich, wird offiziell für falsch erklärt. Dieses reichlich spät erfolgende Dementi ruft hier ziemliche Verwunderung hervor. Man hatte allgemein bis in die Hofkreise hinein an die Wahrheit dieses Gerüchtes geglaubt.

Der Mordanschlag auf den Gubener Rechtsanwalt Dr. Mehl.

Guben, 21. Aug. In dem Befinden des Rechtsanwalts Dr. Mehl ist im Laufe des Tages eine geringe Besserung eingetreten, doch ist der Verletzte noch keineswegs außer Lebensgefahr. Ueber den Täter Stöhr werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Schon vor über 5 Jahren hat er einen Unfall durch Blitzschlag erlitten, später geriet er in einen Fahrstuhl. Hierdurch arbeitsunfähig geworden, nahm er die Berufsgenossenschaft in Anspruch und erhielt auch eine Rente. Der gegen den Arzt angestrengte Prozeß machte den Täter ganz nervös und da er auch noch Epileptiker war, hatte die Familie große Sorge. Als Stöhr nun keine Aussicht sah, den Prozeß zu gewinnen, wurde er immer verzweifelter und äußerte mehrfach, daß er nicht wisse, wie er durchkommen solle und daß demnächst etwas passieren werde. Darnach ist anzunehmen, daß er

die Tat mit Ueberlegung

ausgeführt hat, da er nicht nur eine Pistole mit 7 Kugeln bei sich führte, sondern man fand bei der Untersuchung der Leiche auch noch einen Dolch. Die Durchschlagskraft der Kugeln war so groß, daß alle 4 Kugeln in der Tür sitzen blieben. Da man alle 4 Geschosse aufgefunden hat, ist auch festgestellt, daß im Kopfe des Rechtsanwalts kein Geschoß mehr sitzen kann und die verletzten Körperteile glatt durchschossen wurden.

Marineflugzeugwettbewerb.

Berlin, 21. August. Zu dem am Donnerstag auf der Marinefliegerstation Putzig erneut beginnenden Wasserflugzeug-Wettbewerb sind 10 Flugzeuge eingetroffen. Von bekannten Fliegern sind Hirth, Thelen und Vollmöller genannt.

Schwerer Autounfall.

Greifenberg, 21. August. Heute nachmittag fuhr auf der Hirschbergerstraße das Automobil des Agenten Breitschneider-Zittau in eine Gruppe von drei spielenden Kindern. Der Sohn des Schuhmachermeisters Greifenberg wurde sofort getötet, die beiden anderen leicht verletzt. Den Führer trifft keine Schuld.

Generaldirektor Ballin über die Welt-Ausstellung in San Franzisko.

Hamburg, 21. Aug. Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerikalinie beabsichtigt, die Beschickung der Weltausstellung in San Francisco durch die deutsche Industrie zu organisieren, nachdem die deutsche Regierung eine offizielle Beteiligung abgelehnt hat. Ueber die Angelegenheit teilt Direktor Buldermann von der Hamburg-Amerikalinie folgendes mit: Es interessiert sich eine ganze Reihe von Industriezweigen an der Beschickung der Ausstellung durch Deutschland. Verschiedene Interessenten und Körperschaften sind an uns herangetreten. Man wird versuchen, mit diesen gemeinsam eine Vorbereitungskommission zu bilden und man wird dann festzustellen haben, wie weit die deutsche Industrie zur Beschickung der Ausstellung bereit ist.

Soviel hat aber jetzt schon festgestellt werden können, daß diese Bereitwilligkeit vorhanden ist, namentlich in den süddeutschen Industriekreisen zeigt sich ein erhebliches Interesse bei dem Kunstgewerbe, bei der Textilindustrie, der chemischen Industrie und dem Spielwarengewerbe. Wenn der Gedanke planmäßig propagiert wird, ist sicher auf

einen Erfolg zu rechnen.

Man darf den Blick nicht nur auf die Vereinigten Staaten richten, man muß vielmehr im Auge behalten, daß die ganze Westküste und insbesondere auch der südamerikanische Westen in Frage kommt.

Von der Hamburgischen Presse nimmt der „Korrespondent" zu der Frage Stellung. Er bezeichnet

die Beteiligung der deutschen Industrie

als notwendig und sagt: Hätte die Regierung begonnen mit der Erklärung, daß die Nichtbeteiligung sehr zu bedauern sein würde, so wäre gewiß eine Liste von Teilnehmern zusammengekommen, die zur Uebernahme der amtlichen Repräsentationen gereicht hätte. Jetzt stehen wir dem bedauerlichen Verzagen einer starken, kleinlich anmutenden Zurückhaltung gegenüber, die sich früher oder später rächen wird, wenn nicht die Industrie, auch ohne die amtliche Führung doch noch für ein

imposantes Auftreten in San Franzisko

sorgt. Bleiben dort die Engländer, infolge der amtlichen Zurückhaltung fort, so wird der deutsche Erfolg selbstverständlich sein. Kommen aber die Engländer, so müssen die Deutschen erst recht auf dem Platze erscheinen.

Zum Krupp-Prozeß.

Eine Erwiderung.

Von Wirkl. Geh. Kriegsrat Dr. jur. Romen.

Zum Krupp-Prozeß hat Herr A. Brückmann im „Tag" einige Ausführungen gemacht, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen, zum Teil sogar scharfe Abwehr geradezu herausfordern.

Während der größte Teil der Presse — abgesehen natürlich von derjenigen, der Angriffe und Verdächtigungen auf Heer und Heeresverwaltung Gewohnheit und Bedürfnis sind — sich über die militärgerichtliche Behandlung der Angelegenheit durchweg anerkennend ausgesprochen hat, ist Herr Brückmann weder mit der Prozeßführung noch mit deren Ergebnis zufrieden.

Herr Brückmann behandelt zunächst die „rein juristische Seite" der Strafsache, nennt sie verhältnismäßig wenig ergiebig, auch nicht erfreulich und glaubt namentlich, daß der Haupttäter Brandt im wesentlichen wohl straflos ausgehen werde. Demgegenüber wird man abwarten müssen, welchen Ausgang das Zivilstrafverfahren haben wird. Ich vermag die juristischen Darlegungen des Herrn Brückmann in diesem Punkte nicht ohne weiteres als zutreffend anzuerkennen, unterlasse es aber mit Absicht, darauf näher einzugehen, weil ich mit Rücksicht auf das beim Zivilgericht schwebende Strafverfahren es nicht für richtig halte, auch nur andeutungsweise dem Urteil des Strafgerichts vorzugreifen, wie Herr Brückmann dies tut.

Von der juristischen Seite wendet sich dann Herr Brückmann zu der „eigentlichen Beurteilung der vorgefallenen Straftaten selbst" und verbindet damit eine Kritik der Verhandlung des Kriegsgerichts, die er mit Ironie als „sehr schneidige und vielen Zeitunglesern wohlgefällige" bezeichnet. Mehr als die „rein formale Seite der Angelegenheit" habe das Kriegsgericht nicht erledigt, an dem „Grund der Dinge" sei nur ein- oder zweimal „flüchtig gerührt" worden, als nämlich von den Direktoren mit leiser und nebensächlicher Rede bemerkt wurde, daß das in den Kornwalzern von Brandt zusammengetragene Material für Krupp nur einen verhältnismäßig recht unbeträchtlichen Teil der Gesamtlieferungen betroffen habe. Hiernach müsse man fragen, ob es nicht noch andere Fäden, noch andere unterirdische Verbindungen zwischen Berlin und Essen gebe. Auch der Umstand, daß nach des Anklägers eigener Rechnung Brandt von den erhaltenen „Repräsentationsgeldern" in Höhe von etwa 18 000 Mark nicht viel mehr als 2000 Mark „verschmiert" oder „verpräsentiert" worden seien, gebe zu denken. Und dann fährt Herr Brückmann wörtlich fort: „Gerade diese wirklich ins Herz der Angelegenheit treffenden Fragen sind weder gestellt noch beantwortet worden."

Diese Ausführungen lassen bezüglich des Kriegsgerichts nur die Deutung zu, daß dieses absichtlich auf Dinge, die zur Sache gehörten, nicht eingegangen sei, daß es aus Furcht vor weiteren Bloßstellungen, sei es nun der Heeresverwaltung oder von Offizieren oder Beamten, sei es der Firma Krupp, vor der Verpflichtung, ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht auf die Folgen den Dingen auf den Grund zu gehen, pflichtwidrig haltgemacht habe. Hat die Verhandlung zu einer solchen Verdächtigung auch nur den entferntesten Anlaß geboten? Jeder, der die Verhandlung unbefangen verfolgt hat, wird zugeben müssen, daß das Kriegsgericht, Verhandlungsführer nicht minder als der Anklagevertreter, mit aller Kraft, furchtlos und unerschrocken, bemüht gewesen ist, die Angelegenheit nach allen Richtungen hin aufzuklären und in alle Ecken hineinzuleuchten. Das beweist namentlich auch die eingehende Vernehmung der Untersuchungsrichter des Zivilstrafverfahrens aus Zeugen. Rücksichtslos ist bisher gegen alle irgendwie belasteten Personen vorgegangen worden. Und dem kann als sicher hinzugefügt werden: Sollte sich etwa im Zivilstrafverfahren oder sonstwie noch die Belastung weiterer der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstehenden Personen ergeben, so wird ihnen gewiß ebenso prompt und rücksichtslos kriegsgerichtlich der Prozeß gemacht werden dafür wird die Heeresverwaltung schon sorgen. Ein Zweifel daran darf nicht aufkommen, und zu gegenteiligen Annahmen besteht nicht die geringste Berechtigung.

Was übrigens die Aeußerung des Direktors, das Kornwalzermaterial habe nur geringes Interesse für die Firma gehabt, da es nur einen verhältnismäßig recht unbeträchtlichen Teil der Gesamtlieferungen betraf, anlangt, so läßt sich aus dieser Aeußerung keineswegs, wie Herr Brückmann es tut, auf das Bestehen „noch anderer Fäden, noch anderer unterirdischer Verbindungen zwischen Berlin und Essen" schließen. Die Aeußerung des Direktors war offensichtlich so zu verstehen, daß das Kornwalzermaterial geringes Interesse für die Firma hatte, da es nur einen unbeträchtlichen Teil der Gesamtlieferungen an Fabrikaten der Firma überhaupt — nicht etwa der Gesamtlieferung von Kornwalzern betraf. Entstellend ist auch die weitere Auslegung, als habe Brandt nur ein bestimmtes „Ressort" für seine Ermittlungen gehabt, etwa nur für nebensächliche Dinge, während wichtigere Dinge, z. B. schwere Geschütze, einem anderen Lieferer von Nachrichten zugeteilt gewesen seien. Von einem „Brandtschen Ressort" kann in dieser Beziehung keine Rede sein. Die Kornwalzer enthielten vielmehr wahllos, je nachdem die Nachrichten eingingen, Angaben über Lieferungen aller Art, über die nebensächlichsten ebenso wie über wichtigere Dinge. Ein System lag überhaupt nicht vor. Das geht auch daraus hervor, daß eine große Anzahl von Nachrichten Dinge behandelte, die der Firma längst auf dienstlichem Wege bekannt waren und ihr auch sonst auf rechtmäßigem Wege, z. B. durch Teilnahme am Verdingungstermine, bekannt werden konnten.

Wie das Kriegsgericht, so werden dann Offiziere und Beamte der Heeresverwaltung von Herrn Brückmann verdächtigt. Es wird in nicht mißzuverstehender Weise angedeutet, daß von den 18 000 Mark Repräsentationsgeldern, die Brandt erhalten habe, außer den als „verschmiert" nachgewiesenen 2000 Mark noch weitere Beträge in die Taschen „anderer" — die natürlich nur Offiziere oder Beamte gewesen sein können — geflossen sein müssen. Die Tatsache aber, daß nur 2000 Mark als „verschmiert" nachgewiesen sind, berechtigt noch nicht im mindesten zu der Annahme, daß tatsächlich noch mehr verschmiert worden sei, daß also weitere Bestechungen vorliegen. Dabei braucht man noch nicht einmal daran zu denken, daß die Nichtverwendung des Restes der Brandtschen Repräsentationsgelder zu Schmierzwecken auf Unehrlichkeiten des Brandt zurückzuführen sei. Es besteht sehr wohl die Möglichkeit, daß nach den getroffenen Vereinbarungen dem Brandt ganz überlassen war, wieviel er davon seinen Nachrichtenlieferanten bezahlen wollte, und daß ihm über den nichtausgezahlten Teil freie Verfügung zu eigenem Nutzen zustand. Aber wie dem auch sei, — jedenfalls fehlte es für die Annahme, daß noch Offizieren oder Beamten Schmiergelder zugeflossen seien, an jeglicher tatsächlichen Unterlage, und es muß auf das schärfste zurückgewiesen werden, wenn grundlos ohne schwere Verdächtigung eines Standes ausgesprochen wird, dessen unbestechliche Treue von alters her mit Recht unser höchster Stolz ist.

Liebknechts großsprecherisches, frivoles Wort von einem „Panama" in der Heeresverwaltung ist darüber besteht in der gerecht urteilenden Welt kein Zweifel mehr, durch die kriegsgerichtliche Verhandlung gründlichst zuschanden gemacht.

Westfalen-Rheinland.

Somborn, 20. Aug. (Selbstmord.) Die Ehefrau des Bergmanns Kiefer hierselbst verübte Selbstmord durch Erhängen. Sie beging die Tat, als ihr Mann nach Lütgendortmund zu Besuch war. Sie soll die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen haben. Die von einem herbeigerufenen Arzt vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Sie war 27 Jahre alt und Mutter von zwei Kindern.

Rauxel, 20. August. (Tödlicher Unfall.) In dem Grubenbetriebe des Schachtes 3/4 der Zeche Viktor in Habinghorst löste sich beim Vergeitürzen eine Streckenzimmerung. Der an der Unglücksstelle stehende Hauer Skrypczak stürzte mit einem leeren Wagen in die Strebe hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Bochum, 20. Aug. (Durch Sturz in den Bremsschacht) kam auf dem Schacht 2 der Zeche Präsident der 18 Jahre alte Bergmann Mathias Flender aus dem Stadtteil Hofstede ums Leben. Der junge Mann erlitt bei dem Fall einen Genickbruch und schwere Knochenbrüche.

Bochum, 20. August. (Folgenschwerer Zusammenstoß.) In der Nähe der Kirche auf der Höntroper Chaussee stieß ein Bochumer Automobil mit dem Fuhrwerk des Gärtners Beckhaus aus Wattenscheid zusammen. Der Anprall war so heftig, daß Chauffeur und Kutscher auf die Straße geschleudert und erheblich verletzt wurden. Auch die beiden Insassen des Kraftwagens erlitten Wunden an Kopf und Beinen. Beide Gefährte wurden schwer beschädigt. Der Kraftwagen mußte durch Pferde nach Bochum geschleppt werden.

Kray, 20. August. (Auf der Zeche Bonifatius) lösten sich in der Frühschicht Gesteinsmassen aus dem Hangenden und stürzten in den Schacht hinab. Von einem dieser Gesteinsblöcke wurde der im Schacht tätige Hauer Semski getroffen und erschlagen. — Auf die gleiche Weise kam in dem Grubenbetriebe der Zeche Graf Bismarck ein anderer Bergmann zu Tode. Der Knappe war verheiratet und hinterläßt vier unversorgte Kinder.

Wetter, 20. August. (Eine Messerstecherei) mit tödlichem Ausgange kam Sonntag nacht auf der Bergstraße vor. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst er bald nach seiner Einlieferung den Wunden erlegen ist. Die beiden Messerhelden B. und R., von denen der eine im Herbst beim Militär eintreten sollte, werden demnächst ihrer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

König Konstantin in Athen.

Die Begeisterung der Hauptstadt. — Der Gottesdienst in der Metropoliskirche. — „Hoch Deutschland, unser Freund."

Athen, 19. August.

Die Hauptstadt sieht noch völlig unter dem Eindruck der einzigartigen patriotischen Kundgebung, mit der das griechische Volk gestern den Einzug des sieggekrönten Königs Konstantin begleitete. Wohl nie hat Athen derartige Ausbrüche der Begeisterung gesehen, nie sind der Dynastie solche Huldigungen dargebracht worden. Die Fahrt des Königs durch die herrliche Stadionstraße nach der Kathedrale war ein wirklicher Triumphzug. Unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und den Hochrufen der Bevölkerung fuhr der König in die Stadionstraße ein. Fast jede Person hatte Fähnchen in der Hand; von den Balkonen wurden ganze Körbe von Blumen und Lorbeer heruntergeschüttet. Im ersten Wagen saßen einige Hofwürdenträger, darauf folgte ein Wagen mit dem Generalstabschef Dusmanis und seinem Adjutanten, dann General Danglis mit Admiral Kunduriotis. Ihnen folgte die Ehrenwache mit der Fahne des Generalstabes und eine Abordnung Kavallerie. Dann kam der Vierspänner mit König Konstantin, der Königin und dem Kronprinzen. Zu beiden Seiten des Wagens ritten die Adjutanten des Königs und hinter dem Wagen wieder eine Kavallerieabteilung. Es folgte die königliche Familie. Man sah den Prinzen Georg mit der Prinzessin Marie, den Prinzen Nikolaus und Prinzessin Helene sowie den Prinzen Andreas mit seiner hübschen Gattin, Prinzessin Alice. Vor den Wagen des Ministerrates fuhr Venizelos, dann folgten die Athener Stadtverordneten, das Polizeidirektorium, Abordnungen der verschiedenen Beamtenkorporationen, Handwerker- und kaufmännische Vereine mit seidenen Fahnen. Den Schluß des Zuges bildete Militär. Als König Konstantin an der Verwundetentribüne ankam, war er tief gerührt und wischte sich Tränen aus den Augen. Die Verwundeten hielten ihre Fahnen hoch oder winkten ihm zu. Da standen der König und die Königin im Wagen auf und grüßten. Dann kam der Zug auf den Syntagmaplatz, hinter dessen schwarzen Zypressen das königliche Palais sichtbar wurde. Hier sind 95 eroberte Geschütze aufgestellt, 58 bulgarische und 37 türkische, darunter 125-kalibrige Belagerungsgeschütze mit langen, unheimlichen Schlünden, durch die gar viele Griechen bei Kilkitsch ihren Tod fanden. Unter den Schnellfeuergeschützen befinden sich einige, deren Schutzplatten durch Granaten zerstört sind. Vom Syntagmaplatz aus ging der Zug durch die Hermesstraße, unter deren pomphafter Ausschmückung besonders das Gebäude des kaufmännischen Vereins hervorsticht, nach der Metropoliskirche, vor der eroberte Maschinengewehre, Mitralleusen und niedliche kleine Gebirgsgeschütze aufgestellt sind. Auf dem Platz aber ist ein mächtiger Obelisk errichtet, der mit alten, schön verzierten mazedonischen Waffen behangen ist. Die Stiegen des Metropolis hinauf führte König Konstantin die Königin am Arm. Im Dom war das ganze diplomatische Korps versammelt. Auf einer Erhöhung stand der Metropolit von Athen, umgeben von den anderen griechischen Metropoliten, in prächtigen Gewändern, mit dem Hirtenstab in der Hand und edelsteinfunkelnden Kronen auf dem Haupt. Eine glänzende Pracht. Wie einfach nahmen sich diesem Pomp gegenüber der König und die Königin aus. Der König trug seine gewöhnliche Felduniform, ohne Orden und Abzeichen. Nur das Trauerband an seinem linken Arm erinnerte an seinen Vater. Die Königin trug ein einfaches weißes Kleid, einfachen schwarzen Hut mit zwei weißen Straußfedern, „nicht einmal nach der letzten Mode", sagte über mir in einer Loge eine Französin. Gesang des Kirchenchors leitete den Gottesdienst ein. Dann hielt der Metropolit die Predigt, in der er Gott dankte für die Kriegserfolge und das Glück, das dem Griechenvolke durch König Konstantin gebracht worden! Mit dem Wunsche, daß König Konstantin das Kulturwerk, das er sich zur Aufgabe gestellt, gelingen möge, schloß die Predigt. Der König war bei dem Worte „Frieden" tränenden Auges zum Gebet in die Knie gesunken, mit ihm die Königin und alle Insassen der Kirche. Nach dem Gottesdienst begab sich der König mit seinem Gefolge ins Palais, dabei kam er auch an der deutschen Gesandtschaft vorbei. Es dürfte wohl das erstemal in Griechenland sein, daß die Volksmenge während der Vorbeifahrt des Königs und der Königin abwechselnd neben den üblichen Hochrufen auf den König auch „Hoch Deutschland!" und „Hoch der Kaiser!" rief. Freudig blitzten die Augen der Königin und auch der König lachte und winkte der Menge Grüße zu. Um 7 Uhr abends begaben sich der König und die Königin durch die prächtig illuminierte Stadt nach Tatoi, dem Sommeraufenthalt des verstorbenen Königs Georg.

Vermischtes.

Berlin, 20. Aug. Das Landgericht I verurteilte heute den Kassierer Hans Winkler von der Commerz- und Diskontobank wegen Unterschlagung in Höhe von 60 000 Mark, begangen bei der genannten Bank, zu drei Jahren, und den Weinhändler Fritz Hartung wegen Begünstigung zu einem Jahre Gefängnis.

— (Die Deutschen müssen Geschmack und anständiges Empfinden von den Norwegern lernen.) Aus Christiania wird der „Frankf. Ztg." unterm 16. d. M. berichtet: Wie schon kurz gemeldet, wird die Polizeibehörde der norwegischen Hauptstadt den nach Gerhart Hauptmanns „Atlantis"-Roman von einer dänischen Gesellschaft hergestellten Film zur Aufführung in den Kinotheatern Kristianias nicht zulassen. Bereits gestern hat sich die Behörde in einem Rundschreiben an die Inhaber der einzelnen Theater gewandt, um sie vor dem Erwerb dieses Films zu warnen.

Da die Polizei nur eine Nachzensur hat — das will sagen: die öffentliche Premiere ist auch gleichzeitig Zensurvorstellung —, so kann sie den Erwerb des Films und seine, wenn auch eventuell nur einmalige Aufführung nicht verhindern. So sehr die hiesige Presse im allgemeinen auch gegen jede Zensur sich ausgesprochen hat, so sehr anerkennt sie und anerkennen alle Menschen von gutem Geschmack und vornehmer Gesinnung den Standpunkt der Behörde. Die Behörde erklärt in ihrem Rundschreiben: „sie halte die Aufführung eines derartigen Films moralisch für unverantwortlich, da man damit noch wohlbekannte tragische Episoden zu einer Art Volksbelustigung benutzt habe.

Hier in Norwegen sei wohl niemand, der den Untergang des norwegischen Amerikadampfers „Norge" oder das „Titanic"-Unglück vergessen habe. In Christiania leben mehrere Familien, die von der „Titanic"-Katastrophe heimgesucht worden sind und sich darüber empören würden, wenn ein derartiger Film öffentlich vorgezeigt würde, noch dazu ein Film, auf dem, wie die Behörde wüßte, einige Szenen überaus kraß dargestellt seien." — Daß der „Atlantis"-Film für 250 000 Kronen bereits nach Deutschland verkauft ist (zu seiner Ausbeutung hat sich in Düsseldorf sogar eine besondere G. m. b. H. gebildet. Die Red.) und daß überhaupt der Nobelpreisträger des letzten Jahres, Gerhart Hauptmann, für lumpige 20 000 Kronen sein eigenes Werk verstümmeln ließ, darüber schütteln Menschen von Geschmack hier oben den Kopf.

Daß aber ein norwegischer Amerika-Dampfer, der seit Jahren den transatlantischen Verkehr zwischen Christiania-London-Newyork versieht, die Rolle des im Film untergehenden Schiffes „Roland" übernommen hat, darüber ist man hier geradezu empört. Es läßt sich dies verstehen: Ein Volk wie die Norweger, von denen ein übergroßer Prozentsatz als Seeleute und Fischer das Brot hart verdient, im ewigen Kampf mit dem Tode — Hunderte und Aberhunderte fallen dem Meer jährlich zum Opfer —, ein solches Volk wird ja in seinen heiligsten Gefühlen getroffen, wenn es sein eigenes schicksalschweres gefahrvolles Gewerbe durch billige Filmsensation roh entschleiert sieht.

Newyork, 20. August. (Die Wiederverhaftung Harry Thaws.) Die Wiederverhaftung des aus dem Irrenzuchthaus geflüchteten Millionärs Harry Thaw, des Mörders des Architekten White, die gestern in Britisch-Kanada erfolgte, ist nur dem Leichtsinn Thaws zuzuschreiben. Thaw hatte in South Norwalk eine Privatjacht bestiegen, die ihn nach der Einmündung des St. Laurentstromes brachte. In Coaticook an der kanadischen Grenze bestieg er mit zwei Begleitern einen Zug, der ihn wahrscheinlich nach Quebec bringen sollte. Mit ihm fuhr der Scherif B. H. Kelsey aus Colebrook in Newhamshire.

Mit diesem fing Thaw eine Unterhaltung an, in der er sich lachend als der gesuchte Harry Thaw bekannte. Den Scherif schien die auf Thaws Wiederergreifung ausgesetzte Belohnung zu locken, jedenfalls benachrichtigte er in Hermenetilde unweit Coatikook die Bahnbehörden, als Thaw und seine beiden Begleiter den Zug verließen. Es wurde sofort die Verfolgung der drei Personen aufgenommen, und bald gelang es, sie in einem Gasthofe in der Nähe der Stadt zu verhaften. Thaw gestand ein, der Gesuchte zu sein, dagegen weigerten sich seine Begleiter, ihre Namen zu nennen. Thaw erklärte, daß er nicht die Absicht hatte, sich in Kanada niederzulassen, sondern daß er nach Europa habe fahren wollen.

Hemenetilde liegt nur etwa zehn Kilometer von der amerikanischen Grenze entfernt. Die Auslieferung Thaws als lästiger Einwanderer ist wahrscheinlich. Es muß jedoch eine Ausnahme gemacht werden, wenn sich Thaw im Besitz eines Passagebilletts befindet, mit dem er die Reise nach Europa antreten kann. Hier würde es sich dann um denselben Fall handeln, wie seinerzeit bei dem Negerboxer Jack Johnson, der gleichfalls aus amerikanischem Gebiet auf kanadisches entfloh, aber nicht ausgeliefert werden konnte, weil er ein Billett besaß, mit dem er von Kanada aus ein Schiff nach Europa benutzen wollte, so daß er sich nur zur Durchreise aufhielt.

Thaw und seine beiden Genossen haben einen Advokaten mit der Vertretung ihrer Interessen betraut. Der Direktor des Matteawan-Irrenhauses ist sofort benachrichtigt worden und hat die Auslieferung Thaws bereits telegraphisch gefordert. Oberst Holihan, der Leiter der Einwanderungsbehörden, antwortete, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen, die Auslieferung jedoch wahrscheinlich sei.

Konstantinopel, 20. Aug. (Räuberischer Ueberfall auf Europäer bei Konstantinopel.) Ausflügler aus Konstantinopel, darunter 8 Deutsche, wurden am Sonntag am Sabandschasee in Kleinasien von acht mit Revolvern und Yatagans bewaffneten Lasen überfallen. Die Banditen bedrohten die Ausflügler mit dem Tode, mißhandelten sie und gaben sie erst nach vierstündigen Verhandlungen mit ihrem Anführer Achmed Bei frei.

Unter den Deutschen befanden sich Assistenzarzt Dr. Zeiler, Ingenieur Richter, Postbeamter Sims, ferner mehrere Beamte der amerikanischen Singer-Company sowie ein Fräulein Müller. Ferner gehörte zu den Ausflüglern ein französischer Untertan namens Chokas. Das deutsche, französische und amerikanische Konsulat erhoben bei der Pforte Beschwerde.

Handel und Verkehr.

Ueberraschender Ausgang der außerordentlichen Generalversammlung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik (Ehrhardt) in Düsseldorf. Die gestern abend in Düsseldorf abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft endete überraschender Weise mit der Ablehnung der Verwaltungsanträge auf Ablösung der rückständigen Dividendenscheine der vier Geschäftsjahre 1904-5 bis 1908-9 durch Ausgabe unverzinslicher Schuldverschreibungen und auf Gleichstellung der noch vorhandenen 750 000 Mk. Stammaktien mit den 11 550 000 Mk. Vorzugsaktien. In der Versammlung war durch 17 Aktionäre ein Aktienkapital von 4 506 000 Mk. vertreten. Ein Aktienkapital, wie es in solcher Höhe seit langen Jahren in keiner Generalversammlung vertreten gewesen ist.

In den letzten Jahren waren nur 2 Millionen bis 2.7 Millionen Mark vertreten und selbst in der letzten außerordentlichen Generalversammlung des Jahres 1909 nur 3.1 Millionen. Die heutige starke Beteiligung erscheint auffällig weil an die frühere geringe Beteiligung allerlei Gerüchte über einen angeblichen größeren Besitz der Firma Krupp an Aktien von Reinmetall geknüpft wurden. Dazu kommt, daß in der heutigen Versammlung die Verwaltungsanträge von vier Aktionären zu Fall gebracht worden sind, die wohl als beauftragt von dritte angesehen werden können. Es waren dies neben dem Rechtsanwalt Schuhmacher in Düsseldorf, der 1 274 000 Mark Kapital vertrat, die Berliner Aktionäre Weise, Grothe und Gutzmer, die zusammen weitere 1.2 Millionen Mark Aktien vertraten.

Sprechsaal.

Holzen bei Schwerte, 20. August 1913.

Tit. General-Anzeiger für Dortmund u. Umgegend in Dortmund.

Die von Ihnen in Nr. 227 Ihres Blattes gebrachte Nachricht über einen Ueberfall entspricht nicht den Tatsachen. Der wahre Sachverhalt ist der, daß die Arbeiter Teckhaus u. Gen. mehrere junge Leute, darunter meine beiden Söhne, hinterrücks überfallen haben. Ein geringfügiger Streit eines der jungen Leute mit dem p. Teckhaus war vorausgegangen. Die Ueberfallenen haben sich energisch gewehrt, was bei den Rowdys, die zum Teil wegen Körperverletzung usw. vielfach vorbestraft sein sollen, vonnöten war, um größere Gefahr für Leib und Leben von sich abzuwenden. Der p. Teckhaus hatte zu allem noch die Dreistigkeit, mir einen Erpresserbrief zu schicken, den ich nebst einer Anzeige wegen des Ueberfalls der Staatsanwaltschaft übermitteln werde.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes verlange ich die Aufnahme vorstehender Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres Blattes unter derselben Rubrik, in der die falsche Notiz stand.

Hochachtungsvoll! Osk. Hötter.

* * *

Zur Berichtigung.

Auf die Schlägerei und Messerstecherei, die am Samstag auf Sonntag Nacht am Bahnhof stattgefunden hat, zurückzukommen, hat der Schlußball nicht im Korndeck'schen Lokal stattgefunden, wie es so viel erwähnt wird, sondern von Herrn Tanzlehrer Oswald Kümper im Lokal des Herrn Quadbeck (Hotel zur Post) veranstaltet worden. Der gestochene Arbeiter Teckhaus, ein Schwager des Herrn Kümper, hat auf dem Schlußball als Ballordner fungiert und mit den jungen Leuten im Lokal etwas Zwistigkeiten wegen des Tanzens gehabt.

Sport.

Rennen zu Dorften, 20. August. 1. Rennen: 1. Cypris 2, 2. Hole, 3. Self Control. Tot. 20, Platz 13, 22, 19. — 2. Rennen: 1. Geraldine, 2. Festiva, 3. Miltiades. Tot. 48, Platz 16, 13, 18. — 3. Rennen: 1. Hadrian, 2. Kronstadt, 3. Asa. Tot. 37, Platz 18, 18. — 4. Rennen: 1. Norton Lizzi, 2. Liebesritter, 3. Mutken 2. Tot. 24, Platz 12, 40, 12. — 5. Rennen: 1. Chicard, 2. Viluco, 3. Pequeno d'A. Tot. 26, Platz 19, 52.

Rennen zu Deauville, 20. August. 1. Rennen: 1. Jan Ribor, 2. Mistreß Henry, 3. LeSophy. Tot. 20, Platz 11, 24. — 2. Rennen: Rostmond. Ging allein über die Bahn. — 3. Rennen: 1. Dabinda, 2. Walpole, 3. Porto Fino. Tot. 31, Platz 20, 22. — 4. Rennen: 1. Maboul 2, 2. Templier 3, 3. Careleß. Tot. 15, Platz 11, 13. — 5. Rennen: 1. Broom, 2. Moira 3, 3. Reine de Noisy. Tot. 66, Platz 32, 25. — 6. Rennen: 1. Rafoir, 2. Cavallo, 3. Minotaure. Tot. 26, Platz 17, 26.

Konkurs-Nachrichten.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Bernhard Wolf** zu Dortmund, Märkischestr. 1, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann S. Segall, Dortmund, Münsterstr. 1. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 10. September 1913, vormittags 10¼ Uhr vor dem Königl. Amtsgericht Dortmund.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Kartoffelhändlers, jetzigen Buchhalters **Lion Erwin Klein** zu Dortmund wird nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben.

Familiennachrichten

Geboren: Ein Mädchen: Postrat Goecke, Köln — Ein Knabe: Otto Mittelstenscheid, Barmen. Georg E. Schmidt, Remscheid. Dr. Banolzem, Hamm.

Verlobte: Bertha Brand mit Dr. Wilhelm Golte, Weimar, Bommern.

Vermählte: Nikol. Berg mit Elfriede de Vogt, Wald. Jakob Steinhausen mit Maria Deutschmann, Düren. H. Stahl mit Aenne Saal, Köln, Bonn. Willi Kleberhoff mit Marie Schulte, Hagen. Wilhelm Bolten mit Grete Erven, Brühl.

Gestorben: Frau Adele Rochussen, 66 J., Bonn. Wilhelmine zur Nieden, 73 J., Stoppenberg. Frau Fritz Mehl, 32 J., Barmen. Ww. A. van Maenen, Köln. Frau Louis Schliepforte, 43 J., Hagen. Karl Waldbröl, 55 J., Erpel. Josef Deitmar, 68 J., Emsdetten.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Franz Döbber

treten die Mitglieder am Freitag, den 22. Aug. 1913, morg. 9 Uhr, beim Kameraden Pollack, Humboldtstraße 15 an. — Um zahlreiche Beteiligung bittet

50261) **Der Vorstand.**

Bin bis zum 27. August verreist!

Elise Tegetmeyer,
Zahnatelier,
— Steinplatz 6/8. —

Zurückgekehrt!

Dr. Ruge
Augenarzt
Ostwall 58.
Sprechstunden: 9—1, 3—5 Uhr.

Zahnpraxis Maria Metzner
Ostenhellweg 26 Tel. 1916
Spezialität: Künstliche Zähne ohne Gaumenplatte.

Patentanwälte ::
Hoppen & Guthknecht
Dortmund, Ostenhellweg 1
Telephon 3468.

Gütertrennung
bei, auch für nach 1900 und f. Brautl. zutreff., innerh. 3 Tagen
Carl Schlingmann
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F. 2612

Möbel

Hervorragend schön ist die nachstehende

Wohnungs-Einrichtung
für
1420 Mk.

Es gehören dazu:

Speisezimmer,
Eiche, t. Räucherton gebeizt, Büfett, 2 Meter breit, mit langen Seitenschränken, Credenz mit Kristallspiegel, Klubsofa, neueste Form, Bezug nach Wahl, Ausziehtisch für 12 Person., 4 Rindlederstühle,

Schlafzimmer,
echt Eiche,
Spiegelschrank, 180 cm breit dreitürig,
2 Bettstellen,
Waschkommode mit Marmor und Toilettenaufsatz,
2 Nachtschränke mit Marmor
Handtuchständer,
2 Stühle.

Küche,
natur lackiert oder weiß,
Büfett Anrichte
Tisch 2 Stühle.

Vorplatz,
Flurgarderobe in Eiche mit Kristallspiegel.

Möbel-Läger
M. Lindemann,
Wißstr. 34.

Masseuse
Weißenburgerstr. 17.
Heilanstalt, Hellweg 89, 3. Stock.

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen an
Carl Wesselmann und Frau
Else geb. Schonheim.
Dortmund, den 28. August 1913. (78129

Günter

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 2 Uhr starb nach schwerer Gehirnkrankheit mein lieber Mann, unser guter Grossvater und Schwiegervater, der

Lehrer a. D.

Carl Bügler

im Alter von 60 Jahren. (73054

In tiefer Trauer:
Wwe. Bertha Bügler, geb. Wahl,
Wwe. Louise Bügler, geb. Baumann,
nebst 3 Enkelkindern.
Dortmund, den 20. August 1913.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 23. August, morgens 10½ Uhr vom Trauerhause, Vinckeplatz 2.

Wir haben grosses Lager in modernen u. sehr guten

Herren-Anzugstoffen.

Hosen- u. Paletotstoffe
in feinen Dessins.
Grosse Auswahl. Sehr billige Preise

A. Eick & Comp.
Balkenstr. 36-38 Dortmund Nicolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Möbel auf Kredit

Liefert hiesiges besseres Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter W. Z. 20 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Gebrüder Wolff
DORTMUND.
Nordstrasse 29 Bleichmärschstr. 1 Rheinischestr. 62

Frische Fische

Holl. Bratfisch	17 u. 14 Pf.
Holl. Schellfisch	25 u. 20 Pf.
Holl. Angelschellfisch	39 u. 32 Pf.
Schollen zum braten	20 Pf.
Goldbarsch ohne Kopf	16 Pf.
Cabliau o. Kopf	20 u. 17 Pf.
Neue Heringe . Dtz.	68 Pf.
Neues Sauerkraut .	9 Pf.
Frisches Salzfleisch	35 Pf.
Knackwürstch. 3 Paar	50 Pf.
Kartoff. Viert. 0.48, Ctr.	3.05

Einmach-Artikel

Essig .	Ltr. 10 Pf.
Essigsprit .	„ 18 Pf.
Einmach-Essig	„ 20 Pf.
Wein-Essig .	„ 25 Pf.
Senfkörner	¼ Pfd. 11 Pf.
Pfeffer „weiss	¼ Pfd. 38 Pf.
Gewürz „	¼ Pfd. 30 Pf.
Ingwer	¼ Pfd. 40 Pf.
Salicyl .	3 Pack 25 Pf.
Pergamentpapier	Rolle 10 Pf.
Bindfaden .	Rolle 5 Pf.
Einmach-Zucker	26 Pf.
Kristall-Zucker .	22 Pf.

Ausgabe grüner Rabattmarken auf sämtliche Kolonialwaren

Geschlechts-

Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
H. Klebs, früher mit d. a. d. Wiener Universität approb. Dr. med. Horvath.
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).
Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

Beinkrankheiten

Krampfadern, veraltete Geschwüre, Haut-, Geschlechtsleiden. Salvarsan 606. Nervöse Schwäche ohne Berufsstörung nach Methode **Spezialarzt Dr. Jaenicke.**
Sprechstunden 9—8 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.
Dortmund, Kielstr. 3, an der Münsterstr.

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, pt.

Masseuse ärztlich geprüft
Westenhellweg 134, II. Et. links.

Masseuse f. in u. auß. d. Hause
Hansast. 99, IV. Seit.-Eing.

Masseuse ärztlich geprüft
Westenhellweg 138, 2. Etage.

Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame, Bäder 2c. **Königswall 25.**

Masseuse
Josefstr. 1, 3. Etg. a. Hoherwall.

Vereinigte Zahnkliniken, Dortmund und Essen.

Zahnärztliche Klinik

Neu eröffnet! Inh. prakt. Zahnarzt Hans Steinberg **Neu eröffnet!**

Drittes Haus vom Juwelier Tewes **Ostenhellweg 20** gegenüber dem Gildenhaus.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.00, resp. Wurzel
Künstliche Zähne von Mk. 1.00 an, bis zur feinsten Ausführung
Stiftzähne, Logankronen von Mk. 5.00 an
Kronen von Mk. 8.00 an
Für nachweisbar Unbemittelte gratis Behandl. Sprechstd. 8-9

Brücken-Arbeiten (Zahn-Ersatz ohne Gaumen) sowie Regulierungen jed. Art bei billigster Berechnung (Klinik-Preise.)

An- und Verkäufe

Wegen Mange!
an Waren zahle die höchst. Preise für getr. Herren-, Damenkleider u. Schuhe sowie auch Partiewar. Komme auch n. auswärts. B. Karte.
Issler, Heiligegartenstr. 30.

---

1 mal
Schreiben bringt die Ueberzeugung, daß allerhöchste Preise für getrag. Anzüge, Schuhe usw. zahlt T. Herschmann, Papengarten 58. (

Ich zahle
die besten Preise für getragene Kleider,
G. Lauser, Bornstraße 45.

Komme sofort!
Zahle staunende Preise für getr. Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Schränke, Herde ganze Einrichtungen. Karte genügt. J. Kraftlos, Bornstr. 89.

Sofort Geld!
Kommen von auswärts und kaufen Waren und ganze Geschäfte aller Branchen gegen sofortige Kasse. (50256
Schriftl. Angeb. unter U. G. 4964 an den General-Anzeiger.

Doppelte Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe, Bitte Karte.
M. Müller,
Heiligegartenstraße 18.

Kaufe gebr. Möbel aller Art. Bitte Karte. Fr. Berkenkamp, Bornstraße 60. (

Sämtl. Haushaltungsmöbel
b. zu verk. Gerberstr. 23. (

Möbel-Angebot
Brautleute
nehmt diese Gelegenh. wahr.
ca. **100**
Zimmer-Einrichtungen
kommen von heute ab zu bill. Preisen zum Verkauf.
Es befinden sich hierunter:

mod. Schlafzimmer m. echt Marm. v. Mk.	265
mod. Schlafzimmer echt eichen mit 180 cm br. Spiegelschrk. u. echt Marm. nur	385
Speisezimmer mod. Form, dunkel gebeizt . . nur	495
moderne Küchen nur	125
bessere Küchen echt Karolina-p. nur	160
Wohnzimmer nur	190

Einzel-Möbel
enorm billig.
Besichtigung gern gestattet.
Spezial-Möbelhaus
J. Kortmann
Nur Bornstr. 16-18, drittes Haus v. Olympia. Ausstellung in meinen Häusern Bornstr. 16, 16a, 18 und im großen zweistöckigen Hintergebäude.

Neue u. gebr. Möbel bill. zu verkaufen: 30 Bettst. m. u. ohne Matr. v. 5 Mk. an, 15 Küchenbüfettschr., Leder-, Tuch- u. Plüschsofas und Chaiselg., Küchen-, Sofa- u. Ausziehtische, Vertikos von 25 Mk. an, Stühle, Eimerschränke, Lehnbänke, schwze. u. weiße Herde, Trumeauxspiegel, Kleiderschränke.
Marohn, Sedanstraße 2, 2 Min. v. d. Bahn. Freie Lieferung auch nach ausw.

Bessere
Wohnungs-Einrichtung
von 5 Zimmern, auch einzeln, sofort bill. zu verkauf. Münsterstr. 75, I. Etg. (

Kompl. Küche,
Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle, mit Messingverglasf., für nur 85 Mark zu verk. Baumstraße 12.

Gelegenheitskauf!
Mod. Schlafz. m. 3t. Spiegelschrank, Marm. u. Nat.-Küche f. d. Spottpreis von 395 Mk. Bornstr. 17, part.

Möbel spottbillig. Echt eich. Schlafz. m. 3t. Spiegelschr. u. Marm., f. 375 M, Schlafz. m. 1,40 m br. Spiegelschr. u. Marm., f. 245 M, Speisez., eleg. Ausf., m. Lederst., für 445 M. Bornstraße 17.

Kompl. Schlafzimm. f. neu, bill. z. vk. Heckenstr. 9, II. (

Eichener Tisch zu verkaufen. Hansastraße 103, 1. Etg.

Gebr. Bettst. m. M., Tisch u. Reisekoffer billig zu verk. Düppelstr. 32, part. r.

Altdeutsches Schlafzimmer, gebraucht, spottbillig. Hansastraße 12.

Mehrere bessere Wohnungs-Einrichtungen bill. zu verk. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45.

Zwei Zimmer verkäuflich. Schlafzim. mit oval. Spiegel u. reicher Schnitzerei, dkl. Eichenimit., Küche, echt Carol.-pine, für 242 Mk. u. 135 Mk., zus. für 377 Mk. Möbellager Paul Michaelis, Mönchenwordt 2, a. d. Propsteikirche, Kein Laden.

---

1 u. 2tür. Kleiderschränke v. 10 M. an, Bettstellen m. M. 18 u. 20 M., Sofa 18 M. zu verk. Baumstraße 12.

---

1 Bettstelle m. M., 1 Fleischklotz z. v. Rheinischest. 8, I. (

Anrichte m. Töpfen, Eimerschrank, Plüschsofa, Deckenpetroleumlampe und klein. Zimmerofen zu verkaufen. Schramm, Stubengasse 4.

---

1 Sofa, 1 Küchentisch, 1 Spiegel, 2 Gaslampen und 1 Oberbett fortzugsh. bill. zu verk. Lindenstr. 32, II. (

Betten k.
ist Vertrauenssache.
Täglich verkaufe ich durch Empfehlung zufriedengestellter Kunden Betten. Kein Laden, nur Lager.
Brautleute sparen Geld!
Weiße Gänsehalbd. 2.30—3 Mk.
Weiße reine Daunen 4.00 Mk.
Federb. Barchent, Schl., v. 1.30.
Jedes Bett wird im Beisein des Käufers gefüllt.
Hagemanns Betten-Etagen-Geschäft,
Humboldtstr. 68, I. Et. Tel. 5262

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 M. zu verk. Lütgebrückstr. 4, 1. Etg.

Neue Daunenbetten garant. federdicht, dick gefüllt à 20 Mk. Offen zu besehen. Lütgebrückstr. 4, 1. Etg.

Neue 2schl. Betten federd. schneeweiße Halbdaunen f. 18 u. 20 Mk. z. verk. Offen zu bes. Lütgebrückstr. 4, 1. Et

---

Neu, Oberbett u. 2 Kissen, echt unirot, u. federd. mit 12 Pfd. 1a. Halbd. 18 M, dass. Bett 2schl. 20 M usw. Offen zu besehen. Brüderweg 54, kein Laden.

---

2 neue g. Daunenbetten u. 4 Kissen à 28 Mk. zu verk. Betenstr. 40, 2. Etage.

Ladenregal
gef. für Bäckerei, 3—4 Met. lang. Wilh. Wengeler in Werne, Bezirk Münster, Bahnhofstraße 161. (

Baden-Einrichtung
Kasse, sow. Reklamelaterne für feiner. Zigarrengeschäft sof. zu kauf. ges. Off. unter B. 798 an d. Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. (

Bauaufzug „Hexe" D. R. P.
mit 2 PS Elektro-Motor, komplett eingerichtet, umständehalber günstig zu verkaufen. (50297
Gefl. Nachfrage: Dortmund, Auf dem Berge 22.

Achtung! Billig!
Kompl. Ladeneinrichtung
pass. f. Bäcker-, Konditor- und Kolonialwarengeschäft, bestehend aus Theke mit Glasaufsatz, Wandregal, Fensterverlatt, (oben mit Glasverschl.), Schokoladenschrank sowie 12 Tortenschüsseln v. Glas u. Porzellan, 12 Bonbongläser u. Rollenpapierständer, wegen Platzmangel bill. zu verk. (Aufläufer und Althändler verbeten. Näheres Lünen, Bäckerstraße 13.

Laden-Einrichtung
w. gebr., f. Zig.-Gesch., mit 4 Spiegelsch., bill. zu verk. Ernst Urbach, Brackel bei Dortm., Westenhellweg 20.

Schaukasten, 2,52 × 2,00 m × 0,85, abrollbar mit Vorscheibe und kompl. Inneneinrichtung, für Uhrmacher, auch für andere Branchen, wie Friseure, Konditoreien etc. geeignet, spottbillig zu verkaufen. Theodor Müller, Uhrmacher, Kaiserst. 7 a.

Schön. Fenster-Vorsatz, für Bäcker od. Kolonialwaren geeignet, 2,90 Meter breit, z. verk. Missundestr. 41. (

Regale und Theken
stets vorrätig. Bornstr. 34.

Eine Anzahl Kisten
große und kleine billig abzugeb.
Gohlsdorf's Spezialgeschäft, Münsterstraße 42.

Gr. Posten leere Zigarrenkistchen bill. abzugeben. Zigarrengesch. Steinplatz 8.

Für Restaurateure
Prachtvolle Dekoration zu verkauf. Hotel zum weißen Roß'l, Bochum.

Gelegenheitskauf! Oliver-Schreibmaschine bill. zu verk. Schr. Ang. u. J. B. 1173 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Gebr. Schreibmaschine, Ideal od. Adler, zu kaufen ges. Offert. u. L. D. 1197 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Klappkamera, 9×12, spottbillig zu verk. Lütgebrückstr. 4, 1. Et. (

Photogr.-Apparat b. z. vk. Alterm ühlenweg 8, II. I. (

Bade-Einrichtung
zu vk. Beurhausstr. 68, I., l.

Gebr. Schlagscheere
für Klempner, sowie guterh. Schweißapparat, Fabrikat Messer u. Co., mit sämtl. Zubehör zu verkaufen.
Schr. Ang. u. L. C. 4959 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bohrmaschine zu kauf. gesucht
Schriftl. Ang. u. C. K. 4969 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Gebrauchte, leichte
Leitspindel-Drehbank
1 Schnellbohrmaschine
bis ca. 13 mm bohrend, u.
1 Sägebock
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. R. E. 4847 an den Gen.-Anzeig. Dortmd.

Für Metzger.
1 Kesselanlage, 2teilig, 400 Liter jeder Kessel, wenig gebraucht, wegen Anschaffung einer größeren Anlage sehr billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei S. Rosenbaum, Dorstfeld, w. Auskunft P. Hambach, Kesselfabr. Düren

---

Altertum!
Schrank, Eiche geschnitzt (Jahr 1559) zu verkaufen.
Wilh. Minter, Soest, Jakobistr. 14. Telephon 287.

Herrenzimmerkrone
in Handarb., hochap., 4eck., weil Reklamestück, dir. aus d. Fabrik, 26.75 Mk. Zu besicht. im Fabrikmusterlager Dortmund, Betenstraße 14.

Musterkrone
für elektr. Licht, 3 Flammen, a. Fabrikpr. von 27 Mk. abzugeben. Münsterstraße 92, Kontor im Hof. (

Ernemann-Kino-Apparat, kompl., Mod. 1912, billig zu verkaufen. Off. u. D. U. 1190 an den G.-Anz. Dtm.(

3.95 kosten schw. u. braune **Damen-Stiefel** früher bis 5.50.

3.95 kosten **Burschen-Stiefel** W. 36—39.

4.95 kosten **Herren-Zug-Schnür- und Schnallenstiefel**

W. Bormann, Barop, Markt 1. (50211

Getragene Schuhe
kauft zu höchsten Preisen
Dauerfohlerei Roßstr. 7.

Fast neuer hellgr. Militärmantel, mittl. Fig., zu verk. Gutenbergstr. 52, 1. Etg.

---

8 schwarze Gehrock-Anzüge, nicht grau u. glänzend werdend, statt 48 Mk. f. nur 29 Mk., mehr. feine blaue Anzüge, 2reih., statt 33 für nur 19,50 Mk. abzugeben. Burgwall 37, 1. Et. Mischkowsky. Anwesend nur nachmittags 4—8 Uhr. (

Gut erhaltener
Konditorofen
nebst 18 Blechen umständehalber billig zu verkaufen.
Konditorei Wigge, Schwerte, Schützenhof.

Kaufe gebr. Küchenherd
Schriftl. Ang. u. A. D. 4957 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gasof., 2tür. Kleiderschrk., Waschkommode zu verkauf. Werderstraße 28, part. r.

Herd, 14 Mk., zu verkauf. Kurfürstenstr. 10, pt. l.

Waschmaschinen
jetzt zu Spottpreisen bei Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

V. S. Nähmaschinen
nähen vor- u. rückwärts, sticken u. stopfen, kosten jetzt nur Mk. 55.- Lieferung frko. Garantie 5 Jahre.
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmasch., f. neu, bill. zu verk. Prinzenstr. 17, v., Sdl.

Nähmaschine, neu, spottbill. Mühlenstr. 24, 2. Et.

Gebr. Kinderwagen zu verk. Weißenburgerstr. 44, pt.

Eleg. Klappwagen, neu, m. Polster u. Gummi nebst Kinderwagen sehr billig abzugeben. Kaiserstr. 14, I.

Kinderw. m. G., fast neu 18, Groß. Teppich 15, Himmelbett m. Matr. 15 zu verkaufen. Königshof 25. (

Fast neuer Kinderwag. bill. zu verk. Weiherstr. 6, II. I. (

Kinderwagen, guterh., zu verkaufen. Krückenweg 13, 3. Et. r. (Vinckeplatz). (

Gelegenheitskauf
1 Piano Mk. 275.00
1 Piano Mk. 350.00
1 Piano Mk. 460.00
letzteres nur kurze Zeit gespielt. Franko Lieferung.
H. van Bremen Pianohandlg.
Dortmund, Heiligerweg 15.
Telephon 7681.

Geige billig zu verkauf. Näh. Kielstr. 2, part., von abends 6 Uhr ab.

Violine u. Mandoline b. zu verk. Stahlwerkstr. 77, II. (

Piano,
gebr., sehr billig abzugeben. H. Heck, Friedrichstraße 5. (

Gutes Klavier u. Harmonium billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45.

Gute Konzertzither billig z. verk. Ostwall 15. (

Nähmaschinen
Neue jetzt spottbillig
Gebrauchte v. 8 M. an. Reparat. prompt u. sachgemäß. C. Schlüter, Andreasstr. 4 am Stemplatz.

Fahrräder bill. zu verkauf. Daum, Münsterstraße 56.

Gutes Fahrad und ein Paar **Rollschuh** billig zu verkauf. Hohestr. 46½, Hinterh.

Fahrrad z. vk. Alsenstr. 46.

Ein schöner, wenig gebr.
Leichenwagen
sowie ein guterhaltener
Landauer
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. L. L. 4962 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Guterhaltenes
4sitz. Coupé
sehr bequem, bill. z. verk. Wilh. Dettmar, Stiepel, Tel. 2067 Bochum.

Gut erhaltener
Möbelwagen
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Wilh. Krause, Hüls, Kr. Recklinghausen. Tel. 21 Amt Hüls.

Ein gut erh. Sommerwagen (Break) billig zu verkaufen. Frau Ludwig, Bladenhorst bei Rauxel. 72565

Leichter Bäckerwagen
modern, zu verk. Nordstr. 3, pt.

Fast neue Sturzkarre
und ein Kastenwagen
zu verkf. Heckenstraße 7. (

Flachwagen,
35—40 Ztr. Tragkraft, und 1 Handkarre billig zu verk. Evinq, Chausseestraße 174.

F. n. Gemüsekarre umstdh. b. z. vk. Langestraße 131. (

L. Federhandk., p. f. Anstr. u. Händler, bill. zu verk. Alter Mühlenweg 26, I. (

Schöner Fuchswallach
weil überzählig, zu verkauf. Lütgendortm., Brinkmann, Ziegelei Portmann.

Schöne flotte zugfeste Rappstute für 400 Mk. zu verk. Derne, Kaiserstraße 148.

Selt. schnell, Pferd, Halbbl., 5jähr., gut einger. u. eingef. weg. Aufgabe bill. zu verk. Schüchtermannstr. 2, pt. l. (

Wegen Aufgabe verkaufe ich 2 schwere zugfeste Arbeitspferde.
Langestraße 77, Möbeltransport. Tel. 2521. (

V. 2 g. Pferden, Münsterl. u. Offp., eins z. verk. Preis 400 Mk. Zu erfragen Rheinischestr. 52, Buchhdlg.

Boxer
mann. u. schußfest, 55 cm. hoch, unbestecht. Wächter, zu verkaufen. Sundermeg 84.

Mittelgr., sehr wachsamer, etwas scharf gewordener
Hofhund
billig in gute Hand abzugeben. Bahnhofstraße 10.

Boxer, gestr., ¾ J., zu verk. Münsterstr. 108, part.

Bernhardinerhund, schön u. wachsam, zu verk. 72989 Alsenstraße 77.

Mannf. wachs. Schäferhund billig zu verkaufen.
Schramm, Stubengasse 4.

Kl. Hündch., f. schön. Tierch., z. verk. Missundestr. 41. (

Sch. Bernhardinerhund bill. zu vk. Körnerhellweg 36. (

Jung-Fuchs
zu kaufen gesucht. (50276
Görne, Altestraße 39.

---

4 schw. Gänse, 4 Enten, 1 jg. Hahn u. 2 Kücken umzugshalb. zu verkaufen. Lortzingstraße 28, 2. Et., lk.

Ziege zu verkaufen. Evinq-Kolonie, Schenkendorfstr. 6.

---

40 Kanarienhähne u. Weibch. weg. Aufg. d. Zucht sof. zu verk. Schwanenstr. 10, pt. (

Pferdedünger und 2 wachs. Hunde, auch Bettstelle mit Matratze billig zu verkauf. Alter Mühlenweg 28.

Ziehung am 4. und 5. September in Münster
Westfälische Naturpark
Lotterie
2351 Gewinne Gesamtw. Mark
25000
Hauptgewinne i. W. von Mark
10000
3000
1000 u. s. w.
Westfäl. Naturpark-Lose 50 Pf.
6 Lose 3.- Mk., 11 Lose 5.- Mk
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
empfehlen und versenden die Lose-General-Debits
Otto Reininghaus und **Hagen i. W.**
Peter Linden, Bonn.
Zu haben auch in allen — Lotteriegeschäften. —
In Dortmund bei: W. Jülichers Glückskollekte Münsterstraße 4, Max Kühn (Glückshempel) Betenstr. 12 Brückstraße, Ardeystraße 33, Schulte & Bartels, Brückstr.

Damen f. liebev. Aufnahme b. Fr. Hebamme Fettweis, Hilden bei Düsseldorf, Schulstraße 21. 48885

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 22. ds. M., mittags 12 Uhr, werde ich hier, Burgholzstraße (Versammlung der Käufer beim Wirt Lanz, Burgholzstraße):
1 komplettes, zerlegtes Karussell
öffentl. meistbiet. zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Dortmund, 20. Aug. 1913.
Kremper, Gerichtsvollzieher Nordmarkt 21.

Für
Restaurants-Neubauten
Prachtvoller Innenausbau
ganz Eichenholz, wegen Umbau billig zu verkaufen.
Ferner feine Ecksophas, Spiegel, Bilder, Kronleuchter für elektr. und Gaslicht, hochfein. Gaskamin, Glaswände, Garderobeneinrichtung, gr. und kleine sibi. Platten, Terrinen, Kümpchen, Einsätze usw. Große Epheukästen.
Weinhandlung Höblich,
Dortmund, Viktoriastraße 8a.

Heiraten

Kath. 30jähr. Beamter sucht Heirat. Anonym zwecklos. Schr. Ang. u. D. 4971 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Heirat w. Witwe, 42 J., kath., 2 Kind., 6 u. 11 J., mit arbeitsam. gut. Mann. Schr. Ang. u. B. N. 1184 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ev. Mädchen, 25 J., sucht die Bek. ein. solid. Mannes im Alter von 28—30 J. zw. Heirat.
Schriftl. Ang. u. M. G. 5213 an den Gen.-Anz. Dortm. (

21j. Mädchen (Waise), ansehnlich, jedoch ohne Verm., sucht Bekanntschaft zwecks Heirat.
Schr. Ang. u. M. S. 100 postlagernd Herne. (

Dame wünscht mit kath. Herrn, nicht unt. 30 Jahren, zwecks Heirat in Verbind. zu treten. Ausführl. Angeb. w. mgl. mit Bild. u. T. L. 1182 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

J. Mann, ev., 27 J., in sich. Lebensst. sucht Bekanntsch. eines Mädchens zwecks bald. Heirat. Anon. zweckl. Off. mit Adresse bis z. 25. d. M. unt. R. F. 444 postlagernd Langendreer. (

Selbständ. Handwerksmstr., Anf. 30er J., evgl., wünscht Bekanntschaft ein. ordentl. Mädch. (ja. Witwe nicht ausgeschloss.), zwecks sp. Heirat. Etwas Vermögen erforderl. Schr. Ang. u. B. O. 1166 an den Gen.-Anz. Dortm.)

Kath. Fräul., 31 Jahre, sehr häusl. u. wirtschaftl., verm., wünscht Briefwechsel m. sol. kath. Herrn zw. spät. Heirat. Mittlerer Beamt. bevorzugt. Nichtanonyme schriftl. Off. unter H. L. 5223 an den General-Anz. in Dortmd. (

---

2 Freunde, 22 J., suchen, da es ihnen an pass. Damenbekannsch. fehlt, mit 2 Damen im Alt. von 18—20 J. bek. zu werden zw. Heirat. Anonym zwecklos.
Schr. Ang. u. W. O. 1185 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Alleinsteh. Dame mit gutgehend. Wirtschaft (Eigentum) sucht die Bekanntsch. eines Herrn mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Anonym zwecklos.
Offerten unter K. M. 295 an die Filial-Expedition Münsterstraße 44.

Streng reell.
Ev., gebild., hübsch. Fräul., Mitte 20, jugendl. Ersch., f. die Bek. eines beff. sol. Hrn. in sich. Position zw. Heirat. Nur ernstgem. nicht anon. schr. Angeb. unt. E. M. 5216 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Heirat.
Frl., 22 J., große, angen. Erscheinung, kath., häusl. und wirtschaftlich, sehr gut erzogen, mit liebenswürd. Wesen, sucht Lebensgefährten, am liebst. Gruben- od. mittl. Beamten, auch Wirt, da in diesem Fach sehr tüchtig. Gute Aussteuer vorhanden, aber kein Vermögen. Herren, die auf dieses durchaus reelle Gesuch eingeh. wollen, belieb. ihre Adresse mit Angabe der Verhältn. u. B. B. 777 bahnpostl. Bochum z. send. (

L. C. 8792
„K. 24. 8. 1913. Wo?" 2.

Verloren - Gefunden

Heute morgen auf dem Wege Fleisch-, Gemüse-, Buttermarkt Durchgang Kölnischestraße-Kleppingstr. bis Ostwall zur Löwenstraße **Halskette (weiße Wachsperlen)** verloren. Kennzeichen: Schloß fehlt eine Perle. Da Andenken, bitte Löwenstraße 6, 2. Etage links gegen gute Belohnung abzugeb. (

Sonntag nachm. goldenes Collier verloren. Wiederbringer gute Belohnung.
Nordmarkt 11.

Olympia - Theater.

— Anfang 8.10 Uhr. —

Der berühmte Verwandlungsschauspieler

Costantino ! Bernardi !

und das kolossale Varieté-Programm!

Olympiatunnel. Abends 7 Uhr.

Heute neue Possen, u. a.:

„Der schöne Wilhelm“

Ausserdem: **Das menschliche Aquarium Max Morton**

sowie das grosse Eröffnungs-Programm.

Engl. Büfett im Olympia-:: Theater ::

Während des Neubaues befinden sich die Restaurationsräume bis auf weiteres

im Foyer des Theaters.

Musik! Gesang! Tanz!

Entree frei! Anfang abends 11 Uhr. Entree frei!

„Hamburger Hof“

66 Brückstrasse 66

Täglich Künstler-Konzert

unter Leitung von

Béla Neumanovicz.

Anfang nachmittags 4½, abends 8½ Uhr.

Erstklassiger Kaffee. Gute Küche.

BIERSTALL

Freitag, den 22. August:

Operetten-Abend

der Künstler-Kapelle „Brandt“. Eintritt frei

Deutsches Haus

Betenstrasse gegenüber dem Stadthaus.

In einer Minute vom „Markt“ zu erreichen.

ff. Germania-Bier. ff. Germania-Bier.

Tägliche Spezialität: Ein ganzes, grosses Landhähnchen mit Salat oder Kompott 1,25

sowie reichhaltige **Frühstücks-, Mittag- und Abendkarte** zu kleinen Preisen

Curt Hähnel.

Deutscher Werkmeister-Verband

62000 Mitglieder — 16000000 M. Vermögen

Sterbekasse (Sterbegelder) von 100—800 M.), Brandkasse, Unterstützungskasse für invalide, kranke, stellenlose Mitglieder, für Witwen und Waisen. Rechtsschutz, Sparkasse, Bibliothek, Buchhandlung, Stellennachweis. Organ: Werkmeister-Zeitung. Auflage: 65000 Exemplare. Prospekte durch die Geschäftsstelle in Düsseldorf.



Spurlos verschwindet Sommersprossen

Pickel, Mitesser, spröde Haut, braune Flecken, sowie alle sonstigen Hautunreinigkeiten durch Gebrauch des echten unübertroffen sicher wirkenden

Pauli Cream

nach dem Rezept von Dr. Askinson. Warenzeichen vom kaiserlichen Patentamt gesetzlich geschützt.



Rasche Wirkung, grossartiger Erfolg!

Ideales Präparat zur Erlangung eines feinen, zarten, blühend schönen Teints. Per Dose 2 Mk. Viele Dank schreiben! Frau J. V. in B. schreibt: Habe Ihren Pauli Cream mit gutem Erfolg angewendet. Herr N. in S. War mit Ihrem Pauli Cream sowohl ganz zufrieden.

Alleinige Niederlage und Versand per Nachnahme:

Jac. Münster, Central-Drogerie Dortmund, Wißstraße 12 u. Kuckelke 29 [8193

Waschmaschinen.

Eine gute Waschmaschine sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe

Waschmaschinen

zu 8.- 12.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.

Neu aufgenommen:

Wassermotor-Waschmaschinen

zu dem billigen Preise von 95.00 Mk.

Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.

Teilzahlung gestattet,

Otto Berthold, Dortmund

Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.

Kronenburg.

Donnerstag, den 21. August 1913:

Volkstüml. Konzert des städt. Orchesters Witten.

Dirigent: Musikdir. O. Fliegner.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Das Konzert findet nur bei gutem Wetter statt.

Rekrutenfürsorge im Amt Werne — Bochum Land.

Vortrag für Rekruten

Sonntag den 24. August pünktlich vormittags 10 Uhr

Wirtschaft Westfäl. Hof, Werne.



Sehenswert!

Iserlohn

Bintz

Altd. Bierstuben u. Gartenanlagen

Ohlstraße 29

Telephon 683.

Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meinen

Saal mit Bühne

Kleineres Versammlungszimmer ebenfalls vorhanden.

Otto Hennig Restaurant Zum Kyffhäuser

1. Kampstr. 73 Fernruf 3576.

Nach

Amerika

mit den Dampfern des

Norddeutschen Lloyd Bremen

Drucksachen, Auskünfte und Platzbelegungen kostenlos durch

Otto zur Hellen

Dortmund, Königshof 7



Alle Kunst- und Preis-Gegenstände für Vereine Uhren, Diplome, Kränze, Orden sehr billig bei

Uhren-Hübler,

eptr. Uhrm. Hörde, Bickefeldst. 43

Kamen, Bahnhofstr. 5.

Utermann

Betenstrasse

Altbekanntes Spezial-Geschäft für

Einrahmungen

Wer

guten aus Wein gebrannt. Cognac in Flasch., sowie in jedem kleineren Quantum kauf. will, wende sich an das Cognac-Versand-Gesch. von

H. W. Greeven

Münsterstraße 7.

— Mittlerer Laden. —

Ziehung 3. u. 4. September

im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion

Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Bundes Jungdeutschland

150000 Lose, 5618 Geldgewinne

bar ohne Abzug zahlbar

im Gesamtbetrage von Mk.

150000

Hauptgewinne: Mark

60000

30000

10000

usw.

Lose à 3 M. überall erhältlich. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft

Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm.,

Berlin C. 2, Burgstr. 27.

A. Molling, Hannover

u. Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluderma“ rasch Erleichterung. Aerztlich warm empfohlen. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Krankheiten

beh. nach Dr. Thure-Brandt

Frau Ella Rossner

Josefstr. 1, II., a. Hoherwall.

Vergnügungspark Fredenbaum

(Luna-Park)

Freitag, den 22. August:

Grosses Elite-Kinder-Fest

unter Leitung des **beliebten Onkel Boston.**

Punkt 4 Uhr: (51948

Fest- u. Triumphzug unter Mitwirkung von 2 Kapellen u. 3 Trommlerkorps

sowie Teilnahme sämtlicher Waisenkinder der Stadt Dortmund.

Grosser Jubel und Trubel!

Preisspiele, Stangenklettern, Reigentänze, Kinderball mit Bonbonregen.

Grosses Brillant-Tages-Feuerwerk.

Grosser Fackelzug.

Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., Familienkarten 10 Pf. Nachzahlung.

Jung-Mühle

Cabaret und Palais de Danse

Dortmund, Krüger-Passage

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz erster Kräfte.

Engagierte Kunstkräfte 16.—31. August.

Boston Duo amer. exc. tanz

Erik Viktor Bremers Conferencier u. Vortragskünstler

Gustav Fonandern Intern. Liedersänger

Gerta Sunbeam Tänzerin

Mimmi Herbst Vortrags-Künstlerin

4 Merry Maids engl. song and dance.

Olly Marietta Intern. Gesangs- u. Tanz-Soubrette

Margarethe Eisenach Soubrette

Else Leonardi Vortrags-Künstlerin

Hugo Römer Humorist.

Nur Hansastrasse 1

(Hotel Fürstenhof), Nähe Bahnhof

Haarmanufaktur A. Könitzer



„Stets fertig“

mit und ohne Scheitel

und schön frisiert sind Sie mit dieser Frisur. Unentbehrlich auf der Reise, bei verbrannt. u. verfärbt. Haar.



Zöpfe

grosse Auswahl, billige Preise und schnellste Anfertigung.

Auffärben verblichener Arbeiten.

Bett

federn-Reinigung, Beseitigung von Motten, Milben, Aufarbeiten der Federn durch Dampfwäsche nach besonderen Verfahren jeden Donnerstag. Per Pfund 20 Pf. Abholen u. Zurückbringen der Betten an gleichem Tage Telephon-Anruf 1216.

N. Rosenthal Bettfedern-Fabrik Münsterstr. 28 a.

Echt westf. Bauernstuten

aus hiesigem Getreide, mit Milch gebacken, also wirkliche Bauernstuten, zu 45 u. 90 Pf.

Ia. Oeynhauser Brot

zu 50 und 100 Pf., sowie ca. 25 weitere Brotarten täglich frisch zu haben in meinen

Filialen: **Schubertstraße 22, Nordstraße 48, Hohestraße 21, Heiligerweg 3, Ecke Arneckestr. u. Neuer Graben.**

Ausserdem in Dortmund und Umgegend in ca. 300 Verkaufsstellen, die durch Firma-Plakate erkenntl. sind.

Dortmunder Brotfabrik

Tel. 1334 **Ernst Kummer** Tel. 1334

Zeche Oespel, Kley

Von unserer neuen Verladeeinrichtung für Landabsatz können jetzt

sämtl. Sorten Nusskohlen Brechkoks und Brikets

an Händler und Private abgegeben werden. Gute und bequeme Abfahr-Gelegenheit. 41927

Die Verwaltung.

Stottern

ist ein seelisches Leiden. Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung

Bartsch's Sprachheil-Institut Taubenstraße 1. Telefon 5219.

Dortmunder Korsett-Salon

Brückstrasse 6, im Hotel „Römischer Kaiser“. — Tel. 7586.

Heute beginnen unsere

5 extra billigen Ausnahme-Tage!

Während dieser Tage liegen 5 Serien zu auffallend billigen Preisen aus.

Serie I

Sehr lange gutsitzende Form, in uni Drell, grau, beige, blau und lila

Mk. 3.00



Serie III

Schöne lange Zwickelform, in uni Drell, grau und beige mit extra schweren Einlagen und 2 Strumpfhaltern

Mk. 4.50

Serie II

Bequeme Form, selbst für stärkere Damen, sehr lang, mit 2 Strumpfhaltern, in weißblau, weißlila gemustert

Mk. 3.50

Serie IV

Entzückende Neuheit, goldweiß geblümt, Drell, waschbar mit den Stangen, sehr lang nach unten

Mk. 6.50

Serie V extra langes gutes Drell-Korsett, auffallend schlanke Figur erzeug., mit prima Einlagen, 2 guten Gurt-Strumpfhalt. und Festonspitze **Mk. 8.50**

Die von den

Pfänder-Versteigerungen

in großer Anzahl übrig behaltenen Gegenstände wie

Herren-Anzüge

Joppen, Röcke, Hosen, Westen etc.

Frauen Kleider

Mäntel, Jacken, Umhänge etc.

Betten

werden sehr billig, teils unter Selbstkosten abgegeben.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nicolaistr. 5 Balkenstr. 38

beim Bezirks-Kommando.

Feinster Emmenthaler

Schweizerkäse

Erstklassige Ware!

Persönliche Auswahl am Produktionsort

das Pfund 1.00 Mk.

Gustav Reusse

Filialen in allen Stadtteilen.

Kluge

Frauen

kaufen Bürstenwaren nur im

Spezialgeschäft P. Vahlhaus,

Dortmund

Westenhellweg 130

Telephon 7642

Hühner-Taubenfutter

Perlmais Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen, Hafer, Häcksel, Heu, Torfstreu etc.

Nagut, Ovator

bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.

Otto zur Hellen

Dortmund, Königshof 7.

Zur Kenntnis, daß ich bei Anwendung v. Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife gegen

Haarausfall

groß. Erfolg hatte und dieselbe nur empfehlen kann. So schreibt: Ph. Prinz, Rokdorf. Herba-Seife à Stck. 50 Pf. 30% verstärktes Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1,50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch. sowie

Geschlechtskranke,

Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) und Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 23 diskr. versch. M. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thiequen's Biochemische Heilverfahr. Frankfurt a. Main, Kronprinzenstrasse 45. Köln U. Sachsenhausen 9, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108

Hülfe

Knochenbrüche und Verrenkungen Mittwoch u. Samstag 9½—1 Uhr

Wirtschaft Obermann Brückstraße.

Suche eine von Dortmund aus gut zu erreichende

Jagd

zu übernehmen. Schr. Ang. mit Angabe d. Größe, Preis und Wildart unt. J. G. 4853 an den Gen.-Anz. Dortm.



Rucksäcke

Marke Wandervogel, sowie Bergkocher, praktische Touristen-Artikel sehr vorteilhaft bei 47376

Koffer-Hoffmann, Reinoldistr. 11.

Frische Sendung

Cacaopulver

per Pfund 80 Pfennig

H. W. Greeven

Münsterstraße 7, mittlerer Laden.

Hammelfleisch 75 Pf.

Humboldtstrasse 17

Rheinischestrasse 100.



Schellfisch 15 Pf.

Neue Heringe Dtz. 62 Pf.

Kartoffeln 10 Pfd. 31 Pf. Sack 100 Pfd. 2,90

Neues Sauerkraut Pfd. 9 Pf.

Gerstenmehl, garantiert rein, 140 Pfd.-Sack 12.25

Grüne Rabattmarken.

Wilh. Butenuth

Rheinischestr. 54 u. 133 Körnerhellweg 32½, Hörde, Dorstfeld.

Reform-Hundekuchen „Nagut“

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt:

H. W. Greeven

Dortmund.



Gegen

24 Monate Ziel

liefert

Dortmunder Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

zu Katalogpreisen ohne Aufschlag einzelne Möbel sowie komplette Zimmer und Wohnungs-Einrichtungen. Besuch unseres Vertreters unverbindlich und kostenlos. Gefl. Anfragen u. R. S. 2885 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Spezial-Behandlung von veraltetem chronischen und frischem

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Halskrankheiten, Rückenmarkleiden, Syphilis, erfolgreiche Behandlung ohne Quecksilber, Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus und Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art und Beinleiden, Krätze entf. in 2 Tagen.

Operationslose Methode. Schnelle Hilfe und verschwiegene Behandlung.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — Bochum, Kaiserstrasse 56.

Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.

Ziel

Art

und Aus-
schaft

eingetr. Möbel
d Wohnungs-
Vertretern u. R. S.

Fischen aller

Dortmund
Hohe Straße 56.

bergungen die verbliebenen Getreuen auf, an denen man es sich an diesem Tage wohl sein ließ, Plumpudding und Ingwerkonfitüren. „Wir konnten uns nach diesem Festmahl kaum noch rühren, weder Wilson noch ich vermochten unsere Portion Plumpudding ganz aufzuessen. Wir haben herrlich geschlafen, fühlten uns erwärmt, alles Wirkungen der reichlichen Nahrung."

Aber bald nimmt das Ringen mit dem Trotz der antarktischen Natur wieder alle Sinne in Anspruch, Eisberge müssen überklettert werden, es wird immer schwieriger, die Schlitten durch dieses Gelände zu zerren; Scott übernimmt es, als Schrittmacher vorauszueilen. „Es ist keine ganz leichte Aufgabe, hier als Aufklärer zu wirken. Man kann nicht, wie die anderen, die Gedanken vagabundieren lassen, wenn man inmitten von Hindernissen steckt wie heute Nachmittag. Ich empfinde die Arbeit als sehr anstrengend und ermüdend. Diese Märsche sind entsetzlich eintönig. Die Gedanken eines jeden wollen immer wieder zu schönen Szenen und freundlichen Orten entfliehen, aber die Schwierigkeiten des Terrains zwingen einen immer wieder schnell zur Gegenwart zurück. Heute hatten wir einige Stunden leidlich regelmäßiger Arbeit, was das Herrlichste von allem ist, denn das bedeutet Freiheit des Geistes und Vorwärtskommen."

Am Südbestertage wird das Depot „dritter Grad" gelegt, denn die Messungen haben ergeben, daß man sich etwa unter dem 87. Grad befindet. „Wir tranken eine gute Menge Tee und machten uns an die Arbeit, die Schlitten abzuladen. Das ging schnell, aber die Konstruktion der 10 Fuß-Schlitten (gegenüber den 12 Fuß langen Schlittenzügen, war eine langwierige Arbeit. Teddy Evans und Crean befestigten sie mit Seilen, was eine tüchtige Leistung ist. Teddy Evans ist für unsere Expedition von unschätzbarem Werte. Unter solchen Verhältnissen einen Schlitten zu konstruieren, ist eine Leistung, die besonders notiert werden muß." Am folgenden Tage feierte man Neujahr, indem man sich den Luxus einer Tafel Schokolade gestattete, man ist guten Mutes, die letzten 170 englischen Meilen wird man sicher überwinden.

„3. Januar. — 150 Meilen vom Ziel. Ich beschloß gestern Abend, die Expedition zu reorganisieren, und heute morgen erklärte ich Teddy Evans, Lashly und Crean, daß sie umkehren müßten. Sie sind enttäuscht, aber sie tragen ihre Enttäuschung tapfer. Bowers wird in unser Zelt kommen und von morgen ab werden wir unsern Weg als Gruppe von fünf Männern fortsetzen." Und mit einem Unterton verhaltener Begeisterung setzt Scott hinzu: „Wenn wir morgen mit unserer gesamten Last gut marschieren können, sind wir gerettet, dafür bürge ich." In den nächsten Tagen erleidet Bowers am Fuße, Evans an der Hand eine Verletzung, Wunden, die bei diesem Klima furchbar sind, weil sie dem Frost den Weg öffnen. Am 8. Januar überstehen die Männer einen furchtbaren Blizzard, der sie zur Rast zwingt, und am 9. überschreitet man den äußersten Punkt, den Shackleton erreichte. „Alles vor uns ist neu," schreibt Scott freudig in sein Tagebuch. Sonnenschein bricht durch und legt neue Qualen auf, der Widerschein auf dem Schnee wird fast unerträglich. „Noch gestern hätte ich mir gesagt, daß der Erfolg sicher ist, aber die Sonne überschreitet heute jede Grenze, wenn das so fortgeht, werden wir die größte Not haben, unseren Marsch lange fortzusetzen." Die Tagesleistungen werden kürzer, die Arbeit, die Schlitten vorwärts zu schleppen, immer aufreibender, leise Zweifel schleichen sich ein. „Ungefähr 74 Meilen vom Pole. Werden wir das in sieben Tagen bewältigen können? Bei diesem Gedanken geraten wir fast außer uns." Aber vorwärts, vorwärts! Am 15. Januar wird das letzte Depot gelegt; „am Abend war es verteufelt schwierig und anstrengend Richtung zu behalten, oft konnte ich nichts mehr sehen, und Bowers stieg auf meine Schultern, um mir den Weg zu zeigen." Der 15. Januar bringt etwas Erleichterung, der Weg wird besser, nun trennen nur noch 27 Meilen die Männer von ihrem Ziele und man spürt, wie Scott wohl unwillkürlich tief aufatmete, als er in sein Tagebuch schrieb: „Jetzt müssen wir es erreichen." Sie erreichten es; aber nicht, wie sie es erhofft hatten. Ihre Flagge war nicht die erste, die am Südpol aufgepflanzt wurde.

Hunde und Katzen als Schwindsuchtsträger.

Ein neues Problem der Tuberkulosebekämpfung.

Kürzlich erregte in Paris ein Vortrag großes Aufsehen, den Prof. Cadiot, Lehrer an der Tierargneischule in Alfort, in der Académie de Médicine hielt. Der Professor behauptete, die Tuberkulose sei bei Hunden und Katzen fünfhundertmal häufiger als bei Pferden, und von den 200 000 Hunden, die in Paris gehalten werden, seien sicher 12—18 000 tuberkulös. Die Schwindsucht breche besonders bei Tieren aus, die in der Umgebung tuberkulöser Menschen oder in infizierten Räumlichkeiten leben, und bilde wiederum eine gefährliche Ansteckungsquelle für gesunde Menschen. Die Hunde und Katzen in kleinen Wirtschaften seien fast alle tuberkulös. Hier liege eine große und bisher viel zu wenig gewürdigte Gefahr für die Volksgesundheit. Der Ansicht des Prof. Cadiot schlossen sich viele Aerzte an. Es kam dann zu einer Erörterung in den französischen Zeitungen, die jetzt auch auf die Presse Deutschlands übergreift.

Zur Deutschen Reich starben (nach Zusammenstellungen von Köhler) jährlich 87 000, nach anderen Statistiken sogar 120 000 Menschen an der Schwindsucht. In Preußen erlagen in vier Jahrzehnten etwa 3½ Millionen Einwohner der Tuberkulose. Und wenn auch neuerdings eine bedeutende Abnahme in der Häufigkeit der Volksmörderin nachgewiesen wird, so ist trotzdem die Tuberkulose doch unter allen Krankheiten, die das Menschengeschlecht heimsuchen und verzehren, immer noch die gefährlichste. Man hat zwar der Frage der tuberkulösen Milch kranker Kühe die größte Beachtung und wissenschaftliche Kämpfe gewidmet, sonderbarerweise aber ist man dem Problem noch nicht näher getreten, welche Gefahr die Schwindsucht derjenigen Haustiere mit sich bringt, die am meisten mit dem Menschen zusammen, so eigentlich unter seinem Dach und in seinen Räumen leben, also der Tuberkulose der Hunde und Katzen. Robert Koch hat schon gleich zu Beginn seiner epochemachenden Forschungen in den 80 er Jahren nachgewiesen, daß die Erreger gewisser Krankheiten bei den Haustieren dieselben Tuberkelbazillen sind, die beim Menschen die Schwindsucht hervorrufen. Er stellte die Gleichheit dieser Erkrankungen mit der menschlichen Tuberkulose ausdrücklich fest. Aber man beschäftigte sich dann in der Wissenschaft und in der Oeffentlichkeit fast nur mit der Perlsucht der Rinder und ihrer etwaigen Wechselwirkung auf die menschliche Tuberkulose. Hunde und Katzen beachtete man nicht weiter. Nun steht es aber fest, daß der Tuberkelbazillus unter natürlichen Verhältnissen im Leibe aller höheren und zwar warmblütigen Geschöpfe, des Menschen und der ihm umgebenden Haustiere wächst, daß er zu seiner Vermehrung durchaus auf eine Temperatur von 37 Grad, also auf die Körperwärme angewiesen ist. Wohl kann er, obwohl er besonderer Dauerformen, der sogenannten Sporen, entbehrt, einmal in die Außenwelt gelangt, hier viele Tage, Wochen und selbst Monate hindurch lebens- und ansteckungsfähig bleiben, seine eigentliche Tätigkeit und verderbliche Wirkung entfaltet er aber in dem Augenblicke, wo er wieder unter günstige Entwicklungsbedingungen gebracht wird, d. h., Gelegenheit findet, in den Körper empfänglicher Geschöpfe einzudringen. Und zwar bieten sich dem Tuberkelbazillus drei verschiedene Eingangspforten in den Körper: die äußere Haut oder die Schleimhäute, der Magendarmkanal und die Lungen. Wie oft wird es in Arbeiterwohnungen von den Aerzten beanstandet, daß die herumkriechenden Kinder auf dem Fußboden mit dem Auswurf Schwindsüchtiger in Berührung kommen. Wie häufig werden gerade gesunde Kinder in Pflegestätten gebracht, damit sie nicht mit den Kranken zusammenleben und auch nicht Zwischenträger der Krankheit bleiben. An die kleinen Haustiere, die sich zwischen den Menschen bewegen, an die Hunde und Katzen, denkt man fast nie. Die tuberkulösen Absonderungen, vor allem der Auswurf Schwindsüchtiger, findet bei mangelnder Pflege immer Gelegenheit zu vertrocknen und zu zerstäuben. Die Bazillen werden mit den kleinen Teilchen, an denen sie kleben, durch die Bewohner der betreffenden Räume, ganz sicher auch besonders durch die Tiere, aufgewirbelt und können so die sogenannte Stäubcheninfektion veranlassen. Daneben aber kommt auch die andere Gefahr in Betracht: die Tröpfcheninfektion. Beim Husten, Niesen, Bellen, Fauchen geben die Tiere, ähnlich wie der Mensch, eine Menge feinster, mit bloßem Auge kaum sichtbarer Bläschen und Tröpfchen von sich, die sich in ihrer Umgebung verbreiten.

Aus diesen Tatsachen erhellt, daß jedes Haustier, das in den Wohnungen gehalten wird, für die Menschen, unter denen es lebt, eine Quelle der Tuberkulose darstellen kann, indem es Bazillen abgibt und ausstreut, die dann in der Luft verschleppt werden, indem es aber auch, ohne selbst krank zu sein, tuberkulösen Staub einschleppt und überträgt. Also nicht bei gelegentlicher Berührung mit einem Kranken, nicht im Freien, nicht vor dem Auge der Oeffentlichkeit pflegt sich die Ansteckung zu vollziehen (obwohl dies gewiß auch möglich ist und nicht in Abrede gestellt werden soll) sondern die starken Wurzeln ihrer Kraft hat die Tuberkulose in den Häusern und Wohnungen, in denen schwindsüchtige Menschen oder Tiere weilen und wo die Keime bequeme und sichere Schlupfwinkel finden. Und gerade in übervölkerten Räumen findet man so häufig die hygienisch oft so überflüssigen Haustiere. Hier mit dem Lichte der Forschung und Aufklärung hineinzuleuchten, wäre wohl die nächste und wichtigste Aufgabe der wissenschaftlichen und staatlichen Tuberkulosebekämpfung.

Briefkasten der Redaktion.

Wettende Eickel 2. Botschafter haben höheren Rang.

Nr. 1000, Schüren. Ja.

L. Z., Lüdenscheid. 1. 1500 Mk. 2. Noch nicht in Kraft. 3. Schriftlich.

O. T. 114, Lütgenbortmund. 1. Unverständlich. 2. Wegen der Kosten nicht. 3. Ja.

Annenerberg. Hierbon ist uns nichts bekannt.

E. B., Wellinghoferstr. Finderlohn, Höhe richtet sich nach Fund.

G. B., 61. Nur, wenn Sie das Ungeziefer mitgebracht haben.

A. D. Castrop. Sie können vom Hauswirt Ersatz fordern.

A. G. Marine. Wenden Sie sich an Ihr Bezirkskommando.

H. U., Witten. Selbst schreiben und unterschreiben mit Datum.

R. St., Dortmund. Ohne weiteres nicht.

Die Rose blüht G. L. Wir kennen solche Wohltäter nicht.

19 D. H. L. 1. Ist bereits rechtskräftig. 2. Ueber 125 Mk. pfändbar.

Nr. 100 A. Ihre Tochter kann Ersatz fordern.

W. C. 100. Zweifelhaft, wahrscheinlich dürfen Sie es nicht.

K. W. 15. Nein.

L. L. 1913. Nein.

Kirchhörde 8. 2 Jahre.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.,** zu haben.)

In Carl Flemming's Verlag, A.-G., Berlin W. 50, Geisbergstr. 2, wurde eine **neue Karte der Balkanhalbinsel** verlegt. In der Karte sind neben den neuen auch die alten Grenzen aufgeführt, wodurch übersichtlich dargestellt ist, welche Ländertheile an die einzelnen Staaten gefallen sind.

*

Blättert man die soeben erschienene August-Ausgabe von Butterick's Moden-Revue durch, so ist man entzückt darüber, welche hervorragende Zusammenstellung diese Nummer erfahren hat. Besonders hervorheben möchten wir einige Schöpfungen des Modekünstlers Ernst Deutsch, mit einem dazu gehörigen Artikel über Sommer-Moden von der bekannten Modenschriftstellerin Margarete von Suttner. Eine Tafel Hutmoden zeigt uns die kommenden Modelle, die recht kühn und schick aussehen. Der Hauptteil bringt uns eine Modeschau in zahlreichen und stilvollen Abbildungen über Sommer- und Spätsommertoiletten. Jede Aufmachung und Stilart vom Einfachsten bis zum Elegantesten ist hier in reicher Auswahl vertreten. Der Unterhaltungsteil bietet für Groß und Klein kurzweilige Zerstreuung. Neben dem Roman „Die Blonden und der Riese" finden wir interessante Artikel über Musikalisches aus Frankreich: „Wo Haus und Garten aneinander grenzen". — Was die Mütter von den Freundinnen ihrer Töchter wissen sollten" — und viel anderes Interessantes und Lehrreiches. Zur Belustigung der Kleinen dient eine Papierpuppe mit beweglichen Augen. Butterick's Moden-Revue kauft man für 50 Pfg. im Abonnement, für 60 Pfg. in jeder Buchhandlung, sowie in den fast überall befindlichen Butterick-Agenturen oder auch direkt beim Verlag Berlin SW. 68, Charlottenstr. 6 und Leipzigerstr. 102.

Endlich ein billiges

Busch-Album!



Prachtband mit etwa **400** Original-bildern von **Wilhelm Busch**

für nur 3.50 Mark.

Der Wunsch tausender und abertausender Verehrer von Wilhelm Busch, für wenig Geld eine umfangreiche Sammlung von humoristischen Meisterwerken dieses einzigen Maierpoeten zu erwerben und sich einen Familienschatz des köstlichen Humors für alt und jung zuzulegen, kann nunmehr erfüllt werden. Dieses neueste Busch-Album enthält nicht weniger als 30 herzerquickende humoristische Bilder-Geschichten, sowie über 60 weitere köstliche Humoresken usw. in Wort und Bild von Wilhelm Busch. — Millionen haben sich an den urkomischen Zeichnungen und beißenden Versen dieses größten und beliebtesten Humoristen Deutschlands erfreut. Jede Zeile, jedes Bild auch dieses neuen Busch-Prachtwerkes wird überall echten Frohsinn verbreiten und mit seinen weltbeseligenden Humor in alle Herzen Freude und Lachen tragen. Die Ausstattung ist trotz des enorm billigen Preises wie bei den teuern Busch-Albums ansprechend und künstlerisch sorgfältig durchgeführt: der Druck in zwei Farben. Übriges Album enthält ausschließlich Werke, die im „Humoristischen Hausschatz" nicht enthalten sind! —

Porto 1. Zone 25 Pfg. 2. Zone 50 Pfg.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage)
Buch- und Musikalienhandlung

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 229. Donnerstag, 21. August 1913.

Durch Nacht zum Licht.

Roman von E. Sierra.

(Nachdruck verboten.)

7

11. Kapitel.

„Endlich ein schöner warmer Sommertag! Wie wär's, Ursel, wenn wir mal wieder einen unserer beliebten Ausflüge machten? — Ich dächte, wir ließen uns bis an den Graddiner See fahren, dann ruderte ich Dich hinüber und drüben im herrlichen Buchenwalde wird gelagert und ein mitgebrachter Imbiß eingenommen, der dann mit schönen geistreichen Reden unsererseits gewürzt wird. Was meinst Du dazu, Ursel?"

Mit diesen Worten trat Frank Lychström in das kühle, schattinge, nach dem Garten gelegene Frühstückszimmer, in dem das junge Ehepaar schweigend beim Kaffee saß.

Mit etwas ängstlichem Blicke sah Ursel auf ihren in Gedanken versunkenen Gatten, und immer von dem Wunsche beseelt, ihn etwas mehr zur Geselligkeit zu zwingen und seiner Einsamkeit zu entreißen, sagte sie bittend: „Lieber Alfred, möchtest Du nicht einmal an diesen Partien teilnehmen? Es ist so köstlich in dem schönen Buchenwalde, ich glaube, Du warst überhaupt noch nicht dort. Du solltest Dich wirklich nicht so abschließen," fügte sie, schüchtern seine Hand ergreifend, hinzu, „besonders da wir Dich doch auch jetzt des Abends so wenig sehen — und —" nach einer Pause fügte sie in kaum merklich vorwurfsvollem Ton hinzu: „Es war gestern Abend wieder recht spät, als Du nach Hause kamst!"

Bei den ersten Worten seiner Frau aus tiefer Versunkenheit auffahrend, hörte Alfred nachdenklich die Aufforderung mit an. Bei ihren letzten Worten aber wich er plötzlich dem Blick ihrer Augen verlegen aus, während eine tiefe, glühende Röte sein Antlitz überflog, die aber nur zu bald einer erschreckenden Blässe Platz machte. Fortgesetzt wichen jetzt seine Augen, die tief in den Höhlen lagen, vor den voller Sorge auf ihn gerichteten Blicken Ursels aus. Dann sagte er mit seltsam stockender Stimme:

„Verzeih' mir, bitte, mein Liebling, wenn ich Dich heute nacht störte, aber Du schienst fest zu schlafen."

„Ach nein, Alfred! Ich höre es jedesmal, wenn Du so spät nach Hause kommst; es stört mich ja nicht; aber ich bin immer in Sorge. Es kann doch nicht gesund sein — Du siehst so elend aus — Du solltest wirklich einmal heute eine Ausnahme machen und Dich an dem Ausflug beteiligen. Du würdest uns eine große Freude machen! Nicht wahr, Frank?"

Der also Angerufene rührte sich nicht und wich nun wieder seinerseits den ihn musternden Blicken seines Bruders konsequent aus, um eifrig in seiner Kaffeetasse zu rühren, als ginge ihn die ganze Angelegenheit nichts an. Jetzt nahm er umständlich ein Stückchen Zucker.

Einen Augenblick stand Alfred überlegend still, ihm war es nicht entgangen, daß Frank kein Wort auf Ursels Aufforderung erwidert hatte.

Mit fest aufeinander gepreßten Lippen und unmutigem Ausdruck saß dieser da.

Dieses seltsame Benehmen seines Bruders gab bei Alfred den Ausschlag. Hastig stand er auf: „Liebe Ursel, Du bist sehr gütig, gern hätte ich ja heute einmal an der Partie teilgenommen, da ich mich wirklich nicht ganz wohl fühle. Aber —" wieder streifte ein prüfender Blick den Bruder — „es tut mir leid, es geht nicht. Ich habe eine Verabredung."

Zögernd fügte er dann hinzu: „Da ich doch nicht immer vermeiden kann, spät nach Hause zu kommen, so halte ich es für rücksichtsvoller, wenn ich für solche Fälle, um Dich nicht zu stören, in meinem Arbeitszimmer schlafe. Ich werde dem Diener Anweisung geben. Hoffentlich ist es Dir recht so?" Dann fuhr er, ohne eine Antwort abzuwarten, schnell fort: „Viel Vergnügen für Euern heutigen Ausflug, und sei nicht böse, Ursel, über meine Absage; aber im Grunde amüsiert Ihr Euch doch besser ohne mich."

Flüchtig mit den Lippen ihre Stirn berührend, ging er hinaus, ohne Frank mit einem Blicke zu streifen.

Ein leises, unbehagliches Schweigen entstand, als die Türe sich geschlossen hatte. Frank tat sich gedankenlos das dritte Stück Zucker in den Kaffee und Ursel stand in tiefem Nachdenken in der Mitte des Zimmers, an derselben Stelle, an der Alfred sie verlassen hatte.

Mit einem tiefen Seufzer richtete sie sich endlich auf.

„Du hättest doch wohl auch etwas zureden können, Frank! Ich glaube, Alfred erwartete es, es kann sein, daß er nur deshalb nicht mitkam. Du weißt, daß er nur zu leicht von dem Wahn befangen ist, überall im Wege zu sein. Er schließt sich wirklich zu sehr ab; seit dem halben Jahr, wo Du hier bist, hat dies in erschreckender Weise zugenommen. Ich weiß mir aber keinen Rat, wie dem abzuhelfen. All meine Bitten fruchten nichts. Dieses Leben schadet entschieden seiner Gesundheit! . . . . Warum forderteſt Du ihn nicht auf?" fuhr sie dann heftig den ruhig in seiner Tasse weiter rührenden Frank an. „Es wäre Deine Pflicht gewesen, ich allein bin machtlos. Wenn ich nur wüßte, was ihn bewegt, jetzt oft so spät in der Nacht nach Hause zu kommen? Er tat es früher nie, und ich bin sicher, daß es noch schlimmer wird, wenn er keine Rücksicht mehr auf meine Ruhe zu nehmen braucht. Ich kann ihn doch nicht fußfällig bitten, von seinem geplanten Umzug abzulassen."

Mit einer heftigen Bewegung schleuderte Frank den Teelöffel von sich. „Kannst es ja mal damit versuchen, wirf Deine Netze nach ihm aus, meine stolze Schwägerin; aber," fügte er hastig aufstehend und dicht vor Ursel hintretend hinzu, „ich glaube, Du demütigst Dich umsonst, das Fischchen braucht jetzt andern Köder."

Mit einem heftigen Ruck befreite Ursel ihre von ihm bei den letzten Worten gefaßte Hand:

„Pfui, Frank! — Wie häßlich. Du solltest Dich schämen. Ist dies Deine ganze Liebespflicht, die Du Deinem Bruder gegenüber ausübst, dem Du so viel verdankst? O, es ist ungerecht, furchtbar ungerecht! Wer kann es Alfred verdenken, wenn er sich stolz zurückzieht, da Du ihn ja doch überall ausstichst. Und ich, die ich Euch beide genauer kenne, ich weiß doch, er ist der bessere. Wo Du hinkommst, heißt es überall: Ein angenehmer Mensch, Ihr Herr Schwager, so liebenswürdig und entgegenkommend. Man überläuft Dich mit Aufmerksamkeiten und sucht Deine Gesellschaft, man sagt Dir Schmeicheleien, die Du hinnimmst, als müßte es so sein. Und Alfred? Ach ja," fügte sie stolz den Kopf in den Nacken werfend, hinzu, „die Achtung versagt ihm keiner. Die tieferen Diener werden ihm gemacht, aber Dir die herzlicheren, O, glaube mir, Alfred fühlt das, er ist überaus feinfühlig. Er verlangt nach Liebe und man gibt ihm Steine, wo er Brot will."

„Ha! Ha! meine stolze Schwägerin, da hast Du recht, Du ahnst wohl nicht, wie recht. Anstatt mir die bittersten und ungerechtesten Vorwürfe zu machen, schlage nur an Deine Brust. Jawohl, er ist feinfühlig, er verlangt nach Liebe. Aber meinst Du nicht, daß er es darum um so eher merkt, daß ihm von der Seite, wo er es am dringendsten wünscht, keine Liebe entgegengebracht wird?

Ja, Ursel! Sieh' mich nicht so entsetzt an, ich meine Dich, sein Weib. Denkst Du denn, daß er nicht merkt, was ich schon wußte, ehe ich drei Tage hier war? Meinst Du nicht, daß er merkt, daß alle Deine Aufmerksamkeiten, alle Deine Versuche, ihm wenigstens eine liebevolle Gattin zu scheinen, ja selbst Deine Zärtlichkeiten nur der Pflicht entspringen und darum eben keinen Wert für ihn haben? Ja, Du hast recht; er verlangt Brot anstatt Steine!"

In unheimlich starrem Schweigen, mit nach innen gerichtetem Blick hörte Ursel auf die aufgeregten Worte ihres Schwagers. Ihr war zu Mut wie einem Nachtwandler, der, durch einen unvorsichtigen Anruf geweckt, vor sich den Abgrund sieht, in den er stürzen muß. O, auch sie stürzte, sie hatte das Gefühl, als ob sie fiel in eine bodenlose Unendlichkeit. Angstvoll tasteten ihre bebenden Finger nach einer Stütze, sie war erwacht, und mit unheimlicher Deutlichkeit ward sie inne, daß ihr Schwager recht gehabt mit seinen Worten. Ahnungslos hatte sie an der Seite ihres Mannes dahingelebt, daß sie alles zu seinem Glücke täte, was in ihren Kräften stand, und doch wog das nichts im Vergleich zu dem, was er verlangte! Ja, Frank hatte recht! Sie hatte ihm ihre Liebe vorenthalten. Aber konnte sie etwas ausgeben, was nicht in ihr wohnte? Konnte sie ihr Herz zur Liebe zwingen?

Ihre in sich zusammengesunkene Gestalt, ihr leidvoller Ausdruck ließen Franks Zorn schnell verrauchen; er hätte sich selbst ohrfeigen mögen über das, was er angerichtet. Aber wie alle eitlen Menschen hatten ihn die Vorwürfe Ursulas, die Herabsetzung seiner Persönlichkeit zugunsten des Bruders, tief beleidigt.

„Na, laß nur gut sein, kleine Ursel. Hör doch nicht auf den Unsinn, den ich im Zorne geredet. Kein Mensch kann sagen, daß Du nicht Alfred die liebevollste und aufmerksamste Gattin seiest! Müßte Alfred nicht blind sein, wenn er nicht das Kleinod erkennte, das er besitzt und das ihm manch' einer neidet? Tust Du nicht alles, was in Deinen Kräften steht, ihn glücklich zu machen? Und er ist auch glücklich in Deinem Besitz, ich kenne ihn ja. Er versteht es nur bei seiner verschlossenen Natur nicht, es so recht zu zeigen."

Unter den zuredenden Worten ihres Schwagers wich langsam der sorgenvolle Ausdruck aus Ursels Gesicht. Sie atmete erleichtert auf, eine Last fiel ihr von der Brust. Wie hatte sie sich auch mit einem Male solche Sorgen machen können! Alfred war allerdings anders als andere Leute! Jede Gefühlsäußerung war ihm unangenehm, und da sollte er bei ihr etwas vermißt haben? Das war doch höchst unwahrscheinlich. Nie hatte er ihr Ursache zu dieser Vermutung gegeben. Und daß seine leidenschaftlichen Zärtlichkeiten der Flitterwochen verraucht waren, schien doch nur natürlich, besonders bei Alfreds Temperament. Das war doch in anderen Ehen auch nicht anders, entschieden hatte sie sich unnötig aufgeregt.

Ein kaum merkliches Lächeln umspielte schon wieder ihre Lippen, als Frank jetzt, ihr zärtlich und übermütig in die Augen sehend, sang:

„Fort mit den Grillen und Sorgen . . ."

Mit einem energischen Ruck richtete sie sich auf. Ihr heiteres Temperament gewann die Oberhand. Das Leben war kurz und mußte verbraucht werden, wie es nun einmal war. Es war ohnehin trübe genug; warum sich durch unnötige Sorgen und Grübeleien es noch mehr erschweren? Sie sah sah ja an Alfred, wohin das führte. Warum sich nicht lieber der bequemeren Lebensmoral ihres Schwagers anschließen?

„Na, Ursel! Wieder alles vergessen und vergeben? Hm, das freut mich. Wie bist Du denn mit meiner Idee, mit der Partie nachst dem Graddiner See, einverstanden? Lockt Dich nicht der schöne Sonnenschein? Hör' nur die Vögel singen. Es wäre geradezu eine Sünde, heute im dumpfen Kontor zu sitzen."

„Na ja, von dieser furchtbaren Sünde muß ich Dich denn wohl erlösen; aber ich glaube, Du brauchst Dir in dieser Beziehung keine Vorwürfe zu machen, höchstens stiehlst Du unserm Herrgott den Tag fort."

„Ha! Ha! Daran erkenne ich wieder meine alte Ursel. Ich möchte wohl wissen, was Du anfingest, wenn Du nicht einen so reizenden Schwager hättest, der sich so geduldig necken ließe. Ich glaube doch nicht, daß Dein gestrenger Gatte sich das gefallen ließe."

„Darum mach Dir nur keine Sorgen, ich würde es einfach nie tun, dazu habe ich zu viel Achtung vor ihm."

„Na, hör' mal, kleine Schwägerin, heute scheinst Du es ja gerade darauf abgesehen zu haben, mir einige Grobheiten zu sagen; aber schadet nichts, sei nur pünktlich um vier Uhr fertig."

12. Kapitel.

Mit kräftigen Ruderschlägen trieb Frank das Boot an dem schattigen Ufer entlang. Die Ueberfahrt über den See war doch bei der Sonnenglut etwas ermüdend gewesen. Um so mehr atmeten die beiden Insassen auf, als sie jetzt in dem kühlen Schatten der die Bucht umrahmenden Buchen dahinfuhren. Lässig sich auf dem am Bootsrand ruhenden Arm stützend, sah Ursel traumverloren in die Flut. Momentan hatte sie alle störenden

Gedanken abgestreift, in wunschfreier Gedankenlosigkeit sah sie den über dem Wasser spielenden Mücken zu und verfolgte träumerisch die Kreise, die das sich leise hebende und senkende Ruder im Wasser bildete.

Frank, der ihr im leichten, weißen Sommeranzug gegenübersaß, verwandte keinen Blick von ihr. In ihm grollte immer noch eine leichte Erregung der heute morgen gehabten Szene nach. Es war einfach lächerlich, ihn in eine Reihe mit dem Bruder zu stellen. Wohin er bis jetzt gekommen, immer war ihm ein leichter schneller Sieg über Frauenherzen geworden, und es war ihm als etwas Selbstverständliches erschienen, daß er den Sieg über seinen schweigsamen, verschlossenen Bruder errungen hatte. Nicht daß er sich Mühe gegeben, Ursels Herz dem Bruder abspenstig zu machen, nein! Was der besessen, ehe er, Frank, hierher gekommen, das sollte er ja alles behalten, hatte er doch bald bemerkt, daß es verdammt wenig gewesen; aber es reizte ihn doch seit heute ungemein, zu sehen, ob Ursels stolzes Herz nicht doch in Liebe zu erwecken wäre. Donnerwetter! Ja, es mußte ein schönes Gefühl sein, diese schöne stolze Frauengestalt in den Armen halten, diese schwellenden roten Lippen küssen zu dürfen. Schließlich, ein so gar großes Verbrechen würde es noch gar nicht sein; denn wenn Ursel ihn liebte? Alfred war doch ein furchtbarer Philister; er hatte einen Edelstein im Besitz, dessen Wert er gar nicht kannte. Herrgott, diese lauen Küsse, die er diesem Götterweib ab und zu gnädig schenkte. Das hätte er mal sehen sollen! . . . Er wollte es nur nicht versuchen, aber es war doch sicher, daß, wenn er nur ernsten Willen zeigte, Ursel schon nicht die Spröde zeigen würde, im Grunde sind ja doch die Weiber alle gleich.

Aus diesen liebenswürdigen Meditationen weckte ihn ein kalter Wasserstrahl und rief ihn in unangenehmer Weise in die Wirklichkeit zurück.

Ursel, die bei einem flüchtigen Aufschauen seine auf sie gerichteten Blicke bemerkt hatte, in denen ihr irgend etwas ein leises Unbehagen erweckte, hatte ihn durch diesen kleinen Sprühregen seinen Träumereien entrissen. Aber ob der Wasserstrahl kräftig genug gewesen, um das Feuer, das in Franks Herzen glimmte, zu erlöschen? Ohne ein Wort schüttelte er die Tropfen, die silberfunkelnd auf seinem Gesicht und seinem Anzug lagen, von sich ab; nur an seinen Schläfen stieg eine feine Röte auf und die Stirnadern begannen langsam zu schwellen.

Mit einigen hastigen Ruderschlägen trieb er das Boot nun vollends ans Ufer; aber ehe er noch damit fertig war, es zu befestigen, flog Ursel schon wie ein leichter, weißer Schmetterling an ihm vorbei ans Ufer.

„Verwünscht!" klang es zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen hervor. „Ein ander Mal bitte ich mir denn doch aus, daß Du meine Hilfe beim Aussteigen in Anspruch nimmst. Eine Kleinigkeit, und Du lägst im Wasser. Ich bitte Dich, nicht zu vergessen, daß Du Dich meinem Schutze anvertraut hast."

„Dies ist höchst edel und liebenswürdig von Dir gedacht, mein teurer Schwager," spottete Ursel, „aber für heute wäre es zweckdienlicher, wenn Du mir die Vorräte hinüberreichtest, damit ich den Kaffee bereiten kann."

Flink, mit anmutiger Grazie, breitete sie dann eine weiße Serviette auf dem moosigen Boden aus, entzündete das nebenan auf einem Baumstumpf stehende Spiritusflämmchen, ordnete, unter dem leisen Gesang des siedenden Teekessels, das Geschirr und baute den Kuchen auf einem Teller auf.

Frank verfolgte alle ihre Bewegungen mit hartnäckigem Schweigen. Als Ursel ihm jetzt eine Tasse prächtig duftenden Kaffees hinreichte, versuchte er vergebens, den Blick ihrer Augen festzuhalten, es wollte ihm nicht gelingen. Ursel war zu sehr mit den ihr lieben Hausfrauenpflichten beschäftigt, so daß sie keine Zeit für Frank hatte. Erst als der letzte Rest Kaffee ausgetrunken und die Kuchenkrümel den Vöglein hingestreut waren, warf sie sich lang ins Gras. Die Arme unter dem Kopf verschränkt, genoß sie mit stillem, wohligem Behagen den Reiz, den die Natur auf sie ausübte. Die Anwesenheit ihres Schwagers schien sie ganz vergessen zu haben.

Plötzlich brach sie in ein lautes Lachen aus. „Sieh' nur, Frank, wie köstlich. Stets kommt doch der dreisteste am weitesten. Dieser kleine dicke Spatz gönnt keinem andern einen Bissen. Mit argwöhnischen Blicken sieht er um sich, ob nicht ein anderer einen größeren oder süßeren Bissen gefunden hat, um dann, schwapp! drauf los zu fliegen. Pfui! Du kleiner Frechling! Jagt er doch wirklich wieder der niedlichen Goldammer das Stückchen Kuchen ab. Es ist doch zu traurig, daß in der Welt die Frechsten immer am weitesten kommen."

„Dabei kann ich nichts Trauriges finden, es ist nur gerecht. Warum soll einer, der alle seine Kräfte daran setzt, nicht mehr bekommen, als einer, der immer ängstlich wartet, ob der Zufall ihm auch etwas beschert? Da kann man lange warten. Immer zugreifen! Das ist auch meine Parole."

„Ja, das glaub' ich, nur nicht bei der Arbeit, da siehst Du ganz gern zu."

Unwillig richtete sich jetzt Frank in die Höhe, so daß die ganze Vogelschar erschreckt davon flog; nur der dicke Spatz hüpfte vorsichtig schlau einige Schritte weiter, wiegte ein paarmal seinen Kopf hin und her blinzelte aus seinen kleinen, glänzenden Augen eifrig nach dem Störenfried, dann

Davidis Kochbuch.

Ca. 400 Seiten stark, elegant gebunden, mit etwa 500 Original-Illustrationen.

Nur 75 Pfg.

(Nach auswärts nur gegen Einsendung von 1.05 M.)

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund, Westenhellweg 9, (Krüger-Passage.)

stürzte er sich wieder gefräßig auf einen Bissen — bange machen gilt nicht!

„Na, hör' mal, Ursel, jetzt habe ich aber wirklich genug von Deinen Liebenswürdigkeiten, jetzt machst Du mir fortwährend Vorwürfe aus dem, was anfänglich Dein Wille war. Warst Du es nicht, die anfänglich kam und bat: „Ach, lieber Frank, heute wollen wir einmal Schlitten fahren, morgen die Ausstellung besuchen" und so fort. Und wer immer der Liebenswürdige war und zu allem „Ja" sagte — das war ich — und dies ist nun der Dank dafür." Wütend schleuderte er dabei einen herumliegenden Zweig fort, so daß auch der diebfellige, leicht getroffene Spatz ängstlich kreischend davonflog.

Jetzt richtete sich auch Ursel aus ihrer bequemen Stellung auf. „Aber Frank! Wer wird denn gleich so böse sein? Ich habe es ja nicht so schlimm gemeint. Hier, meine Hand zur Versöhnung und dann aber auch wieder ein freundliches Gesicht, gehst ja heute den ganzen Tag herum, wie mit Sprengstoff geladen. Du weißt doch, wie dankbar ich Dir für Deine Gesellschaft bin, denn ehe Du hier warst, war ich immer so viel allein. Ach, und dann kommt man auf allerlei dumme Gedanken. Seit Deinem Hiersein ist das ganz anders geworden. Du glaubst nicht, wie ich mich oft nach einem munteren Scherzwort gesehnt habe, und wir haben uns doch bis jetzt auch immer gut vertragen."

„Ja, Ursel! Das soll auch so bleiben, wenn Du nicht wieder so garstig zu mir bist. Doch nun komm. Zum Zeichen, daß wir wieder die alten, nimm meinen Arm und dann wollen wir noch etwas spazieren gehen, zur Försterei, oder auf die Aussicht, wohin Du willst, ich bin ja doch Dein Sklave." (Fortsetzung folgt.)

Der Messerstecher.

Von Marie Stahl.

(Nachdruck verboten.)

„Erstens halte ich die Ehe für eine nicht von der Natur gewollte Abhängigkeit und zweitens habe ich keine Zeit."

Frau Lena warf einen besorgten Blick auf das stubenblasse, etwas überstudierte Gesicht ihres Sohnes, des Gymnasiallehrers Doktor Emmerich Bartels, der in seinen Mußestunden Schriftsteller und Dichter war. Einige große, historische Dramen „Aurora von Königsmark", „Ferdinand Lassalle" und „Theroigne de Mericourt" warteten in seinem Schreibtisch der Auferstehung im Rampenlicht und jetzt schrieb er mit Leidenschaft an einem umfangreichen Roman „Quellensucher".

„Als Vater in Deinem Alter war, hatten wir schon zwei Kinder," warf sie entrüstet ein.

„Aber liebe Mutter, dafür kann ich doch nicht — hm, ich meine natürlich — es ist nicht so wichtig. Sehr viel wichtiger ist es jetzt für mich, die Volkstypen zu finden, die ich für meinen Roman brauche. Zu diesem Zweck beabsichtige ich morgen Sonnabend eine Fußwanderung über Land zu unternehmen. Ich muß das Landvolk studieren, um tiefer in die Volksseele einzudringen und ich muß Erdgeruch atmen, der bei der modernen Romantechnik nicht fehlen darf."

„Nur nicht zu viel Technik und zu wenig Gefühl, wer die Liebe nicht kennt, kann auch nicht herzbewegend darüber schreiben."

„Mütter sind unverbesserlich. Nun ja, Ihr Frauen kennt ja nichts Höheres, als heiraten und Kinder erziehen. Aber für uns Männer kommen doch in erster Linie einige andere Dinge in Betracht. Und nun hilf mir ein bißchen, ich will mich, so gut es geht, als Wanderbursche verkleiden, denn in dieser Rolle werden mir die Landleute zugänglicher sein.

Am folgenden nachmittag befand sich Doktor Bartels weit draußen, dem Dunstkreis der großen Stadt entronnen. Er war mit der Bahn bis zu einer kleinen Provinzstation gefahren und wanderte nun, ein Ränzel auf dem Rücken, mit einer alten, blauen Leinwandjacke und einem ausgedienten Strohhut ausstaffiert, seiner Karte nach, um das Dorf Mellin vor Abend zu erreichen.

Auf den Landstraßen war es heiß und staubig und wie eine weißglühende Metallglocke stand der Himmel über der Ebene. Monoton dehnten sich die Obstbaum- und Pappelchausseen zwischen flachen Aeckern, auf denen das Korn zum Teil schon in Garben stand, zum Teil noch in graugelben Aehrenwellen flimmerte und wogte.

Alles, was er hier von Erdgeruch bekam, war erstickender Staub und seine Versuche, in die Volksseele zu dringen, erwiesen sich nicht gerade glücklich. Als er eine Gruppe flachsköpfiger Kinder anredete, die am Grabenrand ein paar Ziegen weideten, flüsterten sie sich zu: „Det is'n Städtscher", und dann machten sie ihm lange Nasen und steckten ihm die Zungen heraus.

Noch viel schlimmer fiel er bei einigen Weibern die schnatternd über Feld kamen. Bei seiner freundlichen Ansprache kreischten sie erschrocken. „Juste, Karline, looft, looft fix, det is der Messerstecher!" Und sie stoben hilferufend davon.

Kopfschüttelnd sah er ihnen nach und dann machte er die ersten Notizen in ein Taschenbuch: Landschaft: flach wie ein Nudelbrett, Kinder: gesund aber roh, die Frauen bestätigen die Theorie des Professors Möbius vom physiologischen Schwachsinn des Weibes.

Als er jetzt in ein Birkenwäldchen einbog, kam ihm eine junge Dame entgegen. Sie hielt die Augen auf den Boden geheftet, als suche sie etwas mit angestrengter Aufmerksamkeit. Obgleich sie sehr einfach mit Bluse, Rock und Strohhut bekleidet war, erkannte er auf den ersten Blick die Herrentochter. Und er staunte angenehm überrascht, wie blühend und bildhübsch sie war. Er vergaß seine Landstreicherrolle und, plötzlich aus den schattenden Bäumen auf sie zutretend, sagte er mit der Höflichkeit des Gesellschaftsmenschen: „Gnädiges Fräulein scheinen etwas verloren zu haben. Darf ich fragen, was Sie suchen?"

Sie fuhr ein wenig zusammen.

„Ich suche einen Mann! Halt, ich glaube, ich habe ihn gefunden! Rühren Sie sich nicht von der Stelle oder ich schieße," herrschte sie ihn gebieterisch an, indem sie die Hand mit einer Browningpistole bewaffnet gegen ihn erhob.

„Allmächtiger Gott!" rief er, entsetzt einige Schritte zurückweichend, aber sie packte ihn am Arme.

„Sie entkommen mir nicht! Ich rate Ihnen, mir freiwillig zu folgen."

„Wohin denn, um Gottes willen? Hier ist doch kein Standesamt in der Nähe," erwiderte er lachend, denn er fand die Sache sehr spaßhaft.

„Verschonen Sie mich mit Ihren Unverschämtheiten, Elender! Folgen Sie mir lieber ohne Aufsehen, denn wenn die Dorfleute Sie bemerken, würde es Ihnen übel ergehen und man würde Sie halbtot schlagen."

„Ja, für wen halten Sie mich denn? Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle, ich bin der Oberlehrer Dr. Bartels aus Berlin und —"

„Um so schlimmer für Sie, daß Sie so herumgekommen sind," unterbrach sie ihn, indem sie ihn verächtlich mit dem Blick von Kopf bis Fuß maß. „Es gibt leider auch verbrecherische Oberlehrer."

„Erlauben Sie mal — —"

In diesem Augenblick tauchte die Gestalt eines alten Jägers mit seinem Hund in der Perspektive der Birkenallee auf; die junge Dame setzte schnell ein silbernes Pfeifchen an den Mund und ließ ein schrilles Signal hören, worauf der Alte im Laufschritt herbeikam. Sie ging ihm einige Schritte entgegen und raunte ihm etwas zu; er faßte Emmerich scharf ins Auge und zu ihm tretend, sagte er barsch: „Ich fordere Sie auf, mir zum Herrn Amtsvorsteher zu folgen und ich rate Ihnen, gutwillig mit mir zu gehen."

„Aber gewiß, mein bester Herr Forstrat, es wird mir sehr angenehm sein, Ihren Herrn Amtsvorsteher näher kennen zu lernen, denn das ist gerade einer von den Typen, um derentwillen ich hierher gewandert bin, und ebenso ist mir die Gesellschaft des gnädigen Fräulein und die Ihre sehr erwünscht, wenn Sie mich dorthin begleiten wollen."

Aber die junge Dame wechselte schnell einige Zeichen und Worte mit dem alten Jäger, worauf sie mit einem Sprung über den Graben im Walde verschwand. Doktor Bartels bemerkte mit Wohlgefallen den schweren Haarknoten, den sie im Nacken trug, und wie frei und leicht jede Bewegung der jugendfrischen Gestalt, die er mit Bedauern zwischen den Stämmen enteilen sah. Alle seine Bemühungen, auf dem Wege zum Dorf etwas aus dem alten Förster über sie und sein seltsames Abenteuer herauszubringen, waren vergeblich. Der Alte gebot ihm in der barschesten Weise das Schweigen und lehnte das Angebot einer guten Zigarre so grob ab, als würde ihm die Entsagung recht schwer.

Und dann wurde die Sache unangenehm.

Unter dem Gejohle und wilden Geschrei einer Kinderschar, begleitet von dem wüsten Schimpfen einiger alter Weiber wurde er in dem Dorf in das Spritzenhaus gesteckt. Als er sich dieser Freiheitsberaubung widersetzen wollte, sagte der alte Förster: „Danken Sie Gott, wenn Sie drinnen sind, jetzt kommen gleich die Männer von der Arbeit und ich könnte es nicht hindern, wenn man Ihnen die Knochen im Leibe entzwei schlüge."

Darauf ging er gutwillig in seinen Kerker und er hatte für endlos scheinende Stunden Zeit, auf der Lattenpritsche des öden Raumes Notizen über die Aeußerungen der Volksseele im erregten Zustande zu machen. So viel war ihm längst klar, daß man ihn mit irgend einem verbrecherischen Menschen verwechselte, der die Gegend unsicher machte. Der Irrtum mußte sich ja aufklären, aber er wußte wohl, daß Gegenbeteuerungen machtlos waren, und der Gedanke an die Möglichkeit einer an ihm geübten Volksjustiz wirkte nicht erheiternd. Papiere hatte er nicht bei sich, nicht einmal eine Visitenkarte, und er fing an, seine Landstreicherrolle maskerade zu verwünschen. Er konnte auch den Verachtungsblick seiner schönen Kerkermeisterin, die ihn hier einsperren ließ, garnicht vergessen und er empfand den lebhaften Wunsch, sie für ihren Mißgriff zu strafen. Aber wie? Wie straft man eine Dame?

Seltsam! Ihre holde Erscheinung mit den amazonenhaften Allüren trat ihm aus allen Ecken und finsteren Winkeln dieses verwünschten Loches entgegen, er sah sie, wo er auch hinstarrte. Trotz der Browningpistole war jeder Zoll an ihr das süße Mädel, und seine ganze Wut, hier seine kostbare Zeit verlieren zu müssen, gipfelte in dem mit beängstigender Plötzlichkeit ausbrechenden Verlangen, sie in den Arm zu nehmen und halbtot zu küssen.

Es dunkelte bereits, als endlich der alte, verrostete Schlüssel knirschend die Tür öffnete, und siehe da! Seine Kerkermeister traten beim Schein einer Laterne ein. Der alte Jäger trug jetzt eine Art Amtsuniform. Die junge Dame sah etwas verstört und verlegen aus.

„Um Gottes willen, seien Sie mir nur nicht böse, da habe ich eine schöne Dummheit gemacht, ich habe Sie ganz zu unrecht einsperren lassen, der wahre Verbrecher ist jetzt gefaßt worden. Aber warum trugen Sie auch eine blaue Jacke und das Signalement schien mir zu stimmen", sagte sie fast weinerlich.

Gott, wie süß sie war in dieser Reue über ihre vorschnelle Tat!

Er konnte nur lächeln.

„Darf ich fragen, mein gnädiges Fräulein, ob es hier zu Lande stehende Sitte ist, daß junge Damen die Polizei ausüben? Dann ist es ja ein Vergnügen, verhaftet zu werden," sagte er und wollte ihre Hand küssen.

Der alte Amtsdiener räusperte sich stark.

„Ach nein, nur Papa, der Amtsvorsteher, ist heute in die Stadt gefahren, und es war ein Preis von fünfhundert Mark für die Ergreifung des Verbrechers ausgesetzt, den wollten wir uns gern verdienen und da begaben Bumke, Papas Amtsdiener, und ich uns auf die Suche, denn er war hier gesehen worden," entgegnete sie kleinlaut. „Ich hoffe, Sie werden mich nicht bei Papa verklagen — bitte — nehmen Sie als Entschädigung."

Und sie drückte ihm ein blankes Zweimarkstück in die Hand.

Er lachte hell, fast jauchzend auf und steckte es in die Westentasche.

Von diesem Abenteuer kam Emmerich Bartels wie ein Berauschter heim. Seine Mutter war sehr verwundert, als er acht Tage lang garnichts von der Volksseele, sondern nur von dem kleinen Landfräulein mit der Browningpistole sprach. Nach acht Tagen fuhr er wieder nach Mellin und stellte sich dem Herrn Amtsvorsteher und seiner Familie in seiner wahren Gestalt mit Rang und Würden vor.

Seitdem fuhr er jeden Sonntag nach Mellin.

Frau Lena hatte später keinen Grund zu klagen, daß in seinem großen sozialen Roman „Quellensucher" die Liebe zu kurz käme. Der Roman wurde sein erster, großer Erfolg und bald läuteten die Hochzeitsglocken in Mellin. Bumke trank sich an diesem hohen Festtage einen gewaltigen Rausch und das bewußte Zweimarkstück wurde als Fonds zu dem großen Vermögen gestiftet, das ein glückliches junges Paar fest entschlossen war, in gemeinsamer Arbeit und hohem Streben zu verdienen.

Wandlungen des Kinos.

200 Kinotheater eingegangen.

In der Umgebung Berlins sind im letzten Jahre einige Filmdörfer entstanden, deren riesenhafte Ausdehnung besser als jede Statistik das gewaltige Anschwellen einer Industrie zeigt, die neuerdings ihre Fangnetze nach Kunst und Künstlern mit Erfolg ausgeworfen hat. In Tempelhof winken zwei riesige Glashäuser; sie weisen zu zwei Filmfabriken den Weg. In Lankwitz steht die einheimische Bevölkerung den Filmbändern, die eine eigene Welt bedeuten, schon weniger teilnahmsvoll gegenüber, denn sie genießt die aufregenden Schauspiele schon seit etlichen Jahren. Auch das unaufhaltsam vorwärtsstürmende Weißensee hat sich eine große Fabrik „zugelegt", und bald wird jeder Vorort, der auf sich hält, den Schrei nach einer Filmfabrik ausstoßen. Es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß auch diese Notrufe gehört werden.

Ohne Zweifel hat die „Autorenbewegung", der Einzug des Dichters in das Kino, die hochsteigende Produktion noch mehr geteigert. Es wird sich im kommenden Herbst zeigen, ob das Publikum mit dem Dichter geht . . . wenn er vom Filmplakat herab freundlich zunickt. Nur wird das Gehen etwas umständlich werden, denn wer in der kinematographischen Fachpresse blättert, wird entdecken, daß man in wenigen Wochen eine ganze Schar von Dichtern zu den üblichen Eintrittspreisen vorgesetzt bekommen wird. Ob das Publikum mit demselben Vergnügen, mit dem es bisher „Bumkes Liebeswehen" genossen hat, zwischen Kaffee und Abendbrot auch einen Dichter, vielleicht auch zwei genießen wird, läßt sich nicht vorhersagen. Sicher ist, daß auf die Dauer nicht der gefeierte Autor, sondern der richtige Film ziehen wird, das schlagkräftige Kinodrama mit allen Entgleisungen und Effekten und mit halbstündiger Spielzeit. Ob dieses Lichtspielstück von einem Dichter geschrieben ist oder nicht, wird allmählich wieder so gleichgültig werden wie es vorher war. Aber da sich unter den vielen Dichterwerken sicherlich auch viele befinden, die für den Film prädestiniert sind, so versprechen die „Autorenfilmfabrikanten" (auch dieses Wort gibt es bereits!) vielleicht nicht mit Unrecht, große Ueberraschungen. Vorläufig ist eine Kopenhagener Firma der Konkurrenz um zwei Nasenlängen voraus, denn sie hat, wie hier gemeldet wurde, Gerhart Hauptmanns Muse auf einem Dampfer unter Mitnahme von fünfhundert Statisten spazieren geführt. Rekords auf allen Seiten. Riesenfilms, in denen die berühmtesten Darsteller auftreten. Man hört und liest von Ursummen, die für Autoren und Darsteller bewilligt werden, ein blinkender „Filmzauber" hat alles ergriffen.

Nach den umlaufenden Meldungen ist nicht daran zu zweifeln, daß sich auch im Berliner Kinotheaterwesen Wandlungen vorbereiten. Ein entscheidendes Moment ist das Auftreten des „Kinovarietés", einer Verbindung von Filmstücken mit den spannendsten Darbietungen der Spezialitätenbühne. Eine Gesellschaft hat dieser neuen Spielart vier große Berliner Theater nutzbar gemacht, sie wandelt das Apollotheater, das Theater Großberlin, das Friedrich-Wilhelmstädtische Schauspielhaus und das Nollendorftheater in Kinovarietés um. Diese Art, für Deutschland neu, hat sich in Amerika und Rußland, auch im Pariser „Hippodrom" eingebürgert.

Aus der Tatsache, daß große Theater, die ursprünglich für kinematographische Vorführungen bestimmt waren, sich einem neuen Genre zuwenden, wird auf eine zunehmende „Kinomüdigkeit" geschlossen. Ein weiterer Beweis läge wohl auch in der Statistik, die eine **Verminderung** der Berliner Kinotheater aufzuweisen hat. Die Ursachen liegen nicht nur in der schwer empfundenen Lustbarkeitssteuer, sondern in dem Entstehen der sogenannten Kinopaläste, die in ihren lichterfunkelnden, vornehm ausgestatteten Räumen tausend und mehr Personen für billiges Geld aufnehmen. Die Zeiten des „Kintopps" sind, äußerlich wenigstens, vorbei; vor den gallonierten Dienern, den Logen, der Musikkapelle und der verschwenderischen Pracht ringsum verstummt der Berliner Wortwitz, der das ominöse „Kintopp" geboren hat. Heute sagt man schon Kinotheater, wenn der Sinn auch nicht stimmt. Diese umwälzenden Wandlungen sind in einem Zeitraum von acht Jahren vor sich gegangen. Denn das erste Berliner Kino — es mag wohl kaum 150 Personen gefaßt haben — entstand zu Ende des Jahres 1905 in der Chausseestraße, das zweite in der Kommandantenstraße. Andere folgten, aber fast alle lagen weit außerhalb der City und der Vergnügungsstraßen. Der Erfolg des ersten großen Kinotheaters führte 1908 dann zu einer Hochflut, zu mehr als 500 Kinos in Berlin. Neue, große Prachtbauten sind entstanden, sie nennen sich „Kinopaläste", und haben die kleinen Theater an die äußerste Peripherie gedrängt. Im Verlaufe von kaum zwei Jahren sind **200 kleine Kinos zugrunde gegangen** an der geringen Ausnutzungsmöglichkeit, die einer stetig wachsenden Regie gegenüberstand. Es erfolgte ein Abzug nach den großen Kinos, die sich den Luxus der aktuellsten Films leicht leisten können. Dieser Abzug hält an und er wird in Verbindung mit der Lustbarkeitssteuer, den hohen Leihpreisen, die für die „Autorenfilms" gefordert werden, auch weiter anhalten. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der 300 Kinotheater, die Berlin jetzt annähernd besitzt, beträchtlich verringert wird. Allerdings sind einige neue, große Kinos im Bau, aber es liegt in der Natur dieses Aufsaugungsprozesses, daß für etwa zwanzig kleine ein großes Kino entsteht. Mit den kleinen Theatern stirbt auch der würdevolle Portier, der den Vorübergehenden die schmeichlerischen Vorgänge des im Innern lautlos vorüberhuschenden Dramas so bedeutsam zu erklären wußte; der Rhapsode verschwindet und auch der Klavierspieler tritt ab, der in dem unvergeßlichen Augenblick, da der Graf der sterbenden Geliebten in die brechenden Augen blickt, das „Puppchen, du bist mein Augenstern", so schön zu spielen wußte.

Mannigfaltiges.

— (Der Kaiser und die Post.) Eine in Berlin erscheinende Korrespondenz schreibt: Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, wie unser Kaiser sich des Telegraphenamtes bedient, da man ja weiß, daß er bei manchen Gelegenheiten Telegramme aufgibt und empfängt. Im Königlichen Schlosse zu Berlin befindet sich ein besonderes Telegraphenamt, das mit dem Haupttelegraphenamt in der Französischen Straße verbunden ist. Im Schloß befinden sich 13 Telephonanschlüsse, deren Hauptanschluß sich in dem Telegraphenamt befindet. Mit letzterem sind der Kaiser, der Chef des Zivilkabinetts und zwei Bureaubeamte verbunden. Endlich befindet sich im Hauptpostamt in der Königstraße das „Kabinett-Postamt", in dem alle für das königliche Haus bestimmten Briefe, sowie für die drei Kabinette und die Hofmarschallämter einlaufenden Postsachen sortiert werden. In einer verschlossenen Mappe werden sie von einem besonderen Boten, „dem Kabinettsboten" nach dem Schlosse befördert. Das Zivilkabinett sortiert die eingegangenen Briefe in amtliche und private, die letztern erhält unverzüglich der Kaiser, die erstern werden geöffnet und auf die Kabinette verteilt. Telegramme werden dem Kaiser sofort ausgehändigt, selbst während der Festlichkeiten und während der Besprechungen. Ob der Kaiser wegen eines Telegramms des Nachts geweckt werden soll, entscheidet der dienstabende Flügeladjutant. Auch vom Telephon macht der Kaiser häufig Gebrauch, er spricht kurz und rasch in den Apparat und meist nicht länger als zwei Minuten.

— („Polizeistunde" in New York.) Wilde Auftritte voll Geschrei und Gewaltat spielten sich in den letzten Nächten um 1 Uhr früh in einigen der elegantesten Restaurants von New York ab: die Hüter des Gesetzes kämpften mit allen Mitteln um die Einhaltung der Polizeistunde. Es herrscht ein gewisser Zwiespalt der Meinungen über die Handhabung dieser so wichtigen Einrichtung. Die Inhaber der großen Hotels und Restaurants behaupten, daß sie auch nach der Schließung noch Speisen verabreichen dürfen, so lange die Bars offen wären. Die Polizei ist der anderer Ansicht und hat einigen Restaurateuren, die ihr Gebot übertraten, gezeigt, daß sie diesmal nicht mit sich spaßen läßt. In den eleganten Salons des Broadway entfaltete sich jenes blendende üppige Leben, wie es im Lande der Dollars und besonders in New York nachts seinen Höhepunkt erreicht; elegante Herren und Damen saßen beim Souper, als mit dem Schlage der ersten Morgenstunde Polizisten die Räume betraten und die Anwesenden zum Verlassen des Lokals aufforderten. Als die in ihrem Vergnügen Gestörten sich weigerten, griffen kräftige Polizistenarme nach ihnen, Herren im Frack und Damen in kostbarster Gesellschaftstoilette wurden nicht nur aus den Türen hinausgedrängt, sondern besonders Widerspenstige hoben die Männer der heiligen Hermandad auf die Schultern und trugen die Strampelnden und Kreischenden hinaus. Einige der Herrschaften wurden über das Parkett weggeschleift und vor der Türe unsanft niedergesetzt. In dem Gewühl der heftigen Kampfszenen wurden Juwelen und Geldbörsen verloren; die Salons glichen schon mehr Bouillonkellern nach einer Rauferei, die Tische, mit köstlichen Delikatessen beladen, waren umgestürzt und teures Porzellan, zerbrochen in tausend Stücke zerschmettert. Ein Ratten-könig von Klagen, angestrengt von den auf so unsanfte Weise Entfernten und von den schwer geschädigten Wirten, wird den Schlußeffekt dieser Auftritte bilden.

— (Eine sonderbare Steuer vor 200 Jahren.) Als der erste preußische König sich zu Königsberg die Krone aufs Haupt gesetzt hatte, mußte er bald trachten, seine großen Ausgaben einigermaßen mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Und da man ohne die Landstände eine direkte Steuer nicht verfügen konnte, mußte man zu indirekten Steuern greifen. So heckte ein besonders kluger Kopf den Gedanken einer — Perückensteuer aus. Eine französische Perücke mußte 25, eine einheimische 6 Prozent Steuern bezahlen. Ein Perückeninspektor, der Franzose Elie Papus de Laverdauge, ward ernannt. Alle Perücken wurden gestempelt; doch wußten viele den „spanischen Lackstempel" zu umgehen und so ward 1702 verordnet, daß Hof- und Staatsdiener bis zum Generalmajor herab 2½ Taler jährlich für ihre Perücke zahlen sollten; das Stück galt dann weiter ab: bis zum Major herab 2 Taler, bis zum Sekretarius 1 Taler, Subalternbeamte, Kammerdiener, Kaufleute, Bürger 16 Groschen und die geringen Leute ½ Taler. Befreit von der Steuer waren lediglich die Prediger und Schullehrer, Schüler und Kinder unter zwölf Jahren. — Man kann nicht sagen, daß die normals kurfürstlich-brandenburgischen, jetzt königlich preußischen Unterlanen von dieser neuen Steuer sehr erbaut gewesen sind; es dauerte auch nicht lange, so wurde die Steuer wieder aufgehoben — freilich nicht, ohne durch andere, ebenso wenig erwünschte ersetzt zu werden.

— (Garderobenstücke.) Unter den Novitäten, die für die bevorstehende Theaterspielzeit angekündigt werden, zum Teil auch schon aufgeführt sind, finden sich folgende schmucke Titel: „Die weiße Weste", „Die gelbe Jacke", „Der grüne Frack", „Der Herr mit der grünen Krawatte" und ein Schauspiel aus dem Dänischen, „Seidene Strümpfe". — Diese dramatische Garderobe läßt sich durch ältere Stücke noch vervollständigen: „Mein neuer Hut" von Max Bernstein, „Die Hose" von Karl Sternheim, „Die roten Schuhe" von Plappart, „Das grobe Hemd" von Kartweils, „Der Handschuh" von Björson, „Die rote Robe" von Brieux, „Der schwarze Schleier" von Oskar Blumenthal, „Der gläserne Pantoffel" von Weller, „Die Galloschen des Glücks" von Jacobsohn und „Das Spitzentuch einer Königin" von Strauß. Für Garderobe ist reichlich gesorgt.

Scott auf dem Wege zum Pol.

Ein ergreifendes Bild von dem tragischen Ringen um die Eroberung des Südpols geben die neuen Abschnitte aus dem Tagebuche Scotts, die im Journal veröffentlicht werden und die letzten, von Bangen und Hoffnungen erfüllten Tage vor der Erreichung des so bitter erkämpften Zieles schildert.

Längst liegt das Schiff weit hinter der kleinen Gruppe von Männern, die mühselig und doch unverdrossen die schweren Schlitten durch die Welt des ewigen Eises über Klippen und Hänge voranschleppend, unermüdlich gegen Süden. Das Schicksal macht Scott und seinen Gefährten ein Weihnachtsgeschenk, am Weihnachtstage werden auf einige Tage die Geländeschwierigkeiten geringer und freudig feiern die dem Tode Geweihten sogar ein kleines Fest. „Am Nachmittage," so berichtet Scott, „nach einem durch allerlei Leckerbissen wie Schokolade und Rosinen gewürzten Festmahle, brachen wir wieder auf, aber bald gerieten wir in Schluchten und Eisspalten, in denen wir oft hinfielen. Nachdem wir uns von diesen Hindernissen frei gemacht hatten, zogen wir auf einem Hange dahin, der leicht abfiel, wir kamen in großen Schritten weiter — herrlich!" Aber wieder gleiten die Gedanken des Helden zu der schlichten Weihnachtsfeier zurück, die nun hinter ihnen liegt; er zählt

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

23. Verhandlungstag.

Dortmund, 21. August.

Der Angeklagte Ohm beantragt zu Beginn der Sitzung erneut den Werkmeister der Bochumer Metallwarenfabrik als Zeugen zu laden. Der Werkmeister soll nunmehr bekunden, daß es ihm bei seinen Versuchen gelungen ist,

die Grubenlampen der Konkurrenz

sämtlich mit einem Magnet zu öffnen, wohingegen diesen Versuchen nur die Wiedenfeld'schen Lampen widerstanden. Das Gericht beschließt, den Werkmeister zu laden.

Rechtsanwalt Frank 1 stellt dann folgenden Beweisantrag: Verschiedene Punkte, die in den letzten Tagen verhandelt sind, zwingen mich zur Stellung eines kleinen Antrages. An erster Stelle betrifft mein Antrag das Geheimbuch. Es ist hier als Zeichen der Furcht vor Entdeckung der Engagements ausgelegt, daß bei der Niederdeutschen Bank gewisse Beträge abgezweigt worden sind. Dem hat Ohm entgegengesetzt und Herr Benner hat es im gewissen Sinne bestätigt, daß die Abzweigung lediglich erfolgt ist, damit die Bankbeamten nicht in die großen Engagements der Niederdeutschen Bank hineinschauen konnten. Für

die Glaubwürdigkeit Ohm's,

auf die ich natürlich das allergrößte Gewicht lege, ist es von Bedeutung nachzuweisen, daß seine Darstellung richtig ist. Ich beantrage deshalb zu diesem Punkte einen Sachverständigen und zwar den Bankier Dr. Loeb-Berlin zu laden. Herr Dr. Loeb wird bestätigen, daß es ganz allgemein bei Banken üblich ist, besondere Geheimbücher zu führen, damit die Bankbeamten nicht in die wichtigsten Engagements der Bank hineinsehen können. Das geschieht allerdings aus Furcht vor der Oeffentlichkeit, die die Interna der Bank nicht erfahren soll.

Es ist dann, ich komme damit zum 2. Punkt, dem Angeklagten Ohm vorgehalten, daß er bei den Tochtergesellschaften keine Abschreibungen vorgenommen hat, obwohl die Tochtergesellschaften Verluste oder doch keinen Gewinn ergeben haben. Demgegenüber wollen wir versuchen, zur Kenntnis des Gerichtshofes zu bringen, daß es zahllose Gesellschaften gibt, die mit Unterbilanz arbeiten und Jahrzehnte mit Verlust gearbeitet haben, ohne jedoch jemals Abschreibungen vorgenommen zu haben. Als Gutachter für diese Behauptung benenne ich wiederum den Bankier Dr. Loeb. Es ist Dr. Loeb, und in der Handelswelt überhaupt bekannt, daß die

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik (Ehrhardt)

80 Jahre lang mit Mißerfolg gearbeitet hat und daß die an sich guten Patente keine Erfolge brachten. Erst als dann die deutsche Regierung zu der Einsicht gelangte, daß die Ehrhardt'schen Patente glänzend und zum Teil besser als die Krupp'schen waren, begann das Werk zu florieren, sodaß es heute glänzend dasteht. Trotz der Mißerfolge sind aber auch bei Ehrhardt Abschreibungen nicht vorgenommen. Dr. Loeb wird alle diese Tatsachen bestätigen.

Der 3. Punkt betrifft folgendes. Es ist Herrn Ohm vorgeworfen, daß er bei den Tochtergesellschaften keine Abschreibungen vorgenommen hat. Herr Ohm behauptet demgegenüber, daß das nicht notwendig gewesen sei, weil die Tochtergesellschaften gut waren. Wir können nun die Tatsache nicht verkennen, daß möglicherweise der Gerichtshof zu einem anderen Resultat kommt, und zu der Ansicht gelangt, daß die Aktien und Anteilscheine der Tochtergesellschaften nicht als Effekten vollwertig in die Bilanz eingesetzt werden durften. Sollte der Gerichtshof zu diesem Standpunkt gelangen, was ich sehr bedauern würde, dann wird der Gerichtshof aber nicht außer Acht lassen dürfen, daß es nicht nur bei der Niederdeutschen Bank üblich war, Abschreibungen zu unterlassen. Es ist dies vielmehr durchaus

das Finanzgebahren der allerersten Banken.

Auch die allerersten Großbanken geben Verluste nicht zu, sie gestehen die Verluste nicht ein, sondern führen die Positionen ruhig weiter. Die Banken versuchen hierbei, durch banktechnische Buchungen zum Teil der verwickelten Art, die Verluste zu kaschieren. Ich trage dies hier nicht vor um Sensationen zu erregen, ich erkenne auch die bedeutenden Leistungen der Großbanken und ihrer Leiter durchaus an, aber ich halte es doch für erforderlich, einige der von mir behaupteten Beispiele aus dem Leben der Großbanken zur Kenntnis des Gerichtshofes zu bringen. Aus diesen Beispielen wird das Gericht erfahren, daß die Bilanzen, auch die der Großbanken, nicht so blütenweiß sind, wie es den Anschein hat.

Ich stelle in dieser Beziehung folgende in der Handelswelt bekannten Tatsachen unter Beweis.

1. Die **Diskonto-Gesellschaft** hat Jahre hindurch riesige Summen bei der Dortmunder Union glatt verloren. Die Diskonto-Gesellschaft hätte diese Summen eigentlich abschreiben müssen, das hat sie aber nicht getan, sondern sie hat ihr Engagement, wie Herr Ohm es bei der Bochumer Metallwarenfabrik vorhatte, in eine Beteiligung umgewandelt. Die Aktien der Dortmunder Union zeigen bekanntlich den Vermerk lit. a. b. c. usw. Man machte in der Handelswelt allgemein den Scherz, daß

die Diskonto-Gesellschaft

nicht eher ruhen werde, bis sie bei der Dortmunder Union bezüglich der verschiedenen litterae das ganze Alphabet durch habe. Die Aktien der Union sind übrigens trotzdem ins Publikum gelangt, das hieran viel Geld verloren hat. Auch diese Tatsachen sind Herrn Dr. Loeb bekannt.

2. Die Diskonto-Gesellschaft hatte 50 Millionen Mark in der Venezuela-Eisenbahn investiert. Diese Summe war glatt verloren, trotzdem ist der Betrag nie abgeschrieben worden. Bei einer Fusion der Diskonto-Gesellschaft mit der Norddeutschen Bank in Hamburg wurde

ein Buchgewinn von 50 Millionen Mark konstruiert.

Dieser Betrag wurde dann zur Abschreibung des in der Venezuela-Eisenbahn investierten Kapitals verwandt. Auch diese Vorgänge sind Herrn Dr. Loeb bekannt.

3. Ich beantrage, den ehemaligen Bürgermeister von Münster, Dr. Farwick, als Zeugen zu laden. Herr Farwick war früher Direktor des Schaafhausener Bankvereins. Er hat diesen Posten aber niedergelegt, weil er als Jurist Bedenken hatte, alljährlich die Aufstellungen der Bilanzen mitzumachen. Ihm erschienen als Jurist gewisse Vorgänge als Bilanzverschleierung. Ganz selbstverständlich kann nicht mit der Möglichkeit des Zusammenbruchs des Schaafhausener Bankvereins gerechnet werden, das wäre ein nationales Unglück. Aber solche Verschleierungen werden eben gemacht, weil die Banken Verluste nicht eingestehen dürfen.

4. Ich beantrage ferner, den früheren Rechtsanwalt Ehrenhagen zu laden. Der Zeuge ist früher Direktor der Bergisch-Märkischen Industriegesellschaft gewesen. Diese Gesellschaft ist eine Tochtergesellschaft der Bergisch-Märkischen Bank, die wiederum in engster Beziehung zur Deutschen Bank steht. Die Industriegesellschaft ist nun ausschließlich gegründet, um

lästige Konten der Deutschen Bank

über die Hintertreppe der Bergisch-Märkischen Bank aufzunehmen. Die Deutsche Bank hatte ungeheure Verluste an Berliner Baufirmen. Unter anderen an Boßwau und Knauer. Statt nun aber die großen Verluste abzuschreiben, hat die Deutsche Bank die Berliner Bau- und Terraingesellschaft gegründet und so die verschiedenen Engagements in Aktien umgewandelt. Die Gesellschaft mußte nun aber Riesenbauten ausführen, für die die Deutsche Bank wiederum die Baugelder aufbringen mußte. Als schließlich für etwa 20 000 000 Mark Hypotheken im Tresor der Deutschen Bank lagen, da wurde die Terraingesellschaft als ultimum refugium an die Berliner Handelsvereinigung,

die Finanzstelle des Fürsten-Trustes,

abgeschoben.

Der Herr Staatsanwalt gibt zwar durch die Gebärdensprache zu erkennen, daß er der Meinung ist, daß das alles nicht zur Sache gehört. Ich bin hierüber anderer Meinung. Das böse Wort Strafmaß möchte ich vermeiden, weil wir von einer Strafe nichts wissen wollen, da ich mit Entschiedenheit die Freisprechung Ohms in Anspruch nehme. Aber immerhin ist es doch von der allergrößten Erheblichkeit, ob das, was die Angeklagten getan haben, etwas annormales ist, oder ob es etwas gewöhnliches ist. Peccatur intra muros et extra. Das, was die Niederdeutsche Bank getan hat, deckt sich völlig mit dem Gebaren der Großbanken. Allerdings, eine Bank hat den seltsamen Mut gehabt, Verluste zuzugeben. Es ist dies die Osnabrücker Bank, die in ihrem Geschäftsbericht mitteilt, daß sie große Verluste an Kuxen von Glücksaufsegen erlitten habe. Ich werde den Bericht dem Gericht überreichen, mit der Bitte, die wichtigsten Stellen aus ihm vorzulesen. Es ergibt sich nämlich aus dem Bericht auch eine andere sehr interessante Tatsache. Es geht aus ihm hervor, daß diese Offenheit der Osnabrücker Bank sehr teuer zu stehen gekommen ist. In dem Bericht heißt es nämlich: Wir haben unsere Verluste in aller Offenheit mitgeteilt, aber gerade unsere Offenheit hat zu den tollsten Gerüchten Veranlassung gegeben. Durch unsere Offenheit ist eine große Schädigung der Bank eingetreten, und es ist auch zu großen Abhebungen gekommen.

Die Osnabrücker Bank

hat mithin durch ihre Offenheit im Geschäftsbericht große Nachteile gehabt. Damit komme ich zur Rechtsfrage, inwieweit eine Pflicht der Offenlegung überhaupt besteht. Ich komme hiermit zu dem Gebiet der Pflichtenkollision, über die ich bei anderer Gelegenheit schon einige Ausführungen gemacht habe. Professor Rehn ist bekanntlich der Ansicht, daß das Interesse der Gesellschaft unbedingt vor der Verpflichtung zur Offenlegung rangiert. Ich beantrage, Herrn Professor Rehn als Gutachter zu laden. Herr Professor Rehn ist zwar Jurist und die Erstattung eines Rechtsgutachtens im Strafprozeß ist selbstverständlich unstatthaft, aber Herr Professor Rehn ist nicht nur Jurist, sondern er kann auch über die hier aufgeworfene Frage, inwieweit die Großbanken ihrer Verpflichtung zur Offenlegung nachkommen, ein Gutachten abgeben. Das ist die Kehrseite der Medaille. Die Großbanken wagen nicht einzugestehen, daß sie Verluste haben. Die Kehrseite der Medaille ist die Oeffentlichkeit, insbesondere die Handelspresse. Die Presse befaßt sich aufs eingehendste mit den Bilanzen der Banken. Deshalb ist es erforderlich, daß die Bilanzen sorgfältig abgefaßt werden. Man mag es heroischer, vielleicht auch naiver nennen, wenn die Bank es so macht, wie die Osnabrücker Bank, aber die Offenheit kann sehr leicht zu einem

Ruin auf die Bank

führen, und einem solchen Ansturm ist selbst die größte Bank nicht ohne weiteres gewachsen. Mir liegt es natürlich völlig fern, hier irgend eine Bank herabsetzen zu wollen. Aber ich will beweisen, daß es bezüglich der Bilanzen garnicht anders geht, wie es die Niederdeutsche Bank gemacht hat. Alles andere würde ein Sprung ins Dunkle, ein Spiel mit dem Feuer sein. Ich stelle den Antrag lediglich, um die Handlungen der Angeklagten ins richtige Licht zu setzen. Ich bitte meinen Anträgen stattzugeben.

Staatsanwalt Fuhrmann: Die Begründung des kleinen Beweisantrages des Rechtsanwalts Frank 1 hät nur eine halbe Stunde gedauert. Es geht mit den Beweisanträgen zur Zeit überhaupt recht munter, aber wie wir dabei weiter kommen wollen, ist mir nicht verständlich. Die ganzen Anträge, die heute und letzthin gestellt sind, gehören nur zum kleinsten Teil zur Sache selbst. Ich glaube Herrn Ohm, daß er seine Situation nicht nur so günstig beurteilt, wie früher, aber die Beweisanträge gehen deshalb zum Teil doch wenigstens fehl. Daß auch andere Banken Geheimbücher führen, kann meines Erachtens als wahr unterstellt werden. Ob die Diskonto-Gesellschaft so große Verluste erlitten hat, wie hier angegeben, weiß ich nicht. Immerhin aber mag auch das als wahr unterstellt werden. Daß auch bei anderen Banken gesündigt und verschleiert wird, mag möglich sein, aber wir sind nicht dazu da, hier

die schmutzige Wäsche der anderen Banken

zu waschen. Ich bin auch überzeugt, daß das, was hier vorgetragen ist, nur zum geringsten Teil vorgekommen ist. Trotzdem aber bitte ich alles als wahr zu unterstellen und die Ladung des Professor Rehn abzulehnen. Wenn aber die Zeugen geladen werden sollen, dann ist es meines Erachtens auch notwendig, die Direktoren der Diskontogesellschaft und des Schaafhausener Bankvereins zu hören. R.-A. Ehrenhagen ist ja wohl übrigens derselbe Herr, der der Niederdeutschen Bank Herrn Mannesmann gegen eine hohe Provision zugeführt hat. Die Ladung des Professors Rehn bitte ich deshalb abzulehnen, weil der Umstand, daß Herr Professor Rehn, der im übrigen ein ganz tüchtiger Jurist sein mag, in einem Punkt für Herrn Ohm günstig urteilt, ihn nicht ohne weiteres als Gutachter geeignet erscheinen läßt. Im übrigen weiß ich nicht, ob nicht die hier vorgetragenen Sätze des Professors Rehn aus dem Zusammenhang gerissen sind. Ich resumiere dahin, ich bitte alles als wahr zu unterstellen, und die Ladung des Professors Rehn abzulehnen.

R.-A. Frank 1: Ich habe den Herrn Staatsanwalt insofern nicht verstanden, als ich nicht weiß, was es bedeuten soll, daß die Begründung meines Antrages eine halbe Stunde gedauert hat. Wenn der Herr Staatsanwalt dann von einer gewissen

Munterkeit der Verteidigung

gesprochen hat, so glaube ich sagen zu dürfen, daß in diesem gewaltigen Prozeß eine Munterkeit der Verteidigung allerdings wohl notwendig ist. — Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Beratung zurück.

Nach zweistündiger Beratung verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Wanjura, folgenden Gerichtsbeschluß: Der ganze Beweisantrag wird abgelehnt. Daß bei anderen Banken Geheimbücher geführt werden, wird als wahr unterstellt, ebenso Punkt 2, daß die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik mit Mißerfolg gearbeitet hat, ohne Abschreibungen vorzunehmen. Die übrigen Beweise, die Ladung des Direktors Farwick und des früheren Rechtsanwalts Ehrenhagen werden abgelehnt, weil die aufgestellten Behauptungen auch für das Strafmaß unerheblich sind. Die Behauptungen beziehen sich lediglich auf Straftaten dritter, sie tuen aber keineswegs irgend eine Rechtsüberzeugung dar. Die in das Wissen des früheren Direktors Farwick gestellten Tatsachen, beweisen im übrigen, daß auch in den Geschäftskreisen der Großbanken eine abweichende Auffassung durchaus bekannt ist und auch beachtet wird. Die Ladung des Professor Rehn wird abgelehnt, weil das Gericht eines Gutachters über Rechtsfragen nicht bedarf und das Reichsgericht im übrigen auch die geltende Rechtsauffassung über diese Frage überzeugend dargelegt hat.

Vors.: Wir würden dann zur Erörterung des

Kontos des Dortmunder Brauhauses

kommen. Das Brauhaus hatte im Jahre 1905 ein Guthaben von 412 800,87 Mk. In diesem Jahre hatte Püttmann die Schenkung von 60 000 Mk. gemacht. Ende 1906 schuldete das Brauhaus der Bank 63 818 Mk. Ende 1907 bestand eine Schuld des Brauhauses in Höhe von 426 603,54 Mk. Ende 1908 eine solche von 527 477,71 Mk. und Ende 1909 schließlich eine Schuld von 1 525 545,05 Mk. Ende 1906 war eine Forderung des Brauhauses an die Niederdeutsche Bank auf die Lünener Bank übertragen. Auf dem Brauhause lasteten seit 1906 die von dem Aktien-Konsortium der Niederdeutschen Bank gegebenen Wechsel in Höhe von 1 000 000 Mk., die die Niederdeutsche Bank an die Berliner Handelsgesellschaft weitergegeben hatte. — Vors.: Herr Ohm, erkennen Sie die Zahlen als richtig an? — Angekl. Ohm: Ich unterstelle sie als richtig, mit Ausnahme der Schuld von 1909, die mir mit 1 500 000 Mk. sehr hoch vorkommt. In diesem Betrag müssen unbedingt eigene Akzepte des Bankhauses enthalten sein. Der Angeklagte Ohm schildert dann eingehend seine Meinung über den Stand der Brauerei und die erwartete Entwickelung. Man habe die Ansicht gehabt,

die Aktien des Brauhauses an der Börse

einzuführen. Außerdem hoffte man, den Ausstoß auf mindestens 60 000 Hektoliter zu steigern, dann seien die Unkosten relativ und absolut vermindert worden, sodaß die Brauerei dann einen Gewinn abgeworfen haben würde. — Vors.: Nun war der Ausstoß aber doch schon auf 30 000 Hektoliter gestiegen. Herr J.-R. Huchzermeier hat ausgesagt, daß dieser Ausstoß das Quantum bedeute, bei dem eine Brauerei rentabel werde und Gewinn abwerfen müsse. Sollte es nun nicht auch beim Brauhause an etwas anderem gelegen haben, daß das Unternehmen nicht florierte? — Angekl. Ohm: Ich wüßte nicht. Das Brauhaus hatte sich noch nicht entwickelt. — Vors.: Vielleicht war doch die hohe Bankschuld die Ursache, daß das Brauhaus nicht florierte. — Angekl. Ohm: Nein. In dem Augenblick, in dem der Ausstoß auf 60 000 Hektoliter gestiegen war, konnte das Brauhaus die Spesen gut tragen.

Der Angekl. Laue hat das Brauhaus für ein gutes Unternehmen gehalten, dessen Aktien mindestens vollwertig waren. — J.-R. Huchzermeier hat an der Bonität des Unternehmens nicht gezweifelt.

Die Qualität des Bieres

sei überall als ganz vorzüglich gerühmt worden. — Der Angekl. Maiweg war nicht Mitglied des Aufsichtsrates des Brauhauses, er besaß aber 7 Aktien. Die Einzelheiten, die Zuwendungen Püttmanns, die Rückvergütung von Tantiemen und Bankspesen will der Angekl. Maiweg erst aus der Anklage erfahren haben. — Der Angekl. Püttmann hat das Brauhaus für ein gutes Unternehmen gehalten. — Geheimrat Im Walle hat angenommen, daß die verteilten Dividenden aus dem Betriebsgewinn herrührten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird dann eine Mitteilung der Niederdeutschen Bank an den Angekl. Sandmann verlesen. Dieser Brief betrifft das Konsortium, daß für 800 000 Mk. Aktien des Brauhauses übernommen hatte und hierfür Bürgschaft leistete. Dem Angekl. Sandmann wird von der Niederdeutschen Bank darin bestätigt, daß er für die geleistete Bürgschaft nicht in Anspruch genommen werden solle, sondern, daß die Niederdeutsche Bank ihn für alle Nachteile aus der Bürgschaft schadlos halten werde. — Vors.: Na, da hätte doch die Niederdeutsche Bank die Bürgschaft direkt leisten können. Die Erklärung ist jedenfalls sehr weit gefaßt. Sind Sie nun aus der Bürgschaft in Anspruch genommen, Herr Sandmann? — Angekl. Sandmann: Jawohl, ich habe die hieraus resultierende Forderung im Konkurse der Niederdeutschen Bank angemeldet. Die Forderung ist auch anerkannt worden. — Vors.: Wie haben Sie denn die Erklärung der Niederdeutschen Bank aufgefaßt? — Staatsanwalt Fuhrmann: Offenbar heißt doch die Mitteilung, übernimm nur die Bürgschaft,

Du brauchst es doch nicht zu bezahlen.

— Angekl. Ohm: Ich muß mit Entschiedenheit bestreiten, daß der Brief so ausgelegt werden kann. — R.-A. Frank I: Offenbar sagt man immer, wenn einem die Beweise fehlen. — Staatsanwalt Fuhrmann: Das ist eine Redensart. Ich sage das, weil es meine Ueberzeugung ist und ich glaube nicht, daß jemand hierüber anderer Ansicht sein kann. — R.-A. Frank I: Meine Bemerkung ist keine überflüssige Redensart. Im übrigen lehne ich es ab, den Ton des Herrn Staatsanwalts anzuschlagen. — Staatsanwalt Fuhrmann: Ich schlage hier keinen Ton an, der nicht am Platze ist. — R.-A. Frank I: Das ist Ansichtssache. — Vors.: Dann können wir uns wohl wieder der Erörterung des Brauhaus-Kontos zuwenden. Angekl. Hartwig, was hielten Sie von dem Dortmunder Brauhaus? — Angekl. Hartwig: Die ersten beiden Jahre waren Baujahre, in denen ein Gewinn nicht erwartet werden konnte. Dann hoffte ich aber auf eine gute Entwickelung. Am 25. 9. 1906 hat

die Essener Kredit-Anstalt

bei mir angefragt, ob ich ihr Aktien des Dortmunder Brauhauses zu 160 Proz. ablassen könnte. Auch diese Anfrage stärkte meine Ueberzeugung von der Bonität des Brauhauses. — Vors.: Nun wußten Sie aber doch, daß wegen des schlechten Geschäftsganges der Angekl. Püttmann eine Schenkung von 60 000 Mk. gemacht hatte. — Angekl. Hartwig: Das war im Jahre 1905. — Vors.: Ferner war Ihnen aber doch bekannt, daß die Niederdeutsche Bank 30 000 Mk. Tantiemen zurückgezahlt hatte? — Angekl. Hartwig: Ich habe darin lediglich den Rückersatz von Auslagen erblickt. Ich kann nur wiederholen, die Aussichten des Brauhauses, das ja übrigens eine ringfreie Brauerei war, hielt ich für glänzend. — Vors.: Woran lag es nun aber, daß die Brauerei nicht ging? Etwa an den hohen Bankspesen. — Angekl. Hartwig: Nein, das möchte ich nicht sagen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß die Direktion ihrer Aufgabe nicht gewachsen war. Der Direktor Peuker, der zwar wohl ein guter Fachmann ist, produzierte zu teuer. Dadurch entstand ein Mißverhältnis zwischen den Selbstkosten und dem Verkaufspreis.

Vors.: Wir kämen dann zu dem

Konto der Mulag.

In der Bilanz für 1909 sind 102 Aktien der Mulag zum Werte von 106 080 Mk. aufgeführt. Von diesen hatte die Niederdeutsche Bank 10 Stück an Windscheif und 45 Stück an J.-R. Huchzermeier zu pari weitergegeben. Die Anklage behauptet nun, daß der Rest von 47 Aktien der Niederdeutschen Bank kostenlos zur Verfügung gestellt ist. — Angeklagter Ohm: Ich bestreite entschieden, daß die Mulag-Aktien uns kostenlos zugewandt sind. Die Niederdeutsche Bank sollte bei dem Ankauf bezw. der Gründung der Mulag für ihre Opfer bei der Maschinenbauanstalt in Altenessen entschädigt werden, und es war deshalb eine Provision von 50 000 Mark vereinbart. Diese ist in Form von Aktien gezahlt worden. Aber selbst wenn es eine Schenkung war, so hätte sie meines Erachtens ruhig aufgeführt werden dürfen. — Vors.: Damit kommen wir eben wieder zu der schon erörterten Frage, wie Schenkungen zu bewerten sind. Sie behaupten, daß sie mit ihrem vollen Werte eingesetzt werden dürfen. Welchen Wert hatten denn nun die Aktien der Mulag? — Angekl. Ohm: Ich schätze sie auf mindestens 150 Proz. — Vors.: Und deshalb hielten Sie sich eben nicht verpflichtet, etwas auf dem Konto abzuschreiben. — Angekl. Ohm: Jawohl.

Es wird dann

das Konto der Lünener Bank

erörtert. Nach den Vorhaltungen des Vorsitzenden schuldete die Lünener Bank der Niederdeutschen Bank am 31. Dezember 1907 einen Betrag von 54 385,15 Mk, am 31. Dezember 1908 einen Betrag von 1 082 819,55 Mk. und am 31. Dezember 1909 einen solchen von 731 065 Mk. Für diese Schuldsalden sind an Zinsen und Provisionen berechnet im Jahre 1908 ein Betrag von 13 274 Mk. und im Jahre 1909 ein Betrag von 27 678 Mk. In den Bilanzen der Niederdeutschen Bank von 1907—1909 sind ferner enthalten 240 Aktien der Lünener Bank, die mit 261 000 Mk. bewertet sind. Die Anklage behauptet, daß die Aktien der Lünener Bank, ebenso wie die Forderung fast wertlos waren. In dem Guthaben der Niederdeutschen Bank für 1908 und 1909 ist eine Forderung der Niederdeutschen Bank von 484 500 Mk. enthalten, die aus dem bekannten Uebertrag von 450 000 Mk. Aktien der Ylankenese-Marienhöhe-Terrain-Aktiengesellschaft herrührten. Die Aktien wurden noch für das Jahr 1908 der Lünener Bank übertragen, sodaß das Effektenkonto der Niederdeutschen Bank erheblich verringert war und das Guthaben an die Lünener Bank um 480 000 Mk. höher erscheint.

Angekl. Ohm: Ich will annehmen, daß die Zahlen stimmen. — Vors.: Nun behauptet aber die Anklage, daß die Aktien und die Forderungen an die Lünener Bank wertlos gewesen seien. — Angekl. Ohm: Darüber brauche ich wohl kein Wort zu sagen, ich darf mich vielmehr wohl auf das beziehen, was ich bei der Erörterung der Lünener Bank gesagt habe. — Vors.: Sie beziehen sich darauf, daß die Lünener Bank ja Reingewinne abgeworfen hat? — Angekl. Ohm: Jawohl. — Vors.: Nun behauptet aber die Anklage, daß die Lünener Bank lediglich Gewinne gezahlt habe aus den Spesen, die sie für die von der Niederdeutschen Bank

abgeschobenen faulen Konten

berechnet hat. — Angekl. Ohm: Faul konnten die Konten schon deshalb nicht sein, weil die Niederdeutsche Bank für sie Bürgschaft geleistet hatte. — Vors.: Die Anklage wirft Ihnen dann noch vor, daß Sie die 450 Aktien der Marienhöhe Terraingesellschaft abgeschoben haben, um das Effektenkonto bei der Niederdeutschen Bank um diesen Betrag niedriger erscheinen zu lassen. — Angekl. Ohm: Welche Gründe mich hierzu veranlaßten, dürfte meines Erachtens gleichgültig sein. Die Frage ist lediglich die, ob rechtlich und tatsächlich ein Geschäft zustande gekommen ist. — Vors.: Da möchte ich Ihnen eben vorhalten, daß die Lünener Bank ja garnicht gewußt hat, daß Sie die Aktien für das Konsortium übernommen hatten. — Angekl. Ohm: Das muß ich bestreiten. — R.-A. Frank I: Im übrigen möchte ich doch hervorheben, daß die Aktien ja gut waren. — Angekl. Ohm: Das Geschäft war völlig in Ordnung, die Niederdeutsche Bank hatte eine Forderung an die Lünener Bank bezw. an das Konsortium, und die Aktien blieben dafür bei der Niederdeutschen Bank im Depot. Die Forderung der Niederdeutschen Bank war mithin vollwertig. — Vors.: Ich möchte aber hervorheben, daß die Lünener Bank erst unter dem 28. Juli 1909 von der ganzen Angelegenheit Kenntnis erlangt hat. — Der Angekl. Maiweg erklärt, daß er die Lünener Bank für ein reelles Geschäft gehalten habe. Die Einzelheiten sind ihm nicht bekannt gewesen. Dasselbe erklärt Püttmann.

Als nächstes Konto wird dann

das Konto der Industrie für Holzverwertung

besprochen. Die Niederdeutsche Bank hatte an die Industrie für Holzverwertung für 1905 eine Forderung von 20 895,23 Mk. Ende 1906 betrug die Forderung 63 152,66 Mk. Ende 1907 stellte sich die Forderung der Niederdeutschen Bank auf 153 225,74 Mk., Ende 1908 betrug sie 229 748 Mk. und Ende 1909 schließlich 281 597,50 Mk. Hierzu kam dann noch im Jahre 1905 auf Avalkonto ein Betrag von 54 111 Mk. Im Jahre 1906 ein solcher von 125 091 Mk., im Jahre 1907 ein Betrag von 34 725 Mk. und im Jahre 1909 ein Betrag von 7 575 Mk. Im Jahre 1908 kam hierzu dann noch ein Hypothekenkonto in Höhe von 172 439,35 Mk., dieses Konto betrug im Jahre 1909 250 000 Mk. Die Anklage vertritt auch hier den Standpunkt, daß diese Forderungen mindestens erheblich minderwertig gewesen sind. — Vors.: Sind die Zahlen richtig, Herr Ohm? — Angekl. Ohm: Ich will sie als richtig unterstellen. Das Konto habe ich für vollwertig gehalten, was ich nach den mir von Herrn Laue und Herrn Blank gegebenen Berichten durchaus durfte. — Vors.: Nun hat aber doch Herr Direktor Ahrens einmal an Sie geschrieben,

die Bilanz macht einen miserablen Eindruck.

Angekl. Ohm: Der Satz ist wahrscheinlich aus dem Zusammenhang gerissen. Herr Direktor Ahrens schreibt immer noch seiner Stimmung, es ist möglich, daß er einmal gesagt hat, das Patentkonto ist sehr hoch, aber das hat nicht den geringsten Einfluß auf meine Auffassung gehabt. Ich habe deshalb die Industrie für Holzverwertung nicht für weniger gut gehalten. — Vors.: Herr Laue, was haben Sie zu dem Konto der Industrie für Holzverwertung zu sagen? — Angekl. Laue: Die letzten Ziffern aus 1909 müssen auf Irrtum beruhen. Wir hatten 1909 ein Guthaben bei der Niederdeutschen Bank. Das Konto habe ich selbstverständlich für vollwertig gehalten. Die Industrie für Holzverwertung ist gewissermaßen ein Stück meines Lebens und ich habe es sehr bedauert, daß die Gründung später so heruntergekommen ist. Selbst der Herr Reichsbankpräsident hat in Gegenwart des Herrn Justizrat Huchzermeier mir gesagt, die Industrie für Holzverwertung ist eine gute Sache. — Vors.: Richtig ist aber doch Herr Laue, daß die Gewinne fast lediglich aus den Gründungen von Tochtergesellschaften herrührten? — Angekl. Laue: Das möchte ich doch nicht zugeben. — Vors.: Nun die Bücher sind nicht zur Stelle, wir können darüber erst Prüfungen anstellen, wenn sie hier sind. — Die übrigen Angeklagten bekunden zu diesem Konto nichts wesentliches.

Bei der Niederdeutschen Bank wurde dann noch ein Konto:

Westdeutsche Patentverwertungs G. m. b. H.

geführt. Am 30. Juni 1907 verkaufte die Maschinenbauanstalt die im Prozeß mehrfach erwähnten Greinerschen Patente im Werte von 200 000 M. an die Niederdeutsche Bank. Bei der Niederdeutschen Bank wurde ein Konto Westdeutsche Patentverwertungs G. m. b. H. eingerichtet und mit den 200 000 Mk. belastet. Die Gesellschaft selbst ist nie gegründet worden. In den Debitoren der Bilanzen von 1907 und 1908 wird aber die Patentverwertungs-Gesellschaft mit einer Schuld von 208 551 bezw. 223 857 M. aufgeführt. Angekl. Ohm hatte für dieses Konto Bürgschaft geleistet. Die Anklage ist der Auffassung, daß diese Bürgschaft keine hinreichende Sicherheit bedeutet, weil Ohm im übrigen zahllose Verpflichtungen für die Bank und die Gesellschaften des Bank-Concerns eingegangen war. Am 1. Juli 1909 ist das alte Konto der Westdeutschen Patentverwertungs-Gesellschaft dann auf ein besonderes Konto Ohm übertragen worden.

Vors.: Angeklagter Ohm, was haben Sie zu diesem Konto zu bemerken? — Angekl. Ohm: Es ist richtig, daß wir die Absicht hatten, eine solche Gesellschaft zu gründen. Ich hatte mich persönlich für die Gründung stark gemacht. — Vors.: Nun meint aber die Anklage ihre Bürgschaft sei nicht vollwertig gewesen, wegen der großen Angagements die Sie sonst eingegangen waren. — Angekl. Ohm: Auf diese Frage werde ich ja bei Erörterung meines Kontos wohl näher eingehen müssen. Ich möchte heute nur noch darauf hinweisen, daß für das Konto doch auch die Patente hafteten. — Vors.: Welchen Wert haben Sie denn diesen Patenten beigemessen? — Angekl. Ohm: Es waren 10 Greinersche Patente, von denen jedes mindestens 40 000 Mk. wert war, sodaß das Konto einen Ueberschuß von 400 000 bis 500 000 Mk. aufwies. — Vors.: Und welche Absicht hatten Sie denn mit den Patenten? — Angekl. Ohm: Ich wollte sie selbstverständlich verwerten, aber ich bin infolge meiner vielseitigen Tätigkeit hierzu nicht gekommen.

Die Verhandlung wird darauf kurz vor 3 Uhr auf Freitag morgen 9½ Uhr vertagt.

Kunst und Wissenschaft.

Gewerbeschau Essen vom 26. Juli bis 7. Sept. Heute, Freitag finden wiederum von 4—7 u. 8—11 Uhr große Konzerte statt. Für diesmal ist die Kapelle des Infanterie-Regiments 138 aus Dieuze gewonnen worden. Außerdem großes Feuerwerk. Näheres siehe Inseral.



Auf Abzahlung!

Möbel-Katalog gratis.
Auf Wunsch Besuch meines Vertreters.

Grösste Rücksicht in Krankheitsfällen.

Strengste Diskretion. Wagen ohne Firma. Lieferung franko.

Möbel

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche in schöner einfacher Ausführung 215 Mk. Anzahlung 15 Mk. monatlich 5 Mk.

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche modern lackiert, sehr saub. Arbeit 310 Mk. Anzahlung 20 Mk. monatlich 8 Mk.

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche eiche lack., Spiegel- und Butzeneinlage, besonders billig 420 Mk. Anz. 30 Mk. monatlich 10 Mk.

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche in Pitschpine, Spiegelschrank, Mar. 510 Mk. Diese Einrichtung ist sehensw. Anz. 40 Mk. monatlich 12 Mk.

Einzel-Möbel sowie Herde, Federbetten etc. mit 5 Mark Anzahlung.

Meine Qualitäten sind unerreicht. Die Preise sehr billig.

Garderobe

für Herren, Damen u. Knaben in erstklassiger Ausführung.

Anzahlung nur ein Viertel d. Kaufpreises

Sehr billige Preise. Kleine Raten.

Grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus

nur **S. Osswald**

Dortmund I. Kampstr. 72 neben der Petrikirche

Stellen-Angebote

Kautionsfähige Personen

können sich hohes Einkomm. sichern d. Uebernahme eines Komm.-Lagers. Ausf. Off. u. H. 83 postlag. Essen-R.

Kolportage.
Hoh. Verd. Kräfte gesucht. Hohestraße 20, I.

Ein Herr gleich wo wohnhaft sofort gesucht zum Verk. v. Zigar. a. Wirte. Vergtg. M. 200 pr. Mt. od. hohe Prov. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Lohnende Stellung
bei erstkl. Versicherungs-Gesellsch. die Leben, Unfall, Sterbekassen- u. Feuervers. betr., gegen festes Gehalt, Prov. u. Spesen sofort zu vergeben. Nichtfachl. werden eingearbeit. Schriftl. Angebote unter E. 1424 an den General-Anzeiger Dortmund. (50431

Fabrikation

und Vertriebsrecht für den Reg.-Bez. Arnsberg zu vergeben. Näher. an Johannes Liedtke, Herne i. W.

Größeres westfälisches Emaillierwerk sucht für die Provinz Westfalen, sowie für den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk einen durchaus tüchtigen

Vertreter,

der bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingef. ist. Schriftl. Ang. u. P. E. 4975 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Kontorist,

ca. 20 J., mögl. militärfrei, welcher Schreibmasch. Ideal und Stenographie Stolze-Schrey beherrscht, von einer hies. Brücken- u. Behälterbauanstalt zum Eintritt am 1. Oktober ges. Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. C. O. 4976 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Westfäl. Emaillierwerk
sucht zum 1. Oktober d. Js. tüchtigen

Bahnturisten.

Derselbe muß perfekt. Stenograph u. Maschinenschreiber sein. Schriftl. Angebote unt. Beifügung von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen etc. unt. P. U. 4961 an den General-Anzeiger Dortm.

Junger Mann
für mein Eisen- u. Drechslerwaren-Engrosgeschäft, d. mit der Branche vertraut ist sofort gesucht. Schr. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. A. T. 4940 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Für Kontor und Lager per 1. September energischer

junger Mann

gesucht. (50487
Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. T. C. 4982 a. d. Gen.-Anz. Dortmd.

Dauernde vornehme Existenz

bietet sich einem Herrn oder bestehender Firma, gleichviel welcher Branche, bei einem schätzungsweise jährlichen Gewinn von Mk. 10000. Weltartikel von weittragendster Bedeutung für reich und arm. Das Unternehmen ist in jeder Beziehung seriös, hochrentabel und von Dauer und eignet sich auch für einen Privatmann, da Branchekenntnisse nicht nötig sind. Erforderliches Kapital Mk. 2000. Offerten von nur ernsthaften Reflektanten, welche das verlangte Kapital tatsächlich besitzen, unter A. L. 4955 an den General-Anz.

Ein alte und äußerst leistungsfähige Margarine-Fabrik, die tierische und Pflanzenbutter-Margarine herstellt, sucht für **Dortmund u. Umgegend** einen bei Bäckern und besonders Kaufleuten gut eingeführten

Vertreter

bei günstigen Bedingungen. (50421
Schriftliche Angebote unter Z. E. 4978 an den General-Anzeiger Dortmund.

Wir suchen

einen verläßl. Mann für dessen Wohnort u. Umgebung wir eine Filiale errichten wollen. Sofort Erfolg durch Verteilung von Gratisproben an Haushaltungen, Geschäfte usw. Größter Umsatz auf Jahre hinaus, da man geradezu auf den Artikel wartet u. er immer wieder gekauft werden muß. Keine Konkurrenz, da in 15 Länd. patent. Mit oder ohne Unterbetrieb einzuführen. Sichere Position v. 300—500 M. monatl. Wir brauchen nur verläßl. Männer, das andere besorg. wir. Ausk. kostenlos u. Musterlsg. gratis. Nur ernstl. Bewerber woll. sich melden unter R. M. Nr. 16 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg a. Weiterbeförderung. 50414

Für Wanne und Umgegend

wird von größerer Firma ein dort ansässiger

ordentlicher Mann

zum Einkassieren von Monatsraten zu engagieren gesucht. Kautionsfähige Bewerber (evtl. Invalide) wollen schriftl. Angebote unter **R. 200** an die Hauptagentur des General-Anz., **E. Triebel** in **Wanne** einreichen. (50569

Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen.

Angesehene, alte Firma bietet fleißigem, strebs. Herrn **dauernde Existenz** mit jährl. Einkommen bis 8000 Mk. durch Uebernahme der **General-Vertretung** ihrer ges. geschützten Artikel. Branchekenntnisse nicht nötig, da Anweisung erfolgt. **Eventl. auch als Nebenerwerb.** Offert. von nur seriösen, tatkräftigen Herren, die nachweisbar ein Kapital von 1000 Mk. besitzen, unter **R. A. 2014** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Grosses Hüttenwerk sucht
für den **Maschinenbetrieb Walzwerk** zum baldigen Eintritt mehrere tüchtige, in Walzwerks-reparaturen durchaus erfahrene Reparaturschlosser als (50429

Obermaschinisten u. Vorschlosser

Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften und unter Angabe des frühesten Eintrittstermines unter **O. 6527** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten.

Für das Skizzenbüro einer grossen Eisenkonstruktionswerkstätte im Rheinlande tücht.

Vorzeichner

gesucht. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche, Alter, frühester Eintrittstermin, Zeugnisabschriften sind unter K. B. 9347 an **Rudolf Mosse, Köln** zu richten. 50228

Feuer-Vers.-Ges. sucht tücht. **Platzvertreter** f. hier u. außerh. Schr. Ang. u. T. R. 1226 a. d. Gen.-Anz.

Anwaltsgehülfe

nicht unter 20 Jahren, der selbständ. arbeitet, n. auswärts gesucht. Ausführliche schriftl. Ang. u. A. W. 50544 an den Gen.-Anz. Dortm.

Einkassierer

nur aus der Möbel- o. Teilzahlungsbranche sofort gesucht. **Westfäl. Möbelhaus,** Westenhellweg 138.

Tüchtige
Schlosser
und
jugendl. Arbeiter

für **Klein- u. Staatsbahnweichen** bei dauernder Beschäftigung u. gutem Lohn sofort gesucht. (50477
Orenstein & Koppel, Arthur Koppel A.-G., Fabrik Dorstfeld.

Elektro-Monteure

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Franz Döpp, Dorsten.

Ein tüchtiger, selbständig.
Elektro-Monteur

sowie ein erfahrener
Schlossergeselle

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Karl Pflüger, Sodingen.**

Tüchtige, selbständige
Elektro-Monteure

werden noch eingestellt.
H. Burgardt, Ingenieur, Königswall 47.

Jüng. Elektromonteur sofort gesucht.
Wambel, Hellweg 12.

Tüchtige selbständige
Vorarbeiter

für die Zulage zum Zusammenbauen v. Eisenkonstruktionen zum baldigen Eintritt gesucht. 50231
Crengeldanzer Hammerwerk
Klutmann u. Co., G. m. b. H., Witten-Ruhr.

Tücht. Dreher

für dauernde Arbeit gesucht.
Maschinenfabrik Niederhoff.

Tüchtiger
Fertigwalzer

für Fein- und Mittelstraße bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht.
Schr. Ang. u. F. W. 4977 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtige
Schlosser

für **Klein- und Staatsbahnweichen und**
jugendliche Arbeiter

werden bei dauernder Beschäftigung u. gutem Lohn sofort gesucht.
Orenstein & Koppel Arthur Koppel, A.-G. Fabrik Dorstfeld

Montage-Schlosser und Nieter

sucht **Monteur Manns,** Zeche General Blumenthal 1-2, **Recklinghausen.** 50195

Montageschlosser

u. **Arbeiter** sucht Monteur **Schlütermann, Aplerbecker Hütte,** Neues Stahlwerk.

Tüchtiger
Schlosser

sofort gesucht. (50634
Wenkerstraße 17, Toreingang.

Tüchtige
Kesselschmiede Schlosser

für Lokomotivbau u. Eisenkonstruktion bei gut. Lohn zum sofortigen Eintritt ges. Persönl. Bewerbungen bei **Hauptwerkstätte der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, Liblar,** Bez. Köln am Rhein. 50435

Eine in der Nähe Dortmds. befindl. **Zeche** sucht e. tücht.
Hufschmied

Wo sagt die Geschäftsstelle. (50573

Schmied

od. **Schlosser** zum Schärfen von Steinhauerwerkzeugen sofort gesucht. Meldungen **Beurhausstraße 14,** Toreingang links. (50604

Tüchtige Nieter, jgdl. Arbeiter
sofort geg. hohen Lohn ges.
Heinrich Behrend.

Tüchtige Presser und Abgrater

sucht Aug. Kopfermann, Glückaufstraße 52.

Fassonaisen-Walzwerk
sucht tüchtige
Fertigwalzer und Wärmer.

Schriftl. Ang. u. W. Z. 4979 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tücht. Stanzer u. Scherenarbeiter

für sofort gesucht.
Steffens, Nölle u. Co., G. m. b. H., Essen-Ruhr.

Tüchtiger
Autogen-Schweisser

gesucht.
Louis Opländer
Dortm., Hohestr. 190.

Tüchtiger
Bauschreiner

ges. Baustelle in Geisecke (Beamtenwohnhäuser).
W. Maßmann, Langschede.

Tüchtiger
backierer

welcher firm im Spachteln und Schleifen ist, aushülfsweise, evtl. auch für ständig, gesucht.
Holstein & Kappert,
Maschinenfabrik „Phönix" G. m. b. H.,
Bremerstrasse 16—22.

Von einem größeren Ruhrsandsteinbruch wird zum möglichst sofortigen Eintritt ein tücht., selbständiger
Steinhauer-Polier

zum Austragen von Zeichnungen, Anfertigung von Schablonen u. Abnahme von Werksteinen ges. Es wollen sich nur wirklich tüchtige Leute, die über ihre Fähigkeiten gute Zeugnisse besitzen und entsprechende Referenzen nachweisen können, melden. Die Stellung ist dauernd. 50490
Schr. Ang. mit Ang. der Lohnanspr. u. O. M. 4983 an den Gen.-Anz. Dortmd.

8-10 Maurer

für sofort gesucht.
Bauleitung Gebr. Rank, Ahlen, Zeche Westfalen.

Gesteinshauer Kohlenhauer Schlepper
für Oberschlesien usw. gesucht.
Restaurant Kyllhäuser 1. Kampstraße 73.

Auf sofort ein
Oberbau-Schachtmeister

gesucht, welcher in Gleishebungsarbeiten bewandert ist. (82909
Tiefbaugeschäft
Fritz Leube, Hörde.

Schachtmeister

für sofort gesucht.
M. Herrlein, Bochum 6.

Arbeiter

für den Gleisumbau auf d. **Zinkhütte** gesucht. Zu melden auf der Baustelle.

Erdarbeiter

gesucht. Meldungen **Union-Brauerei, Uebelgönne**

Hülfskaminbauer

u. **Handlanger** f. ausw. ges. Bureau Ardeystraße 78.

Es werden noch einige
Plattenleger

eingestellt. **Krankenhaus-Neubau Remscheid.**

Tüchtigen
Stampfer

sucht **H. Loos, Mengede.**

Selbständige
Stukkateure

ges. **Gebr. Weber,** Stuckgesch. Zu meld. Neubauten Kaiser, Wielandstraße.

Kräftiger, jüngerer
Arbeiter

für Lager und für Ausgänge gesucht. **Karl Finkensiep,** Hohestraße 12 b.

Kräftiger, 16—17jähriger **Arbeiter**
zum bald. Eintritt gesucht. Wittekindstraße 21.

Ordentl. sol. Leute find. dauernde Beschäftigung als **Lagerarbeiter.**
Dortmund, Hafen, Kohlenweg 6, Ecke Westfalialstr.

Tüchtige, zuverlässige
Hilfsarbeiter

für dauernd gesucht.
Gustav Schade.

Ordentlicher
Metzger-Geselle

gesucht. **Lerch, Hörde,** Chauffeestraße 32.

Jung. Konditorgehülfe

od. **Volontär** für feine Konditorei sofort ges. Offert. an Emil vom Steeg, Konditor, Unna. (50433

Konditor- und Bäckergeselle

sowie **einen Lehrling** sofort gesucht. **Nähe, Westerfilde.**

Suche z. 1. Sept. nach auswärts einen durchaus tücht.
Bäcker- und Konditor-Gehülfen

bei gutem Lohn nicht unter 25 Jahren. Zu erfragen Hohestraße 4.

Ein junger fleißiger
Bäckergeselle

per sofort gesucht. Lohn nach Leistung. Gust. Hoffmann, Witten-Ruhr, Ardeystr. 131.

Junger
Bäckergehülfe

gesucht.
Heinr. Bolstamp, Marten.

Selbständiger Bäckergehülfe

welch. auch in der Konditorei bewan. ist, ges. auch findet ein **Lehrling** unt. günstig. Bedingungen Stellung.
Ewald Grobe, Altonaerst. 2.

Ein Bäckergeselle

sofort gesucht. **Robert Güht, Hombruch** bei Barop, Mühlenstraße 24a.

Bäcker sofort gesucht. Kesselstraße 18.

Suche zum 28. einen ja.
Bäckergehülfen

der auch Feinbäckerei verst. **Ludolf Müller, Hörde,** Wellingsbofer Straße 166.

Suche per sofort einen
Bäckergehülfen

der die Konditorei erlernen will. Fernsprecher 334.
Konditorei Kuhne, Hohenlimburg.

Junge. Friseurgehülfe sofort gesucht. **B. Glas,** Friseur, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 117. 50128

Junger Friseurgehülfe sofort gesucht.
Metje, Märkischestraße 10.

Friseur-Gehilfe gesucht.
Keiter, Ardeystr. 90.

Tagschneider

gesucht. **Heitmann,** Weißenburgerstraße 55, 1. Et.

Zuverläss. Schneider f. Herren- u. Damenschneiderei, sowie Reparat. in Wochenl. sof. gesucht. **Albert Weller,** Humboldtstraße 1.

Schneid., w. fl. Teile mitm., sof. ges. Oestermärschst. 9, I.

Reparatur-Schneider ges. Hövelstraße 8, 1. Et.

Junger Schuhmachergehülfe

sof. gegen hohen Lohn ges. **H. Bettenworth, Holthausen,** Castroperstraße 48.

Sattler- u. Polstergeh. sof. ges. für dauernd. Beschäftig. Oestermärschstr. 39, 1. Et.

Suche sofort einen jungen
Kellner,

17—18 J. alt, für Arbeiterwirtschaft, der auch etwas Hausarb. übernimmt. Angenehme u. dauernde Stell. Näh. in d. Geschäft. 50416

Invalide ges. z. Boden planieren. Ostwall 6.

Wächter

gesucht.

Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden. 41270
Wach- u. Schließgesellschaft Dortmund, Hakenstr. 9.

Für unsere **Zeche Oberhausen** suchen wir zum baldigen Eintritt einen 50294

Pförtner

gesetzten Alters. Bewerber, die gedient haben, Unteroffizier waren und als Heilgehilfe ausgebildet sind, werden bevorzugt.
Gutehoffnungshütte
Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Oberhausen-Rheinland.

Zeitungsbote

für Wanne

gesucht. **Haupt-Agentur E. Triebel, Wanne.**

Stellung als landw. Buchh., Sekret., Verw. erh. ja. Leute sich., in 2—3monatl. fachm. Ausbild. Bish. 1200 Beamte gesord. Prospekt umsonst.
Landw. Rechn.-Bureau Magdeburg, Königstraße 57.

Zuverlässiger
junger Mann

welcher mit Pferd u. Wagen umzugehen weiß, ebenfalls mit Material-Einpacken etc. bewandert ist, sofort gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.
A. Köhler, Sedanstr. 7.

Suche **Kutscher für Arzt, Guts-Kutscher, Fuhrleute, Postillon, junge Burschen als Kutscher für Arzt, für Bäcker, z. Milchfahren etc., Metzgereikutsch., Brotkutsch., brave Ackerknechte, Auguste Kölling,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Dortmd., Burgmundastraße 15.

Im Anfang September jüng., nüchterner, zuverl.
Kutscher

mit nur gut. Zeugn. ges.
Weinhandlung Höhlich, Viktoriastraße 8a.

Jg. Kutscher u. Mineralwasserabfüller per sof. ges. Unnaerstraße 36.

Krankenwärter
Baumeister, Pferdeknechte, Ackerknechte, Arbeiter sucht
Otto Göbler
gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Junger Arbeitsbursche gesucht. Ludwigstraße 6.

Schulfreie Knaben

finden dauernde Beschäftig.
Heinr. Strunck, Tabakfabrik, Heiligerweg 4.

Stadtkundiger, jüngerer
Laufbursche

gesucht. **C. L. Krüger,** G. m. b. H., Krüger-Passage.

Laufbursche ges.

Buchthal u. Co., Bornstr. 19

Gesucht
zum baldigen Eintritt oder per 1. Oktober ein
Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Kost und Logis auf Wunsch gegen Vergütung im Hause des Prinzipals. 50543
Heinr. Joseph Rempe, Paderborn, Kolonialwaren Engros und Kaffee-Großrösterei.

Wir suchen für unser Medizinal-Drogen- u. Chemikalien-Engros-Geschäft einen
Lehrling,

der die höhere Schule besucht hat.
C. von Bellen u. Blume.

Reise-Damen

für Provinz Westfalen

auch von außerhalb, können **täglich 20—30 Mk. verdien.** durch einen Welt-Patent-Schlager. Meldung **Dortmund,** Bremerstr. 35, part.

Größeres Installationsgeschäft sucht **per sofort** zur Aushülfe e. durchaus tücht.
Stenotypistin

(Adler).
Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. unt. **S. K. 4984** an den Gen.-Anz. Dortm.

Auf sofort jüngeres
Schreibmaschinen-Fräulein

ges. Stenographie (Stolze-Schrey) erforderlich.
Hollinde, Rechtsanwalt, Hörde.

Kontoristin

per 1. September gesucht.
Schr. Ang. mit Gehaltsansprüchen u. **A. U. 1231** a. den Gen.-Anz. Dortmd.

Zuverlässige Dame
für Schreibmaschinenarbeit in den Abendstunden gesucht
Off. u. **R. W. 460** an **Gen.-Anzeiger Sonnenstraße 74.**

Für meine Abteilung
— Pelzwaren —
suche ich per 1. Oktober tüchtige, branchekundige
Verkäuferin.
Persönliche Meldung von 8—10 Uhr Vormittags.
Warenhaus Theodor Althoff, Dortmund.

Per 1. 9. eventuell später
Mehrere Verkäuferinnen
der polnischen Sprache mächtig gesucht. Offerten nebst Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten
Modewarenhaus J. Salomons,
Recklinghausen-Süd.

Mehrere tüchtige
Verkäuferinnen

der Lebensmittelbranche sofort oder später gesucht. Es finden nur solche Berücksichtigung die in größeren Geschäften tätig waren. (40450
Chr. Steinmetz & Söhne,
Wanne, Bahnhofstrasse 88.

Zum 1. Oktober eventl. früher eine tüchtige
Verkäuferin

der **Kolonialwarenbranche** zur **Leitung einer Filiale** nach **Münster i. W.** gesucht. Nur bestempfohlene Bewerberinnen können berücksichtigt werden. Hohes Salär und dauernde angenehme Stellung. 50572
Schr. Angeb. unt. **M. S. 4986** an den Gen.-Anz. Dortm.

MODES!
Suche zum baldigen Eintritt eine 50900
perfekte Verkäuferin
sowie **II. Arbeiterinnen** welche in ersten Spezial-Geschäften tätig waren. **Carl Renthe,** Westenhellweg 21.

Modes!
Wir suchen per sofort mehrere angehende
I. Putzarbeiterinnen
für auswärts. (50523
N. Heimann & Co., Dortmund.

Zum 1. Okt. oder früher suche ich erfahrenes, fleissiges
Dienstmädchen
Frau Lina Salomon, Wanne, Bahnhofstr. 36

Redegew. Frau od. Mädchen zum Hausieren mit Speisequark sofort ges. Holsteinerstraße 42, an d. Bornstraße.

Wir suchen zum baldigen Eintritt, spätestens zum 30. September für unsere Konsumanstalt **zwei tüchtige**
Verkäuferinnen
der Kolonialwarenbranche. Offert. sind unt. Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des Alters unter **B. F. 4954** an den Gen.-Anz. Dortmund zu richten.

Kolonialwaren!

Zum sofort. Eintritt ges.
tücht. Verkäuferin

und ein jüngeres Mädchen ordentl. Eltern als Kassierin. 50319
Kölner Konsum-Geschäft, Hohenlimburg, Herrenstraße 9.

Selbständige flotte
Verkäuferin

für Manufakturwaren, die auch im Nähen bewandert sein muß, per bald gesucht. Offerten mit Bild nebst Gehaltsanspr. bei freier Stat. sind zu senden an
L. Neugarten, Rüdinghausen-Annen.

Eine durchaus tücht. ältere
Verkäuferin

für **Lebensmittelgeschäft** per 1. Oktober ges. Meldungen sind Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. beizufügen und werden u. **C. H. 4938** durch den Gen.-Anz. Dtm. befördert.

Tüchtige Verkäuferin f. Rind- u. Schweinemetzg.
Hülswitt, Aufm. in Herne, Wischerstraße 8.

Sofort eine tüchtige **Verkäuferin**
f. Kolonialwarenbranche gesucht. Bleichmärschstraße 32

Direktrice,

die schon ein Maß-Atelier selbständig geleitet hat, sofort gesucht. **E. Neumann, Gelsenkirchen,** Augustastraße 15, Nähe Hauptbahn.

Büglerinnen
oder solche, die es lernen wollen, ges. **Färberei Heberlein,** Weißenburgerst. 49.

Perf. Büglerin ins Haus gesucht. Johannesst. 28a, pt.

Suche zum 1. Sept. für meine Konditorei u. Café e.
Lehrfräulein oder angehende Verkäuferin

Emil Brenne, Hamm i. W. Bahnhofstraße 45 a.

Volontärin

per 15. September oder später gesucht. **H. Feldelberg,** Brückstraße 20.

Lehrmädchen, das das Putzfach oder das Geschäft erlernen will, bei fr. Stat. und **Wohnung** ges. **M. Lesser, Beckum,** Putz, Damen- und Herren-Moden. 50542

Feines Mode-Geschäft sucht **Lehrmädch. u. Volontärinnen.** Vorstellung Donnerstag mittag 1—4 Uhr. Viktoriastraße 4, Laeger.

Lehrmädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung sof. ges. **Dortmunder Bierhalle, Gelsenkirchen,** Bankstr. 12.

Kochlehrfräulein

auf sofort od. später gesucht. **Hotel Strube, Unna.**

Kochlehrfräulein

ges. per sofort. **Restaurant Stade,** Betenstraße 5.

Kochlehrfräulein

für ein besseres Restaurant ohne gegenf. Vergüt. gesucht **Restauration Ott,** Dortmd., Kaiserstraße 16.

Kochlehrfräulein

gesucht. **Hotel Märkischer Hof, Schwelm.**

Zum 1. Novbr. find. wieder
2 junge Mädchen

a. achtb. Familie Aufn. in einem Restaur. zur gründl. Erl. d. einf. u. bess. Küche u. des Haush., b. voll. Familienanschluß. 1 J. Lehrz. 50 Mk. Vergüt. werden gewünscht. Dienstm. vorhand. Schr. Ang. u. A. M. 4973 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zum sofortigen Eintritt ein einfaches kinderliebes
Fräulein,

welches zu Hause schlafen kann, zur Beaufsichtigung eines 4jährigen Kindes ges. Näher. Rheinischestraße 2.

Zum recht baldigen Eintr., wenn mögl. per sofort wird eine zuverlässige, in der Küche durchaus erfahrene
Stütze
in bess. kleines Restaurant ges. Zwei Dienstmädchen sind vorhanden. Persönliche Vorstellung, wenn möglich, erw. **Frau Karl Schürmann** Restaurant Tigges, **Hagen i. W.,** Markt 16.

Für 1. September od. früh. eine perfekte, nicht zu junge
Restaurations-Köchin
welche auch in der Kaffeeküche erfahren sein muß, gegen guten Lohn gesucht (50112
Krupp'sches Restaurant
Hügel bei Essen.

Sofort eine Köchin u. ein Dienstmädchen gesucht.
) Näh. Kaiserstraße 70.

Gesucht wird zum 1. Sept. für das Krankenhaus ein tüchtiges
Küchenmädchen,
für das Säuglingsheim
2 Ammen.
Kaiser Wilhelm Hospital, Eving - Lindenhorst.

Tüchtiges, besseres
Mädchen
f. den Priv.-Hausb. gesucht.
Brandau u. Co.,
28166 Kaiserstraße 6.

Suche ein tüchtig., pr.
Mädchen
für alle Hausarbeit. Keine Kinder vorhand. Gute Zeugnisse erford. Recklinghausen-Süd, Bochumerstraße 217. (

Zum 1. Oktober ein erf.
Mädchen,
das gut kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt gesucht. 50266
Frau Direktor Weber, Wetter-Ruhr, Kaiserstr. 48.

Prop. Mädchen
zum 1. September gesucht.
Frau Ruhm, Herne II, Crangerstraße 125.

Suche zu Mitte Sept. e. erf. für mein. Haushalt (2 Personen) ein durchaus erfahr.
Erstmädchen.
Frau Bergassessor Meyer, Rauxel, Bachstraße 1. (

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche sof. tüchtiges, properes
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren akt.
Frau Ingenieur L. Seib, Caftrop, Wittenerstr. 72. (

Suche per sof. od. spät. ein
tücht. Mädchen
für klein. Haush. geg. hoh. Lohn, Hohestr. 12b, 2. Etg., Eingang Hakenstraße. (

Ein ordentliches
Dienstmädchen
ges. H. Stade, Betenstr. 5. (

Gesucht wird per 1. 9. evtl. sofort ein ordl. u. fleißiges
Mädchen.
Medizinal-Drogerie Wilh. Westerfeld, Langendreer, Hauptstr. 43.

Suche sof. ein prop., ält.
Mädchen
f. Küche u. Hausarb. Zweitmädchen vorhand. Frau E. Maner, Münsterstr. 103, II.

Tücht. Mädchen
welches selbständig kochen kann, für besseren Haushalt gesucht. Zweitmädchen vorhand. Frau A. Simmenauer Horstermark bei Essen. (

Suche ein braves, katholisch.
Mädchen
für alle Hausarbeiten. Dasselbe muß auch zeitweise in der Restauration mit tätig sein. Gute Behandlung zugesichert. Josef Schlenkert, Ahlen i. W., Restaurant Kaiser Wilhelm. 50426

Nach außerh. zuverl. prop.
Mädchen
mit guten Zeugnissen ges.
Westenhellweg 91—93, I.

Suche auf sofort ein tücht.
Mädchen
oder einfaches Fräulein, welches selbständig kochen kann Näheres Jos. Walterscheid, Gelsenkirchen, Bochumerstraße 18. 50479

Suche auf gleich zuverläss.
Mädchen
für alle Hausarbeit.
50520 Poststraße 22.

Tüchtiges, properes
Dienstmädchen
mit guten Zeugniss. gesucht.
Westenhellweg 142,
Löwen-Drogerie.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
sof. ges. Burgholzstr. 41. (

Suche für meinen Haushalt (Brennerei und Wirtschaft) zum baldigen Eintr. ein sauberes, fleißiges
Mädchen,
welches alle Hausarb. versteht und auch etwas kochen kann. Frau H. Färber, Schwerte. 50517

Properes
Dienstmädchen
sofort gesucht. Hörde, Benninghofenstr. 8, Metzgerei. (

Brav., properes, evangel.
Mädchen
aus ordentl. Familie ges. Eberwein, Gutenbergstr. 79.

Suche per 15. 9. oder 1. 10. 18. ein im Haushalt u. Kochen erfahrenes älteres
Mädchen.
Klein. Haushalt, 3 Person. Wäsche außer dem Hause. Hoher Lohn, Frau E. Hüllkrung, Westenhellweg 87. (

Ein tüchtiges
Zweitmädchen,
per sofort gesucht. Etwas Kenntnisse im Nähen sehr erwünscht. (50616
Kronheim u. Samson, Langendreer.

Suche zu Mitte Sept. e. erf.
Zweitmädchen
Frau Landrat Luchhaus, Hörde. Meldungen bei Frau Stadtrat Dr. Sempell, Dortmund, Poststr. 1. (

Ord. fleissiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit ges.
Gustav Filling,
Märkischestraße 13. (

Tücht. Mädchen
mit guten Zeugn. für klein. Haushalt, 2 Kinder, gesucht.
) Dresdenerstraße 46, pt.

Ordl. Dienstmädchen
nach Siegen gesucht.
Näh. bei Hincke, Kirchlinde, Stat. Marten.

Evgl. Erstmädchen
für Küche u. Haus z. 1. Okt. gesucht. Frau Hermann, Schützenstr. 16. 50451

Tücht. Dienstmädchen
w. alle Hausarb. grdl. verst., in kl. ruhig. Haush. gesucht.
) Burgwall 18, II.

Tüchtig. Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
) 1. Kampstraße 93.

Tcht. Dienstmädchen
per sof. od. spät. bei hoh. Lohn u. guter Behandlung gesucht. Märkischestr. 50, p.

Junges, kräftiges, evangel.
Dienstmädchen
nicht üb. 17 J., f. alle Hausarbeit auf sofort ges. Jeden Sonntag frei. (50575
E. Bischofsberger, Witten, Gerichtsschule.

Suche per sofort od. 1. Sept. ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten. (
Frau Franz Müller, Hombruch, Luisenstraße 6.

Prop. Mädchen od. junge Frau für einen Abend in der Woche f. Hausarb. ges. Schr. Ang. m. Lohnanspr. unter E. A. 1235 an den General-Anzeig. in Dortm.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Karl Brücken, Recklinghausen Hpt., Martinistraße 4. 50875

Ges. wird auf sof. oder 1. Sept. tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn.
Restaurant „Concordia“, Borsigplatz.

Per 1. Sept. prop. anständ.
Mädchen,
das auch zeitweise die Gäste m. bedien. muß. Restaurant Turnhalle, Ostwall 12. (

Weg. Verh. des jetz. jüng. ev. Mädchen z. 1. Sept. für kl. Privathaushalt gesucht.
Dietr. Kleffmann, Mengtinghausen bei Barop.

Junges Mädchen
für Geschäft und Haushalt sofort gesucht. Wildoer, Baroperstraße 8. 72991

Ord. Mädchen f. Küche u. alle Hausarb. f. herrschaftl. Haushalt z. 1. Sept. gesucht. 73467). Bornstraße 15.

Prop. selbständ. Mädchen, d. auch die Wäsche besorg. k., sof. od. sp. ges. Sonntags fr.
) Rednenbacherstraße 28, pt.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit und zu Kindern sofort gesucht. (
Döller, Schubertstraße 6.

Suche per sof. zur Aush. auf 2 Monate tücht. saub.
Dienstmädchen.
) 1. Kampstraße 106, II

Fleißiges, properes Mädchen gesucht. (
Frau Josef Reuter, Münsterstraße 60.

Jg. kräft. Mädchen zum 1. Sept. od. später gesucht. Schiller- und Fritz-Reuterstr.-Ecke 1. (

Mädchen v. 14 J. f. leichte Hausarb. u. zu ein. Kinde ges. Frau Braunschweig, Münsterstraße 17. (

Gut angelerntes Mädchen für kleinen Haushalt per sofort gesucht. (
) Hohenzollernstr. 29, I

2 Dienstmädchen nach ausw. gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. d. Z. (50368

Prop. Dienstmädchen für Metzgerei gesucht.
) Oesterholzstr. 86.

Tüchtiges Zweitmädchen nach Witten sofort gesucht.
) Näheres Thomasstr. 4.

Krankheitsh. jg. Dienstmdch. v. 15—16 J. sof. b. hoh. Lohn gesucht. Bissenkamp 1. (

Ordentliches Mädchen von auswärts gesucht.
) Rednenbacherstraße 27, p.

Zum 1. Sept. ein Mädchen zur Aushülfe gesucht.
) Reinoldistraße 6.

Ehrl. Mädchen, nicht unter 20 J., zum 1. Sept. gesucht.
) Große Heimstraße 50.

Saub. Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Frau Rüttaer, Münsterstr. 17. (

Mädchen, 14—16 J. f. ½ Tag ges. Brettegasse 2, I. (

Properes
Tagesmädchen
nicht unter 18 J., für sofort bei hohem Lohn gesucht. (
) Scheffelstraße 9, 1. Et.
Meld. von 11—2 Uhr mitt.

Gewandt., properes Tagesmädchen zu 1. Sept. gesucht. Zu melden zwischen 2—3. Kurfürstenstr. 6, Laden.

Properes Tagesmädchen auf sofort gesucht. Frau Hoeter, Humboldtstr. 69. (

Tüchtiges Tagesmädchen zum Bedienen der Gäste gesucht. Sedanstraße 15. (

Tagesmädchen gesucht.
) Bornstraße 71 p.

Evangel., junges, sauberes Morgenmädchen von kleiner Familie gesucht.
Nocholl,
Knappenbergerstraße 35, II.

Zu sofort ein tüchtiges Morgenmädchen gesucht. Frau Ehlers, Uebelgönne 19, 2. Etage. (

Junges Morgenmädchen sofort gesucht. Zu melden nachm. nach 3 Uhr Hohensyburgstraße 24, 3. Etg. (

Tücht. Morgenmädchen von 6 bis ½12 sof. gesucht.
) Brüderweg 34, part.

Br. Morgenmädchen sofort gesucht. Ardenstr. 111, II. (

Morgenmädch., evtl. a. ganz ges. 2. Kampstr. 33, I. (

Morgenmädchen gesucht. Friedrichstraße 60. (
) Morgenmädchen gesucht.
Schwanenstr. 56, 1. Etg.

Mädchen v. 8—12 Uhr ges. Nordmarkt 5, 2. Etg., l.

Saub. Morgenmädchen ges. 1. Kampstr. 87, i. Laden. (

Jüng. Morgenmädchen gesucht. Baumstraße 16. (

Nachm.-Mädchen, eval., aus guter Familie sof. gesucht. Kronprinzenstr. 109, III. (

Nachmittagsmädch., 14—15 Jahre, gesucht. Sedanstr. 1

Mädchen v. 14—15 J. für Nachm. gesucht. Rheinischestraße 9, III (

Suche sofort für mein 9 Monate altes Kind eine ält. erfahrene Frau.
Nur solche, die in der Kind.-Pflege bewand. sind, wollen sich melden.
G. A. Mathemeyer, Hagen, Hansa-Café.

Sucher per sof. eine tücht.
Haushälterin
welche im Kochen perfekt ist, bei hohem Salär. Frau A. Goldblum, Witten. (

Haushälterin
für alleinsteh. Kaufmann per 15. 9. gesucht. Dieselbe muß die bürgerl. Küche verstehen und zeitweise im Geschäft mit tätig sein.
Schr. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr. unt. S. T. 4960 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Aelter. kathol. Mädchen od. ja. Witwe ohne Anhang als
Haushälterin
zum 1. Sept. von Witwer mit 4 Kindern gesucht. Schr. Ang. u. A. G. 298 an die Fil.-Exped. Münsterstr. 44.

Witwer sucht Haushälterin v. ausw., kath., ohne Anh. von 30—35 J. Wenzel Salesky, Soesterstr. 18, 2. Et. Vorstellung vormittags.

Wegen Krankheit z. Haushaltführen per sofort ältere
alleinstehende Frau
ges. Burgholzstr. 44, Hinterh.

Suche p. 1. Sept. nach Bad Oeynhausen eine durchaus
perfekte Friseuse
gegen freie Station u. hoh. Gehalt. Meld. nur vormitt. Dtmd., Vinckeplatz 9, I. r.(

Wir suchen für unsere Filiale Westenhellweg ein sauberes
Aufwarte-Mädchen
Fleischwarenfabrik
H. Quadbeck u. Söhne,
Steinstraße 47.

Frauen für Gartenarb. werden sofort gesucht. Hohestraße 233. (

Junges, zuverlässiges
Mädchen
für leichte Lagerarbeit ges.
Francken u. Lang, G. m. b. H., Eisenmarkt 18.

Geübte Einlegerin
sofort gesucht.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Dortmund, Karlstraße 5.
Meld. im Hof, in der Exped.

Putzfr. f. einig. St. d. morg. ges. Langestr. 62, 1. Etg. (

Mehr. Mädch. f. Lagerarbeiten gesucht. Kielstr. 44. (

Gesucht: Bütett-Fräulein
Köchin, Mädchen für alles,
Küchen-Haus-Allein-
Mädchen für Hotel.
Mädchen für Wirtschaften
Landmädchen.
Frau Wwe. Henriette Göbler
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
(an der Brückstr.) Telephon 1547.
Helle 7.

Nur für weibl. Personal!
Köchin, Beiköchin, Büfettfräulein, Kellnerin, Stütze, Mädchen zum Bedien., Küchen- u. Zweitmädchen zu 2 Personen und 1 Dame für Köln u. Düsseldorf, Zimmer- u. Hausmädch. f. Hotel, Landmädch.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerberstr. 11. Telefon 196.

Mädchen zum Bedienen der Gäste, Haus- und Landmädchen gesucht
August Ohm gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Auf dem Berge 4. Tel. 7393.

Ges. Küchen-, Haus-, Landmädch.
Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Bornstr. 17.

Stellen-Gesuche

Kaufmann,
perfekter langjährig. Buchhalter u. Korrespondent, gewissenhaft u. ehrbaren Charakters, sucht baldigst anderweit. Wirkungskreis, evtl. Lebensstellung. Beste Zeugnisse u. prima Referenzen. Gütige schr. Ang. u. T. H. 4068 an den G.-Anz. erbet.

Vertrauensstellung.
Kaufmann, ehrenhaften Charakters, mit langjährig. Praxis, firm in jeder Art Buchführung, bilanzsicher, mit Cassa-, Lohn-, Mahn-, Klagewesen etc. durchaus vertraut, gewandter Korrespond. (teils fremdsprachl.), sucht per sofort oder auch später in Dortmund anderweitig Stell. Beste Zeugnisse u. prima Referenzen. Gütl. schriftl. Ang. u. M. A. 2407 an den Gen.-Anz. Dortm.

Strebs. Kaufmann m. etw. Kapital (sp. mehr) sucht in Dortmund Existenz.
Zuschr. erb. u. H. 82 hauptpostlagernd Mannheim, (

Jg. angehend. Drogist
sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Off. zu richten an Hermann Kämpfer, Konditorei, Hüsten.

Lebensmittel.
Jgr. Mann, 23 J., gestützt auf langj. Zeugn. als Filialleiter, sucht per 1. Sept. ähnliche Stellung.
Schr. Ang. u. G. W. 1233 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jüngerer Hochbau-Techniker
20 J., Absolv. einer Baugewerkschule inkl. II. Kl. sucht den 8 Wochen Ferien vom 1. Sept. ab Stell. Gute Zeugn. vorh. Schr. Ang. u. C. B. 73294 a. d. Gen.-Anz. D.

Bautechniker,
militärfrei, sucht für 1. 10. od. spät. Stell. auf Bau- od. Architekturbureau. Gefl. Offert. unt. K. 65 postlag. Friedrichsfeld (Wesel).

Junger Bautechniker
sucht per sofort Stellung für 8 Woch. Ferienzeit auf Baustelle oder Bureau. Schriftl. Angebote unt. S. M. 1225 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Solider, tüchtiger
Maurerpolier
sucht sof. o. spät. Stell., mit allen Arb. voll. vertraut. Schr. Ang. u. A. W. 5194 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Hüttenmann
mit Fachschulbild. sucht St. a. Schmelz- v. Gießgrubenmeister im basischen S. M. Stahlwerk. Schr. Angeb. u. H. L. 5246 an den General-Anzeiger Dortmund.

Ja. Mann, 26 J., herrsch. Diener, s. 1. Okt. dauernde Stell. als Portier od. sonst ähnl. St., w. sp. Heirat gest. Off. erb. F. Exner, Königsberg, Neumark, Kaiserst. 11.

Junger Kellner
sucht Stellung, am liebsten Bahnhof od. in bess. Hotel. Befinde mich schon seit 2 J. in meiner jetzig. ungekünd. Stellung. Offert. u. D. C. 9116 an G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W. (

Chauffeur
28 J. alt, gelernt. Schlosser, und Automobilbauer, sucht, gest. auf gute Zeugn., Stell. zu sof. od. spät. Off. u. A. 100 postlag. Borgholt. (

Halbinvalide,
31 Jahre alt, sucht Stellg. als Bote, Portier od. sonst. Vertrauensposten. Gute langjährige Zeugnisse vorhand.
Schr. Ang. u. T. K. 1070 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tücht. Heilgehülfe
sucht für sofort o. später Stellung a. Reche o. sonst. Anlagen. Gute Zeugnisse. Selb. leitet z. Zt. auf gross. Schachtanl. selbst. d. Rettungsdienst. Schr. Ang. u. J. S. 73345 a. d. G.-A. D.

Tücht. Bäcker- und Konditor-Gehülfe
sucht auf sof. dauernde St., a. l. als Werkführer od. 1. Gehülfe. Off. Recklinghausen-Süd, Bochumerstr. 89, 1. E.

Wo kann 19j. Mann als
Volontär
zur Ausbildung z. Elektromonteur in Stellung treten.
Schr. Ang. u. K. G. 5240 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tücht. gewand. Kassiererin
mit guten Referenzen, sucht per 1. Okt. 1918 od. später passende Stellung in besser. Manufaktur- u. Modewar.-Gesch. Schr. Ang. u. F. C. 5245 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Tücht. Verkäuferin
sucht Stellung in Metzgerei, am liebsten nach auswärts.
Schr. Ang. u. P. L. 1245 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Fräulein, spricht englisch, wünscht Stellg. zu Kindern, evtl. auch bei älterer Dame.
Schr. Ang. u. J. E. 1239 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Aelt. Frau sucht Stelle als Haushälterin. Inselst. 8, II.

Ordtl., geb. Mädch. f. pass. Stelle a. Haushälterin p. sof. od. spät. Off. u. A. K. 100 postlagernd Marten. (

Geb. ev. Fräulein, 37 J., im Haush. sehr erfahren u. kinderlieb, sucht z. 1. Oktbr. evtl. später Stellung zur Führung eines frauenlosen Haushalts.
Schr. Ang. u. H. D. 1238 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Büfettfräulein
sucht zum 1. od. 15. Septbr. 1913 Stellung. Schr. Ang. u. P. O. 5222 a. G.-A. D.

Jg. einf. Büfettfrl. sucht in kl. bess. Restaur. od. Cafés Stell., am liebst. nach ausw. Offerten an Menninger, Hagen i. Westf., Wittekindstraße 30. 73301

Bess. ig. Mädchen sucht Stellung am Büfett. Dasselbe übern. auch Haushalb.
) Gänsemarkt 6, 1. Et. l.

Suche Stelle als
Stütze
für Küche und Büfett.
Schr. Ang. u. O. G. 1178 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche für meine Tochter, 18 J., Stelle als Stütze der Hausfrau z. weit. Ausbild. in der Küche u. Haush. bei Fam.-Anschl. für Okt., Nov. Offerten u. J. B. 100 an d. Agentur d. Z. in Schwerte.

Suche Stelle als Stütze für Küche und Büfett.
Schr. Ang. u. L. G. 1241 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bess. 24j. Mädchen, erf. im Koch., Schneid. u. sämtlich. Hausarb, s. Stell. als Stütze od. Alleinmädch. z. 1. Okt. Off. u. E.E.100 postl. Hagen

Ja. Mädchen, 21 J., aus b. Fam., perf. in Küche und Hausb., s. sof. Stellung als Stütze od. ähnl. Beschäftig. Off. u. E. Z. 299 an die Fil.-Exp. Münsterstr. 44. (

Mädchen vom Lande sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau in der Küche.
Näheres Fritz Goecke, Kirchhörde 10a. 73624

Einf. Fräulein sucht Stellg. zur selbst. Führ. d. Hausb.
Schr. Ang. u. O. K. 1244 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Besseres junges
Mädchen,
25 J. alt, angelernt in all. häusl. Arbeiten, mit leichter Auffass., sucht sof. od. spät. Stelle nach ausw. in ein. bess. ruh. Privathaushalt, zur weit. Ausbild. in Küche u. Haus ohne gegenj. Vergüt.
Gefl. schriftl. Ang. unter L. G. 5239 an den Gen.-Anz. Dortmund. (73336

Jg. bess. Mädchen, 22 J., a., welch. näh. kann u. i. Haushalt gut bewand. ist, f. St. b. Kind. od. als Zweitmädchen. G. Zeugn. vorh. Näh. S. Rutta, Altenbögge bei Hamm, Mittelstr. 100. (

Ordentl. Mädchen sucht sof. Stell. in besserem Hause. (
Hohestraße 89, 3. Etg.

17jähr. Mädchen sucht Stellung in kleinem Privathaushalt. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (73372

Bess. Mädchen, erf. i. Küch. und allen häusl. Arbeiten sucht Stellung.
Gneisenaustr. 68, 1. Etage.

Suche für meine Tochter
Lehrstelle
im Kolonialwarengeschäft.
Offerten unt. 781 an R. Hartung, Witten.

Suche für meine Tochter, die 1 Jahr den Haushalt erlernt hat, noch für ½ J. zur weiteren Ausbildung b. Küche pass. Stell. Schulte, Soest, Osthofenstraße 31. (

Suche b. z. 1-15. Nov. Stelle als Kochlehrmädchen b. Familienanschluß. Schriftl. Angeb. u. A. U. 1253 a. d. Generalanz. Dortmd.

16jähr. Mädch. sucht Stelle, Kreuzstr. 73, part., r. (

Junges Mädchen, 19 J., sucht sofort Stelle.
) Hermannstr. 28, 1. Et.

Alleinst. junge Witwe sucht Wasch- u. Putzstellen oder Kont. zu r. Rosst. 7, 4 Tr.

Prop. Frau sucht Wasch- u. Putzstellen. Kielstraße 22. (

Wwe. sucht Büro od. Laden zu reinig. Alsenstr. 50, I. (

Stelle suchen:
Küchen-, Zweit-, Haus- u. jüng. Mädch. m. g. Zeugn. sof. u. später. Frau Leonard Schöppner, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Witten, Hauptstraße 88. (50076

Herren-Anzüge

im Preise von **12** bis **45** Mk.

modern, solide, chic, elegant.

Unsere Preise sind die billigsten.

Dortmund
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36/38
beim Bezirks-Commando.

A. Eick & Comp.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1288
Bauplätze f. Einfamilienh.

Bauland
unt. günst. Bed. z. verk., für Fabrikanlagen od. ähnl. gr. Unternehmen bestens geeignet. Gleisanschl. vorhand.
Schr. Anfr. u. B. D. 5241 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Bauplatz
in Cörne in der Liboriftraße od. deren Nähe zu kauf. ges. Schr. Angeb. mit Angabe d. Größe u. des Preises pro Rute einzureich. bis zum 25. d. M. unt. W. R. 1229 an den Gen.-Anzeiger Dortmd.

Bauplätze z. kauf. ges. Bess. gut rentable Häuser im S. müss. als Anz. übern. werd. Off. u. R. T. 457 an Fil.-Exped. Ruhfus, Sonnenstr.

Herrsch. Etagen-Haus
beste Lage i. Süd., hochverz. (Wohn. frei), unt. günstigen Beding. zu verk. Schr. Ang. u. W. S. 1251 an d. G.-A.(

Wohnhäuser
und
Geschäftshäuser
schon bei 1000 Mk. Anzahlung provisionsfrei käuflich. Vermittlung ausgeschlossen.
Schr. Anfr. u. L. K. 4487 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Geschäftshaus
Bornstr. Nr. 42, mit gross. Laden zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Meine an der Lünerstr. belegene 49813
Villa
ist zum 1. Oktober zu vermiet. 10 Zimmer, Zentralheiz., elektr. Licht, Wasserl., Bad usw. im Hause. Auto- oder Wagenremise u. Stall vorhanden, ebenfalls Zier- u. Gemüsegarten, zus. 70 Ruten groß. Herrl. Lage. Sehr passend für Rentiere. Mietspreis 1200 Mk.
Ferd. Lüggert, Werne, (Bez. Münster.)

In Kreis- und Garnisonstadt am Niederrhein
Wirtschaft
preiswert zu verkaufen. Reflektanten, die über 8-10 000 Mk. bar verfügen, erhalten nähere Auskunft. Offert. u. G. 4439 bef. August Rolef, Ann.-Exp., Münster i. W.

Wirtschafts-Verkauf.
Verkaufe krankheitshalber meine in bester Lage auf dem Lande gelegene Wirtschaft mit Saal und sämtlichem totem Inventar zum festen Preise von 35,000 M. Bierumsatz ca. 150, Schnaps ca. 40 Hektoliter, Obst- und Gemüsegarten vorhanden. Vermittler verbeten.
Angebote unter P. F. K. 11 an die Hauptagentur Unna. 50176

Ia. Wirtschaft
in Vorstadt Frankfurts ist für 1800 Mk. zu verm. An Nebenmiete gehen 600 Mk. ein, Umsatz über 400 Hktl. Nichtfachmann wird angel. Erforderlich ca. 2000 Mark.
H. Theis, Frankfurt a. M., Haidestraße 7. (50430

Gutgeh. Tageswirtschaft in Bielefeld ist weg. Sterbefall sof. billig zu verkaufen. 10—15 000 Mk. Anzahlung.
Schr. Ang. u. N. F. 1177 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 73065

Restaur.-Grundstück m. Saal u. Gesellsch.-Garten m. viel Anw., 180 Tonn. Bier, für 35 000 Mk., Anz. 4000 Mk., in Prov. Sachsen zu verk. Off. u. R. 18 Quedlinburg.

Haus-Verkauf.

Ein in der Subhastation am königl. Amtsgericht erworbenes Geschäftshaus im südl. Stadtteil Dortmunds soll noch vor dem Zuschlage spottbillig verkauft werden. Ernstliche Reflektanten wollen sich melden bei (50546
Alfr. Heyenbrock,
beeidigter Auktionator und Taxator
Dortmund, 1. Kampstr 45. Fernsprecher 2519.

Nachweisbar

sehr gewinnbringendes Geschäft
umständehalber zu verkaufen. (73554
Grundreelle Sache. Kann auch als Nebenerwerb mitgeführt werden. Kein Warenvorrat; kann von jedermann zu Hause geführt werden. Täglich 2 Stunden leichte Arbeit. Aufträge für 2 Jahre vorhanden. Reingewinn jährlich ca. Mk. 15 000. Schriftl. Angebote unter P. K. 1223 an den General-Anzeiger, Dortmund, erbeten.

Ringofenziegelei
in Dortmund, 4 Millionen Jahresproduktion, Bodenpacht auf Jahrzehnte gesichert, bei nur 3 Millionen nachw. mind. 33⅓% Verzinsl. für Selbstverbr., selten billig, im Betrieb zu verk. Schr. Ang. unt. F. A. 1214 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Geld sofort auf Waren aller Branchen
Lombard-Gesellsch. Fink & Co. Dortmund
Münchenwordt Telephon 2217
Beleihung und Lagerung auf Textilwaren, Rohprodukte, Schuhw., Pelzw., Teppiche, Möbel, Zigarren, Weine, Klaviere u. s. w.
Schnellste Erledigung — Höchste Beleihung — Strengste Diskretion

Gutgeh. Speisewirtschaft zu übernehmen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (73470

Wirtschaft zu kaufen gesucht.
Bester Ruf u. Konsum. Suchender ist kapitalkräftig. Nur gute Objekte (wenn auch kleine) in bester Industriegegend kommen in Betracht. Schriftl. Ang. u. W. T. 5238 an den Gener. Anzeiger Dortmund. 73333

Tüchtiger Fachmann sucht z. 1. Oktbr. od. später gutgeh. Tageswirtschaft od. bürgerl. Restaurant
zu mieten. Kaution in jeder Höhe vorhanden. Schriftl. Angebote unter B. H. 5197 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Von tüchtig. Wirtsleuten, welche schon seit Jahr. nachweisl. mit den allerbesten Erfolgen tätig waren, wird eine gute Tageswirtschaft (ohne Saal) auf bald zu mieten gesucht. Offert. unt. D. F. 100 an die Agentur dies. Ztg. in Herne erbeten.

Gutgehendes
Restaurant
mit 11 Fremdenzimm. und Gartenwirtsch., jährl. nachweisb. Verdienst 10—11 000 Mark (Nebenmiete ca. 1200 Mk.) in einer klein. Stadt bei Frankfurt a. M. ist krankheitshalber inkl. allem Inventar billig zu vermiet. (Erforderl. 3500 Mk.) Objekt kann auch käuflich erworb. werden. Schr. Ang. u. N. B. 5244 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Jge. Ehel., Mann Destillateur, suchen kleine, flotte Wirtschaft mit Bierausschl. zu mieten.
Off. unt. H. 250 an die Geschst. d. Ztg. in Lünen.

Strebs. Ehep. m. 2 g. Kind. sucht nachw. gt. Tageswirtschaft a. Ausschl. o. f. Miete zu übern. Kaut. z. verbd. Vermittler verbeten. Schr. Angeb. unter A. H. 5247 an den Gen.-Anz. Dortmund. (

Flaschenbiergeschäft
Ein seit mehr. Jahr. besteh. Flaschenbiergeschäft ist mit guter Kundschaft zu verk.
Schr. Ang. u. D. B. 1256 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Sichere Existenz.
Es wird Anfängern Gelegenheit geb., sich selbständ. zu mach. durch Uebernahme eines Bier-, Kohlensäure- und Naturwassergeschäfts.
Schriftl. Ang. u. S. B. 5204 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Gutgeh. Kolonialw.-Gesch. von strebs. jung. Leuten per bald zu mieten gesucht
Angebote unter A. M. 99 postlagernd Lünen. (

Sich. Existenz f. Anfänger. Sehr gutgeh. Feinbäckerei u. Konditorei zum 1. Oktbr. zu verkaufen. Erforderlich mit Maschinen 2000 Mark.
Schr. Ang. u. C. W. 1255 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bäckerei-Filiale mit Kaffeestube billig zu verkaufen. (50561
Fritz Reuterstraße 19.

Bäckerei-Dampfbetrieb Nähe Körnerplatz, p. sof. od. spät. zu vm. Näh. Wiegand, Blumenstr. 83. Tel. 5202. (

In Dortmund moderne Metzgerei
sehr preiswert zu verkaufen.
Konkurrenzlose Lage!
Günstige Zahlungs-Bedingungen!
L. Spiegel,
Museumstrasse 5.
— Fernsprecher 1178. —

Ein gutgehendes
Milchgeschäft
wegen anderweit. Unternehmen sofort zu verkaufen.
Offert. unt. W. L. 103 an J. Bonbage, Herne.

Nachweislich flott. Gemüsegeschäft krankheitsh. sofort oder per 1. Sept. zu verm.
Schr. Ang. u. N. S. 5232 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Rentable Rechtskonsulentschaft
mit z. Zt. über 150 laufend. Sachen abzugeben. Billige Bureaumiete. Erford. Kapit. 12—1500 Mk. Off. u. E. A. 5218 an Gen.-Anz. Dortm.

Zigarren-Spezial-Geschäft
in guter Lage wegen anderweitigem Unternehmen sof. zu verkaufen. Schr. Ang. u. L. F. 1219 a. d. G.-A. D.

Friseurgeschäft zu mieten oder zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. F. U. 5236 an d. Gen.-Anz. Dmd. (

Restergeschäft
wird anständig. Leuten unt. günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offert. unt. D. E. 8186 an Rudolf Mosse, Dresden.

Teilhaber, stiller, 1 bis 2 Mille, sofort gesucht. Gutes sicheres Unternehmen. Off. unter R. X. 461 a. d. Fil.-Exp. Ruhfus, Sonnenst. 74.

Herr oder Dame
kann sich mit 8—10 Mille am einem soliden Engros-Geschäft beteiligen. Hoher Verdienst. Strenq reell. Vermittler verbeten. Offert. u. Postlagerkarte Essen-R. 543.

Gefälligkeits-Accepte
sucht solvente Firma unter Garantie d. Einlösung geg. Vergütung. Off. u. O. 3005 Invalidenbank, Annoncen-Expedition, Köln.

Ein gutes, erststellig hypothekarisch sichergestelltes Papier mit fester, 5%iger Verzinsung, in Stücken à 1000 Mark abzugeben.
Anfragen unter V. C. 518 an den Westf. Volksfreund Hamm (Westf.), erbeten.

Hypothekenbrief
gegen Nachlaß zu kauf. gesucht. Schriftl. Ang. unter A. S. 4920 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Baugelder
jed. Betrages sof. zu vergeb. C. A. Nahrhaft, Elberfeld, Telephon 1143.

Hypothekengeider
auch für zweite Stelle, in jeder Höhe. Bedingung Hausübernahme. Unbebaute und Spekulations-Grundstücke bevorzugt.
Schriftl. Ang. unter J. G. 4921 an den Gen.-Anz. Dortmd.

300 Mark zu leihen ges. geg. monatl. Rückzahl. und hohe Zins. 10fache Sicherh. vorhanden. (73299
Schr. Ang. u. K. E. 1218 an den Gen.-Anz. Dortmd.

6-10,000 Mk. bar
u. 10,000 Mk. in pa. Hyp.-Brief möchte ich sicher u. rentabel anlegen, am liebst. mit tätig. Beteilig. Kaufe auch Hyp.-Brief. Ausführl. Off. bes. u. C. M. 5243 d. Gen.-Anz. Dortm (73471

Verschiedenes

Kostüme
(vornehm u. schick) werden von 10 Mk. an angefertigt. Hohestr. 36, II. Et., lks.

Weißsticker. sucht noch ein. Kunden, Steinstr. 72, II. r.

Schneiderin empfiehlt sich f. Blusen u. Röcke v. 8 Mk. an. Kleider von 8 Mark an. 1. Kampstraße 87) 1. Et.

Kostüm-Näherin sucht Arbeit in u. außer dem Hause.) Münsterstr. 99, 4. Et. l.

Einf. Wäsche, Kinderkl. u. Blus. w. saub. angef. 73513 Zu erfr. b. d. Geschst. d. Z.

Schriftl. Arbeiten, Adressen, Abschriften etc. werden sauber u. diskret ausgeführt.
Schr. Anfr. u. M. G. 1220 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Aufpolstern sehr billig
Schmidt, Fritz-Reuterstr. 2, Postk. gen. Komme u. ausw.

Erd- und Oberbau-Arbeiten
gesucht in Akkord od. Tagelohn, am liebst. Reche oder Fabrik. Schr. Ang. u. B. B. 1232 an Gen.-Anz. Dortm.

Mutterboden zu haben.
) Ostwall 6.

Welche Wasch- u. Reinigungsanstalt ist gewillt, in der Nähe des Johannes-hospital eine Annahmestelle zu errichten? Lokal u. Bedienung vorhanden.
Schr. Ang. u. B. R. 1250 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wer selbst Stoff hat u. reell bedient w. will, d. gebe s. Nachm. Fertige Anzüge u. Paletots m. sämtl. Futat v. 25 M. an, m. Stoff v. 45 M. a. P. Schröder, Schützenmannstraße 36, (

Ges. jg. Frau sucht Kind zu schenken,

Olympia - Theater.

— Anfang 8.10 Uhr. —

Der berühmte Verwandlungsschauspieler

Costantino ! Bernardi !

und das kolossale Varieté-Programm!

Olympiatunnel. Abends 7 Uhr.

Bier-Cabaret

Max Morton

das menschliche Aquarium

außerdem 12 Soubretten, Vortragskünstlerin, Tänzerin und der große Lachschlager:

Der schöne Wilhelm.

Kapellmeister Kruse — 16 Herren.

Engl. Büfett im Olympia-:: Theater ::

Während des Neubaues befinden sich die Restaurationsräume bis auf weiteres

im Foyer des Theaters.

Musik! Gesang! Tanz!

Entree frei! Anfang abends 11 Uhr. Entree frei!

Bade-Anstalt. Brückstr. 44.

Licht-Wannen-Sauerstoff-Kohlensäure-Medizinische-

Bäder

Den ganzen Tag geöffnet.

Aufmerksame Bedienung. Civile Preise.



Dortmunder Bürgerschützen-Verein

Regimentsbefehl

Das Regiment steht am

Sonntag, d. 24. August

nachmittags 1¼ Uhr auf dem

Hiltropwall

rechter Flügel dem Kriegerdenkmal gegenüber zum Abmarsch bereit.

Dunkler Anzug, Mütze, weisse Handschuhe.

Musik: Kapelle Hubert

Leitung: Königlicher Musikdirektor **A. Hubert** und die **Bataillons-Spielleute.**

Der Oberst.

Neu eröffnet!

Bier-Restaurant Fürstenhof

Pilsener Urquell. Union-Bier. Münchener Spatenbräu.

Diners von Mk. 1.25 an. Abonnements billiger.

Reichhaltige Abendkarte zu zivilen Preisen.

Trocadero

Vornehmes Café und Wein-Restaurant

Hildenhaus, Ostenhellweg- und Rosental-Ecke

Neueröffnung: Sonnabend, den 23. August

Musikalische Abendunterhaltung

Küche und Keller bieten das Beste.

Neue Leitung: **Frau A. von Dippel.**

(9409)

Auf nach Marten!

Am Sonnabend, d. 23., Sonntag, d. 24. u. Montag, d. 25. August 1913 findet im Lokale des Hrn. Heinr. Heinemann, Germaniastr. 16 ein

Großes Preis-Kegeln

statt. Es kommen folgende Preise zur Verteilung (ca. 300 Mk. Geldpreise): 1. Preis 120 Mk., 2. Preis 70 Mk., 3. Preis 40 Mk., 4. Preis 20 Mk. und 5. Preis 10 Mk. Außerdem kommt am Samstag ein Tagespreis von 10 Mk. und Sonntag ein Tagespreis von 20 Mk. in bar.

Stellung der Bilder:

Preis des Loses 40 Pfg.	1. Bild.	2. Bild.	3. Bild.	4. Bild.	Preis des Loses 40 Pfg.

Es wird nur unter Zeugen gekegelt.

Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**

II. Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung

vom 4. bis 20. Oktober 1913

:: :: auf dem Fredenbaum zu Dortmund :: ::

Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Obstbau-Verbandes in **Herford** zu richten.

Mit der Ausstellung ist eine **Verlosung** verbunden, Lose sind am Fredenbaum zu haben.

Kronenburg.

Freitag, 22. August 1913:

Volkstüml. Konzert

ausgeführt von der Kapelle **Hubert.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Das Konzert findet bestimmt, evtl. im Saal statt.

Kurhotel

Eickel-Wanne

Inhaber: **Franz Pelz.**

Jeden Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab:

Café-Künstler-Konzert

mit Tanzkränzchen.

Entree frei! Entree frei!

Um gütigen Zuspruch bittet

(50397) **Franz Pelz.**

Ewald'sche Kriegsspiele

Deutschlands Sieg — Napoleons Entthronung

Aufführungen finden statt am **23. Aug.**, 3 u. 8 Uhr in **Bönen** bei **Bockelmann, 24. Aug.**, 3½ u. 7½ Uhr in **Pelkum** bei **Schimmelschulze, 30. Aug.**, 3½ u. 7½ Uhr in **Herringen** bei **Mitk. 31. Aug., 2. Sept.** in **Massen**, 3 u. 7½ Uhr bei **Gromberg, 4. Sept.** in **Brackel** 3 u. 8 Uhr bei **Meierling, 5. Sept.** in **Affeln**, 3 u. 8 Uhr bei **Neuhaus, 6. Sept.** in **Wickede**, 3 u. 8 Uhr bei **Stiepelmann, 7. Sept.** in **Heeren**, 3½ u. 7½ Uhr bei **Nordhoff, 11. Sept. bis 14. Sept.** auf Rechnung der Stadt **Hamm** täglich 3 u. 8½ Uhr in verschied. Stadtteilen (Volksvorstellungen).

Saal für Vereine, Gesellschaften, Hochzeiten (mit Küche) usw.

Restaur. Vogell, Münsterstr. 2

Musik! Künstler-Ensemble noch frei. Näher. Schubertstraße 14, V. Daselbst vorzüglicher **Musikunterricht.** (

Suche zum 28., 29. und 30. Septbr. eine **erstklassige**

Kapelle,

bestehend aus 5—6 Mann. Näheres: **Hotel Deymann,** Inh. Anton Vissing, Rees am Rhein. (50427

Klavierspieler frei.

2. Kampstr. 8. Fernr. 2462.(

Sechs ansehnliche junge Mädchen

mit gut. Stimme u. gutem Gehör zu prima Gesangstruppe ges. Off. od. pers. Vorst. Freitag u. Samstag von 2—4 Uhr **Hotel Bergischer Hof,** Auf dem Berge. (

Suche sofort **junge Mädchen** welche Luft zur Bühne haben u. Sängerin werden wollen. Off. evtl. persönl. a. Dir. K. Stoffregen, **Buer** i. Westf., Tonhalle (

Junger Herr sucht gute bill. **Sommerfrische.**

Schr. Ang. m. Preis u. G. C. 1237 an Gen.-Anz. Dortmd.

Max Goethe

Klavierstimm. u. Reparateur

Gerberstraße 12.

— Prima Referenzen. —

Suche zum 28., 29. und 30. September **leihweise** ein

Zelttuch,

11 m lang und 9 m breit. Näheres **Hotel Deymann,** Inh. Anton Biffing, Rees am Rhein. (50428

Feuerwerk

Illumination, Dekoration, Sprüche, Fahnen, Guirlanden

Scherz- u. Bezier-Artikel 2c.

En-gros. En-detail.

Bauers Spezial-Haus

nur Brückstr. 50, II. Etage.

Gegründet 1858.

Magenleidende

Verstopfung, Appetitlosigkeit Schwindel, Hämorrhoiden, teile ich gerne jedem kostenl. mit, wie sich ein jeder davon befreien kann. **Frau A. Stricker, Brackwede 28.**

Krankheiten

beh. nach Dr. Thure-Brandt

Frau Ella Rossner

Josefstr. 1, III., a. Hoherwall.

Jung-Mühle

Cabaret und Palais de Danse Dortmund, Krüger-Passage

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz erster Kräfte.

Engagierte Kunstkräfte 16.—31. August.

Boston Duo amer. exc. tanz

Erik Viktor Bremers Conferencier u. Vortragskünstler

Gustav Fonandern Intern. Liedersänger

Gerta Sunbeam Tänzerin

Mimmi Herbst Vortrags-Künstlerin

4 Merry Maids engl. song and dance.

Olly Marietta Intern. Gesangs- u. Tanz-Soubrette

Margarethe Eisenach Soubrette

Else Leonardi Vortrags-Künstlerin

Hugo Römer Humorist.



Heute Freitag von 4-7 u. 8-11 Uhr

Grosses Konzert

der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 138 aus Dieuze unter Leitung des Obermusikmeisters Rauchenecker

Abends: Erstes grosses

Monstre-Feuerwerk.

Vogt's Tanz-Institut, Dortmund



1. Kampstraße 73, geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr. **Neueste Lehr-Methode, 3—4 Stunden ballfähig.** Walzer in 1 Stunde. Honorar mäßig. Teilzahlung gestattet. **Haupt-Abend-Kurse: Mittwochs u. Samstags.**



In Barop

beginnt der Kursus am **Montag, den 25. August,** abends 8 Uhr beim Wirt **Görtz** (Sängerhalle). (73350

Hochachtend **Otto Vogt, Lehrer der modernen Tanzkunst.**

Conditorei und Café Lemmert

Westenhellweg 134, am Körnerplatz.

Mittelpunkt der Stadt, daher als Treffpunkt sehr gelegen, 4 Minuten vom Hauptbahnhof.

Grosse Tasse Kaffee . . . . . 15 Pf.

Portion Eis (Frucht oder Vanille) . . . . 20 Pf.

Grosse Auswahl **Obst-, Sahne- u. Crémetorten** à Stück 20 Pfg.

sowie täglich **frisches Gebäck** aller Art.

Waldhotel Franzosenhohl b. Iserlohn

Tel. 247. Schönste Sommerfr. des Sauerlandes. Zimmer mit gern. Frühst. Mk. 3.—, Zimmer mit Pension Mk. 5.— Diners zu Mk. 1.50 u. Mk. 2.— Abendplatten von Mk. 1.— an. **Beliebtester Ausflugsort für Touristen und Gesellschaften.** 17597

An einer

Jagd

im Münsterlande, ca. 2000 Morgen, können sich noch ein oder zwei weidgerechte Jäger beteiligen. Fischereigelegenheit vorhand. Bahnstation. Gefl. Anfragen unt. O. F. 1617 durch Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.

Feidelberg

Brückstr. 20

gibt auf

Herren-Wäsche Hüte, Schirme Unterzeuge Damenstrümpfe Rabattmarken

und nimmt Bücher in Zahlung.



Geflügel

1913er Frühbr., tief. unt. Gar. leb. Ank. tierärztlich unters. 10 gr. fed.-volle **Gänse** 36 M. 10 weiße **Riesengänse** 40 M. 15 gr. **Enten** 30 M. 20 **Zuchthühn.**, schöne Rasse, Farbe nach Wunsch, beste Eidrleger, 3-4 Monate alt, 26 M. Probet. 6 **Zuchthühn.** 8 M. **A. Streusand, Berlin 55,** Goldaperstr. 79. (

Reise-Körbe
Reise-Kartons
Reise-Taschen
Reise-Koffer

wirklich billig bei

J. Marcussen

Münsterstr. 24-26.

Blaue Rabattmarken.

Ziehung am 4. und 5. September in Münster

Westfälische Naturpark

Lotterie

2351 Gewinne, Gesamtw. Mark

25000

Hauptgewinne i. W. von Mark

10000

3000

1000 u. s. w.

Westfäl. Naturpark-Lose 50 Pf.

6 Lose 3.- Mk.; 11 Lose 5.- Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

empfehlen und versenden die Lose-General-Debits

Otto Reininghaus und **Hagen i. W.**

Peter Linden, Bonn.

Zu haben auch in allen — Lotteriegeschäften. —

In **Dortmund** bei: **W. Jülichers Glückskollekte** Münsterstraße 4, **Max Kühn (Glückshempel)** Betenstr. 12 Brückstraße, Ardeystraße 33, **Schulte & Bartels,** Brückstr.

Sparkoch-Herde

kaufen Sie riesig billig!

Otto Berthold

Münsterstraße 6—8.

Teilzahlung gestattet.

Vergnügungspark Fredenbaum

(Lunapark)

Freitag, den 22. August:

Grosses Elite-Kinder-Fest

unter Leitung des **beliebten Onkel Boston.**

Punkt 4 Uhr:

Fest- u. Triumphzug unter Mitwirkung von 2 Kapellen u. 3 Trommlerkorps

sowie Teilnahme sämtlicher Waisenkinder der Stadt Dortmund.

Grosser Jubel und Trubel!

Preisspiele, Stangenklettern, Reigentänze, Kinderball mit Bonbonregen

Grosses Brillant-Tages-Feuerwerk.

Grosser Fackelzug.

Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., Familienkarten 10 Pf. Nachzahlung.

Bei schlechter Witterung im Saale.

Im Lombardverfall

Ein grosser Posten **Herren- u. Burschen-Anzüge**

für die Hälfte des reellen Wertes.

Ferner eine grosse Partie **Cigarren und Cigaretten, goldene u. silberne Taschenuhren, Teppiche und Läuferstoffe**

bedeutend unter Preis.

Lombardhaus Fink & Co.

Mönchenwordt 2 **nur I. Etage.**



H. Köhler Ww.

Lütgebrückstr. 14. Tel. 1385

Hut-, Mützen- u. Schirm-Fabrik

en gros en detail.

Reparaturwerkstatt.

Lagerbesuch für Wiederverkäufer stets lohnend.

Sandmeyer & Schlieper

Schokoladen- und Bonbon-Fabrik,

Dortmund-Wambel

Telefon 7668.

Preisgekrönt Goldene Medaille

Bonbons
Schokoladen
Kakao
Desserts
Keks
Weihnachts-Artikel

Bekannt unerreichte Qual.

In fast allen Konditoreien, Bäckereien und Kol.-Gesch. zu haben.

Lieferung durch **unsere Autos** im ganzen rhein.-westf. Kohlenbez. fr. i. Haus. Offerten bereitwilligst.

Heinr. Borgmann

Mönchenwordt- und Schwarzebrüderstrassen-Ecke,

an der Propsteikirche.

Bilderhandel und Einrahmungsgeschäft. Empfehle ferner mein reichhaltiges **Lager in religiösen Artikeln.**

Wer

guten aus Wein gebrannt. **Cognac** in Flasch., sowie in jedem **kleineren Quantum** kauf. will, wende sich an das Cognac-Versand-Gesch. von

H. W. Greeven

Münsterstraße 7.

— Mittlerer Laden. —

Eheleute

sind klug, wenn sie sich für 50 Pf. in Marken das Buch „Der Kräuterarzt" fr. zusenden lassen durch **Frau J. Hugo, Dortmund Münsterstrasse 118.**

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen — werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

(882

Dortmund Nicolaistrasse 5 Balkenstrasse 38 beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt A. Eick & Comp.

Kapazität

die beste **15 Pf.-Cigarre**

überall zu haben.

Josef Böhmer, Dortmund

Cigarrenfabriken in Bünde-Elsemühle und Herxheim i. P.



in kürzester Zeit ohne die entsetzliche Tierquälerei des Hungertodes wie bei d. Leimfängern. In allen Fachdrogerien

---

Natur-Heil-Verfahren

Spezial-Behandlung von alten und frischen

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautausschläge, Juckreiz, Geschwüre, Mastdarmschwäche, Skrofel und Syphilis (beste Erfolge), ohne Quecksilber, ohne Ehrlich-Hata, **keine langweilige Kräuterkur,** ohne jede Berufsstörung, **unauffällig und bequem** für jedermann, sowie sämtliche innere Krankheiten, **Nervenleiden, Flechten, Entzündungen, Blutvergiftung, Rheumatismus, Beinschäden, Halsentzündungen und Mundausbrüche.** Operationslose Methode, schnelle Hilfe, verschwieg. Behandlung.

Natur-Heil-Institut, Dortmund

nur Westerbleichstraße 2, Nähe Viehmarkt. Bei brieflicher Anfragen Rückporto 20 Pf.

Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

Spezial-Behandlung von veraltetem chronischen und frischem

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Halskrankheiten, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** erfolgreiche Behandlung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus und Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art und Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen.

Operationslose Methode. Schnelle Hilfe und verschwiegene Behandlung.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.

Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.

Die beste Bezugsquelle für elegante Herren-Bekleidung

ist das bekannte

Kaufhaus für Monats-Garderobe

DORTMUND

12-14 Brückstrasse 12-14 Etagen-Geschäft

12-14 Brückstrasse 12-14 Etagen-Geschäft

Paletots Ulster Anzüge wenig getragen und neu von 10.00 an

Anzüge Ulster Paletots wenig getragen und neu von 10.00 an

Der gute Ruf unseres Kaufhauses, sowie ein stetig wachsender Kundenkreis :-: bürgt für **tadellose Ware,** daher bitten wir um gütige Ueberzeugung :-:

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Die Reise wird vergütet.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 22. August.

Der 63. Verhandlungstag im großen Ohmprozeß.

Der 63. Verhandlungstag war, wenn auch nicht der bedeutendste oder wichtigste, so doch unzweifelhaft einer der interessantesten Verhandlungstage im bisherigen Prozeßverlauf. Die Verhandlung wurde wieder einmal mit einem Beweisantrag oder (Plural in diesem Falle wohl besser am Platze) mit Beweisanträgen des R.-A. Frank 1 eingeleitet. Die Beweisaufnahme hat sich in der letzten Zeit namentlich für Herrn Ohm wohl nicht günstig gestaltet, und es ist deshalb durchaus begreiflich, daß von Herrn Ohm versucht wird, zu retten, was zu retten ist. Herr R.-A. Frank 1 begehrte zunächst die erneute Ladung des früheren Sachverständigen aus dem Ohmprozeß, des Bankiers Dr. Loeb aus Berlin. Zunächst soll Herr Loeb bekunden, daß das in den letzten Verhandlungstagen unangenehm aufgefallene Geheimbuch der Niederdeutschen Bank in ähnlicher Weise bei fast allen Banken geführt werde und zwar aus dem einfachen Grunde, damit das Gros der Bankangestellten die Engagements der Bank nicht überblicken könne.

Zum zweiten sollte der Gutachter dann bekunden, daß es in der Handelswelt allgemein bekannt sei, daß die bekannte Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Ehrhardt, der bekannte Antipode Krupps, 30 Jahre lang mit großen Mißerfolgen gearbeitet habe, ohne auf Patenten irgendwelche Abschreibungen gemacht zu haben und daß schließlich Ehrhardt heute dennoch glänzend dastehen.

Der dritte Punkt des Beweisantrages erstreckte sich darauf, den Nachweis zu führen, daß das Finanzgebahren der allerersten Großbanken genau das gleiche sei, wie bei der Niederdeutschen Bank. Herr Ohm befürchtet offenbar, daß der Gerichtshof sich nicht zu seiner Auffassung bequemen wird, daß die Aktien und Anteilscheine der Tochtergesellschaften als vollwertige Effekten angesehen werden konnten. Rechtsanwalt Frank 1 wollte deshalb etliche Beweise antreten, von denen der erste dahin ging, darzutun, daß die Diskontogesellschaft auch ihre großen Verluste bei der Dortmunder Union nicht abgeschrieben habe. Weiter soll die Diskontogesellschaft bei dem Bau der Venezuela-Eisenbahn die Kleinigkeit von 50 Millionen nicht nur investiert, sondern auch glatt verloren haben. Trotzdem sei aber auf diesem Konto eine Abschreibung nicht erfolgt, vielmehr sei das Konto erst durch die Konstruktion eines Buchgewinns beseitigt worden.

Rechtsanwalt Frank 1 beantragte dann noch den früheren Bürgermeister Münsters, den ehemaligen Direktor des Schaaffhausener Bankvereins, Farwick, zum Beweise dafür zu laden, daß er gegen die Bilanzen des Schaaffhausener Bankvereins als Jurist große Bedenken gehabt habe und daß er deshalb seinen Posten bei der Bank niedergelegt habe. Der interessanteste Punkt des Beweisantrages war der Antrag auf Ladung des früheren Rechtsanwalts Ehrenhagen, der nochmals Direktor der Bergisch-Märkischen Industriegesellschaft war. Von dieser Industrie-Gesellschaft behauptet Rechtsanwalt Frank 1, daß sie eine Gründung der Bergisch-Märkischen Bank (in deren Leitung bekanntlich der frühere Dortmunder Bürgermeister Lichtenberg ist) sei. Die Gründung soll von der Bergisch-Märkischen Bank, die eng mit der Deutschen Bank liiert ist, lediglich gegründet sein, um von der Deutschen Bank über die Hintertreppen der Bergisch-Märkischen Bank unangenehme Konten aufzunehmen. Der Verteidiger berührte dann noch eine weitere Gründung, nämlich die der Berliner Bau- und Terraingesellschaft. Auch diese soll vornehmlich dem Zweck gedient haben, ungeheure Verluste der Deutschen Bank an Baufirmen (unter denen auch Roßwau u. Knauer, die das Dortmunder Olympia-Theater erbaut haben) zu verdecken. Daß die ganzen Anträge bezw. die Behauptungen an sich nur noch in einem verhältnismäßig lockeren Zusammenhang mit der Verhandlung gegen die Niederdeutsche Bank stehen, war dem Verteidiger natürlich völlig klar, und so begründete er denn seine Anträge im wesentlichen mit der Argumentation, daß es für das Strafmaß von Bedeutung sei, ob die Straftaten, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, etwa ganz außergewöhnlich sind, oder ob solche Handlungen vielfach vorkommen. Rechtsanwalt Frank 1 betonte hierbei auch noch, daß es ihm natürlich fern liege, die Großbanken irgendwie herabzusetzen, sondern, daß er lediglich dartun wolle, daß die Banken Verluste eben nicht zugeben dürfen.

Schließlich beantragte Rechtsanwalt Frank 1 noch den bekannten Professor Rehn aus Straßburg als Gutachter darüber zu hören, daß bei den Aktien-Gesellschaften die Pflicht zur Offenheit hinter der Pflicht, die Interessen der eigenen Gesellschaft wahrzunehmen, rangiere. Aus diesen Erwägungen heraus, sollen eben die ganzen Bilanzen der Großbanken mehr oder weniger verschleiert sein. Der Staatsanwalt beantragte die glatte Ablehnung sämtlicher Anträge, da, obgleich die Einzelfälle sicherlich nicht durchaus zutreffend seien, dennoch aber alle Behauptungen als wahr unterstellt werden könnten. Der Herr Staatsanwalt errang einen vollen Erfolg, denn das Gericht beschloß den ganzen Beweisantrag glatt abzulehnen. Dabei wurde die in das Wissen des früheren Bürgermeisters Farwick gestellten Tatsachen noch gegen Herrn Ohm verwandt, indem das Gericht den Schluß zog, daß auch in den Kreisen der Großbanken eine von der Ansicht Ohms abweichende Auffassung sehr wohl bestehe. Die Beratung des Gerichts dauerte volle 2 Stunden.

Was dann noch über die Anträge erörtert wurde, trat an Interessen erheblich zurück. Es wurde noch das Konto des Brauhauses erörtert, dann folgte das der Mulag (der Maschinen- und Lastwagen-Aktiengesellschaft in Aachen), ferner das Konto der Lüneer Bank, dem das der Industrie für Holzverwertung folgte schließlich noch das Konto der Westdeutschen Patentverwertungsgesellschaft. Die Erklärungen der Angeklagten kennt man allmählich auswendig, sie haben die Tochtergesellschaften für gut, vorzüglich oder glänzend gehalten und deshalb natürlich gegen die Konten keine Bedenken gehabt. Eine Ausnahmestellung nimmt das Konto der Westdeutschen Patent-Verwertungsgesellschaft ein. Diese Gesellschaft hat nämlich im Gegensatz zu allen anderen nie bestanden. Aber Herrn Ohm fehlt es natürlich auch für dieses sonderbare Konto keineswegs an einer Erklärung. Nach den Versicherungen des Herrn Ohm war das Konto durch die Patente mit mindestens 4—500 000 Mk. überdeckt. Einstweilen noch ist der Ohmsche Optimismus unbesiegbar.

Ein interessantes Dokument.

Der letzte Geschäftsbericht der Niederdeutschen Bank.

Die gerichtliche Verhandlung über den Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank dreht sich zur Zeit um die Bilanzen der Bank und die in den Generalversammlungen erstatteten Geschäftsberichte. Die letzte ordentliche Generalversammlung der Komanditisten der Niederdeutschen Bank fand am 9. April 1910 nachmittags 5 Uhr im Hotel zum „Römischen Kaiser" zu Dortmund statt. Wenige Wochen darauf war das stolze Gebäude der Niederdeutschen in Trümmern gegangen. Angesichts der gegenwärtigen Gerichtsverhandlung dürfte es von allgemeinem Interesse sein, authentisch zu erfahren, wie noch unmittelbar vor dem Zusammenbruch die Bank und ihre Aussichten von den verantwortlichen Leitern der Oeffentlichkeit geschildert wurden.

Der wesentliche Punkt der Tagesordnung der letzten Generalversammlung war die Vorlegung und Genehmigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1909. Der Generalversammlung wurde auch der Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter, der Herren Ohm und Laue, vorgelegt. In dem gedruckten Bericht, dessen Autor unzweifelhaft Ohm ist, heißt es im wesentlichen:

„Das Geschäftsjahr 1909, über welches wir hiermit Bericht erstatten, hat für unsere Bank einen durchaus günstigen Verlauf genommen; eine gesunde Weiterentwicklung in allen Geschäftszweigen und die weitere räumliche Ausdehnung haben unser Unternehmen erheblich gefördert.

Wir haben im Berichtsjahre die angesehenen Bankfirmen Louis Wolff in Hamburg und C. W. Schmidtdorff in Brandenburg a. H. übernommen und führen deren Geschäfte unter der bewährten Leitung der bisherigen Inhaber als Zweigniederlassungen weiter. Mit der Kreis Bergheimer Volksbank in Horrem haben wir eine Vereinbarung getroffen, wonach diese ihr Vermögen als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf uns übertragen hat; die Aktionäre dieser Bank erhalten nach dem von der Generalversammlung am 10. November 1909 einstimmig genehmigten Fusionsvertrages im Wege des Umtausches für je drei Kreis Bergheimer Volksbank im Nennwerte von je 300 Mk., je eine Aktie der Niederdeutschen Bank im Nennwerte von je 1000 Mk. Die bisherigen Geschäftsstellen der Kreis Bergheimer Volksbank in Horrem und Bedburg führen wir als Zweigniederlassungen unserer Bank weiter.

Die auf diese Weise erfolgte erhebliche Ausdehnung unserer Geschäfte zeitigte die Erhöhung unseres Grundkapitals um nom. Mk. 4 000 000 auf nom. 12 000 000, welche von der außerordentlichen Generalversammlung unserer Kommanditisten am 28. August 1909 beschlossen wurde und unverzüglich zur Durchführung gelangte. Die neuen Mittel konnten somit teilweise schon im Berichtsjahre lohnende Verwendung finden.

Die große Geldflüssigkeit, welche bis jetzt andauert und nur im Herbst vorübergehend einer leichten Versteifung Platz machte, ist auf Handel und Gewerbe nicht ohne den erwarteten günstigen Einfluß geblieben; in den meisten Industriezweigen zeigte sich eine leichte Besserung, die eine steigende Kursbewegung der Dividendenpapiere zur Folge hatte. Infolgedessen hat der Umfang des Wertpapiervermittlungsgeschäfts sowohl in unserem Hauptgeschäft wie auch in den Zweiganstalten eine ganz bedeutende Zunahme erfahren, die in einer entsprechenden Mehreinnahme des Provisionskontos zum Ausdruck kommt. Auch in allen übrigen Geschäftszweigen haben wir eine lohnende Tätigkeit und einen erheblichen Mehrumsatz zu verzeichnen.

Das neue Jahr hat in seinem bisherigen Verlaufe unsere Erwartungen durchaus befriedigt, sodaß, wenn nicht unvorherzusehende Ereignisse eintreten, unsere Aktionäre wiederum ein befriedigendes Geschäftsergebnis in Aussicht nehmen dürfen."

Das „unvorherzusehende Ereignis" trat allerdings sehr bald nach der Generalversammlung ein. Die Bank brach zusammen und die optimistischen Hoffnungen für das laufende Geschäftsjahr erwiesen sich als außerordentlich trügerisch. Der „gesunden Weiterentwickelung" der Bank war damit dauernd ein Riegel vorgeschoben und die Aktionäre durften für dieses Jahr ein befriedigendes Geschäftsergebnis nicht in Aussicht nehmen. Der Staatsanwalt machte durch diese Kalkulationen einen dicken Strich.

Der Geschäftsbericht enthält übrigens noch eine große Anzahl interessanter Zahlen. Der Reingewinn ist auf 1 202268,43 Mark bemessen. Von ihm sollen auf die Dividende mit 7 Prozent 560 000 Mark, auf den Gewinnanteil der persönlich haftenden Gesellschafter (Ohm und Laue) 170 000 Mark, auf den Gewinnanteil des Aufsichtsrats schließlich 44 343,29 Mark entfallen. Der Wechselumsatz im Jahre 1909 betrug 133 431 884,57 Mk. Das Effektenkonto wies einen Gesamtumsatz von 501 584 567,39 Mark auf. Das Konto-Korrent-Konto zeigte einen Umsatz von 903 642 162,39 Mark. Die Debitoren betrugen zusammen 38 183 960,48 Mark, denen Kreditoren in Höhe von 23 718 630,89 Mk. gegenüberstanden. Das Scheck-Konto wies einen Umsatz von 33 157 146,47 Mark auf. Das Depositen-Konto zeigte eine Bewegung von 16 077 617,48 Mark. Das Kassen-Konto hatte einen Umsatz von 144 150 788,09 Mark. Der Kassenbestand und das Guthaben bei der Reichsbank betrugen am 31. Dez. 1909 2 109 258,95 Mark. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 1 830 349 883,82 Mark.

Das sind gewiß stolze Zahlen, nur erscheint ihr Wert heute in der staatsanwaltlichen Bedeutung zum wesentlichen sehr imaginär!

Besonders interessant sind dann noch einige Zahlen aus der Uebersicht über die Entwickelung der Niederdeutschen Bank. Ueber diese Entwickelung gibt eine sehr interessante, umfangreiche Tabelle Aufschluß, in der die bezeichnendsten Zahlen die des Umsatzes der Bank in den verschiedenen Jahren sind. Diese Zahlen mögen, weil sie interessante Schlaglichter auf die Bank werfen, hier Platz finden.

Die Umsätze der Niederdeutschen Bank betrugen

im Geschäftsjahr	Mark
1899	170 947 262.93
1900	297 279 953.74
1901	214 499 487.91
1902	143 613 791.63
1903	207 674 516.97
1904	202 154 006.28
1905	398 061 374.51
1906	518 630 110.44
1907	665 370 652.69
1908	896 097 459.81
1909	1 839 349 883.82

Die Zahlen zeigen namentlich in der Differenz zwischen 1908 und 1909 die unheilvolle Entwickelung der Niederdeutschen Bank. Ein Betrag von fast 2 000 000 000 Mark ist gewiß ein respektabler Umsatz, aber die Unterlage dieses Umsatzes war allzu morsch, mit diesem Umsatz hatte die Niederdeutsche Bank ihren Höhepunkt erreicht. Heute sitzen die Herren, die sich einst die Träger eines glänzenden Bankhauses dünkten, auf der Anklagebank. Sic transit gloria mundi!

Die Stadt als „zusetzender" Zwischenhändler.

Im Dortmunder „General-Anzeiger" erschien kürzlich unter vorstehender Ueberschrift ein Artikel, der sich mit dem im Vorjahre von der Stadt eingerichteten Fleischverkauf befaßte. Der Einsender hat mit sehr scharfer Feder geschrieben und einen Ton angeschlagen, der jede Sachlichkeit vermissen läßt. So redet er schon in der dritten Zeile von dem **städtischen Fleischverkauf traurigen Angedenkens** und behauptet, die Stadt habe **„die Bude zugemacht"** und den Fleischladen am Hansaplatz endgültig abgebrochen. Wenn der Verfasser ernst genommen sein und das Recht in Anspruch nehmen will, von dem großen Leserkreise des „General-Anzeigers" gehört zu werden, dann mußte er wissen und anerkennen, daß die Stadt im vergangenen Jahre nicht etwa aus Liebhaberei, sondern auf vieles Drängen aus der Bürgerschaft hin und, nachdem die Stadtverordnetenversammlung hierzu ihre Zustimmung gegeben hatte, den Fleischverkauf einrichtete. Sie folgte damit dem von vielen anderen Städten gegebenen Beispiele, um auf die geradezu unerschwinglich hohen Fleischpreise einzuwirken. Es war bekanntlich Absicht der Stadt, mit der Metzgerinnung Hand in Hand zu gehen, wie das in anderen Städten auch ermöglicht war; die hiesige Metzgerinnung lehnte jedoch den Verkauf des von der Stadt eingekauften Fleisches ab. Die Stadt hatte gar nicht die Absicht, den Metzgern Konkurrenz zu machen, vielmehr sollten der Bürgerschaft die Vorteile zugewendet werden, die den Gemeinden als solche durch Erleichterung der Einfuhrvorschriften gewährt wurden. Der städtische Fleischverkauf wurde wieder eingestellt, als sich ein bestimmter Ausgleich zwischen Aus- und Inlandsfleischpreise bemerkbar machte, was sich namentlich bei der von der Arbeiterbevölkerung bevorzugten Fleischsorte, dem Schweinefleisch, ergab. Der Schreiber des Artikels verkennt Zweck und Ziele des städtischen Fleischverkaufs. Der **Arbeiterbevölkerung** sollte billigeres Fleisch zur Verfügung gestellt werden. Dieser Zweck ist erreicht und wenn man auch bestreiten will, daß die Preise infolge der Einfuhr erheblich zurückgegangen sind, so ist doch ein weiteres Anziehen der Preise durch die Einfuhr von Fleisch aus dem Auslande verhindert worden. Dortmund allein hat in 5 Monaten 84 713 Kilo Rind- und 108 898 Kilo Schweinefleisch eingeführt. Die meisten großen Städte haben ein gleiches getan und so ist ein weiteres Steigen der Inlandspreise vermieden worden.

Ganz daneben haut der Verfasser jenes Artikels, wenn er sagt:

„Warum wurde der Fleischladen abgebrochen? — Weil die Stadt nicht nur nichts verdient, nichts verdienen wollte und durfte, sondern sehr viel dabei zugesetzt hat, wo doch stets ein die Stadt so viel zugesetzt, wo doch stets ein städtischer Beamter den Rummel beaufsichtigte? — Weil die Stadt kein gelernter Metzger ist. Die Gehilfen hackten nicht knapp, und manches Dämchen freute sich im stillen über das saftige Lendenstück, das sie nicht teurer bezahlte als Knochen."

Zunächst ist zu bemerken, daß der Fleischverkauf unter Aufsicht von städtischen Beamten von gelernten Metzgern erfolgt ist und zwar zum Teil von solchen, die jahrelang eigene Geschäfte betrieben haben. Unrichtig ist ferner, daß die Stadt bei dem Fleischverkauf „sehr viel" oder „so viel" zugesetzt hat. Die Stadtverordneten stellten dem Magistrat für den Fleischverkauf 20 000 Mk. zur Verfügung. Hiervon ist **kaum der 20. Teil verbraucht worden.** Den großen zum Absatz gelangten Mengen gegenüber fällt dieser Verlust kaum ins Gewicht. Wenn schließlich der Verfasser ausführt:

„Was bekam die Stadt für die Felle der Schlachttiere? Zahlte ihr der Gerber dasselbe wie dem Metzger? Und was machte die Stadt aus dem Blute der Tiere? Blutwurst? — Man entsinnt sich nicht, städtische Blutwurst gekauft zu haben"

so zeigt er damit, daß er von den einschlägigen Verhältnissen gar nichts versteht bezw. nur geschrieben hat um zu schreiben. **Die Stadt hat bekanntlich nicht lebende Tiere, sondern nur Fleisch eingeführt, zu dem weder Fell noch Blut gehört.**

Die Hansastraße und der Fall Müser.

Man schreibt uns:

Sehr geehrte Redaktion! Ihre Ausführungen über die baulichen Zustände an der Ecke Hansa- und Kuhstraße waren sicherlich hochinteressant. Man wird auch auf das Bedauern des Herrn Architekten einstimmen können, daß die schöne Platane im Garten der Villa Müser wahrscheinlich dem Untergange geweiht ist und daß Herr Geheimrat Müser aus Verdruß darüber seinen Wohnsitz von hier zu verlegen in Erwägung gezogen hat. Andererseits darf man aber doch auch nicht übersehen, daß das Villenviertel, welches Herr Geheimrat Müser in jener Gegend errichtet hat, und noch zu erweitern anstrebte, an sich ja sehr schön ist, daß es aber viel besser in die südliche oder östliche Vorstadt paßte als gerade in einen zentralen Straßenzug, dessen Grundwerte sehr teuer sind, und der sich zur Hauptgeschäftsstraße Dortmunds auszuwachsen im Begriffe ist. Es ist keine Frage, daß die Läden und Geschäftshäuser in der oberen Hansastraße durch den großen Garten der Villa Müser entwertet werden. Man braucht nur des Abends über jene Straße zu gehen und man wird sofort, wenn man aus der hellen Ladenpracht der unteren Hansastraße kommt, die dunkle Gartenmauer der Villa Müser unangenehm empfinden. Diese Bedenken haben auch s. Zt. viele Stadtverordneten veranlaßt, gegen den Verkauf des langen Spließteiles an der Hansastraße an Herrn Müser zu stimmen. Es ist keine Frage, daß die Mauer den Passantenverkehr, auf den die Ladenbesitzer doch angewiesen sind, erheblich stört. Besonders die einkaufenden Frauen wollen erleuchtete Schaufenster sehen und wenn sie auf ihrem Spaziergange vom Westenhellweg aus bis an die zweihundert Meter lange Müsersche Mauer gekommen sind, so erschrecken sie vor der dort herrschenden Dunkelheit und kehren um, anstatt ihren Weg bis zum Wißstraßentor fortzusetzen, wo doch auch noch eine lebhafte Geschäftsgegend ist. Hätte Herr Geheimrat Müser auch die ihm gegenüberliegende Kuhstraßenecke noch zu Gartenvillen ausgebaut, so wäre das an sich ja sehr hübsch gewesen, aber den Verkehr in der Hansastraße, die der Stadt Dortmund so viel Geld gekostet hat, hätte es sicher noch mehr verschlechtert. Jetzt kommt dorthin doch durch den Neubau der Einhornapotheke demnächst ein hellerstrahlendes Geschäftshaus mit vielen Läden, das jenem Kreuzungspunkte neues Leben verleiht und auch vom Westenhellweg aus gesehen die Passanten anlocken wird. Ich habe alle Hochachtung vor Herrn Geheimrat Müser und seinem Steuerzettel, aber ich frage mich doch, ob es richtig gewesen wäre,



Wotan Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht

Erhältlich bei den Elektrizitäts-Werken und Installateuren

wenn die Stadt Dortmund ihm das Terrain an der Ecke billiger verkauft hätte, als sie es an einen Geschäftsmann an den Mann bringen konnte.

Hochachtungsvoll
Auch ein Architekt.

Die Flucht der Steuerzahler.

Man schreibt uns von industrieller Seite:

So mußte es kommen. So und nicht anders. Dortmund liegt in Westfalen, und die westfälische Dickköpfigkeit ist ja bekannt genug. Anderswo wird man mit der Zeit durch Schaden klug, aber in Dortmund läßt man tausend Kinder in den Brunnen fallen und deckt ihn doch noch nicht zu. Es ist ja eine bekannte und schon oft mit Bedauern festgestellte Tatsache, daß nicht nur in Dortmund, sondern überhaupt im Industriegebiet

die Abwanderung der Steuerzahler eine Krankheit ist,

unter der die Gemeinden sehr zu leiden haben. Wenn die Industriegemeinden im letzten Jahrzehnt ganz besondere Aufwendungen gemacht haben für ihre Verschönerung und für Verbesserung der örtlichen Zustände, so lag nicht in letzter Linie die Triebfeder in dem Bestreben, diese Abwanderung der Steuerzahler zu verhüten oder wenigstens zu verringern.

Es läßt sich's in Dortmund schon gut und behaglich leben

für einen Rentier. Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen, Straßenbahnen, die allmählich verbessert werden, angenehme, ruhige, staub- und fast rauchfreie Wohnstraßen, schöne Promenaden, Kaiser Wilhelm-Hain, Fredenbaumwald, Westerholz unmittelbar an der Stadt und waldige Berglandschaft in leicht erreichbarer Nähe, das beste Theater im ganzen Industriegebiet, Erholungsstätten für die verschiedenen Geschmacksrichtungen, Cafés mit und ohne Musik übergenug, eine hochmoderne Rennbahn und sonst noch allerhand Dinge sind da und geeignet, den Rentier oder den Geschäftsmann, der einen Wohnsitz frei wählen kann, an Dortmund zu fesseln.

Und trotzdem die Flucht der Steuerzahler? Trotzdem die unabweisbare Tatsache, daß eine Steuerkraft nach der anderen den Staub Dortmunds von den Füßen schüttelt? Mag es nun wahr sein oder nicht, daß auch Geheimrat Müser seinen Wohnsitz von Dortmund verlegen will; schon der Gedanke an die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines für Dortmunds Steuerkraft so empfindlich harten Schlages zwingt dazu, den Finger einmal energisch an die Wunde zu legen und zu zeigen: Da sitzt das Uebel.

Dem einen macht man's so, dem anderen so. Es ist gewiß im Interesse der Allgemeinheit notwendig, daß die Steuererklärungen und -Reklamationen scharf überwacht werden, daß den Drückebergern das Handwerk verleidet wird. Aber falsch ist es, einem Steuerzahler tüchtig Steuern aufzukneten.

So, mein Lieber. Nun reklamiere, lauf zum Kadi,

zeig alle deine Bücher, und wenn du von Pontius zu Pilatus und noch drei Mal von Pilatus zum Pontius gelaufen bist und hast glücklich nachgewiesen, daß deine eigene Veranlagung wirklich gestimmt hat, dann können wir ja die Steuern herabsetzen. Inzwischen hat der Mann schon eine, zwei Raten bezahlt und muß nun wieder sich die Beine ablaufen, daß er das zuviel gezahlte Geld wieder zurückbekommt. Ein Jahr oder noch länger dauert das, und das zuviel gezahlte Geld wird nicht verzinst. Daß durch solche Steuerpraktiken Aerger, Verdruß und Verstocktheit in die Steuerzahler getragen werden muß, daran denkt keiner. Es soll Leute geben, die trotz solcher Steuerfreuden noch in Dortmund wohnen bleiben. Will einer von denen sich ein eigenes Häuschen bauen, so macht man ihm mit Anliegerbeiträgen, Grundstücksabtretungen, Bauvorschriften fühlbar, wie angenehm das Verbleiben in Dortmunds Mauern ist. Den ganz Renitenten, die auch dann noch nicht flüchten, weiß man schließlich auch noch auf andere Weise das Bleiben in Dortmund zu verekeln.

Siehe das Beispiel des Geh. Kommerzienrats Müser.

Oder soll ich noch andere nennen? Es gibt ihrer genug!

Aber das sieht man nicht ein bei uns. Der Geist, der in der Stadtverwaltung steckt, er ist es, der die Ochsen immer wieder hinter die Karre spannt, daß sie nicht vorwärts kommen kann. Die Zeiten sind vorüber, in denen das Wort l'état c'est moi (Der Staat das bin ich) seine Berechtigung hatte; heute muß die Bureaukratie sich mit kaufmännischem Geschäftsgeist paaren. Steuerkräftige Leute sind gute Kunden, deren Wohlwollen sich die Stadt erhalten und nötigenfalls mit einem kleinen Opfer erhalten muß. Die Bureaukratie kennt so etwas nicht. Sie aber wird herrschen, so lange wir nur Juristen und immer nur Juristen in der Stadtverwaltung haben. Stellt Kaufleute, Techniker, Männer in die Stadtverwaltung, die in freier wirtschaftlicher Betätigung Erfahrungen gesammelt, einen Blick für das tägliche Leben sich angeeignet haben, die wissen, daß man auch mal mit der Wurst nach der Speckseite werfen muß, dann wird es anders und besser werden.

* * *

Der wilde Steuer-Jäger.

Frei nach G. A. Bürger.

Der Bürgermeister stieß ins Horn:
Halloh, halloh, wir brauchen Geld!
Das Steuerroß stieg hint und vorn
Moneten knapp in aller Welt.
Wie Staub zerflogen harte Taler,
Es jammerten die Steuerzahler.

Rischrasch quer durch das Stadthaus gings
Mit Horrido und Hussassa,
Sieh da, sieh da, kam rechts und links
Ein Reiter hier, ein Reiter da.
Des Rechten Roß war Warnungsblinken,
Ein steuerfarbner trug den Linken.

„Willkommen zur Monetenjagd,
Dabei wird man noch guten Muts,
Wenns auch dem Bürger nicht behagt."
„Kehr um, erjagst dir heut nichts Guts.
Laß dich vom guten Engel warnen
Und nicht vom bösen dich umgarnen."

Und hurre, hurre, vorwärts gings.
Sieh da, ein Unternehmer steht.
„Der Mann will bauen," tönts von links,
„Nur drauf, daß ihm die Lust vergeht,
Mit Straßenkosten, Zuwachssteuern
Macht der das Bauen ihm verteuern."

Der Rechte ruft: „Halt ein, halt ein!
Die Wohnungsnot ist riesengroß.
Doch links erschallts: „Laß ihn nur schrein,
Wir werden ihn schon wieder los."
Der Bürgermeister hört kein Warnen,
Läßt von dem Linken sich umgarnen.

„Dort kommt ein Steuerreklamant,
Den kannst du pressen," raunt der Linke.
„Nur drauf und dran mit fester Hand.
Von dem bekommst du Pinkepinke."
Der Mann ist vor dem Steuerdrohen
Zum Rhein, nach Godesberg geflohen.

Der Rechte warnt vorm Steuerdruck,
Da fällt der Linke ihm ins Wort:
„Halts Maul und schweige, du Kalmuck."
Die Rentner ziehen alle fort
Nach Boppard, Neuenahr, Wiesbaden,
Die Steuerkasse hat den Schaden.

„Hallo Gesellen, drauf und dran!"
Ein Stückchen Land am Straßeneck
Das kaufte gern ein reicher Mann.
Es ist ja nur ein kleiner Fleck.
Man feilscht und handelt ohne Maßen.
„Man so nich unterkriegen lassen,"

Ruft links der Wilde. Warnend sagt
Der Rechte: „Laß ihm doch das Stück.
Wenn dir der Preis auch nicht behagt,
Du kriegst 's auf andre Art zurück.
Die Bürger werden dich nur preisen,
Kannst mit der Wurst zum Speck du schmeißen".

„Ha," höhnt der Linke, „sieh doch her,
Gib ihm das kleine Stück nicht hin,
Der Apotheker zahlt dir mehr,
Dann hast du fünfzehn Mark Gewinn.
Setz ihm 'nen Steinklotz vor die Nase
Und ärgere die reiche Blase."

Da ward es dunkel an dem Eck
Und immer düster wie ein Grab.
Der reiche Mann zog schleunigst weg
Und keinen Pfennig Steuern gab.
Viel Schulden, Geldnot hat schon heute
Die Stadt und morgen macht sie Pleite.

Hans Habermann
von nebenan.

(Na, na, nur sich nichts einbilden! Die Red.)

Der Löwenhofbau.

Man schreibt uns zu der Bauhandwerkerfrage noch:

Um den Begründern der G. m. b. H. Löwenhof gerecht zu werden, darf man nicht übersehen, daß der Bau, wenn alle seine Räume vermietet würden, acht bis zehn Prozent Dividende versprach. Die Bauhandwerker hätten also ihr Geld ganz gut angelegt gehabt. Daß jetzt die oberen Etagen infolge der Ungunst der Verhältnisse fast völlig leer stehen und infolgedessen vielleicht keine Dividende verteilt werden kann, konnte von den Gründern auch nicht vorausgesehen werden. Es handelt sich eben um ein Spekulationsobjekt und man muß die Dinge nehmen, wie sie kommen.

Ein Unparteiischer.

(Anmerk. der Red.: Es scheint uns aber doch, als ob die Herren Kommerzienräte am besten mit dem eigenen Gelde spekulierten, anstatt mit dem der Bauhandwerker.)

* * *

Ein **Handwerker** schreibt uns über die Angelegenheit des Löwenhofes folgende Ausführungen:

Die Herren der Löwenbrauerei und die Kommerzienräte Schweckendieck, Köster und Springorum scheinen in Sachen der Löwenhofgesellschaft Geschäftspraktiken der Großindustrie anzuwenden. Die Großindustrie läßt sich wie kein anderer Zweig des Handels auf Kompensationen usw. ein. Wem Hoesch was abkauft, der muß von Hoesch wiederkaufen. Aber das sind Leute, die dies aushalten können und nicht wie hier der Mittelstand, der das bare Geld gerade in diesen Zeiten gut gebrauchen kann. Die großen Herren können die schlechte Zeit durchhalten und ziemlich unbesorgt die Prozente, die spätere Jahre bringen sollen, erwarten. Der Handwerker kann es nicht.

Und dann, die drei Kommerzienräte sind doch **sämtlich Stadtverordnete.** Die Stadtverordnetenversammlung betont immer wieder, wir müssen und wollen den Mittelstand, den Handwerkerstand schützen und ihn tätig unterstützen, daß er sich gegen die Konkurrenz von übermächtigen, großen Firmen halten kann. Dieser Standpunkt scheint aber einige Mitglieder nicht zu hindern, auf Kosten kleinerer Unternehmer ihre eigenen Interessen durchzusetzen, was sie wirklich nicht so nötig haben, wie der Handwerker.

* * *

Der Genußschein.

An den Bauhandwerker vom Löwenhof.

Du sagst, es wäre kein Genuß,
Ein sogenannter Genußschein;
Im Anfang sei es ein bitt're Muß
Und am Ende würde es Stuß sein.

Mein lieber Freund, spar den Verdruß!
Man kauft manch hohle Nuß ein;
Weil er zum Schein nur bringt Genuß,
Drum eben heißt er Genußschein.

Maurersegen.

Zum Artikel Wurmkrankheit pp.

schreibt man uns weiter:

Die in der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes unter obiger Spitzmarke veröffentlichten Zeilen treffen zu, aber unseres Erachtens kann es nicht schaden, wenn sie ein bischen ergänzt werden. Es ist schon oft erwähnt und auch kritisiert worden, daß den Bergleuten die Untersuchung auf die bekannte und ominöse Wurmkrankheit **jedesmal** 3 Mark kostet. Hinzu kommen aber für die Anlegeattteste mit ihren ungezählten Fragen weitere 3 Mark. Der Tagesarbeiter kommt also mit 3 Mark davon, der Knappe, der unter Tage arbeitet, muß aber 6 Mk. bezahlen. Ein nettes Sümmchen, wenn man dabei berücksichtigt, daß der Mann nach mehreren Wochen das erste Geld ausgezahlt erhält. Und nun speziell zur Untersuchung der Wurmkrankheit, — da sind die Knappschaftsärzte aber flink auf dem Posten!

Zunächst erledigen sie mal ihre Sprechstunden — der Annahmesuchende muß so lange warten, bis dieses wichtigere Geschäft erledigt ist — und dann geht's aber mit Hochdruck voran. Mit welcher Schnelligkeit die Herren Aerzte da arbeiten beweist der Umstand, daß sie in 20—30 Minuten 6—10 Personen abfertigen, mitunter noch mehr. Eine einzige gründliche Untersuchung der Wurmkrankheit dürfte, unseres Erachtens, mindestens eine gute halbe Stunde in Anspruch nehmen. —

Die Hüttenwerke dagegen bieten ihren neu hinzukommenden Arbeitern freie Untersuchung — könnten die Zechen das nicht auch tun?

Jedenfalls haben die Knappschaftsärzte durch die gedachten Untersuchungen einen hübschen Verdienst, das kann man ja aus den Belegschaftslisten der einzelnen Zechen ersehen. Daß der Arbeiter aber gezwungen wird, dieses Geld zu bezahlen, das ist traurig!

Nochmals der Lebensmittel-Verkauf der Zechen.

Zum Schlusse schreibt ein Magazinverwalter:

„Das muß ein ganz verlotterter Pütt gewesen sein, wo der alte Obersteiger Runne (in Nr. 223 d. Ztg.) die Ratten in dem Schellfischkorbe hausen sah. Solche Zustände mögen wohl früher möglich gewesen sein, jetzt dagegen herrscht wohl in den meisten Magazinen eine Sauberkeit und eine Ordnung, an welcher sich mancher Lebensmittelhändler ein gutes Beispiel nehmen könnte. Was den Geruch anbetrifft, so wird es ganz bestimmt schon mancher guten Hausfrau aufgefallen sein, daß die Eßwaren, vom Krämer geholt, oft nach Petroleum oder Seife schmecken. Das kommt daher, daß der Krämer sich nicht immer erst die Finger fein säuberlich wäscht, wenn er z. B. Margarine abwiegt und kurz vorher mit denselben Händen Petroleum verabfolgt hat. Wer kann dafür? —

Wer von der Zeche keine Waren nehmen will, wird weder dazu gezwungen, noch irgendwie dazu animiert. Wir Magazinverwalter haben doch nur einen großen Posten Mehrarbeit, wenn wir im Interesse der Beamten und Arbeiter Lebensmittel „verkaufen". Wir bekommen diese Mehrarbeit nicht bezahlt und haben nur zu oft große Scherereien mit den Lieferanten sowohl, als auch mit den Abnehmern. Wenn man uns vorhält, daß wir mal eine gute Zigarre von den Engroshändlern bekämen, so ist damit erstens unsere Mühewaltung nur „hundsgemein" bezahlt und zweitens ist es nur großer Neid von denen, die uns die „Zigarre" nicht gönnen. Baldez ist schofel! —

Ueber den Nutzen der Abnehmer läßt sich streiten. Es mag hier und da vorkommen, daß man beim Berufskrämer billiger oder genau so teuer kauft, wie von der Zeche. Im allgemeinen dürfte jedoch nicht zu verkennen sein, daß der Arbeiter einen kleinen Nutzen hat, wenn er seine Lebensmittel durch die Zeche bezieht. Wenn nun ein Arbeiter, wie es der ehrliche Bilam (Nr. 222 d. Z.) tat, 20 Sack Kartoffeln von der Zeche holt und sich 1 Sack davon abklauen läßt, während er im Wirtshause sitzt, so macht Bilam seinem Namen alle Ehre. Hätte er seine Kinder und sich selbst nicht dem Froste auf dem Zechenplatze ausgesetzt, so brauchte er diesen Frost auch nicht im Wirtshaus zu vertreiben. Er war im wahrsten Sinne des Wortes ein großer Esel, weil er sich nicht ins warme Zimmer des Speiseraumes setzte, wie solche auf jeder modernen Zeche anzutreffen sind. Die Kinder hätte er zu Hause lassen sollen, diese gehören weder auf den Zechenplatz, noch ins Wirtshaus. Auf die Kartoffeln braucht er nicht aufzupassen; denn wer keine abfährt, braucht auch keine zu bezahlen. Und wenn er, der Esel Bilam, sich ins Wirtshaus setzt, die Kartoffeln aber auf der Straße stehen läßt, so braucht er sich doch nicht zu wundern, daß bei dem Froste die Kartoffeln erfrieren. Er ist, um es nochmals zu betonen, wirklich ein ganz großer Esel. Glückauf!

Ein Oekrat.

Aus dem Nordseebade Flundersdorf

erhielten wir folgende freundlichen Zeilen:

Lieber Herr Redakteur!

Es ist zwar kalt und regnerisch hier, aber wir suchen den inneren Menschen durch warme Getränke lebendig zu erhalten und leben ganz vergnügt dabei. Es sind auch einige Dortmunder hier. Von einem Originale muß ich Ihnen doch erzählen. Sie kennen gewiß den alten Katzmännchen-Rentier X. Er hat die Sommerfrische hier sehr billig. Er kommt jedes Jahr mit einem zusammenlegbaren Häuschen, das sich leicht transportieren und ohne Mühe aufstellen läßt, nach hier. Er lebt hauptsächlich von Fischen, die er angelt und mit Hilfe eines kleinen Petroleumkochherdes zubereitet. Sonntags brät er sich auch mal einen erbeuteten Kiebitz. Der Strand liefert ihm Meerspinat und Seekohl als Gemüse. Zigarren dreht er sich aus Seegras. Er badet des Nachts außer der Anstalt, wo es nichts kostet. Jeden Abend spielt er — er ist nämlich Spiritist — mit einem verstorbenen Onkel Sechsundsechzig. Sieht er von Ferne den Mann kommen, der die Kurtaxe abholt, so legte er schnell sein Häuschen zusammen und buddelt sich mit demselben so tief in den Sand ein, daß nichts von ihm zu sehen ist. —

Kürzlich wurde in unserer Nähe, um unserem Kurort Konkurrenz zu machen, das Seebad Neuflundersdorf eröffnet. Hören Sie, wie es damit ging!

Die Flagge war gehißt und man erwartete zahlreichen Besuch. Aber man kann sich sehr täuschen! Es kam niemand! Vierzehn Tage vergingen und es war immer noch niemand da. Unterdessen trank der Wirt den Wein aus, der Oberkellner rauchte die Zigarren auf, die Köchin verzehrte das Eingemachte, der Kellner zerlas die Leihbibliothek, das Zimmermädchen veruntreute das Weißzeug. Da erschienen plötzlich drei Wagen mit Badegästen, die sich auf längere Zeit einquartieren wollten. Sie mußten aber abgewiesen werden, da alles bereits alle war. Was sollte der unglückliche Wirt jetzt machen? In der nächsten Nacht steckte er sein Strandhotel in Brand und verschwand auf dem Seewege. Gerettet wurde außer den Speise- und Weinkarten-Formularen, welche der Wind über die Düne wehte, nur ein leidendes Pianino. Das steht jetzt einsam am Strande und nur der Nachtwind spielt zeitweise darauf oder auch ein zufällig des Weges kommender Stromer. —

So ist unser geliebtes Flundersdorf wieder ohne Konkurrenz!

Mit besten Grüßen
Ihr alter Freund P.

(Wo, zum Kuckuck, liegt Flundersdorf? D. Red.)

Ein vielseitiger Festredner.

In einem Städtchen im Nordwesten Deutschlands, nicht allzuweit von Westfalen entfernt, hat sich jüngst folgende Geschichte zugetragen: Ein Verein wollte ein Jubiläum mit Fahnenweihe feiern. Der Vorstand, von Sorgen um den Verlauf des Festes bedrückt, wandte sich an einen Herrn, der als Festredner einen wohl begründeten Ruf genießt, mit der Bitte, die Festrede zu übernehmen. Er erhielt schließlich eine zusagende Antwort. Nach einigen Tagen kommt er wieder zu dem künftigen Festredner und setzt ihm auseinander, er habe gehört, daß bei ähnlichen Festen ein Prolog erwartet werde, den eine der Festjungfrauen vorzutragen habe; ob der Festredner nicht auch noch die Abfassung des Prologs übernehmen wolle. Der Festredner gab in seiner Menschenfreundlichkeit auch noch diese Zusage. Wenige Tage waren verflossen, da kommt der Vorstand mit einem neuen Anliegen. Es sei ihm zu Ohren gekommen, daß von ihm die Begrüßung der zum Feste kommenden auswärtigen Vereine erwartet werde. Nun sei er ein schlechter Redner; ob nicht er, der Festredner, auch diese Verpflichtung übernehmen könne. Der Festredner erklärte sich bereit, auch diese Verpflichtung zu übernehmen. Kurz vor dem Fest kam der Vorstand noch einmal mit folgendem Anliegen: Er habe gehört, daß man vom Vorstande eine Dankrede an den Festredner erwarte. Nun sei er, der Vorstand, in solchen Dingen nicht bewandert; er möchte also den Festredner bitten, ihm einige Dankesworte aufzusetzen. Auch das wurde ihm gewährt, und so kam es, daß der Festredner am Schluß des Festes mit einer Ansprache gefeiert wurde, die er selbst verfaßt hatte. Die Fama will wissen, daß der Festredner vom Vorstand schließlich auch noch gebeten worden sei, das Defizit des Festes zu übernehmen; das beruht jedoch, wie wir versichern können, auf Erfindung.

Schwurgericht. Für die am 20. Septbr. dieses Jahres unter dem Vorsitz des Landgerichtsrat Schulte beginnende fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: 1. Bankdirektor Friedrich Fenitz-Unna; 2. Oberlandmesser Gustav Peter-Dortmund; 3. Landwirt August Nyhrecht-Asseln; 4. Landmesser Anton Klaziwa-Hörde; 5. Landwirt Wilh. Baukloh-Evinq; 6. Betriebsführer Franz Berger-Camen; 7. Bankdirektor Paul Mahnert-Hamm; 8. Architekt Max Lorf-Dortmund; 9. Betriebschef Dr. Otto Lange-Hörde; 10. Betriebsführer Fritz Lautert-Hacheney; 11. Schuhwarenhändler Ludw. Nase jun.-Unna; 12. Ziegeleibesitzer Rud. Leising-Hamm; 13. Amtsbaumeister Wilhelm Strider-Aplerbeck; 14. Zimmermeister Wilh. Schmidt-Dortmund; 15. Kaufmann Albert Wallrabe-Hörde; 16. Regierungsbaumeister Aug. Schievelbusch-Dortmund; 17. Betriebsführer Carl Hilgenstock-Kruckel; 18. Landwirt Carl Mittelschulte-Marten; 19. Betriebsführer Bernhard Birkenfeld-Hörde; 20. Rentmeister Heinrich Schulze-Böing-Werl; 21. Kaufmann David Grünschild-Dortmund; 22. Oberbergrat Wilhelm Schlüter-Dortmund; 23. Kaufmann Walter Hohrath-Dortmund; 24. Mühlenbesitzer Ludwig Uhlendorf-Hamm; 25. Ingenieur Ernst Leidhäuser-Dortmund; 26. Zimmer- und Maurermeister Friedrich Reckert-Dortmund; 27. Kaufmann Johann Küpper-Hamm; 28. Generalagent Otto Rindfleisch-Dortmund; 29. Ziegeleibesitzer Carl Fels-Heeren-Werwe; 30. Justizrat August Raude-Dortmund.

Ein kaum glaublicher Vorfall spielte sich gestern morgen um 11 Uhr vor dem Hauptbahnhofe ab. Der Architekt Arnold Brandt, z. Z. Eisenbahnbauführer, wurde dort vor dem Portal ohne jede Ursache von einem Burschen hinterrücks überfallen und mit einem schweren Eichenknüttel zu Boden geschlagen, sodaß Brandt, ein Mann von einer Riesenstatur, eine tiefe Kopfwunde davontrug. Der rohe Täter, der auf den bewußtlos daliegenden weiter einschlug, ergriff bei dem Nahen eines Polizeibeamten die Flucht, wurde aber am Hotel Monopol gestellt und verhaftet. Der Täter ist der Reisende Heinrich Ahlhard, Schützenstraße 45. Nach Feststellung seiner Personalien wurde er wieder freigelassen. Herr Brandt berichtet nach der Tat folgenden Vorfall: Als er auf dem Polizei-Revier 1 Anzeige von dem Vorfall machen wollte, soll ihn der Polizei- hinausgewiesen und dabei die Bemerkung geäußert haben: „Da ist der Kerl, der heute am Bahnhof was ans Maul gekriegt hat." Es sind mehrere Augenzeugen vorhanden, die aussagen, daß der Verletzte ohne jede persönliche Schuld, ohne was mit dem Täter gehabt zu haben, niedergeschlagen worden ist; auch will der Ueberfallene selbst mit dem Täter nichts zu tun gehabt haben. Die Polizei scheint dem Vorfall sehr skeptisch gegenüberzustehen.

Diebstähle. Ein schulpflichtiger, seit mehreren Tagen dem Elternhause entlaufener Bursche wurde vorgestern in dem Augenblick festgenommen, als er die in einem Sack verpackten, aus einem Einbruchsdiebstahl in einer hiesigen Bäckerei herrührenden Brote in Sicherheit bringen wollte. Sein Komplize, ein jugendlicher Arbeiter, fand das Weite. — Auf dem Wege vom Fredenbaum zu seiner in der Schillerstraße gelegenen Wohnung wurde in der Nacht zum 19. d. M. ein Bergmann auf dem zur oberen Münsterstraße parallel gelegenen Felde von einer Person überfallen und seiner Taschenuhr und Börse beraubt.

Auszeichnung Treudienender. Anträge auf Verleihung städtischer Auszeichnungen für 5-, 10-, 20- und 25-jährige treue Pflichterfüllung weiblicher Dienstboten werden noch bis zum 1. September d. J. im Stadthause, Olpe 1, Zimmer 71, entgegengenommen. Bei den Anmeldungen sind möglichst amtliche Ausweise (wie Gesindebuch, polizeilicher Anmeldeschein usw.) vorzulegen. Die Feier der Auszeichnung findet voraussichtlich im Laufe des Monats September statt.

Submission. Für die Arbeiten zum Neubau der Volksschule an der Wernerstraße wurden 19 Offerten eingereicht. Es forderten für die Zimmerarbeiten: Schünne 5839,30 Mk., Reckert 5657,20 Mk., Brückner 5763,70 Mk., Hebenstreit 5808,05 Mk., Hanebeck 5776,80 Mk., Bennemann 5920,50 Mk., Grävinghoff 5883,90 Mk., Scheel 581140 Mk., Wehrmann 5907 Mk., Baumhögger 5720,80 Mk., Rose 5890,95 Mk., Weber 5499,50 Mk., Rosenkreter 5437,71 Mk., Schaub 5810,90 Mk., Becker 5816,40 Mk., für die Klempnerarbeiten: Mattusch 2665,60 Mk., Petersmann 2768,20 Mk., Lohagen 3608,50 Mk., Berg 3659,40 Mark.

Das Schuldkonto der Prinzessin Luise von Belgien.

Vergebliche Pfändungsversuche. — Unterredung mit dem Bevollmächtigten der Prinzessin.

Immer erbaulicher wird die neueste nach Berlin hinüberspielende Affäre der Prinzessin Luise von Belgien und ihres Freundes Mattaschitsch. Heute erfahren wir von Dr. Walter Inhoffen in Berlin, der in seiner Vertrauensseligkeit der Prinzessin sein Vermögen opferte, folgendes: Dr. Inhoffen wird auch bei der königlichen Staatsanwaltschaft Berlin 1 die Prinzessin Luise von Belgien wegen Betruges anzeigen und ihre Auslieferung und Verhaftung beantragen, weil die Prinzessin durch ihre Heirat auch deutsche Staatsangehörige geworden ist. Die Straftaten sind im Jahre 1909 in Berlin geschehen, also noch nicht verjährt.

Gegen Mattaschitsch dürfte eine Anklage bei der Berliner Staatsanwaltschaft ohne Erfolg sein, weil er von Oesterreich wegen dieser Straftaten nicht ausgeliefert wird. Die Forderung des Dr. Walter Inhoffen beträgt 943 000 Mark und sechs Prozent Zinsen. Diese Forderung ist bereits durch Rechtsanwalt Knoche in Berlin, den Vertreter Dr. Inhoffens, beim Landgericht Berlin 1 ausgeklagt und rechtskräftig geworden. Die Pfändungen blieben sämtlich ohne Erfolg, weil die Prinzessin es bisher durch Mithilfe von Mattaschitsch verstanden hat, die pfändbaren Sachen rechtzeitig beiseite zu schaffen. Als vor einiger Zeit der Gerichtsvollzieher in Wien die großen Koffer der Prinzessin mit Beschlag belegen wollte, fand er in den zahlreichen Zimmern der Prinzessin die gesuchten Koffer nicht vor, sondern entdeckte sie in den von ihrem Freunde Geza Mattaschitsch bewohnten Zimmern.

Die Pfändung war infolgedessen ohne Erfolg, weil der Vollstrecker das Urteil in den Zimmern von Mattaschitsch nichts zu suchen hatte. Al. Dr. Inhoffen die Sachen einmal auf einer Reise, die die Prinzessin unternahm, pfänden lassen wollte, konnte der Gerichtsvollzieher die riesigen Körbe gleichfalls nicht pfänden, da das gesamte Reisegepäck auf den Namen Koloman Mattaschitsch, eines Vetters von Geza Mattaschitsch, ging.

Ein Trost für die Gläubiger.

Der Berliner Justizrat Dr. Franz Ivers, der langjährige Vertrauensmann und Bevollmächtigte der Prinzessin, der gestern von Wien, wo er ausgedehnte Verhandlungen mit der Prinzessin führte, zurückgekehrt ist, teilte im Hinblick auf die jüngste Affäre einem unserer Mitarbeiter mit, daß die in letzter Zeit aufgetretenen Nachrichten über den Lebenswandel der Prinzessin von Coburg sehr übertrieben worden sind.

Es sei zwar richtig, daß sie im Hotel Esplanade in Baden bei Wien wohne, sie bewohnt aber nur drei sehr bescheiden ausgestattete Räumlichkeiten. Die Anzeigen gegen die Prinzessin werden wahrscheinlich wegen Mangels an strafbaren Unterlagen abgewiesen werden. Dr. Ivers ist von der Prinzessin ermächtigt zu erklären, daß sämtliche anständigen Gläubiger, zu denen die Prinzessin auch den Dr. jur Walter Inhoffen in Berlin rechnet, innerhalb sehr kurzer Zeit voll befriedigt werden würden. Die Wuchergläubiger dagegen würden ausfallen. Die Prinzessin verfügt über ein Privaterbteil von 5 Millionen Mark, dessen Auszahlung die Belgier keine Schwierigkeiten in den Weg setzen.

Gegenwärtig schweben bereits zwischen der Prinzessin und dem belgischen Hofe Verhandlungen, damit alle Differenzen innerhalb kurzer Zeit endgültig aus der Welt geschafft werden. Justizrat Dr. Ivers begibt sich bereits heute wieder zur Prinzessin nach Baden, um weitere Schritte wegen der Auszahlung des Vermögens an die Gläubiger mit ihr zu besprechen. Im übrigen steht der Prinzessin noch ein bereits festgelegtes großes Erbteil von der jetzt 75 Jahre alten Exkaiserin von Mexiko zu. Die Exkaiserin hat in ihrem Testament verfügt, daß von ihrem dreißig Millionen Mark betragenden Vermögen je zehn Millionen der Prinzessin Luise von Koburg, der Gräfin Lonyay, ehemaligen Kronprinzessin von Oesterreich und der Prinzessin Clementine Bonaparte Napoleon ausgezahlt werden sollen.

Vermischtes.

Höchst a. M., 21. Aug. Wie bereits früher gemeldet wurde, hatte der katholische Religionslehrer am hiesigen Gymnasium, Prof. Bellinger, eine Anzahl von Büchern in der Schülerbibliothek des Gymnasiums „beanstandet" und ihre Entfernung verlangt. Unter diesen Büchern befanden sich u. a. Scheffels „Ekkehard", „Ein Kampf um Rom" von Dahn, aus Freytags „Ahnen": Markus König, die Brüder vom deutschen Hause, das Nest der Zaunkönige, die Geschwister, einige Romane von W. Alexis. Die Angelegenheit, die auch in der Stadtverordnetenversammlung die gebührende Würdigung fand, wurde dem Provinzialschulkollegium zur Entscheidung vorgelegt. Dieses hat nun bestimmt, daß alle auf dem Index des Herrn Bellinger stehenden Bücher mit Ausnahme von „Markus König" in der Schülerbibliothek verbleiben.

— (Eisenbahnunglück bei Neapel.) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern nacht wenige Kilometer von Neapel, wo bei Foggia Reale der Rom-Syrakus-Expreßzug, der dort wegen Arbeiten an den Gleisen der Strecke Neapel—Foggia langsam fahren sollte, entgleiste. Der Zug sauste jedoch mit voller Geschwindigkeit über das provisorische Gleis, das dem Anprall nicht widerstehen konnte. Die erste Maschine entgleiste.

Mit furchtbarem Krach prallte die zweite Lokomotive auf die entgleiste Maschine und stürzte ebenso wie der Post- und der Gepäckwagen um. Die anderen Waggons entgleisten zwar, blieben jedoch stehen. Es entwickelten sich alsbald wahre Schreckensszenen. Die Reisenden stürzten aus den Wagen, feuerten Revolverschüsse ab, um Hilfe herbeizurufen, und schrieen wie die Wahnsinnigen. Von Neapel gingen inzwischen so rasch wie möglich zwei Hilfszüge mit Aerzten und Verbandmaterial ab. Der Lokomotivführer, der Zugführer und ein Reisender wurden tot aus den Trümmern gezogen. 10 Personen sind zum Teil sehr schwer verletzt.

Viele anere haben Quetschungen und Abschürfungen erlitten. Der umgekommene Reisende ist als der seit mehreren Jahren in Neapel wohnende 33 Jahre alte Deutsche Carl Rensch erkannt worden. Die übrigen Toten und Verwundeten sind sämtlich Italiener. Der Herzog und die Herzogin Aosta und die Behörden haben sich noch in der Nacht an die Unfallstelle begeben.

Paris, 21. August. (Der Tunnel unter dem Aermelkanal gesichert?) Das „Echo de Paris" will erfahren haben, daß die Stimmung für den Bau eines unterseeischen Tunnels zwischen England und Frankreich sich in jüngster Zeit in England so gebessert habe, daß die Ausführung dieses Planes innerhalb der nächsten fünf Jahre als gesichert gelten könne. Dieser Tunnel, so meint das „Echo de Paris", würde die englische Flotte von der Aufgabe befreien, die Versorgung Englands mit Lebensmitteln zu beschützen. Die englische Flotte könnte alsdann jede Invasion oder die Annexion Belgiens und Hollands durch eine andere Macht verhindern.

— Ein Psycho-
eine Straftat dar, die v
Schöffengerichts Berlin-M
Anklagebank betrat, lau
gend, eine elegant gekle
von sehr vornehmem Ae
in der Gesellschaft wohlb
tin eines wohlhabenden
großen Warenhausfirma
dung steht. Eines Tages
Konfektionsabteilung die
ben Frau S. sitzende D
ihrem Pompadour ihr
Inhalt. Der Verdacht fi
keine andere Person zur
war. Außerdem hatten
achtet, daß Frau S. unte
liegenden Mantel griff,
dour befand. Frau S.
käuferinnen des Diebsta
eiligst entfernt.

In ihrer unmittelbar
gestohlene Portemonnaie
Zeuginnen sehr bestim
waren, bestritt die An
schiedenheit, den Diebst
Der Amtsanwalt hielt
beantragte drei Tage G
verfiel in Schreikrämpfe
gelang es dem Gatten
klagten, sie zu beruhig
Rechtsanwalt Dr. Fürle
freizusprechen, da einma
sei, daß eine dritte Pe
könne, und anderseits
grund für die Tat vor.
Tat für erwiesen und e
fängnis.

Westfalen-

Kirchderne, 21. Aug. Automobilbesitzer aus
ein Mietsauto auf der
Fahrgast in schändlicher
Der Bursche hat mit
Ledersitze total und die
zerschnitten und dadurch
300 Mk. angerichtet. A
decke während der Fahrt
Wagen geschleudert und
net. Nachdem der Täter
lichen Bergmanns Au
gemacht, war seine Fes
in Untersuchungshaft b
lene Decke wurde im
wirtes versteckt aufgefu

Derne, 21. Aug. Nähe der Kolonie ist e
fuß um Mitternacht ohn
rauflustigen Burschen
und anderen Gegenstän
Die Verletzungen sind
längere Zeit arbeitsunf
Haupttäter sind ermittel

Horstmar, 21. Aug. lung.) Beim Hüten
Bergmann Robert Sc
Kolonie von dem Berg
Niederaden angefallen
schwer mißhandelt.

Oespel, 21. Aug. und das Wirtschaftsgeb
leppel hierselbst steht
Flammen. Erst vor ein
ben eine Scheune nied
Brandstiftung vorliegt.

Huckarde, 21. Aug bruch.) In dem Ma
A. Stern, Marienstr.
brechen. Einen Fenste
gewaltsam hochgehoben,
wohner, der durch das
wacht war, verscheucht
Auf der Wilhelmstraß
Nr. 11 und 21 wurden
draht abgeschnitten und
postdirektion in Dortmu
50 Mk. auf die Ergreif

Castrop, 21. Aug. Am nächsten Mittwoch,
der historischen Goldsch
das 35. Jahres-Meeting
dann verflossen, seitden
die ersten Rennen gelo
1873 finden hier, mit
Hindernisrennen statt.
ein Jubiläumstag für
daß dieser sich auch a
die Nennungen mit 92
nen äußerst gut ausge
interessanten Sport ge
bietet sowohl diese ne
Beteiligung als auch di
An Preisen sind insg
worfen, davon für die
großes Emschertal-Jagd
Goldschmiedinger Jagd
der Jagdrennen 3500
besonders diese Kon
Steeplern des Westens
für dürf

— Ein psychologisches Rätsel stellt eine Straftat dar, die vor der 139. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte verhandelt wurde. Die Anklagebank betrat, laut weinend und händeringend, eine elegant gekleidete, hübsche, junge Frau von sehr vornehmem Aeußern. Diese Dame, eine in der Gesellschaft wohlbekannte Frau, ist die Gattin eines wohlhabenden Kaufmanns, der mit einer großen Warenhausfirma in reger Geschäftsverbindung steht. Eines Tages befand sich Frau S. in der Konfektionsabteilung dieses Warenhauses. Eine neben Frau S. sitzende Dame vermißte plötzlich aus ihrem Pompadour ihr Portemonnaie mit 23 Mk. Inhalt. Der Verdacht fiel sofort auf Frau S., da keine andere Person zur fraglichen Zeit in der Nähe war. Außerdem hatten zwei Verkäuferinnen beobachtet, daß Frau S. unter einen auf dem Ladentisch liegenden Mantel griff, unter dem sich der Pompadour befand. Frau S. hat, als sie von den Verkäuferinnen des Diebstahls bezichtigt wurde, sich eiligst entfernt.

In ihrer unmittelbaren Nähe fiel plötzlich das gestohlene Portemonnaie zur Erde. Obwohl die Zeuginnen sehr bestimmt in ihren Aussagen waren, bestritt die Angeklagte mit vollster Entschiedenheit, den Diebstahl begangen zu haben. Der Amtsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte drei Tage Gefängnis. Die Angeklagte verfiel in Schreikrämpfe. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Gatten und der Mutter der Angeklagten, sie zu beruhigen. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fürle, ersuchte, die Angeklagte freizusprechen, da einmal die Möglichkeit vorhanden sei, daß eine dritte Person in Betracht kommen könne, und anderseits liege doch keinerlei Beweggrund für die Tat vor. Der Gerichtshof hielt die Tat für erwiesen und erkannte auf einen Tag Gefängnis.

Westfalen-Rheinland.

Kirchderne, 21. Aug. (Bubenstreich.) Einem Automobilbesitzer aus Dortmund ist gestern nacht ein Mietsauto auf der Fahrt nach hier durch einen Fahrgast in schändlicher Weise beschädigt worden. Der Bursche hat mit seinem Taschenmesser die Ledersitze total und die Wandbekleidung zum Teil zerschnitten und dadurch einen Schaden von über 800 Mk. angerichtet. Außerdem hat er eine Wolldecke während der Fahrt kurz vor dem Ziel aus dem Wagen geschleudert und sich diese hinterher angeeignet. Nachdem der Täter in der Person des jugendlichen Bergmanns August Rotermund ausfindig gemacht, war seine Festnahme und Unterbringung in Untersuchungshaft bald veranlaßt. Die gestohlene Decke wurde im Hühnerstall seines Logiswirtes versteckt aufgefunden.

Derne, 21. Aug. (Ueberfall.) In der Nähe der Kolonie ist der Bergmann Dietrich Stoltefuß um Mitternacht ohne jegliche Veranlassung von rauflustigen Burschen überfallen und mit Stöcken und anderen Gegenständen arg zugerichtet worden. Die Verletzungen sind derart, daß Stoltefuß auf längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Sechs der Haupttäter sind ermittelt worden.

Horstmar, 21. Aug. (Schwere Mißhandlung.) Beim Hüten seiner Ziege wurde der Bergmann Robert Sommer im Wäldchen der Kolonie von dem Bergmann Anton Kröning aus Niederaden angefallen und mit einer Kaffeeflasche schwer mißhandelt.

Oedzpel, 21. Aug. (Brand.) Die Scheune und das Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Kohlepfel hierselbst steht seit heute morgen 5 Uhr in Flammen. Erst vor einigen Tagen brannte demselben eine Scheune nieder. Es ist anzunehmen, daß Brandstiftung vorliegt.

Huckarde, 21. Aug. (Versuchter Einbruch.) In dem Manufakturwarengeschäft von A. Stern, Marienstr. 1a, versuchten Diebe einzubrechen. Einen Fenstervorhang hatten sie bereits gewaltsam hochgehoben, als sie von einem Hausbewohner, der durch das entstandene Geräusch erwacht war, verscheucht wurden. — (Diebstahl.) Auf der Wilhelmstraße, zwischen den Häusern Nr. 11 und 21 wurden ca. 1000 Meter Telephondraht abgeschnitten und fortgeschafft. Die Oberpostdirektion in Dortmund hat eine Belohnung von 50 Mk. auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Castrop, 21. Aug. (Castroper Rennen.) Am nächsten Mittwoch, dem 27. August, findet auf der historischen Goldschmiedinger Bahn in Castrop das 35. Jahres-Meeting statt. 46 Jahre sind alsdann verflossen, seitdem über den Castroper Kurs die ersten Rennen gelaufen wurden. Bereits seit 1873 finden hier, mit Ausnahme einzelner Jahre, Hindernisrennen statt. Der 27. August ist somit ein Jubiläumstag für Castrop und ist zu erwarten, daß dieser sich auch als solcher zeigen wird, da die Nennungen mit 92 Unterschriften für 6 Rennen äußerst gut ausgefallen sind. Daß auf einen interessanten Sport gerechnet werden darf, dafür bietet sowohl diese nennenswerte mehr als gute Beteiligung als auch die Klasse der Pferde Gewähr. An Preisen sind insgesamt 21 750 Mark ausgeworfen, davon für die Hauptkonkurrenz des Tages, großes Emschertal-Jagdrennen, 6000 Mark, für das Goldschmiedinger Jagdrennen 4150 Mark, Castroper Jagdrennen 3500 Mark und Ehrenpreis. Daß besonders diese Konkurrenzen von den besten Steeplern des Westens hart bestritten werden, dafür dürfte volle Garantie geboten sein, und lassen hierauf auch schon die ersten Bestellungen für Boxen schließen.

Schwerte, 21. Aug. (Auszeichnung.) Dem Eisenbahnwerkmeister Heimbeck wurde das Verdienstkreuz in Gold und dem Eisenbahnschaffner H. Wagner von hier das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Wandhofen bei Schwerte, 21. Aug. (Einen schweren Unfall) erlitt das 2jährige Kind des Arbeiters Booth von hier; es stürzte von der Leiter und erlitt außer anderen schweren Verletzungen einen schweren Schädelbruch.

Holzwickede, 21. Aug. (Eine für Gärtner sehr wichtige Frage) beschäftigte gestern das Schöffengericht zu Unna. Der Gärtner H. von hierhatte nämlich seinen Lehrling nicht in den Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule gesandt, weil er sich als Landschaftsgärtner nicht hierzu für verpflichtet hielt. Da jedoch der Lehrling in Privatgärten mit Grasschneiden usw., sowie im Treibhause mit Begießen und Umsetzen der Blumen usw. beschäftigt wird, so erachtete das Schöffengericht eine fortbildungsschulpflichtige Tätigkeit für vorliegend und erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mk.

Unna, 21. Aug. (Der Bau der geplanten Straßenbahn) Kolonie—Heeren—Werve—Altenbögge gelangt, wie wir erfahren, in diesem Jahre nicht mehr zur Ausführung, vielmehr wurde der Bau vorläufig bis zum nächsten Jahre zurückgestellt.

Unna-Königsborn, 21. Aug. (Als Unterrichtsräume) für die hier im November zu eröffnende landwirtschaftliche Winterschule wurde das an der Gneisenaustraße gelegene Sandersche Haus angemietet.

Bausenhagen (Kreis Hamm), 21. Aug. (Der Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde), der kleinsten im ganzen Synodalbezirk Unna, Herr Pfarrer Fr. W. Ebbinghaus, kann jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit als Geistlicher zurückblicken. Ehe der Jubilar nach hier berufen wurde, war er in Wattenscheid und Wickede tätig. Dem Jubilar wurden anläßlich seines Ehrentages mancherlei Ehrungen zuteil.

Wanne, 20. August. (Fliegersturz.) Auf dem Flugplatz Wanne-Herten stürzte gestern bei einem Flugversuche der Flugschüler Senge von den Aristoplanwerken aus einer Höhe von 3 Metern ab. Während der Flieger unverletzt blieb, wurde sein Flugzeug völlig zertrümmert.

Recklinghausen, 20. August. (Ein hoffnungsvoller Jüngling) ist der 16jährige Ernst Neyer von hier, der während der Lehrzeit seinem Lehrmeister, dem Schuhmachermeister Henkmann, nach und nach über 600 Mark entwendet hatte. In der Nacht zum Sonntag versuchte er bei Henkmann einzubrechen, wurde jedoch verscheucht, fuhr dann nach Dülmen, wo er ein Fahrrad entwendete, das er in Münster verkaufen wollte. Der Käufer benachrichtigte aber, da er der Sache nicht traute, die Polizei, die den Burschen festnahm.

Herten, 20. August. (Kohlendiebstähle) durch Ummunerierung von Kohlenwagen sind in letzter Zeit auf einer hiesigen Zeche vielfach vorgekommen. So wurden in der ersten Hälfte d. M. aus zwei Revieren etwa 140 Zentner Kohlen entwendet. Als Diebe kommen mehrere Hauer aus einem anderen Revier in Betracht.

Gerthe, 20. August. (Feierschichten.) Am Dienstag ließ die Verwaltung der Zeche „Lothringen" bei Gerthe auf allen 5 Schächten feiern. Als Grund wird Absatzmangel angegeben.

Unterschlagungen bei der Commerz- und Discontobank

bildeten den Gegenstand einer umfangreichen Verhandlung, welche die 5. Ferienstrafkammer des Landgerichts 3 Berlin beschäftigte. Wegen Unterschlagung, Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung war der Kassierer Hans Winkler angeklagt, der sich im Januar d. J. nach Verübung umfangreicher Unterschlagungen freiwillig der Behörde gestellt hatte. Mitangeklagt wegen Begünstigung bezw. Hehlerei waren der Kaufmann Fritz Hartung aus Charlottenburg und der Klavierspieler Max Frohnert.

Der Angeklagte Winkler war längere Zeit bei der Bankfirma Gebr. Arnold tätig gewesen und wurde 1906 von der Commerz- und Diskonto-Bank als Buchhalter engagiert. 1908 wurde er Kassierer und als solcher der Uhlandstraße 47 in Wilmersdorf gelegenen Depositenkasse der Bank zugeteilt. Zuletzt bezog er ein Gehalt von ca. 3000 Mk. Am 13. Januar d. J. erschien Winkler auf einem Polizeirevier. Er machte den Eindruck eines vollständig zusammengebrochenen Menschen und bat, man möge ihn verhaften, er habe seit Jahren Unterschlagungen bei der Commerz- und Discontobank begangen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß W. sich mit Hilfe gefälschter Quittungen aus den Depots der einzelnen Kunden der Bank Effekten im Werte von ca. 35 000 Mark verschafft hatte. Ferner hatte er sich große Beträge aus der Kasse der Filiale angeeignet und die dadurch entstehenden Fehlbeträge durch falsche Buchungen verdeckt.

Die Höhe der veruntreuten Summen, die anfänglich auf 60 000 Mk. festgestellt worden war, ermäßigte sich später auf 41 805 Mk. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Winkler fast das ganze unterschlagene Geld in einem von dem jetzigen Mitangeklagten Hartung betriebenen Weinlokal mit Damenbedienung, in dem er große Sektgelage veranstaltet hatte, verjubelt hatte. Weiter ergab es sich, daß Hartung die von Winkler veruntreuten Effekten unter falschem Namen bei verschiedenen Banken lombardiert hatte. In mehreren Fällen hatte auch der dritte Angeklagte Frohnert für Winkler Papiere verpfändet. In der Verhandlung war Winkler in vollem Umfange geständig. Wie er angab, habe er im Jahre 1911 die Hartungschen Eheleute kennen gelernt, durch die er eigentlich ins Unglück gestürzt worden sei.

Hartung, der jetzt in der Wilmersdorfer Straße wohnt, habe s. Zt. in der Joachim Friedrichstraße und später am Kaiserdamm eine Weinstube betrieben, in der gefällige junge Damen servierten. Nachdem er ein Depot von 10 000 Mark, welches ihm seine Mutter anvertraut hatte, in dem Lokal verjubelt habe, sei er dazu gekommen, sich an dem Gelde der Bank zu vergreifen. Eines Tages habe er dem H. auch mitgeteilt, daß es sich um unterschlagenes Geld handele. Hartung habe ihm zugeredet, noch mehr Geld zu schaffen, mit dem Bemerken, daß sie sich dann beide „gesund machen" könnten. Hartung, der um jene Zeit den Offenbarungseid geleistet hatte, habe ihn nun nicht mehr losgelassen. Er, Winkler, habe fast täglich große Weinzechen gemacht und Sektgelage veranstaltet, an denen die Hartungschen Eheleute mit den Kellnerinnen teilnahmen.

Wie die Beweisaufnahme bestätigte, hatte H. den „guten Gast" auch nicht mehr losgelassen und ihn sogar aus anderen Lokalen herausgeholt, wenn er einmal abends nicht erschienen war. Außerdem hatte er von W. für das Lombardieren der unterschlagenen Wertpapiere größere Beträge erhalten. In seiner Vernehmung bestritt Hartung auf das entschiedenste, überhaupt etwas von den Unterschlagung gewußt zu haben. Winkler habe sich stets als vermögender Mann ausgegeben und u. a. viel von seinen in Rußland liegenden Ländereien erzählt, die Lombardierung der Papiere habe er deshalb in gutem Glauben vornehmen können, da ihm W. erzählt habe, er dürfe an seiner eigenen Bank keine Spekulationsgeschäfte unternehmen und sei deshalb gezwungen, diese Geschäfte mit anderen Banken zu machen.

Die umfangreiche Beweisaufnahme, zu der 26 Zeugen geladen waren, drehte sich in der Hauptsache darum, ob der Angeklagte Hartung Kenntnis von den Veruntreuungen des W. gehabt hatte oder nicht. Der Staatsanwalt beantragte gegen Winkler eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Hartung zwei Jahre Gefängnis und gegen Frohnert mangels ausreichenden Beweises die Freisprechung. Für Winkler machte der Verteidiger als strafmildernd geltend, daß dieser bei den recht mangelhaften Kontrolleinrichtungen der Bank der Versuchung erlegen sei und daß ihm, der ständig unter „Alkoholdruck" gestanden habe, in der Animierkneipe des Mitangeklagten Hartung das Geld förmlich aus den Taschen gezogen worden sei.

Das Urteil lautete gegen Winkler wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft, und gegen Hartung auf 1 Jahr Gefängnis (2 Monate angerechnet). Der Angeklagte Frohnert wurde freigesprochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 21. August.

Erste Ferienstrafkammer.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde in erster Sache gegen den Händler Friedr. Blase von hier verhandelt, der sich wegen schwerer Kuppelei zu verantworten hatte. Der Angeklagte war geständig und wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der zweiten Sache handelte es sich um eine Berufung des Metzgermeisters Beckhaus aus Kamen, aber auch der Amtsanwalt hatte Berufung eingelegt. Beckhaus wurde s. Zt. vom Schöffengericht in Camen wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Richter dortselbst zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Kamenser warteten mit Spannung der Dinge, die da heute kommen sollten, denn Richter, der heute als Nebenkläger auftrat, scheint dort nicht gar zu sehr beliebt zu sein. — Auf Zureden des Vorsitzenden aber nahmen Beckhaus und der Staatsanwalt die Berufung zurück, und dagegen soll eine gegen Beckhaus von der Polizei erstattete Anzeige auch zurückgenommen werden. Es handelte sich um eine Beschuldigung wegen Meineids.

Schöffengericht.

Einen an Straßenraub grenzenden Diebstahl führte der 21jährige Arbeiter Hubert Bonnemann von hier am 23. Juli d. J. in Dorstfeld aus. Er traf dort in einer Wirtschaft mit dem Bergmann Franz Kattlest zusammen, der ohne weiteres mehrere Glas Bier spendierte. Der Spender wurde aber schnell berauscht. Bonnemann erbot sich, ihn nach Hause zu begleiten. Als nun Beide aus Dorstfeld waren, ließen sie sich in einem Kornfeld nieder, wo Kattlest fest einschlief. Bonnemann entwendete nun dem Schläfer die Taschenuhr, sonstige Kleinigkeiten und 34 Mark bares Geld. Nur mit Rücksicht darauf, daß Bonnemann vor dem Schöffengericht beteuerte, sich nie wieder an fremdem Eigentum vergreifen zu wollen, kam er mit 2 Monaten Gefängnis davon.

Mit einem scharf geladenen Revolver besuchte der italienische Arbeiter P. Verani hier am 20. vor. Monats ein Vergnügungslokal und belästigte mehrere Gäste. Als er dieserhalb von einem Kellner zur Rede gestellt wurde, wollte er von der gefährlichen Waffe Gebrauch machen, die auch schon entsichert war. Es sprang jedoch dem Kellner ein Kollege zu Hilfe und so gelang es, dem heißblütigen Italiener den Revolver zu entreißen, wobei ein Kellner einige heftige Fußtritte erhielt. Das Schöffengericht verurteilte Verani, der am genannten Tage noch in Haft genommen wurde, zu 1 Monat Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe.

Sprechsaal.

In der Sonntagnummer schildert ein Herr ein Erlebnis in der Elektrischen. Das Kind kann sich nicht in die Lüge der Mutter finden. Also immer die Wahrheit sagen.

Vor Jahren begingen 14—16jährige Jungen Straftaten. Einer wurde auf frischer Tat gefaßt. Nur die Wahrheit gestehen. Sie mildert alles. Zuspruch von der Mutter und dem Geistlichen. Nur die Wahrheit! Der Junge befolgt den Rat, die Mitschuldigen werden genannt, unentdeckte Straftaten bekannt. Immer die Wahrheit. Die Mitangeschuldigten leugnen alles. Der Junge bekam Gefängnis, die Mitangeschuldigten werden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Auf die Angaben des Hauptangeklagten kann nicht viel gegeben werden. Er sucht sich zu entlasten. Die Mutter läuft zum Pfarrer. Herr Pfarrer, helfen Sie, mein Junge sagt die Wahrheit! Und dann? Nie werde ich eines meiner Kinder anhalten die Wahrheit zu sagen. Mein Junge wurde bestraft. Die Lüge siegte, die andern sind freigesprochen. Bei jeder Gelegenheit werde ich den Eltern sagen, ihre Kinder anzuhalten alles zu leugnen, wenn sie nicht auf frischer Tat ertappt sind.

Und doch könnte die Wahrheit Wunder wirken. Der Ohmprozeß. Hätte jeder der Beteiligten sofort die Wahrheit gesagt, Herr Ohm brauchte keine Haftentlassungsanträge mehr zu stellen. Ein Gnadengesuch, ihm die Reststrafe zu erlassen, hätte sein Verteidiger aber sicher schon lange einreichen können.

Fendic.

Heven, den 17. August 1913.

Geehrte Redaktion!

Ich bitte um Veröffentlichung folgender Zeilen:

Bergarbeiterverbände und Streik!

In der Nr. 225 Ihrer geschätzten Zeitung erhebt ein Bergmann die Stimme in Bezug auf ein eventuelles **Zusammengehen des alten und des christlichen Verbandes** im Falle eines Streiks. Wenn der betreffende Bergmann schreibt: „Wir Unorganisierten haben von wegen Mitziehen die Nase voll," so hat er damit wohl das richtige getroffen. Nicht allein Unorganisierte, nein, auch ein großer Teil Organisierte haben von wegen Streik die Nase voll und wenn die Organisationen an Mitgliederschwund leiden, so sind sie wohl selbst schuld daran, denn die Bergleute werden es endlich satt, sich für ihr eigenes Geld gegenseitig zu bekämpfen. Was nun den letzten Streik anbetrifft, so war das einfach ein Putsch und gegen den Willen der Mehrzahl der Bergarbeiter in Szene gesetzt. Ich garantiere sogar dafür, hätte man unter den Mitgliedern des alten Verbandes eine geheime Abstimmung vorgenommen, so wäre die Mehrzahl gegen den Streik gewesen, geschweige denn die Unorganisierten. Nichtsdestoweniger beschließt die Verbandsleitung, angespornt von einigen Schreihälsen, den Streik und die Mitglieder müssen parieren. Wenn nun der Streik so kläglich gescheitert ist, so braucht das nicht wunder zu nehmen, und wenn ferner der größte Teil der Unorganisierten nicht mitmachte, so braucht man sich darüber auch nicht zu wundern, da überhaupt keine Streikstimmung vorhanden war. Daß dies der Verbandsleitung nicht bekannt war, beweist, daß man die Stimmung unter den Bergleuten wenig kannte. Ohne Unorganisierte ist nun einmal kein Streik durchzuführen, infolgedessen hat man auch damit zu rechnen und das richtigste wäre wohl, bevor man in einen Streik tritt, eine geheime Urabstimmung unter sämtlichen in Frage kommenden Bergleuten vorzunehmen, denn derjenige, der den Streik machen soll, hat doch auch wohl das Recht, vorher gefragt zu werden, sonst ist nachher das Wort „Streikbrecher", welches so manchem an den Kopf geworfen wurde, ja garnicht am Platze. Man hat aber einfach seine Kraft überschätzt und das hat sich nachher bitter gerächt. Daß es überhaupt noch so viele unorganisierte Bergleute gibt, liegt wohl hauptsächlich daran, daß gerade der dumme Bergmann in fünf Organisationen auseinandergerissen ist und der Organisierte sich sagt: „Sie taugen alle nicht", der eine Verband betreibt die Politik, der andere jene. Der eine bekämpft den andern. Daß dabei der Hauptzweck einer Bergarbeiterorganisation: Vertretung der Bergarbeiterinteressen in den Hintergrund tritt, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Wie nötig wäre z. B. ein einheitliches Vorgehen zur Erlangung besserer Knappschaftsverhältnisse. Es wäre daher im Interesse sämtlicher Bergarbeiter zu wünschen, daß sämtliche bestehende Verbände der Teufel holte. Alsdann wäre freie Bahn geschaffen für die Gründung eines einheitlichen deutschen Bergarbeiterverbandes ohne jegliche politische Richtung. Da dieses aber wohl ein frommer Wunsch bleiben wird, so werden auch wohl die Unorganisierten in der Mehrheit bleiben und die bestehenden Verbände werden weiter vegetieren. Ihre Mitglieder aber werden nach wie vor ihr Geld zur gegenseitigen Bekämpfung opfern müssen.

Ein unorganisierter Bergmann.



Handel und Verkehr.

Berlin, 21. Aug. Die heutige Börse nahm eine ziemlich feste Haltung an, wobei jedoch nur vereinzelte Werte durch belebteres Geschäft mehr hervortraten und im übrigen eine abwartende Stellung beobachtet wurde. Das Einlenken der Türkei bot keine besondere Anregung, da die Börse von vornherein nicht einen gefährlichen Ausgang des türkisch-bulgarischen Streitfalles erwartet hatte; darum wurde auch die Befestigung der heutigen Wiener Börse weniger beachtet, höchstens soweit dabei Eisenwerte in Betracht kamen. Hier stand der Montanaktienmarkt wieder im Vordergrunde, allerdings bei nicht einheitlicher Haltung. In Phönix-Aktien wurden Käufe aus rheinischen Kreisen fortgesetzt, sodaß der Kurs weiter anziehen konnte, obwohl dem wiederholt auftauchenden, aber schon des öfteren als unbegründet erklärten Gerücht von einer Dividendenerhöhung kaum eine ernste Bedeutung beigelegt wurde. Das belebte Geschäft in Phönix-Aktien beherrscht die Stimmung auf dem Montanaktienmarkt, auf den ein unbefriedigender Bericht vom Siegerländer Eisenmarkt sowie der lustlose Bericht des Iron Age vom amerikanischen Eisenmarkt ohne Einfluß blieben. Niedriger waren hier nur Gelsenkirchener, Harpener und Rheinische Stahlwerke. Alle andern Werte verzeichnen kleine Besserungen.

Getreidebörse zu Dortmund am 21. August.

Warengattung	14. August Preis von	14. August Preis bis	14. August Preis von	14. August Preis bis
Westfälisch. Weizen	—,—	—,—	—,—	—,—
Westfälisch. Roggen	16,15	16,70	16,00	16,65
Inländischer Hafer	—,—	—,—	—,—	—,—
Fremder Weizen	22,75	23,75	22,75	24,00
Fremder Roggen	18,90	20,75	19,00	20,90
Fremder Hafer	18,00	19,75	18,00	19,75
Futtergerste	14,80	15,80	14,80	15,80
Mixed-Mais	—,—	—,—	—,—	—,—
Runder Mais	14,75	16,00	14,75	16,00
Cinquantino Mais	16,50	19,00	16,50	19,00
Weizenmehl	29,50	31,75	29,25	31,75
Roggenmehl	24,75	25,00	24,50	25,75
Speisebohnen	—,—	—,—	—,—	—,—
Viktoria-Erbsen	—,—	—,—	—,—	—,—
Linsen	—,—	—,—	—,—	—,—

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Programm und Erfolg dieses Monats trägt Costantino Bernardi mit seinem staunenswerten Können. Ein Römer von Geburt war er zuerst Elektrotechniker, dann Schauspieler, dann Varietésänger, und diese Vorschulen wie eine staunenswerte Agilität haben ihn zu einem erstklassigen Verwandlungskünstler und Illusionisten gemacht. Die zwei Stunden, da er die Szene beherrscht gehören zu den genußvollsten, die man im Theater nur verbringen kann. Zu der glänzenden Technik gesellt sich bei Bernardi noch eine gute Portion Humor.

Olympia-Tunnel. Ebenreck bringt heute wieder zwei neue Possen. Max Morten, das menschliche Aquarium, verschlingt noch täglich 7 Frösche, Mäuse etc. und bringt selbige lebend wieder zum Vorschein. Außerdem treten jeden Abend 12 Soubretten, Tänzerinnen, Vortragskünstler auf, dazu die 16 Mann starke vorzügliche Kapelle.

Auf das heutige Elite-Kinderfest am Freudenbaum sei besonders hingewiesen. Das Programm ist reichhaltig an interessanten Vorführungen und Belustigungen des beliebten Onkel Boston. Hervorzuheben ist ein japanisches Tagesfeuerwerk, der Aufstieg eines Zeppelinballons und der Pracht-Fackelzug. — Nachmittags 4 Uhr ist Aufstellung zum großen Festzug. An demselben nehmen 2 Kapellen, 3 Trommlerkorps und verschiedene Festwagen teil. Anschließend beginnen Preisspiele, Stangenklettern und andere vorgesehene Ueberraschungen. Sämtliche Waisenkinder der Stadt Dortmund werden zu diesem Fest erscheinen und nehmen an allen Vergnügungen teil. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Kronenburg. Heute Freitag, 22. August, abends 8 Uhr, wird an Stelle des vom Philharmonischen Orchester abgehaltenen üblichen Abonnementskonzertes ein volkstümliches Konzert stattfinden, das von der Kapelle Hubert ausgeführt wird. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. Das Konzert findet auf jeden Fall statt, also auch bei ungünstiger Witterung evtl. im Saal.

S. G. V. (Abteilung Dortmund). Der im Liederbuch des Vereins bereits angegebene Ausflug nach der Heilenbecker Talsperre findet nächsten Sonntag statt. Abfahrt vom Südbahnhof 6 Uhr 32 Min. mit Sonntagskarte Hagen, weiter 8 Uhr 3 Min. Personenzug nach Milspe. Marschlänge ca. 22 bis 24 Kilometer. Frisch auf!

Der **Dortmunder Lehrer-Gesang-Verein**, der auf seiner großen Sängerreise auch auf Norderney die Ehre hatte, vor dem Fürsten Bülow zu singen, erhielt, wie wir bereits berichteten, vom Fürsten persönlich sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift „Dem Dortmunder Lehrer-Gesang-Verein zur Erinnerung an den 11. August 1913 in Norderney. Fürst v. Bülow" überreicht. Dieses Bild ist seit gestern in einem Schaufenster des Pianoforte-Magazins der Firma Schulze zur Wiesch u. Co., Dortmund, Krüger-Passage, ausgestellt und fesselt nicht wenig das Auge der Vorübergehenden.

Die Ewald'schen Kriegsspiele „Deutschlands Sieg und Napoleons Entthronung" erfreuen sich jetzt, nachdem die vielen Vereinsjubelfeste beendet sind, eines regen Besuches. Industrielle Werke, Zechengewerkschaften und Gemeindebehörden haben in letzter Zeit die Aufführungen, die einen volkstümlichen Charakter tragen, finanziell unterstützt. Wie im Inserat ersichtlich, ist Herr Ewald von der Stadt Hamm verpflichtet worden, vom 11.—14. September 8 Volksvorstellungen in verschiedenen Stadtteilen, nachmittags und abends, zu geben. Weitere Städte und Gemeinden sind dieserhalb mit dem Unternehmer in Verbindung getreten.

Im Morgen-Sonnenglanz

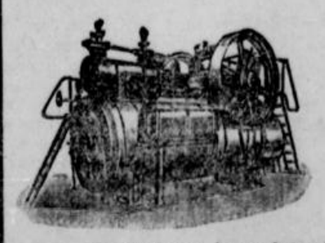
radle oder wandere durch die Landschaft in Freiheit und Glück. Dein ist die Welt, der Frohsinn obenauf! Uebermüdung, Abgespanntheit, Reizbarkeit bekämpfst Du durch die echten **Kola-Pastillen „Dallkolat".**

1 Schachtel Dallkolat Mark 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen.

Stets vorrätig in der Schwanen-Apotheke Aug. Funcke, Einhorn-, Hirsch-, Union-, Glückauf-, Engel-, Stern-, Falken-, Hermann- und Viktoria-Apotheke. Ferner: Löwenhof-Drogerie W. Schröder, am Hauptbahnhof, Münster-Drogerie, Viktoria-, Central-, Kuckelke-, Stadthaus-, Hohenzollern- und Ritter-Drogerie (Rheinischestr. 14), Drogerie „Kruse" (Münsterstr. 38½), Med.-Drogerie, Bruno Miller, Körnerplatz, Otto Scherre Nachf., Brückstr., Adolf Daniels, Kaiserstraße und Paul Schaefer, Münsterstraße. **Hörde:** Neue Apotheke, Schildstraße.

Die Benzin-Preise werden billiger. Die Benzinpreise, die in der ersten Hälfte dieses Jahres einen bisher noch nicht gekannten Höchststand erreicht hatten, in den letzten Wochen aber schon eine rückgängige Tendenz zeigten, haben dieser Tage einen weiteren Rückgang erfahren. Wie uns aus Hamburg berichtet wird, hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft ihre Benzinpreise dieser Tage um 2—3 Mk. per 100 Kilo ermäßigt und auch die übrigen Import-Gesellschaften dürften sich hierdurch veranlaßt sehen, mit ihren Forderungen herunterzugehen. Die rückgängige Bewegung der Benzinpreise dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die bisherigen hohen Tankdampferfrachten durch die Einstellung einer großen Anzahl neuer Tankdampfer eine Abschwächung erfahren haben. Im ganzen stellen sich die Benzinpreise heute um nicht weniger als 4—5 Mark pro 100 Kilo niedriger als zu Beginn dieses Jahres.

LOKOMOBILEN
für SATT- und HEISSDAMPF



GLEICHSTROM-LOKOMOBILEN
mit Ventilsteuerung bis 600 PS
Maschinenfabrik
BADENIA
Weinheim in Baden
Vertreter: Ingenieur **E. Ruben, Düsseldorf.**
Wilhelmplatz 9. Fernsprecher No. 5601.

Harzer Milch-Käse
pr. Ware, Schock inkl. Verpackung 2 M., Bahnversend. gegen Nachnahme liefert
Wilhelm Geffers, Braunschweig. Wilhelmstraße 76.

Frische Sendung
Cacaopulver
per Pfund 80 Pfennig
H. W. Greeven
Münsterstraße 7, mittlerer Laden.

Tiefgekühlte u. pasteurisierte
Vollmilch
hat nach dem Industriegeb. noch abzugeb. **Milchzentrale Dreisteinfurt i. W.**

Doktorwürde
Auskunft zur Erlangung in absentia. Näheres unter Einsendung einer Retourmarke durch
A. B. 10 Flanders Road 10 Bedford Park, **London W.**

Ia. Schlesische Land-Zervelatwurst
10 Pfd.-Postpaket franko per Nachnahme 14.50 Mk.
Vertreter gesucht.
Fritz Heinisch
Haynau (Schles.)

Ia. Naturbutter,
tägl. frisch, vers. p. Postkolli ca. 9 Pfd. netto Mk. 10,75 frei gegen Nachn. Garantie, Zurücknahme.
Gerh. Kerns, Wazweiler C.

Hammelfleisch 75 Pf.
Humboldtstrasse 17
Rheinischestrasse 100.

Ia. Speisequark
10 Pfd. 1,50 Mk. liefert die Meierei Holsteinerstraße 42, an der Bornstraße.

Großer Posten **Zigarren**
in größer. und kl. Partien billig abzugeb. **F. A. Heyenbrock**, 1. Kampstraße 45.

Verloren - Gefunden

Ein Damen-Lackschuh verloren. Der ehrliche Finder w. geb., denselben Brüderweg 3, Stehbierhalle, abzug.

Sonntag M. Hohestr. zw. Gutenberg- u. Sonnenstraße **Granathrosche** gefund. Abzuholen Stolzestr. 19, II., l.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. wurde mir auf Zeche Gneisenau fast neues **Fahrrad** gestohlen, Marke Bonitas Nr. 21298. Wer mir Täter namhaft machen kann hohe Belohn. **Ed. Gerth, Gahmen**, Karlstraße 12.

Schwarzer Teckel
(Bastard) mit weißer Brust **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält Belohn. **Weddewoth 7.**

Althoff

Billige Woche

Lebensmittel

Ital. Trauben	2 Pfund	55 Pf.	
Hochfeine ital. Tafelbirnen	2 Pfund	45 Pf.	
Ital. Tomaten	3 Pfund	35 Pf.	
Ital. Tomaten	ganzer Käfig 18 bis 20 Pfund	1.85	
Citronen	10 Stück	63 Pf.	53 Pf. 43 Pf.
Citronen	100 Stück	6.00	5.00 4.00
Bananen	3 Pfund	85 Pf.	
Schinken	roh und gekocht Pfund	1.60	
Holsteiner Plockwurst	Pfund	1.28	
Magerer Speck	Pfund	1.00	

Hochfeine Tafelbutter
mit Salz, Pfund 1.15

Frisch eingetroffen: **Rebhühner.**

Sch. Part.-Wohn. 4 Zimm., nur an bess. Leute 1. Okt. z. verm. Holsteinerstr. 17. (

Wegen Geschäftsübernahme sofort od. später **4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage,** zu vm. Hüttemannstr. 53, Laden.)

Abg. 4 Zimm.-Wohn. zum 1. Okt. zu verm. Preis 460 Mark. Hohestr. 115, 2. Et. (

Sch. abg. 4 Z.-Wohnung in bess. Hause p. 1. Oktober zu verm. **J. Wiegand,** Blumenstraße 33, Telefon 5292. (

Abgeschl. Etage
von 3, 4 u. 7 Räumen zum 1. Okt. z. vm. Näh. Ostenhellweg 50, Zigarrenladen.

Wohnung
abgeschlossen, 3 Zimmer und Küche, Mansarde, Zentralheizung, Vacuum, Fahrstuhl Badezimmer, Gas u. Elektr. in neuem Hause für 900 M. zu vermieten. Gefl. Anfr. b. **Reichenbach,** Hutgeschäft, 72998 Westenhellweg 13.

Wohnungen
von 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Zimmern in allen Stadtteilen per sofort oder 1. September zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungsnachweis
Jean Helmus,
Hansastr. 57. Fernruf 3228. Gegründet 1902.

Schöne abgeschlossene
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
in der v. d. Goltzstraße zu sofort oder später zu verm. Näheres Kronenstraße 31.

2 schöne gr. Zimmer
2. Etg., abgeschl., nur an kleine, ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten.
Nordmarkt 17, 1. Etg.

2 sehr hübsche unmöblierte Zimmer mit Bedienung und bester Verpflegung zu vermiet. Holländischestr. 3.

3. Etage, 2 fl. Zimm. mit elektr. Licht, 1. Sept. zu vm. Lortzingstr. 8, am Nordmarkt.

2 schöne abgeschl. Zimmer zum 1. Septbr. zu vermiet.) Bornstraße 117, 1. Et.

2 Zimmer, abgeschlossen, 1. September zu vermieten.) Schubertstraße 17.

2 Zimmer z. 1. Sept. o. sp. z. vm. Pr. 15,4 pro Monat. Lagerhausstraße 41, 1. Et.(

Leer. Zim. mit Balk. sof. o. später. Mallinckrodtstr. 275.

1 Zimmer a. einz. Pers. zu verm. Düppelstraße 60. (

3 Mansard.-Zim.
Gutenbergstr. 51, per sofort zu vermieten. Näheres Heiligegartenstr. 52, Büro.

3 sch. Manfs. an ruh. Leute sof. od. spät. zu verm. Näh. Kochstr. 29, part. 72820

2 sch. Mansardenz. 1. Oktob. zu vermieten. Hohestr. 67. (

Mansarde, 2 Zimmer, zum 1. September od. später zu verm. Leopoldstr. 50, 1. Etg.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
im Mittelpunkt der Stadt, part. mit separat. Eingang an besseren Herrn sofort od. später zu vermieten.
Kuhstrasse 17, part. am Stadttheater.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. elektr. Licht u. Heizung sofort zu vermiet. Auch mit voller Pens. **Weinhaus Faber,** Brauhausstr. 4.

Für Reisende
möbl. Zim. f. Tage u. Wochen zu verm. Münsterst. 11

An 2 bess. Damen je 1 separates od. gemeinschaftl. **Schlafzimm.** mit anliegend. **Wohnzim.** sof. bill. zu vm.) Dresdenerstr. 18, 1. Et.

Gut möbl. 2fenstr. Frontz. an anständ. Dame o. Herrn sofort oder später zu verm. Haydnstraße 47, 1. r.

Frdl. möbl. Zim. mit sep. Eing. in bess. H. f. 20 Mk. zu verm. Näh. Linienstr. 8½, 3. Et. od. Steinstr. 59.

Einf. möbl. Z. f. 2 H. zu verm. Uhlandstr. 67, 2. Et. (

Gut möbl. Part.-Zimmer, ungeniert, zu vermieten. (Ang. u. L. F. 480 an die Fil.-Exp. Rheinischestr. 52.

Gross. möbl. Frontzim. für 3—4 anst. Handwerker mit Pens. z. 1. Sept. z. verm. Hohestraße 18, 2. Etg. (

Mbl. Zim. in bess. Hause m. od. ohne Pens. zu vermiet. Kaiserstraße 68, part.

Sofort **frdl. möbl. Zimmer** an besseren Herrn zu verm.) Weißenburgerstr. 30, II.

Freundl. möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. od. spät. zu verm. Liebfrauenstr. 20, I.

Ung. mbl. Wohn.- u. Schlafzimm. a. 1 od. 2 Herren zu vermieten. Stolzestr. 16, I.

Gut mbl. Zim. m. g. Pens. an 1 o. 2 Herr. o. Dam. zu verm. 1. Kampstr. 22, II.

Freundl. möbl. Zimmer sofort od. zum 1. 9. zu vm. Hohestraße 57, 3. Etg., l.

Eleg. m. Wohn- u. Schlafz. m. all. Bequemlichk. i. o. sp. zu verm. Märkischestr. 28. (

Möbl. Zimmer Nähe Hpt.-Bahnhof an Herrn zu verm. 73528 Gnadenort 6.

Frdl. m. Wohn- u. Schlafz. zu verm., auch auf Wochen, Amalienstr. 2, Nähe part. (

Bess. möbl. Balkonz. mit Schreibt. 1. Sept. zu verm.) Burgmundstr. 22, 1. Et.

Schön möbl. Zimmer mit Morgenkaffee p. 1. 9. zu verm. Münsterstr. 38½, I

Prop. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vm. Körnerplatz 3, 2. Etage.(

Sof. od. z. 1. 9. gutes **mbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Töllnerstr. 20, 1. Et.(

Part.-Zimmer, freundlich möbl., elektr. Licht u. Telephonben. Weißenburgerst. 24

Bess. möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Hohensyburgstr. 13, II.

Möbl. Zimmer mit Pension. Kapellenstr. 4, a. Hauptbhf.

Gut möbl. Zimmer zu vm.) Schwanenstr. 5, 1. Et.

Frdl. g. mbl. Z. f. 1. Sept. zu verm. Kaiserstr. 64, I.

Frdl. möbl. Part.-Zim. zu verm. Stolzestr. 22, pt. r. (

Gut möbl. Zimm. zu verm. 1. Kampstraße 54, 2. Etage.

Frdl. möbl. Zimm. m. 2 B. zu verm. Kielstr. 39, I. (

Gut möbl. Zimm. zu vm.) Baumstraße 14, II. r.

Schön möbl. Zimmer sofort zu verm. Ardeystraße 1. (

Möbl. Zimmer zu vermiet.) Gerberstraße 23, 1. Et.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Kaiserstraße 162, 2. Et.

Mbl. Zim. m. g. Pens., Pr. 60 M. Staufenstr. 8, 1. Et.

Schön möbl. Frontz. z. v.) Hamburgerstr. 2, part.

Mbl. Z., 1 u. 2 B., Kochgel., zu vermiet. Kielstraße 22. (

Frdl. m. Erkerz. m. g. Pens. Hohensyburgstraße 30, 1. E.

Einf. m. Z. f. bess. Handw. zu verm. Brüderweg 40, II. (

Einf. möbl. Z. an Handw. zu verm. Hohestr. 14, III. (

Schön möbl. Z. m. Pens. z. verm. Kaiserstr. 11, 3. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermieten, Düppelstraße 6. (

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Baerstraße 1, pt. (

Einfach möbl. Bodenzimm. zu verm. Weiherstraße 58. (

Möbliertes Zimmer zu verm. Schwanenwall 32.(

Frdl. mbl. Manf.-Z. a. anst. j. M. z. v. Auf d. Berge 17.(

Frdl. möbl. Z., elektr. L., z. vm. Schwanenstr. 1½, II. (

Mbl. Z. 1, Kampstr. 41, 1. (

Et. m. Z. 3.50. Altermühlenw. 12, II, r

Mädchen oder Frau kann Schlafstelle erhalten. (Kurfürstenstraße 33, 1. Etg.

3 Mann erhalt. Schlafstelle. Märkischestraße 32, Hinterh.

Schlafstelle frei. Lindenstraße 4, am Hauptbahnhof.

Schlafstelle frei.) 1. Kampstr. 41, 1. Et.

Schlafst. Altermühlenweg 18, I.

Mbl. Z. m. Pens. i. Kampst. 118 III. r.

Schlafst. Lauenburgerstr. 7.

B. Schlfst. 1. Kampst. 41, III.

Schlfst. Bornstr. 104, III. r.

S. Schlfst. Wilhelmst. 41a, III.

Schlfst. fr. Ardeystr. 88a. (

Pr. Schlafst. Brüderweg 67.

Mdch.-Schlafst. Bayengarten 26, pt.

Vornehme Pension
Hampf. Ostwall 9, III. l.

Kost u. Logis.
Friedrichstraße 26, part.
Ord. Mann erhält **Logis.** Westerbleichstr. 45.

Logis Westenburgerstraße 44, I (

K. u. L. fr. Westenhellweg 56, S.-E.

G. Priv.-Mittagt. f. einige H. od. D. Humboldtstr. 71 p.

Priv.-Mitt.- u. Abendtisch erb. b. H. 1. Kampstr. 101.

Miets-Gesuche

Einfamilienhaus
oder Etage sofort zu mieten gesucht.
Offerten m. Preisangabe erbet. nach **Bonn,** Goebenstraße 48. (50374

Auto-Garage
mögl. in Nähe zu mieten ges. **Beck,** Neuer Graben 26.(

Größere helle **Werkstatt**
evtl. Hinterhaus für Schlosserei und Mechanik mit elektr. Kraftanschl. zu mieten gesucht. Off. m. Preis unt. **B. B.** 1254 an den Gen.-Anz., Dortmund. (

Ladenlokal
mit Werkstatt u. Wohnung für **Metzgerei in Dortmund** per sofort oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Schr. Angeb. u. **B. T.** 1252 an den Gen.-Anz. Dortmund. (

Wohnung
v. 4—5 Zim. u. Küche evtl. auch Bad v. ruh. Leuten p. 1. Oktbr. gesucht. Schr. Off. mit gen. Beschreib. u. Anga. d. Pr. wie auch d. Zimmerzahl. u. **S. W.** 5230 a. G.-A.

4—5 Zimmer-Wohnung in der Nähe des Fredenbaum gesucht.
Franz Nolte, Sterkrade, Steinbrinkstr. 96. 73344

Wohnung gesucht, 4—6 R., zum 1. Oktbr., wo Abverm. gestattet ist. Schr. Angeb. m. Preis unter **U. P.** 1249 an den Gen.-Anz. in Dortmd. (

Gesucht
Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zub. evtl. in **Körne** zum 1. Oktbr. Schr. Angeb. mit Preis unt. **R. L.** 1224 an den Gen.-Anz. Dortm.)

Ja. Ehep. sucht sof. od. 1. Sept. **3 o. 4 Zimmer-Wohn.** Gefl. schr. Preisang. u. **H. G. 1216** a. d. Gen.-Anz. D.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche mit Zubehör unweit d. Klönnescher Werkes per Oktober gesucht. Schriftl. Ang. u. **G. M. 4946** an den Gen.-Anz. Dortm.

Brautpaar sucht z. Oktbr. **abg. 3 Zimmer-Wohnung.** Süden oder Osten bevorz. Off. m. Pr. u. **K. C. 1197** an den Gen.-Anz. Dortm.

Kl. Fam., 3 Pers., sucht z. 1. Okt. **3 Zimm.-Wohng.** in ruh. Hause Nordost. Schr. Ang. mit Preis unt. **K. F. 1240** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Abgeschloss. 3-Zim.-Wohng. in anst. Hause mit Gas- u. elektr. Licht, mögl. i. Süd, zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unt. **S. S. 1230** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kinderl. Ehep. z. z. 1. Okt. **2—3 Zimm.-Wohng.** Nähe Kaiserbrunn, bevorz. Schr. Ang. mit Preis u. **M. H. 1242** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Jgs. Brautpaar sucht sof. **2 Zimmer-Wohnung.** Sch. Mansard, nicht ausgeschloss. Schr. Ang. u. **F. B. 1236** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kinderl. Ehel. suchen zum 1. Sept. **2 Zim. u. Stall für 1 Pferd** zu miet., part. od. 1. Etage bevorz. Schr. Off. u. **N. J. 1243** an Gen.-Anzeig.

Brauty. z. z. 1. Okt. 2-Zim.-Wohn. Schr. Ang. u. **B. P. 1228** an Gen.-Anz. Dortm. (

Herr sucht zum 1. 9. ungen.
gut möb. Zimmer
evtl. mit voller Pension. Schr. Preisoffert. u. **J. D. 1217** a. d. Gen.-Anz. D.

Verschiedenes

8506 Telefon 8506
H. Quentemeier,
Leopoldstrasse 22
Ausführung sämtl. Abort-, Kanal- und Maurerarbeiten-Reparaturen.

Reparaturen
Erneuern u. Neuvernickeln an Herden, Oefen, Gittern, Schlössern, f. Haush., u. gewerbl. Maschinen usw., bill. unt. vorher. Preisangabe. Krombera, Kaiserstr. 74, Telefon 3875.

Bilanzen
Bücherrevisionen
Neueinrichtungen
Treuhandgeschäfte
Gesuche u. Abschriften schwieriger Art
Beratung in kaufm. Angelegenheiten
Nur streng diskrete, gewissenhafte Arbeiten.
Willy Behle
Dortmund
Mühlenstraße 9.

Heiraten

J. Mann, 22 J., ev., Wirtssohn, sucht die Bek. ein. bess. Mädchens v. 17—20 J. zw. **Heirat.** Offert. unt. **H. S. 332 postlagernd Herne.** (

Anst. Mdch., ktb., m. Verm., 21 J. alt, s. d. Bek. eines kath. Handw. od. Beamt. zw. **Heirat.** Verm. verb. Anga. **T. O. 1248** Gen.-Anz.

Junggef., 34 J., m. Verm., w. sich zu **verheir. J. Wwe.** mit Gesch. nicht ausgeschl. Schr. Ana. u. **N. H. 1221** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Sol. ja. Mann, 23 J., kath., Schreiner, m. Verm., sucht ord. Mädchen zw. sp. **Heirat** kennen zu lernen. Offert. unter **G. O. 481** an d. Fil.-Exp. Rheinischestraße 52. (

Ja. hübsche Witwe, ang. Ersch., m. guta. Gesch., w. die Bekanntsch. eines solid. Herrn zwecks **Heirat.** Etw. Vermögen erforderl. Schr. Angeb. unter **G. A. 300** an d. Fil.-Exp., Münsterst. 44.(

Ja. Witwe, 40 J., sucht die Bekanntsch. ein. edel gesinnten Herrn in gl. Alt. zw. sp. — **Heirat.** —
Dies. besitzt 1 sch. Haus, eine Haanderei u. ein Kolonialw.-Gesch. Nur ernstgem. Off. u. **G. B. 1215** a. d. G.-A. D.

Reell! Bergmann, 40 J., evgl., Witwer, mit 3 Kind., im Alter v. 4—7 J., wünscht die Bek. ein. älter. erfahr. evgl. Mädchens, nicht unt. 30 Jahren, zwecks **Heirat.** Offert. unt. **M. S. 240** postlagernd **Brambauer.** (

Alleinsteh. Dame mit gutgehend. Wirtschaft (Eigentum) sucht die Bekanntsch. eines Herrn mit etwas Vermögen zwecks **Heirat.** Anonym zwecklos.
Offerten unter **K. M. 295** an die Filial-Expedition Münsterstraße 44.

Beamtentochter, 25 J., ev., v. stattl. Erschein., mit gut. Aussteuer u. spät. größeren Verm. sucht auf dies. Wege pass. Bekanntsch. zw. spät. — **Heirat.** —
Lehrer od. Beamter bevorz. Off. mit Bild u. **C. L. 25 Lünen postl.** bis 30. 8. cr. (

Heirats-Gesuch.
Suche eine ält. Dame (Wwe. nicht ausgeschl.), jedoch nicht unter 45 Jahren zw. Heirat. Schr. Ang. u. **S. K. 5242** an den Gen.-Anz. Dortmd.)

Streng reell!
Kaufm., evgl., Mitte 30er, Inh. eines gröss. Detail- u. Engrosgesch., w. die Bek. e. häusl. jung. Dame zw. spät. Heirat. Schr. Off. mit Ang. der Verhältn. u. **L. F. 5233** an den Gen.-Anz. Dortm.)

Streng reell!
Ja. Mann, 27 J., evgl., w. die Bekanntsch. ein. häuslich erzog. Mädch. i. Alt. von 20 b. 22 J. zwecks **Heirat.** Vermögen nicht unbedingt erf. Schr. Ang. u. **H. O. 1227** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPEZIALGESCHÄFT für **MÖBELTRANSPORT** EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Läden u. Etagen
in allen Stadtteilen.
Eichler's Wohnungsnachweis
Ostenhellweg 5. Tel. 1156.

Ladenlokal mit und ohne Wohnung zu verm., f. jedes Geschäft geeignet. **Brackel,** Westenhellweg 33.

Mod. Ladenlokal
Steinplatz 8, f. Schuhwar., Herrenart., Putz, Konfekt., Friseure etc. geeign. Näher. das. im Zigarrengeschäft. (

Prinzenstraße 18,
Laden, nebst grossen Nebenräumen, für jedes Geschäft geeignet, per sof. zu verm.
Prinzenstraße 16,
an der Baerstr. gelegen, **Ladenlokal** für Bürozwecke geeignet, per sof. zu verm.
Näh. Wix, Beurhausstr. 53.

Ein kleines 50402
Ladenlokal,
worin seit Jahren ein gutes Zigarrengeschäft betrieben wurde, ist zum 1. Okt. mit od. ohne Wohnung von mir zu mieten. **Frz. Schulte, Herten i. W.,** Hermannst. 12

Schönes Ladenlokal
mit gr. Zimm., f. jed. Geschäft pass., sofort zu verm. Gerberstraße 10. Näheres im Möbelgeschäft.

Ladenlokal
im Hause Hüttemannstr. 60 zu vermieten. Näheres **Architekt H. Lammerding,** Prinzenstraße 13.

Ein Ladenlokal,
wo seit 7 Jahren ein **Kolonialwaren-Geschäft** mit Erfolg betrieben wurde und sich auch für jedes andere Geschäft eignet, zum 1. Okt. zu vermieten. Kaiserstr. 196.

Lünen.
In der Bäckerstr. ist ein
Ladenlokal
mit Wohnung, auf Wunsch mit großem schön. Lagerkeller, besonders auch geeignet für
Likör- u. Zigarrengeschäft
auf sofort oder später zu vermieten. Näh. durch **F. Goormann,** Parkstr. 2 oder beim Eigentümer, Kirchstr. 40, Fernsprecher 374. (

Ein an einer 3-Straßenkreuzung äußerst günstig gelegenes größeres
Ladenlokal
mit Wohnung, worin seit Jahren mit Erfolg ein Kolonialwarengeschäft betrieb. wurde, ist für sofort mit kompletter Einrichtung zu vermieten. Näheres Oestermärkischstraße 41, pt.

Lagerplatz,
1200 qm groß, Sonnen—Stolzestr. gelea., per 1. Okt. zu verm. **Franke,** Baugeschäft, Hausmannstr. 15.

Lagerräume
Werkstätten und Stallungen in sehr guter Lage billig zu vermieten. Näher. Münsterstraße 278. Telephon 2436.

Werkstatt sof. zu vermieten. Braunschweigerstr. 24, I. r.

2 große Büro-Räume, part., zu vermieten. Poststraße 36, 1. Etg.

Werkst. z. v. Missundestr. 40.

Lagerraum, z. v. Bornst. 77

Einfamilienhaus.
in **Brackel,** nahe am Bahnhf. u. Straßenbahn, 6 Zim. u. Zub., m. schön. Gart., elektr. Licht u. Gas, sof. od. spät. zu vermieten.
August Niemeier, Brackel,

Märkischestr. 38
hochherrsch. mod. **1. Etage,** 8 Räume, 2 Mansarden u. Zub., per sofort od. 1. Okt. zu vm. Näh. das. 2. Etage.

Herrsch. 1. Etg., 6 Räume, m. all. Zubehör, in Nähe des Kaiser-Hains p. 1. Okt. z. verm. Hagenstr. 64 od. Wiegand, Blumenstraße 33, Telephon 5292. (

Leipzigerstrasse
herrsch. 1. Etage, 5 Zimm., Küche, Bad u. Zub. z. 1. Okt. zu vm. Näh. **Richter, Hörde,** Wallrabenhof 10. F. 268. (

Schöne abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnungen
in der v. d. Goltzstraße per sofort od. später zu vermiet. Näheres Kronenstraße 31.

Wohnung
v. 4 Zimm. u. Zubehör, 2. Etg., Gutenbergstr. 49, per 1. Septbr. zu verm. Näh. Heiligegartenstr. 52, Büro.

3 Zimmer, 2. Etg., Stahlwerkstr. 5, 1. Okt. zu verm.

Ich bin Gicht
Rheumatism., Ischias beh. m. best. Erf. Frau W. Kleikamp, Rolandst. 14. Sprechz. 10—1 u. 3—6, Sonnt. 10—1

Enorm billige Möbel-Preise.
Permanente Ausstellung modern eingerichteter bürgerlicher Zimmer u. kompletter Wohnungseinrichtungen
Nur durch Großabschlüsse bin ich in der Lage, zu folgenden außergewöhnl. billigen Preisen abzugeben:

Auf Wunsch Zahlung auch in Raten.

Schlafzimmer einfach bürgerl. M.	138
Schlafzimmer hell, engl. modern M.	169
Schlafzimmer eleg. m. Spiegel u. Schnitzerei M.	178
Schlafzimmer eich., m. großem Anrichtedschrk. M.	295
Schlafzimmer echt eichen mit schw. Schnitzerei od. Intarsien M.	365

Verlangen Sie gratis per Postkarte Katalog

Küche einf. Form M.	88
Küche mit aparter Verglasung M.	110
Küche Pitsch-pine m. Linoleum M.	120
Küche Pitsch-pine eleg. Form M.	145
Küche Pitsch-pine Stell., hocheleg. M.	155
u. s. w.	

Teilzahlung auf Wunsch gestattet.
Stilgerechte Speisezim.
Stilgerechte Herrenzim.
Stilgerechte Wohnzim.
Stilgerechte Salons.
Einzelne Möbel wie:
Schränke, Betten, Herde, Küchenbüffets, Sofas, Vertikows etc. etc. zu enorm bill. Preisen.
Lieferung frei.
Westfälisch. Möbelhaus
Alfred Kraus
138 Westenhellweg 138
Nähe Körnerplatz.



Während der Ferien ist die geeignetste Zeit zum Bettfedern-Reinigen Telephon ○ 897 ○

In vielen Schlafräumen fängt die Luft an dumpf zu werden, ohne dass man sich die Ursache erklären kann. Der Grund ist aber folgender: Die Federbetten sind schon jahrelang im Gebrauch, ohne dass die Bettfedern jemals gereinigt worden wären Naturgemäss nehmen sie mit der Zeit einen dumpfen Geruch an, und es bilden sich darin Milben und Motten, die eifrig an der Zerstörung der Federn arbeiten Es gibt nur ein vorzügliches Mittel, dem Uebelstand abzuhelfen. Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit elektrischem Betriebe der Firma **Ludwig Clemens,** Dortmund, Westenhellweg 102—106, welche mit den neuesten Bettfedern-Reinigungsmaschinen ausgerüstet ist, übernimmt die Reinigung und Entstaubung von gebrauchten Bettfedern, um diese vollkommen staub- und keimfrei und geruchlos zu machen und sie wie neu herzurichten. Es ist eine Freude, die so behandelten Federn zu sehen, und ein Genuss, in einem mit diesen Federn gefüllten Bett zu schlafen Sie gewöhnen sich dann auch mehr und mehr daran, eine regelmässige, alle paar Jahre wiederkehrende Reinigung der Bettfedern vornehmen zu lassen. Reinigungsgebühr nur 20 Pf. das Pfund. Die Reinigung kann im Beisein der Kundschaft erfolgen. Die Betten werden abgeholt u. wieder zugestellt

---

Wir legen Wert auf
Ia. Passform, tadellosen modernen Schnitt, gute Zutaten und Qualitätsstoffe. Auswahl in allen Preislagen.

Wir setzen unsern Stolz
darin, der Kundschaft passende Kleidung nach persönl. Geschmack so zu verkaufen, dass sie zufrieden ist und uns empfehlen kann.

Wir bringen stets
das Neueste zuerst. Unser Personal bedient Sie fachmännisch und freundlich.

Unsere Spezialität sind: **Getragene Massgarderoben.**

Augenblicklich unterhalten wir ein grosses Lager, darunter viele **für starke Herren.** Aenderungen werden in eigener Werkstatt kostenlos ausgeführt. (49202

Wir verleihen Gesellschaftssachen!

Kaufhaus für Herrengarderoben Dortmund Königswall **6**

Damen-Uhren und Uhrketten
sehr billig.
DORTMUND
Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando
A. Eick & Comp.

auf
e Zutaten und
Stolz
önl. Geschmack
empfehlen kann.
s
und freundlich.
eroben.
arke Herren-
(49202
nen!
tmund 6
igswall

Enorm billige
Möbel-
Preise.
Permanente Ausstellung modern eingerichteter bürgerlicher Zimmer u. kompletter Wohnungseinrichtungen
Nur durch Großabschlüsse bin ich in der Lage, zu folgenden außergewöhnl. billigen Preisen abzugeben:
Auf Wunsch Zahlung auch in Raten.
Schlafzimmer einfach bürgerl. M. 138
Schlafzimmer hell, engl. modern M. 169
Schlafzimmer eleg. m. Spiegel u. Schnitzerei M. 178
Schlafzimmer eich., m. großem Ankleideschrk. M. 295
Schlafzimmer echt eichen mit schw. Schnitzerei od. Intarsien M. 365
Verlangen Sie gratis per Postkarte Katalog
Küche einf. Form M. 88
Küche mit aparter Verglasung M. 110
Küche Pitsch-pine m. Linoleum M. 120
Küche Pitsch-pine eleg. Form M. 145
Küche Pitsch-pine Steil., hocheleg. M. 155
u. s. w.
Teilzahlung auf Wunsch gestattet.
Stilgerechte Speisezim.
Stilgerechte Herrenzim.
Stilgerechte Wohnzim.
Stilgerechte Salons.
Einzelne Möbel
wie:
Schränke, Betten, Herde, Küchenbüfetts, Sofas, Vertikows 2c. 2c.
zu enorm bill. Preisen.
Lieferung frei.
Westfälisch.
Möbelhaus
Alfred Kraus
138 Westenhellweg 138
Nähe Körnerplatz

Gicht
umatism., Ischias beh.
heit. Erf. Frau W. Klei-
y, Rolandst. 14. Sprech.
-1 u. 3—6, Sonnt. 10—1

n
etten
& Comp.

Unterhaltungsblatt.
Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.
Nr. 230. Freitag, 22. August 1913.

Durch Nacht zum Licht.

Roman von E. Sierra.

(Nachdruck verboten.)

8

— Wohl oder übel mußte Ursel den dargebotenen Arm als eine Art Friedenspalme annehmen; aber bald benutzte sie die Gelegenheit, um die ihr unbequeme Fessel abzustreifen. Franks ganze Art, sich zu geben, mißfiel ihr heute, sie konnte den leicht tändelnden Ton, den sie im Umgang mit ihm gewohnt, nicht finden und ihre Sicherheit fing an, unter seinen sie stets beobachtenden Blicken von ihr zu weichen.

Als sie am Rande des Weges ein Veilchen umhergestreift war, um einige Blumen zu einem Sträußchen für ihren Mann zu winden, rief ihr Frank, in einem, wie es ihrem heute argwöhnischen Ohr erschien, etwas herrischen Ton zu: „Möchtest Du nicht wieder meinen Arm nehmen oder sollte dies Blumensuchen nur ein Vorwand sein, um mir zu entschlüpfen?"

„Nimm's wie Du willst, aber ich gehe nicht gern an der Kette."

„So, hm, dann hättest Du nicht heiraten sollen. Mich dünkt, die Ketten sind doch etwas schwerer zu tragen."

„Was fällt Dir ein, Frank! Was geht Dich das an?"

„Nur so viel, daß ich es endlich satt habe, immer zuzusehen, wie Du Deine ganze Jugend und Schönheit an einen Mann gekettet hast, der es gar nicht wert ist, Dich zu besitzen. Es muß ja ein Blinder merken, daß Ihr nicht zu einander paßt. Sag' mal, Ursel, weißt Du denn wirklich nicht, wie schön Du bist? Du bist jung. Fühlst Du nicht das Blut in Deinen Adern sehnsüchtig hämmern, hast Du gar kein Verlangen nach Liebe? Was gäbe ich darum, statt Deines fischblütigen Mannes an Deiner Seite zu leben!"

„Frank!"

„Ursel, Du solltest erst das Leben kennen lernen, in vollen Zügen solltest Du den Trank der Liebe schlürfen, Dich daran berauschen. Ja, sieh' mich nicht so entsetzt an. Denkst Du wirklich, daß es für einen heißblütigen Menschen möglich ist, ein halbes Jahr an Deiner Seite zu leben, täglich, stündlich Deine Reize auf sich wirken zu lassen und da gefühllos zu bleiben? Sollte es möglich sein, daß Du nie etwas von meiner Liebe gemerkt hast?"

„Schweig, Frank, um Gottes willen schweig!" Endlich fand Ursel Worte. Entsetzt streckte sie gegen den erregt vor ihr Stehenden die Hände aus.

„Nein, ich will nicht schweigen. Zu lange habe ich alles still hinuntergewürgt. Ich kann mir denken, was Dich hindert, mir Deine Liebe zu gestehen, es sind die Rücksichten auf Alfred; aber das ist unnötig. Ich will nur etwas haben, was er nie besessen hat. Ursel, liebe Ursel, gestehe mir doch, was mir Deine Augen schon lange verraten, daß auch Du mich liebst. Nicht ohne Grund ist eine Frau so entgegenkommend, wie Du es zu mir warst. Warum wünschtest Du so häufig meine Gesellschaft? Ursel, Du magst Dich verstellen so viel Du willst, ich kenne den Grund, Du erwiderst meine Liebe. Umsonst war die spröde Abwehr, die Du heute anzunehmen beliebtest, im Gegenteil, Du hättest es nicht schlauer anfangen können, die glimmende Glut in hellen Flammen aufschlagen zu lassen. Ich kann es nicht ertragen, wenn Du jemand neben mich stellst, ich allein will in Deinem Herzen herrschen."

Wie gebannt hörte Ursel der aufgeregten Rede zu. Sie war unfähig, ein Wort hervorzubringen, nur abwehrend vermochte sie die Hände gegen ihn auszustrecken; aber dies war nur ein Grund mehr, den Rasenden außer sich zu bringen. Wild ihre beiden Hände an sich reißend, zog er sie in seine Arme, einen Augenblick fühlte sie sein Herz an dem ihren klopfen, fühlte seinen heißen Atem über sich hinwehen; sie sah seine Augen in einer Leidenschaft auf sich ruhen, vor der ihr graute.

Mit Mühe gelang es Ursel, die Hände frei zu bekommen, die Verzweiflung verlieh ihr Riesenkräfte, und mit mächtigem Stoße warf sie den vor Leidenschaft Bebenden zurück, daß er taumelte.

„Pfui, pfui über Dich! So also sieht Dein wahres Gesicht aus — so trägst Du den Dank ab, den Du Deinem Bruder schuldest! Du scheinst von Wahnsinn ergriffen zu sein, daß Du meinst, ich liebe Dich! — — O, über die gemeine Lüge, daß ich Dir mehr Liebe erwies als die Schwester dem Bruder! O, auch über mich blinde Törin, die ich glaubte, in Dir Ersatz zu finden für den fernen Bruder. Es ist wahr, zu arglos öffnete ich Dir mein Herz, hielt ich Dich doch für ebenso edel wie Deinen Bruder. Aber Du mußtest mir die Augen öffnen; nicht wert bist Du, ihm die Schuhriemen zu lösen. Ich will nichts beschönigen, meinen Teil an der Schuld nicht verhehlen; aber sie ist nicht größer, als daß ich Dich nicht erkannte, Deiner Arglist nicht gewachsen war und Deinen wahren Charakter, verkappt unter der Maske brüderlicher Teilnahme, nicht ahnte. Was stehst Du noch und starrst mich an? Nicht länger will ich mit Dir eine Luft atmen, geh' mir aus den Augen."

„Weib, mach mich nicht rasend. Bildest Du Dir ein, mich hier ungestraft schmähen zu dürfen? Ja, blick' nur um Dich, Du bist in meiner Gewalt; ruf sie nur an, Deine Freunde, die Vögel, daß sie Dich beschützen, bitte die Bäume, Dich vor meinen Augen zu verbergen; den ich sage Dir, Weib, nicht umsonst sollst Du meinen Zorn gereizt haben. Wohin sind auf einmal die freundschaftlichen Blicke, das berückende Lächeln, das Du sonst für den „lieben" Frank bereit gehalten? Ich sage Dir, diese Worte sollen Dir teuer zu stehen kommen."

Entsetzt war Ursel Schritt um Schritt von dem Wütenden zurückgewichen — sie konnte nicht mehr, ihre Kraft war zu Ende — mit bebenden Händen griff sie in einen niedrigen Nußbaumzweig, um sich daran zu klammern.

Aber Frank in seiner blinden Leidenschaft stürzte auf sie zu . . .

Da flatterte erschreckt, dicht vor seinen Augen, ein Vogelpaar auf, das in dem dichten Busch wohl sein Nest gehabt. Angstvoll flatterte das kleine Vögelchen gegen Franks Gesicht, ihn mit dem Flügel streifend — unwillkürlich trat dieser einen Schritt zurück, wobei er eine Baumwurzel nicht beachtete — er stolperte — und fiel wuchtig rücklings zu Boden.

Kaum sah Ursel sich einen Moment von dem Angreifer befreit, fühlte nicht den lähmenden Blick seiner glühenden Augen auf sich gerichtet, so gewann sie ihre verlorene Besinnung zurück.

Eiligen Fußes machte sie Kehrt und lief, so schnell es ihre Kräfte erlaubten; kaum sah man, daß ihre Füße die Erde berührten, die Angst und Verzweiflung schien ihr Flügel zu verleihen. —

So kam es, daß sie schon ein gut Stück entfernt war, ehe Frank sich von seinem Falle erholt hatte und aufsprang. Mit einem Fluch auf den Lippen sprengte er der Enteilenden nach, sie sollte ihm nicht entgehen! — —

Nie hatte er ein solches Verlangen nach dem Besitze eines Weibes gefühlt; — aber er wollte sein Feuer kühlen — nur sie erst in den Armen halten!

Immer heftiger jagte er vorwärts, und die Entfernung zwischen den beiden verringerte sich zusehends, wie blind stürzte er dahin, nicht achtend der Zweige, die ihm bei seinem wilden Lauf ins Gesicht schlugen und ihn aufzuhalten suchten.

Jetzt blinkte der Spiegel des Sees herüber — mehr und mehr näherte er sich Ursula — deutlich sah er die dunkelrot gefärbte Ohrmuschel sich von dem weißen Gewand heben — jetzt konnte er erkennen, wie die krausen Locken im Winde wehten, sah die kleinen zierlichen Füße unter dem Kleidsaum sich heben — fast meinte er das stoßweise Atmen der Flüchtenden zu hören — — —

O, über die Törin, die glaubte, ihm zu entrinnen! — Was hatte sie vor, wollte sie direkt in den See laufen? Zog sie vielleicht den Tod in den Wellen seiner Umarmung vor? Der Teufel auch, zuzutrauen war es ihr! Diese Vermutung ließ ihn alle Kräfte anspannen. Auf Armeslänge war sie vor ihm, ein höhnisches, triumphierendes Lachen entrang sich seiner Brust.

Einen Augenblick stockte Ursel der Atem, sie fühlte ihre Kräfte erlahmen. Plötzlich gab ihr ein Anblick neuen Mut. Wie der Wind schoß sie um die scharfe Biegung, welche die Bucht hier bildete. Bis an den See streckte eine Buche ihre tief herabhängenden Zweige vor; im eiligen Laufe bog Ursel die Aeste zurück, so daß sie dem hinter ihr Eilenden mit doppelter Wucht ins Gesicht schlugen.

Auf einen Moment verstummte der keuchende Atem hinter Ursel, sie hörte den Verfolger eine Verwünschung ausstoßen. — Da — eine hastige Bewegung von Ursel — ein kräftiger Sprung — und mit der kleinen Kette in der Hand, die sie eilends von dem Pfahl gestreift hatte, fiel sie ins Boot. Von der mächtigen Erschütterung, die der Sprung verursacht hatte, glitt das Boot langsam in den See hinein.

Schnell raffte sich Ursel empor; ein Griff um die in den Riemen hängenden Ruder, und mit bebenden Fingern setzte sie das kleine Fahrzeug in Bewegung.

Es war aber auch die höchste Zeit.

Mit aufgewissenen Augen, wutbebend, stand Frank am Ufer. Mit einem hastigen Blicke maß er die Entfernung vom Ufer zum Boot — noch war sie klein — und er war ein in englischer Schule geübter Springer. Aber seine schon angespannten Sehnen ließen nach — es war umsonst — zu weit schon war das Boot vom Ufer entfernt. Es wäre ein Blödsinn gewesen, jetzt noch an ein Erreichen desselben zu denken.

Mit den Zähnen die Lippen fast blutig beißend, stand er da — er hatte verspielt. Das Weib, dem seine Pulse leidenschaftlich entgegenschlugen, dem alle seine Sinne zustrebten — es war ihm entwischt!

13. Kapitel.

Eine Weile ruderte Ursel noch eifrig, es war, als ob sie nicht genug Raum zwischen sich und den Verfolger legen könnte. So lange sie noch einen Schimmer der weißen Gestalt vor Augen hatte, so lange hielten auch ihre unnatürlich angespannten Kräfte stand — dann aber sank sie ermattet zusammen — ein Zittern lief durch ihre Gestalt. War es möglich, daß es Wirklichkeit, was sie erlebt hatte? Wie hatte das geschehen können?

Aufschluchzend schlug sie beide Hände vor's Gesicht. Wie hatte er es wagen können, sie so zu beleidigen! Wie konnte er ihre Freundschaft in ein so falsches Licht setzen! Oder war sie wirklich zu weit gegangen?

Nein, sie war sich keiner Schuld bewußt. Nichts als schwesterliche Teilnahme hatte sie ihm gegeben, nur er, der Eitle, von den Frauen Verwöhnte konnte es anders auslegen. Reinen Herzens konnte sie vor ihren Mann treten, sie war sicher, daß er ihren Worten Glauben schenken würde. An sein Herz wollte sie sich flüchten, was er heute in dem Bruder verlor, wollte sie ihm doppelt ersetzen. Wenn sie eine Schuld traf, so war es die, daß sie ihren Mann um des Bruders willen vernachlässigt hatte. Mit Erschrecken wurde sie sich dessen jetzt bewußt, aber noch war es Zeit gut zu machen. An seinem Herzen wollte sie ihn um Verzeihung bitten, ihn anflehen, ihr mehr von seiner Zeit zu schenken, vielleicht — vielleicht wurde ihr dann doch noch der Sieg.

Am Ufer angekommen, befahl sie dem Diener, mit dem Boote zurückzukehren, um Herrn Lychström herüber zu holen, dann warf sie sich erschöpft in die Kissen des Wagens.

Wenn nur Alfred zu Hause wäre und sie dem verhaßten Frank nicht mehr unter die Augen zu treten brauchte.

Es dunkelte schon, als sie an der Villa vorfuhr. Die Fenster zeigten noch kein Licht, also war Alfred noch nicht da. So mußte die junge, sich nach einer Aussprache sehnende Frau sich noch gedulden. Wartend ließ sie sich in einen Sessel in ihres Mannes Arbeitszimmer nieder. Die Dunkelheit nahm immer mehr zu. Das Mädchen erschien mit einer Lampe, aber sie schickte es wieder hinaus; das grelle Licht tat ihren Augen weh. Langsam schlich die Zeit dahin und der Erwartete kam nicht. Immer wieder und wieder tönte das Schlagen der Uhr als einziger Ton in die Stille. Immer dringender wurde Ursels Sehnsucht nach ihrem Manne, nach dem Blick seiner treuen, schwermütigen Augen, nach einem Ausweinen an seinem Herzen.

Aber Stunde um Stunde schlich dahin, niemand kam. Soeben holte die Uhr wieder mit dumpfem Schlage aus, mechanisch zählte Ursel mit. Zwölf Schläge! Unwillkürlich schauerte sie leicht zusammen. Wie an der ersten Zeit ihrer Ehe, so schien es ihr heute wieder, als ob ein unheimliches Le-

ben sich in allen Ecken regte. Die Dienstboten waren schon längst schlafen gegangen, sie allein wachte in dem großen Hause — sie allein mit dem angstbebenden Herzen und mit der gewaltigen Sehnsucht im Herzen.

Da horch! . . .

Was war das? . . . Sie glaubte Tritte auf der stillen Straße zu hören. Das mußte Alfred sein.

Eine Ewigkeit schien es ihr, bis der Schlüssel im Schloß sich drehte, jetzt hörte sie Tritte die Treppe hinaufkommen; aber das waren doch nicht ihres Mannes Tritte?

Mit bebenden Fingern versuchte sie ein Licht zu entzünden. Das erste Zündhölzchen erlosch, und näher und näher kamen die Schritte, schwer, ungleich; wer mochte es sein?

Jetzt endlich war es ihr gelungen, Licht zu machen. Geblendet schlossen sich ihre an die Dunkelheit gewöhnten Augen. Jetzt hörte sie ein Tasten an der Türe. Mit dem Licht in der Hand trat Ursel einen Schritt vor, die Türe öffnete sich, und im Rahmen stand Alfred Lyckström.

Mit dem ersten Erblicken seiner Gestalt drängte sich ein erlösender Jubelruf auf Ursels Lippen.

„Alfred, endlich."

Sie flog auf ihn zu, doch entgeistert machte sie plötzlich Halt, unnatürlich erweiterten sich ihre Augen.

„Um Gotteswillen, Alfred. Was ist geschehen? Wie siehst Du aus?"

Bei dem unerwarteten Erscheinen seiner jungen Gattin wich Alfred einen Schritt zurück, er bewegte die Lippen, aber nur lallende, unnatürliche Laute entrangen sich ihnen. Er machte einen Versuch, wieder das Zimmer zu verlassen; aber seine Kräfte versagten, er fiel vornüber gerade in Ursels Arme. Ein betäubender Alkoholgeruch drang ihr entgegen. Mit unheimlichem Erschrecken wurde es ihr klar, er war betrunken. Wie in unwillkürlichem Grausen wich sie zurück, noch nie hatte sie einen gebildeten Mann in diesem Zustande gesehen.

Mühsam richtete sich jetzt der Trunkene auf, seine Finger tasteten nach eine Stütze, einen ängstlich flehenden Blick warf er auf sein junges Weib, doch als er dort den Ausdruck des Grauens, ja des Abscheus erblickte, verließ ihn seine mühsam erhaltene Fassung. Taumelnd fiel er in einen Sessel, es war derselbe Sessel, in dem Ursel stundenlang gesessen, immer voller Sehnsucht wartend auf den Mann der nun erschienen war. An ihm, dem Starken, wollte sie einen Halt haben.

In Ursels Herzen ging etwas Furchtbares vor. Es war zu viel auf sie eingestürmt. Zu grausam und plötzlich zerstörte diese letzte Entdeckung ihre Hoffnungen, sie fühlte etwas in sich zerbrechen. Alle die Achtung, die sie von ganzem Herzen ihrem Manne gewidmet hatte, die fast an Ehrfurcht grenzte, die schmolz jählings zusammen, als sie ihn dort sinnlos, gebrochen vor sich sah.

Sie fühlte plötzlich alles vor ihren Augen auf- und abtanzen, vergebens suchte sie einen Halt, mit dumpfem Aufschrei brach sie ohnmächtig zusammen und das Licht entfiel ihren Händen.

Mit einem Male schien Alfred die Besinnung wiederzukehren. Hastig sprang er auf, um Ursula beizuspringen; aber er hatte seine Kräfte überschätzt. Als er sich niederbeugte, um die reglose Gestalt aufzuheben, kam ein Schwindel über ihn, dumpf schlug er der Länge nach über Ursel hin.

Ein paarmal flammte das Licht noch flackernd auf, dann erlosch es mit leisem Zischen, und tiefe Dunkelheit herrschte ringsum.

* * *

Als Ursel nach einigen Minuten erwachte, mußte sie sich erst besinnen, wo sie sich befand. Sie machte eine Bewegung, sich aufzurichten, da fühlte sie sich durch eine Last gehemmt.

Mit erschreckender Klarheit tauchte plötzlich das jüngst Erlebte vor ihr auf. Mit furchtsamem Blicke streifte sie die regungslose Gestalt ihres Mannes. Sie rief ihn an, sie rüttelte ihn, umsonst.

Mit verzweifelten Anstrengungen gelang es ihr endlich, den schweren Körper auf das Sofa zu schleppen. Mit zitternden Knieen blieb sie nach der mühevollen Arbeit stehen und starrte mit verzweifeltem Ausdruck auf den Trunkenen. Leise beugte sie sich herunter, um einen Blick auf sein Gesicht zu werfen; aber die herrschende Dunkelheit ließ sie nur undeutliche Umrisse erkennen, und sie scheute sich, Licht zu machen. Vor ihren Augen sah sie noch zu deutlich sein Bild stehen, die schlotternde Gestalt, das aufgedunsene rote Gesicht, die glasigen Augen. Aufstöhnend schlug sie die Hände vors Gesicht, ihr grauste vor diesem Anblick. Unwillkürlich wich sie einige Schritte zurück, dann aber nahm sie sich zusammen; es galt, einen Entschluß zu fassen, unmöglich konnte sie die ganze Nacht hier zubringen.

Hastig ergriff sie die Decke und legte sie sorgsam über die stille Gestalt; ein wenig Ueberwindung kostete es sie, den herabhängenden Kopf zu heben, um ein weiches Kissen unter denselben zu schieben. Dann glitt sie an die Türe, um diese zu verschließen, damit die Dienstboten nicht morgen Zeuge dieser Schmach würden. Als sie dann auch die zweite Türe von außen verschlossen und den Schlüssel mitgenommen hatte, ging sie wankenden Schrittes in ihr Schlafzimmer, instinktiv auch hier abschließend.

Angekleidet warf sie sich dann aufs Lager, aber sie konnte keine Ruhe finden. Unaufhörlich zermarterte sie ihr Hirn mit der Frage: „Was soll nun werden?" Denn mit unheimlicher Klarheit war der Gedanke in ihr zur Gewißheit geworden: es war nicht das erste Mal, daß ihr Gatte in diesem Zustande nach Hause gekommen war. Sie erinnerte sich deutlich, daß dieselbe Atmosphäre schon oft, ja wohl täglich mit Alfreds Eintritt ins Schlafzimmer gedrungen war, aber in dem Zustande zwischen Schlaf und Wachen war es ihr nie recht zur Besinnung gekommen. Daher also auch sein elendes Aussehen. Nie war ihr eine Ahnung dieser Wahrheit gekommen.

Stets wähnte sie Alfred so hoch, so unerreichbar hoch über stehend, daß sie mit einer gewissen ehrfürchtigen Scheu zu ihm hinaufsah. Für seinen tadellosen Charakter und seinen tadellosen Lebenswandel hätte sie die Hand ins Feuer gelegt. Ihre Phantasie hatte wieder einmal ein Gebäude errichtet, das auf tönernen Füßen stand; über Nacht war es zusammengestürzt. Mein Gott, würde sie denn nie klug werden? Hatten denn alle Menschen zwei Gesichter? Ein gutes, das sie aufsetzen, wenn sie sich beobachtet wußten und wenn es ihnen gut dünkte, es anzunehmen, und ein schlechtes, das sie zeigten, wenn sie die Selbstbeherrschung verließ? Aber dann war ja letzteres eigentlich das wahre, das eigentlich ursprüngliche Gesicht. Waren demnach nicht alle Menschen schlecht? Nein, ach nein, es gab noch gute Menschen! Nur sie verstand es noch nicht, das wahre Gesicht von dem gemachten zu unterscheiden.

Warum mußte aber gerade sie so in den Menschen enttäuscht werden? Oder lag es nur daran, daß ihre optimistisch gefärbte Phantasie stets mehr in die Menschen hineinlegte, als sie besaßen? Hatte sie ihren Bruder nicht auch in einem besseren Licht gesehen, und Frank und Alfred?

„O," unwillkürlich stöhnte Ursel laut auf. Viel hatte sie in dem letzten Jahre an Traurigem erfahren, rücksichtslos waren ihr oft die Augen geöffnet; aber immer wieder hatte ihr kräftiger Optimismus die Oberhand gewonnen; aber der heutige Schlag war doch der schwerste. Zu hoch, zu unantastbar hatte ihr Gatte allezeit vor ihr gestanden, und mit seinem wahren Gesicht sollte er nichts sein, als ein gewohnheitsmäßiger Trinker? Es erschien ihr immer noch undenkbar.

Endlich erlöste sie der Schlummer von ihren qualvollen Gedanken, sie verfiel nach all den Aufregungen in einen bleiernen, traumlosen Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Davidis Kochbuch.

Ca. 400 Seiten stark, elegant gebunden, mit etwa 500 Original-Illustrationen.

Nur 75 Pfg.

(Nach auswärts nur gegen Einsendung von 1.05 M.)

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund, Westenhellweg 9, (Krüger-Passage.)

Ruhe!

Badehumoreske von Georg Persich.

(Nachdruck verboten.)

Die Gäste des „Seesterns" gönnten sich nach dem Mittagsmahl die gewohnte Siesta.

Es war ein heißer, sehr heißer Tag. Vom wolkenlosen blauen Himmel schleuderte die Sonne Feuerbrände auf das Meer, als hätte sie die Absicht, es auszutrocknen, und den weißen Sand der baumlosen Insel machte sie glühend, daß man Aepfel darin hätte rösten können.

Da fühlten sich die Menschen in ihren vier Wänden am wohlsten, besonders nach einer so anstrengenden Beschäftigung, wie es die Einverleibung des fünfgängigen Diners gewesen.

Das war es nämlich, was dem ziemlich entlegenen Inselbade seine Stammkundschaft erhielt: das gute, reichliche Essen. Dieses und die Ruhe, die man auf dem Eilande fand. Hier kannte man keine Eisenbahn, keine Straßenbahn, kein Auto, und der Versuch eines übermodernen Badedirektors, eine Kurkapelle unter entsprechender Erhöhung der Kurtaxe anzustellen, war vom Publikum sofort im Keime erstickt worden und hatte dem Herrn soviel Feindschaft zugezogen, daß er von seinem Amte zurücktreten mußte.

Was man jetzt um diese Stunde im „Seestern" hörte, war das Summen der Fliegen, die die Insel wegen ihrer kulinarischen Vorzüge liebten, und hin und wieder ein leises Tellergeklapper, das aus der Aufwaschküche drang. Sonst nichts. In diesem Frieden ließ es sich wundersam schlafen.

Hinrich Knoop, der behäbige Wirt, hatte sich auf der Veranda auf das Sofa gestreckt und schlief so sanft wie seine Gäste und so fest, daß er nicht vernahm, wie ein Herr zur Tür hereinkam.

Er war noch jung und trug in der Hand eine kleine Reisetasche.

Als er den Schlummernden bemerkte, hüstelte er und als dies nichts half, näherte er sich ihm und berührte seine Schulter.

Knoop schlug die Augen auf.

„Vielleicht der Herr Wirt?"

„Der bin ich."

„Kann ich ein Zimmer bei Ihnen haben?"

„Können Sie, es ist gestern eins frei geworden, aber —" ein gewaltiges Gähnen — „unter acht Tagen vermiete ich nicht."

„Ich beabsichtige sogar mehrere Wochen zu bleiben."

Nun ermunterte sich Herr Knoop vollends. Es ging ums Geschäft. Er nannte den Logis- und Pensionspreis und wunderte sich, daß der junge Mann nicht zu drücken versuchte. Sie versuchten es doch fast ohne Ausnahme.

„Ich würde mich auf vier Wochen bei Ihnen in Pension begeben," sagte der sympathische Gast. „Aber eines muß ich vorher wissen, mit Bestimmtheit wissen: Herrscht hier im Hause auch Ruhe?"

Knoop lächelte überlegen. „Und welche!"

„Ich darf unter keinen Umständen gestört werden. Einmal will ich mich erholen, dann aber muß ich auch ein bedeutendes Werk vollenden. Mein Name ist Ottomar Straubeck, Komponist — Sie werden sicher schon von mir gehört haben — und ich arbeite an einer neuen Oper."

„Unsere Insel ist bekannt wegen ihrer Ruhe," erwiderte der Wirt, „und der „Seestern" hat wieder das Renommee, von den hiesigen Hotels das allerruhigste zu sein. Hier haben Sie keine Störung zu befürchten."

„Sie garantieren dafür?"

„Du' ich."

„Gut, unter dieser Bedingung werde ich Ihr Pensionär. Zeigen Sie mir mein Zimmer und lassen Sie meinen Koffer von der Dampfschiffstation abholen." — —

Der neueste Bewohner des „Seesterns" erschien pünktlich zur gemeinschaftlichen Abendmahlzeit, verbeugte sich stumm und nahm schweigend von den Speisen, die aufgetragen wurden.

Während er Gegenstand verstohlener Neugier war, beachtete er niemand. Aber einmal hob er doch den Kopf. Das geschah, als zwei ältere Damen anfingen, sich ziemlich lebhaft zu unterhalten. Er sah groß zu ihnen hinüber und als die eine auch zufällig ihn ansah, verstummte sie vor Schreck. Aus so strengen Augen hatte ihr Seliger geblickt, wenn er böse, sehr böse war.

Und ein ebensolcher Blick traf gleich darauf den Herrn Rentier Brückner, als er einen seiner Witze geräuschvoll belachte, wie er das stets tat. Der alte Herr brach mitten im Lachen ab. So ein unangenehmer Mensch da drüben!

Man wußte nicht, woran es lag, daß an diesem Abend keine gemütliche Stimmung aufkommen wollte, daß man sein Mahl rascher und einsilbiger verzehrte, aber die Tatsache empfand jeder.

Eine der jüngeren Damen trat an das Klavier und ließ die schlanken Finger über die Tasten gleiten.

Da machte Ottomar Straubeck eine Geberde des Entsetzens, erhob sich ostentativ und ging hinaus.

Draußen suchte er den Wirt auf. „Klavier spielt man hier im Hause?" fragte er stirnrunzelnd.

„Selten, ganz selten und nicht laut."

„Laut genug, daß man es hören muß." Und er ließ den verdutzten Herrn Knoop stehen und ging auf sein Zimmer.

Unten war es wieder still geworden. Die junge Dame, die erfahren hatte, daß der Herr, der vor ihrem Spiel die Flucht ergriffen, ein Komponist sei, ließ sich durch kein Zureden bewegen, weiter zu musizieren. Sie wollte diesen Sachverständigen nicht noch zu schärferer Kritik herausfordern.

Herr Brückner meinte zwar, das könne sie getrost, denn sie sei eine Künstlerin und der junge Komponist schiene ihm ein höchst eingebildeter Herr zu sein, doch es nützte nichts.

Zeitiger als sonst begab sich Brückner mit seinen beiden Genossen beim abendlichen Skat auf die Veranda hinaus, um das aufreibende Tagewerk in der üblichen Weise zu beschließen.

Der eine der Partner war ein alter Professor, die Sanftmut in Person, der sein hartnäckiges Pech mit unerschütterlicher Geduld ertrug, der andere ein pensionierter Zollinspektor, ein erregbarer Herr, der wegen jeder verlorenen Partie mit dem Schicksal haderte. Auch heute erhob er bald wieder die anklagende Stimme.

„Ist das schon dagewesen? Auf so eine Karte zu verlieren! Das kann bloß mir passieren. Eben aus dem Schneider! Was soll man nur dazu sagen?"

„Ich bitte um Ruhe!"

Ueber dem Dach, das der wilde Wein über die Veranda gesponnen, war es laut und scharf gerufen worden. Dort befanden sich etliche Fenster.

Der Zollinspektor sprang auf. „Wer erlaubt sich — —?"

„Ich ersuche um Ruhe! Und dringend!" Wie ein Peitschenschlag klang es durch den stillen Abend.

Knoop, der Wirt, hatte es auch gehört. Er stand am Eingang mit einem unbeschreiblich verlegenen Gesicht.

„Was hat das zu bedeuten, Herr Knoop?" wandte sich Brückner an ihn.

„Es wird der Herr sein, der heute eingezogen ist." Er will es ganz ruhig haben."

„Und wir haben uns zu fügen und uns den Mund verbieten zu lassen!"

„Wie können Sie denken! So wird er es auch nicht gemeint haben. Ich werde gleich mit ihm reden."

Hinrich Knoop stieg die Treppe hinauf und pochte an Straubecks Zimmertür. Er mußte mehrmals pochen.

„Was gibt's?" rief endlich drinnen jemand unwillig.

„Hier der Wirt. Ich hätte gern mit Ihnen gesprochen, Herr Straubeck."

„Ich wünsche in Ruhe gelassen zu werden."

„Nur einen Augenblick!"

„Rrrruhe bitte ich mir aus!"

Ein einziges Mal in seinem Leben war Herrn Knoop eine me
Bein gegangen;
Theater besucht
Venedig gegeben
schrien.

Bleichen A
und bemühte si
schwichtigen, in
der ein Zwische
eitelte; doch die

Zu vorgerü
tor in sein Zi
Klagen die Gl
einen hübschen
in seiner Sieg
marsch.

„Dürfte ich
Ah — im
Notenkleckser!
jetzt was pfeif

„Ruhe!"

Der Inspek
Finnländer bef
an anzubinden

Ein Pauken
Nachbarn gege
Und nun g
Ruhe zu brülle
Im „Seeste
empor aus sa
Nacht, an die
graute, als der
weit geschlichte
Schlafen niede

Hinrich Kn
ersten Frühstüc
tasse. „Hätte i
mal über das
Stunden wohn
schon angericht
einen Gast m
er bleibt!" sag
in der Nacht
Selbst gegen
vier Wochen w

„Hast du il
Gäste seinetwe

„Gewiß h
könnte es nur
die Ruhe finde

„Man müß
reden", mein
jährige Töchte
reizen."

„Klugschna
Weise was an

Das Riekch
fung aber nic
mächtig den
von allen Gäs
Er sah frisch
übernächtig au

„Die ande
er sich. „Da
Kaffee trinken

„Es ist re
Ihrer Ruhe
Er blickte
ihren Mienen

„Ich werde
ten", erklärte

„O ja, die
scheinlich für
die meisten in
was hilft's?"

„Hm — G
solche verstehe
teresse Ihres

„Sie vertr
„Auch noch
Hause triebe
helle Röte.

„Würden
„Der Tau
mir! Ich kö
len." Er nah
Getränks. „N
nicht. Aber
den Badedire
man schnöde
mit seinen G
zeichnet. Ma
Ruhe haben
keine Musik.
auch Ruhe —

Sie nickte
doch auch kei

„Weil ich
te", platzte e
sie noch. Un
zurück. Es
den Badedire
zum Schluß
worden. Ab
Sie, bitte, J
vormittag wi

Als Otto
des „Seeste
die Schwelle
rasche Schritt

Riekchen
strauß entgeg
und sie moch
freute ihn do

„Sie mac
er. „Vielen
Wenn ich
komme ich w

Es sollte

Wochen zu
ollends. Es
Logis- und
der junge
ie versuchten
bei Ihnen in
thische Gast.
it Bestimmt-
ch Ruhe?"
pelche!"
gestört wer-
n aber muß
nden. Mein
nist — Sie
aben — und
hrer Ruhe,"
hat wieder
ls das aller-
Störung zu
erde ich Ihr
Zimmer und
ampfschiffta-
rus" erschien
endmahlzeit,
gend von den
ner Neugier
nmal hab er
zwei ältere
zu unterhal-
und als die
nmte sie vor
e ihr Seliger
h darauf den
feiner Witze
ts tat. Der
So ein un-
aß an diesem
aufkommen
nd einsilbiger
jeder.
das Klavier
r die Tasten
Geberde des
ging hinaus.
f. „Klavier
e er stirn-
t."
muß." Und
hen und ging
worden. Die
der Herr, der
ein Komponist
gen, weiter zu
verständigen
fordern.
könne sie ge-
nd der junge
bildeter Herr
er mit seinen
kat auf die
Tagewerk in
lter Professor,
tnäckiges Pech
der andere ein
gbarer Herr,
it dem Schick-
ld wieder die
so eine Karte
ffieren. Oben
em nur dazu
Wein über die
scharf gerufen
Fenster.
„Wer erlaubt
ingend!" Wie
den stillen
ört. Er stand
lich verlegenen
Herr Knoop?"
ute eingezogen
und uns den
ird er es auch
gleich mit ihm
hinauf und
e mußte mehr-
en jemand un-
mit Ihnen ge-
u werden."
ben war Herrn

Knoop eine menschliche Stimme so durch Mark und Bein gegangen; als er Soldat gewesen war und ein Theater besucht hatte. Man hatte den Mohren von Venedig gegeben und der hatte auch so gräßlich geschrien.

Bleichen Angesichts kam er unten wieder an und bemühte sich, den Zorn der Stammgäste zu beschwichtigen, innerlich zitternd, daß von oben wieder ein Zwischenruf erfolgen möchte, der alles vereitelte; doch die Angst war unbegründet.

Zu vorgerückter Stunde tappte der Zollinspektor in sein Zimmer. Er hatte durch beharrliches Klagen die Glücksgöttin so erweicht, daß sie ihm einen hübschen Gewinn zugeschanzt hatte, und pfiff in seiner Siegesfreude den Finnländischen Reitermarsch.

„Dürfte ich um Ruhe bitten?"

Ah — im Nebenzimmer schlief dieser famose Notenkleckser! Warte, mein Sohn! Dem wollte er jetzt was pfeifen.

„Ruhe!"

Der Inspektor kehrte sich nicht daran. Der Finnländer befeuerte ihn, mit dem Feinde nebenan anzubinden.

Ein Paukenschlag — nein„ ein Faustschlag des Nachbarn gegen die Verbindungstür.

Und nun gefiel es dem alten Herrn, gleichfalls Ruhe zu brüllen und gegen die Tür zu hämmern.

Im „Seestern" fuhren Mann, Frau und Kind empor aus sanften Träumen und es wurde eine Nacht, an die man lange zurückdachte. Der Tag graute, als der Lärm verebbte und der Streit soweit geschlichtet war, daß man sich wieder zum Schlafen niederlegen konnte. —

Hinrich Knoop saß mit Frau und Tochter beim ersten Frühstück und blickte finster in seine Kaffeetasse. „Hätte ich das geahnt!" wiederholte er einmal über das anderemal. „Keine vierundzwanzig Stunden wohnt der Mensch hier und was hat er schon angerichtet! In acht Tagen haben wir nicht einen Gast mehr im Hause — außer ihm. Denn er bleibt!" sagte er grimmig hinzu. „Er hat mir's in der Nacht rundweg abgeschlagen, auszuziehen. Selbst gegen Entschädigung will er's nicht. Vor vier Wochen werden wir den nicht los."

„Hast du ihm vorgestellt, daß wir alle übrigen Gäste seinetwegen verlieren würden?"

„Gewiß habe ich das. Er antwortete, ihm könnte es nur lieb sein. Er würde dann hoffentlich die Ruhe finden, die ich ihm garantiert hätte."

„Man müßte vielleicht noch anders mit ihm reden", meinte Riekchen, das blonde achtzehnjährige Töchterchen. „Nicht zanken und ihn nicht reizen."

„Klugschnabel! Mit so einem ist auf keine Weise was anzufangen."

Das Riekchen ließ sich durch diese Zurechtweisung aber nicht abhalten, Herrn Straubeck eigenmächtig den Kaffee vorzusetzen, als er als erster von allen Gästen am Frühstückstische Platz nahm. Er sah frisch und munter und nicht im mindesten übernächtig aus.

„Die anderen schlafen wohl noch?" erkundigte er sich. „Da werde ich wenigstens in Ruhe meinen Kaffee trinken können."

„Es ist recht schade, daß Sie schon so oft in Ihrer Ruhe gestört worden sind."

Er blickte sie etwas mißtrauisch an, aber in ihren Mienen war kein Arg.

„Ich werde es jedenfalls am längsten aushalten", erklärte er.

„O ja, die andern werden bald gehen und wahrscheinlich für immer. Es sind alle Gäste, von denen die meisten in jedem Sommer wiederkommen, aber was hilft's?"

„Hm — Sie sind doch die Wirtstochter? Als solche verstehen Sie sich aber schlecht auf das Interesse Ihres Vaters!"

„Sie vertreten Ihr Recht."

„Auch noch, wenn ich Ihnen die Gäste aus dem Hause triebe?" In seinem Gesicht brannte eine helle Röte.

„Würden Sie es sonst tun?"

„Der Tausend — Sie habe eine Meinung von mir! Ich könnte mich ja riesig geschmeichelt fühlen." Er nahm hastig einige Schluck des heißen Getränks. „Nein, mein Fräulein, ein Engel bin ich nicht. Aber das sind hier auch keine. Haben Sie den Badedirektor gekannt, den vorjährigen, den man schnöde hinausgegrault hat? Der „Seestern" mit seinen Gästen hat sich dabei besonders ausgezeichnet. Man hat ihn hinausgegrault, weil man Ruhe haben wollte. Kein bischen Abwechslung, keine Musik. Lächerlich diese Ruhe! Gute Musik gibt auch Ruhe — Ruhe, Erholung und Erhebung!"

Sie nickte. „Das ist wahr. Aber Sie wollten doch auch keine Musik hören!"

„Weil ich denen hier eine Lektion erteilen wollte", platzte er heraus. „Uebertrumpfen wollte ich sie noch. Und nun ist's gesagt und ich nehme nichts zurück. Es sollte eine Rache für meinen Freund, den Badedirektor, sein und ich wollte den Spaß bis zum Schluß auskosten. So ist er nur kurz geworden. Aber auch Ihretwegen — —! Bestellen Sie, bitte, Ihren Herrn Vater, daß ich schon heute vormittag wieder abreise — —"

Als Ottomar Straubeck von dem gastlichen Dach des „Seesterns" Abschied nahm und den Fuß über die Schwelle setzen wollte, vernahm er hinter sich rasche Schritte. Er drehte sich um.

Riekchen Knoop streckte ihm einen Blumenstrauß entgegen. Schlechte Gartenblumen waren es und sie mochte sie wohl selbst gepflückt haben. Das freute ihn doppelt.

„Sie machen's einem ja beinahe schwer", sagte er. „Vielen Dank, Fräulein! Herzlichen Dank! Wenn ich wieder einmal Ruhe brauchen sollte, komme ich wieder."

Es sollte ein Scherz sein, aber sie lachte glücklich, n[illegible] Erfüllung sicheres Versprechen: „[illegible] ja, kommen Sie!"

Da drückte er ihr die Hand und es war ein Versprechen, was er gab und einlösen wollte: „Auf Wiedersehn!"

Die „drahtlose Telegraphie" der Neger.

(Von unserm Mitarbeiter.

Die jüngste Tat des berüchtigten „tollen Mullah," der in diesen Tagen im Somalilande eine englische Kamelreitertruppe überfiel und niedermetzelte, hat im englischen Unterhause zu einer Erörterung geführt, die durch eine Antwort des Kolonialministers, die im ersten Augenblick überraschend wirkte, ihren Abschluß fand. Kolonialsekretär Harcourt erwiderte im Parlament auf eine Anfrage, daß er über die Truppenbewegungen im Somalilande keine Mitteilungen machen könne, weil solche Angaben den Mullah „mit unglaublicher Schnelligkeit" erreichen würden. Er hätte hinzufügen können, daß bereits heute die Untat des Mullah mit einer fast rätselhaften Geschwindigkeit ganz Afrika durchquert hat und sogar schon an der Goldküste und in Rhodesia in den eingeborenen Dörfern eifrig besprochen wird. Kenner der afrikanischen Verhältnisse sind davon überzeugt, daß der Mullah von Aden aus jede Nachricht im Verlaufe von wenigen Stunden erhält, obgleich ihm keine Telegraphenlinien und noch viel weniger die Errungenschaft der drahtlosen Telegraphie zur Verfügung stehen. Die unerklärliche Schnelligkeit, mit der im schwarzen Erdteil von Negerdorf zu Negerdorf Gerüchte und Meldungen eilen, hat die Afrika-Kenner schon oft beschäftigt. Man hat sogar von „Zauberkünsten", von einem unentdeckten sechsten Sinne und von besonderen telepathischen Gaben der Neger sprechen wollen, denn von Anfang an konnte kein Zweifel darüber herrschen, daß die schwarzen Bewohner Afrikas über irgend ein System der Nachrichtenübermittlung verfügen, dessen Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit immer wieder Staunen erweckt.

Im südafrikanischen Krieg konnte man beispielsweise feststellen, daß die Niederlage der Engländer bei Colenso 100 km entfernten Kafferndörfern bereits 2 Stunden nach dem Ereignis bekannt war, wobei jede telegraphische Verständigung vollkommen ausgeschlossen blieb. Von den zahllosen ähnlichen Fällen rätselhafter schneller Nachrichtenübermittlung mag als Beispiel nur ein Fall hervorgehoben werden, der ebenfalls in Südafrika den englischen Behörden viel Kopfzerbrechen verursachte, obgleich die Meldung an sich ohne Wichtigkeit war. Um 9 Uhr früh wurde ein Kaffer von einem Ochsen angefallen, es gab einen Kampf, um 10 Uhr waren Kaffer und Ochse tot. 2 Stunden später schrieb ein gegen 70 Kilometer entfernt wohnender Farmer an den Herrn des verstorbenen Kaffer: „Meine Kaffern behaupten, Ihr Herdenboy habe Ihren roten Devonstier mit einem langen Messer getötet und beide seien tot." Wie konnte der 70 Kilometer entfernte Farmer schon 2 Stunden später von seinen Kaffern den Vorfall erfahren, da telegraphische Verbindungen zwischen den beiden Farmen und überhaupt in der Nähe nicht bestanden? Eine Zeit lang suchte man diese rätselhafte „drahtlose Telegraphie" der Neger durch ein Signalsystem zu erklären, bei dem einzelne Neger einander von Hügelkuppen aus die Nachricht zuriefen und weiter gaben; man sprach auch von Feuersignalen, die von Berg zu Berg alle Meldungen mit erstaunlicher Schnelligkeit weiter gäben. Derartige Fälle sind bei besonderen Umständen, bei Aufständen und dergleichen auch beobachtet worden, aber ein solches Nachrichtensystem setzt Vorbereitungen, setzt bergiges Gelände, setzt ständige Beobachtungsposten und viele andere Vorbedingungen voraus.

Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung durch die Trommelsprache für sich, die viele Forschungsreisende, insbesondere im mittleren Afrika, beobachten konnten, wobei festgestellt wurde, daß die verschiedenen Negerstämme über einen sehr genau ausgearbeiteten gemeinsamen Signalkodex verfügen müssen durch den sie sozusagen durch ein getrommeltes Morsealphabet bestimmte Meldungen und Neuigkeiten weiter geben. Und in der Tat arbeiten in Mittelafrika fast jede Nacht die Trommeln, oft hört man diese seltsamen, dem Europäer noch unverständlichen Trommelsignale durch die Finsternis von Dorf zu Dorf dringen, sie werden aufgenommen, schleunigst weiter gegeben und befördern so Nachrichten in kürzester Frist über Entfernungen von Hunderten von Kilometern kreuz und quer durch den ganzen dunklen Weltteil.

Mannigfaltiges.

— (Ein Zehnminutenaufsatz.) In dem Jahrbuch der Schwarzwaldschen Schulanstalten in Wien teilt Klara Reiß eine Reihe von hübschen Zehnminutenaufsätzen mit. Die Lehrerin gab den Aufsatz oder auch nur die ersten Worte, die von den Kindern aufgenommen werden sollten. So fing sie einmal an: „Gute Nacht!" Eine neunjährige Wagnerianerin schrieb darauf folgendes:

Gute Nacht! lebe wohl mein Kind sagte Wotan traurig indem er Brünhilde küßte. Diese fiel sofort in einen Schlaf und . . . Wer bist du schöne Frau? — Brünhilde rieb sich die Augen sie lag auf einem hohen Felsen umzüngelt von lodernden Flammen. Vor ihr stand ein Jüngling. Man sah ihm an daß er ein Held war. Brünhilde wurde vollends wach. Ich — ich — sie dachte nach . . . Ich bin Brünhilde die Walküre Wotans. Und wo bin ich denn?

Du bist auf einem hohen Felsen und ich — habe dich befreit! — Willst du meine Frau werden?

Was konnte Brünhilde anders tun als „ja" sagen!?

— (Die Gebirge des Mondes.) Beim Blick durch das Fernrohr sehen wir die Oberfläche des Mondes von einer außerordentlichen Menge runder oder ovaler Flecken übersät, deren erhöhte Ränder in lebhaftem Glanze erstrahlen. Diese runden Flecken sind die sogenannten Mondkrater. Zwischen zahllosen Kraterkegeln, in den Ebenen und Tälern, bemerken wir seltsame Unebenheiten, niedrige, zerklüftete Kämme, überhaupt eine Rauheit der Oberfläche, wie sie unsere Erde kaum irgendwie darbietet. Um so den Boden aufzuwühlen, waren zweifellos Erschütterungen von unerhörter Gewalt notwendig. Außer einigen großen, ebenen Flächen, die mit Unrecht als „Meere" bezeichnet werden, zeigt die Mondoberfläche überall diesen gebirgigen, rauhen Charakter. Die allgemeinste Form der Berge ist, wie wir in den „Mußestunden" lesen, die einer an der Spitze ausgehöhlten Erhöhung, eines ungeheuren Ringwalles oder Kessels, dessen Mitte häufig noch von einer Kuppe oder Bergspitze eingenommen wird. Bei ihrem Anblick drängt sich uns sofort die Frage auf: sind diese Krater alle Vulkanschlünde, wie wir sie auf der Erde kennen? Ihre gewaltigen Ausdehnungen machen das nicht glaubhaft. Während der Krater des Vesuvs nur eine Breite von 200 Metern, der des Pics von Teneriffa gar nur eine solche von 150 Metern erreicht, messen gewisse Mondkraterkessel 180, ja sogar 250 Kilometer im Durchmesser. Wir müssen uns die Entstehung dieser ungeheuren Ringwälle vielmehr so denken, daß die Mondoberfläche unter dem Druck der inneren Kräfte des Gestirns blasenförmig emporgehoben wurde, dann die Mitte der Schwulste einstürzte und einen stufenförmigen Ring senkrechter Wälle zurückließ. Außer ihrer großen Ausdehnung erregen die Unebenheiten noch wegen etwas anderm unsere Bewunderung, nämlich wegen ihrer im Vergleich zur Größe des Mondes riesenhaften Höhen. Von den tausend Mondbergen, deren Höhen man gemessen hat, übersteigen sechs die Höhe von 6000 Metern und etwa dreißig den Gipfel des 4810 Meter hohen Montblanc. Bei einem Vergleich der höchsten Gipfel der Erde mit denen des Mondes findet man, daß auf dem Monde die Berge im Verhältnis viermal höher sind als auf der Erde.

— (Bebel kommt!) Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der „Frankf. Ztg.": Wer nicht in den Kreisen der Arbeiter gelebt hat, kann sich kaum recht vorstellen, welche elektrisierende Wirkung der Ruf „Bebel kommt!" namentlich in den früheren Jahren auf ihre Gemüter ausübte. Wenn Bebel gemeldet wurde, traten alle anderen Ereignisse in den Hintergrund und die Freude tat dann zuweilen der nüchternen Erwägung Eintrag. Einen hübschen Beleg dafür bildet folgendes lustige Geschichtchen, das sich vor einem Dutzend Jahren in Basel zutrug. Dort saßen einmal im deutschen Arbeiterverein die Genossen eben beim Nachtessen, als der Vorsitzende, ein biederer schwäbischer Schreiner, ein Telegramm mit der kurzen Meldung erhielt: „Bebel kommt." Die Nachricht wirkte, wie wenn eine Bombe in die Spätlisuppe geschlagen hätte. Bei genauerem Hinsehen wäre der Vorsitzende vielleicht inne geworden, daß es auf dem Telegramm eigentlich nicht Bebel, sondern Bebeli hieß, und er hätte dann vielleicht auch erraten, daß es sein in den Ferien weilendes braves Ehespons, die Barbara — mit ihrem Kosenamen Bäbeli oder Bebeli geheißen — sein konnte, die ihn mit der Nachricht ihrer Ankunft beglückte. So erriet er nun das nicht, sondern sammelte mit den übrigen Vorstandsmitgliedern in Eile alle Getreuen, um den verehrten Führer mit entrolltem Banner am badischen Bahnhof abzuholen. Als dann der Zug einfuhr, soll das Bebeli-Frauchen beim Aussteigen eine recht verwunderte Miene gezeigt haben, während die Vereinsmitglieder, als sich der Irrtum aufklärte, zuerst etwas lange Gesichter machten, dann aber in ein unbändiges Gelächter ausbrachen.

— (Auf der Suche nach athletischen Wunderknaben.) Die Niederlage, die das sportliche England bei den Olympiaspielen in Stockholm erlitten, läßt es begreiflich erscheinen, daß England alle Anstalten trifft, um sich bei den Olympiaspielen in Berlin im Jahre 1916 wieder zu Ehren zu bringen. Zu diesem Zwecke hat man jetzt einen Fonds von 2 Millionen Mark gesammelt, der dazu dienen soll, den sportlichen Nachwuchs für die Konkurrenz heranzubilden. Wenn auch wegen der Beteiligung an den Berliner Olympiaspielen die Meinungen geteilt sind, so spricht sich die Mehrheit doch für die Teilnahme und die Notwendigkeit aus, alle Kräfte für den Erfolg einzusetzen. Nur über das Was und Wie des einzuschlagenden Weges herrschen noch Meinungsverschiedenheiten: „An Talenten fehlt es uns nicht," erklärte ein hervorragender sportlicher Sachkenner den ihn befragenden Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Die Schwierigkeit besteht nur darin, diese Talente aufzufinden. Und wenn man sie gefunden hat, die Frage zur Lösung zu bringen, wie man sie am besten vorbereitet. Wenn es den Finnländern möglich war, im verlorensten Winkel ihres Landes diesen Wundermann zu entdecken, so müßte es auch im sportlichen England gelingen, für die Olympiaspiele des Jahres 1916 geeignete Kräfte ausfindig zu machen. Am schwierigsten liegen die Verhältnisse bei den Schwimmern, da es hier langwieriger Trainierarbeit bedarf, um einen erstklassigen Schwimmer zu erziehen. Nichtsdestoweniger habe

ich bereits einen Wunderknaben aufgespürt, der uns auf diesem Gebiete Ehre machen kann. Er ist heute neun Jahre alt, und hat das Zeug dazu, bei geeigneter Erziehung im Jahre 1916 seinen Mann zu stellen. Er heißt Kenneth Wilson, lebt in Bradford und ist der Sohn eines Lehrers. Und solche Jungens, die bei Sportsausbildungen gute Aussichten auf Erfolg verheißen, dürften im Lande wohl noch mehr vorhanden sein. Es kann sich nur darum handeln, bei der Suche systematisch vorzugehen, was natürlich den Aufwand reichlicher Geldmittel bedingt. Ich kenne weiterhin einen jungen Athleten, es ist Mr. Applegarth vom „Polytechnischen Athletenklub", ein junger Mann, der bei richtigem Training den Marschallstab im Tornister trägt. Am allerwenigsten fehlt es bei uns zu Lande an guten Läufern. Man braucht diese nur in verständige Hände zu geben, und darf überzeugt sein, daß sie im Kampf England Ehre machen werden."

— Heitere Zwischenfälle auf offener Bühne.) Es ist ganz begreiflich, daß ein großer Teil der Bühnenkünstler mehr oder minder im Banne des Aberglaubens steht: das Schicksal eines Theaterstückes, der Erfolg oder Mißerfolg der darstellenden Kräfte hängen nur zu oft von zufälligen Vorkommnissen ab, die man unmöglich vorher auch nur ahnen kann. Ein nicht zurückzuhaltender Niesausbruch auf der Bühne in einem tragischen Moment, das Ausgleiten oder Hinfallen eines Darstellers, das eine komische Bewegung oder Lage zur Folge hat, das Versagen irgendeiner Kleinigkeit innerhalb des szenischen Apparates und hundert andere Tücken des Zufalls vermögen die Wirkung guter und vortrefflich einstudierter Stücke zu beeinträchtigen, ja sogar ganz zu vernichten, manchmal allerdings auch zu fördern. — So wurde ehemals in einem Berliner Theater Anton Tschechows köstlicher Einakter „Der Bär" gegeben. Der Darsteller der Titelrolle, ein recht kräftiger schwerer Herr, hatte in einer Szene einen Stuhl zu zerbrechen. Aus Sparsamkeitsgründen hatte man ihm einen Stuhl auf die Bühne gestellt, an dem ein Bein nur ganz lose befestigt war; der Schauspieler brauchte den Stuhl bloß leicht zu schütteln, dann verlor dieser das Bein und kippte um. Bei der ersten Aufführung war der Bär so befangen und unsicher, daß er, als er Platz nehmen sollte, just das kranke Sitzmöbel dazu benutzte. Und während er sprach, pendelte das eine Bein hin und her; man mußte jeden Augenblick erwarten, daß der Stuhl mit dem Schauspieler zusammenbrechen würde. Dieser selbst aber wußte nichts von der Gefahr. Das Publikum lachte herzlich über die Situation, die übrigens ohne Unfall verlief. Die Stimmung wurde hier nicht gestört, weil das Stück selbst heiter war. — Auf einer Wiener Bühne trat eine Debütantin in einer schwierigen Rolle auf. Hinter den Kulissen sah ein Schauspieler gespannt zu und lehnte sich dabei so stark an einen zur Dekoration der Szene gehörenden Schrank, daß dieser mit großem Getöse nach vorn umstürzte. Die Schauspielerin und ihr Partner schnitten aus Schreck über den unerklärlichen Zwischenfall so verdutzte Gesichter, daß das Publikum in heiterste Stimmung geriet; es war nämlich der Meinung, daß der Schrankſturz und der Schreck der Darsteller zum Stück gehörten! — In Czernowitz, der Hauptstadt von Bukowina, war Ende der 1860er Jahre ein Drama zu sehen, in dem einige Geister vorkamen. Ihr Kostüm bestand aus Laken, die der Direktor sich vom dortigen Militär geborgt hatte. Bei einer Wendung eines solchen Geistes konnte das Publikum auf dessen weißem Rücken die in schwarzen Lettern sich abhebende Aufschrift lesen: „K. K. 41. Linien-Infanterie-Regiment" . . . Heiterkeitsstürme durchbrausten bei dieser überraschenden Entdeckung den Theatersaal im Hotel de Moldavie. — In Neapel wurde ein Einakter aufgeführt, in dem der Held, eine Pistole in der Hand, gerade überlegte, ob er sich aus unglücklicher Liebe erschießen solle oder nicht. Endlich erhob er die Waffe, um die Mündung auf sein Herz zu richten. In diesem Augenblick höchster Spannung rief von der Galerie herab eine helle Stimme in neapolitanischem Dialekt: „He! Sie! Vorsicht! Der Revolver könnte geladen sein!" Natürlich schlug die düstere Stimmung des Publikums sofort ins Gegenteil um. Als wieder Ruhe eintrat, antwortete der Schauspieler gutgelaunt dem Menschenfreund auf der Galerie: „Sie haben recht!" und warf die Waffe fort. Das Stück konnte zu Ende gespielt werden, weil der Verfasser es obendrein gewollt hatte, daß der Held am Leben blieb.

Die Geldaffären der Prinzessin Luise von Koburg.

Am Rande des Abgrunds.

Auf dem Tische der Wiener Staatsanwaltschaft liegen neue Anzeigen gegen die Prinzessin Luise von Koburg und ihren ständigen Begleiter, den ehemaligen Oberleutnant Mattasitsch; sie sollen einen Hamburger Ingenieur und einen früheren Berliner Rechtsanwalt um mehr als 5 Millionen Kronen geschädigt haben. Von Luise von Belgien, der einstigen Prinzessin Philipp von Koburg, hat man zum letzten Male im April dieses Jahres gehört, als sie mit ihrer Schwester Stephanie den Berufungsprozeß um das Erbe König Leopolds II. verlor. Das Brüsseler Appellationsgericht wies sämtliche Ansprüche der Klägerinnen ab. Sie erhielten nichts von den 60 Millionen, die sie aus den hinterlassenen Kongowerten, Grundstücken und der Niederfüllbacher Stiftung verlangten. Zugestanden wurden ihnen nur einige Gegenstände der Sammlungen aus dem persönlichen Besitz ihres verstorbenen Vaters, deren Wert höchstens 200 000 Francs beträgt. Das Urteil des Ersten Gerichts[illegible] ihres Sieges hatten die beiden Klägerinnen alle Vergleichsvorschläge des belgischen Staates abgelehnt. Durch die Entscheidung des Brüsseler Gerichts sind die Rechtsmittel der Prinzessinnen erschöpft. Sie müssen sich mit dem Anteil an den 16 Millionen, die Leopold II. in seinem Testament als sein einziges Privatvermögen erklärt hat, begnügen. Der Anteil Luisens an jenen 16 Millionen ist aber längst verpfändet, vergeudet und verloren! Alle reellen Geldquellen sind versiegt. Auch der letzte Versuch der Prinzessin, das Mitleid ihres Vetters, des derzeitigen belgischen Königs zu erregen, schlug fehl. König Albert empfing die Abenteuerin nicht einmal mehr. Luise und ihr Freund Mattasitsch, der einstige Adjutant des Prinzen Philipp von Koburg, operieren nur noch mit vagen Hoffnungen oder, wie die letzten Strafanzeigen behaupten, schon mit wissentlichen Täuschungen, um ihre Gläubiger hinzuhalten oder neue, höchst bedenkliche Geldquellen zu erschließen.

Die Prinzessin behauptet z. B., im Besitze eines Briefes des Deutschen Kaisers zu sein, der ihr für den Fall großer Not seine Hilfe zusichert. Der Brief, der schon so manchem Geldmanne vorgelegt wurde, ist entweder eine glatte Fälschung oder, wenn er wirklich echt sein sollte, bezieht er sich auf eine Zeit, und auf Umstände, die mit den jetzigen Verhältnissen der Prinzessin nicht verglichen werden können. Er hat nicht die mindeste „Kraft" mehr und wirkt nur noch auf ganz wenige von denen, die nicht alle werden. Eine andere Hoffnung, mit der die Prinzessin ihre Gläubiger zu vertrösten sucht, ist ihre Anwartschaft auf einen Teil des Nachlasses ihrer Tante, der gemütskranken Exkaiserin Charlotte von Mexiko. Die Höhe dieses dereinstigen Nachlasses ist sehr unbestimmt (es sollen 50—70 Millionen Francs sein), auch der Anteil der Prinzessin an der zu erwartenden Erbschaft oder das Vermächtnis, das ihr ausgesetzt ist, steht durchaus nicht fest und kann deshalb für neue Darlehn niemals eine Sicherheit bieten. Eine dritte Möglichkeit, sich zu rangieren, könnte allerdings dadurch entstehen, daß der einstige Gemahl der Prinzessin, Prinz Philipp von Koburg, oder Prinz Leo, ihr ältester Sohn, in letzter Stunde für die „verlorene" Gattin und Mutter einspringen. Herzog Philipp ist über 70 Jahre alt, Prinz Leo steht in den Dreißigern. Beide leben in voller Harmonie in Budapest. Der Sohn muß spätestens zwei Jahre nach des Vaters Tode sich verehelichen, so verlangt es das Familiengesetz, damit das Koburgsche Majorat erhalten bleibt. Der Wert des Majorats ist außerordentlich hoch, und es wäre für Vater und Sohn ein Leichtes, den Geldkalamitäten der Prinzessin Luise abzuhelfen. Beide denken aber garnicht daran, weil sie zu genau wissen, daß damit dem ewigen Skandal doch kein Ende bereitet wäre, und weil sie in unversöhnlichem Haß die Gattin und Mutter durch solche Hilfe wieder anzuerkennen niemals geneigt sind.

Das weiß auch die Prinzessin, und deshalb hat sie es nie gewagt, ihre Gläubiger auf eine etwaige letzte Unterstützung von jener Seite zu verweisen. Die jetzt 56jährige steht also heute nicht nur über und über verschuldet, sondern auch vollständig mittellos da, ohne Aussicht, neue Gelder für ihr verschwenderisches Leben flüssig zu machen, und von der Gefahr bedroht, wegen strafbarer Handlungen mit dem Strafrichter in Konflikt zu geraten.

Ein Hamburger Ehepaar, das viele Tausende an der Prinzessin verlor, bezeichnet sich als „Opfer eines schlau ersonnenen, planmäßig durchgeführten, auf Täuschung beruhenden Systems" der Prinzessin und ihres Beraters. Luise von Koburg steht vor dem Abgrund, und wenn ihr nicht in letzter Stunde von irgend einer Seite geholfen wird, erlebt die Welt noch einen letzten traurigen Akt dieses wenig erfreulichen Fürstenlebens.

Von der Fremdenlegion.

Berlin, 20. August. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt: Zu dem in der Presse vielfach erörterten Fall des Fremdenlegionärs Hans Müller hat die französische Regierung eine amtliche Untersuchung eingeleitet. Diese hat ergeben, daß in der Tat im Jahre 1910 in Udschda ein Legionär der 13. Kompagnie des 1. Regiments der Fremdenlegion kriegsgerichtlich erschossen worden ist, der unter dem Namen Augustin (nicht Hans Müller) in den Listen der Legion eingetragen war, und der angegeben hatte, am 2. Juli 1890 in Zürich geboren zu sein. Die Angelegenheit hat folgenden Hergang: Die 13. Kompagnie biwakierte am 9. Juli 1910 am Ufer des Mulujа bei El-Kabah in Nordmarokko gegenüber dem Feinde. Müller hatte um Mitternacht Wache; er benutzte dies, um mit noch 15 Legionären zu entweichen. Am 8. August aufgegriffen, wurde er in Udschda vor ein Kriegsgericht gestellt, am 12. September 1910 wegen Fahnenflucht vor dem Feind zum Tode verurteilt.

Nachdem die von ihm gegen das Urteil eingelegte Revision am 16. September verworfen worden war, wurde er am Tage darauf erschossen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes hatte von der ihm zustehenden Befugnis, den Verurteilten der Gnade des Präsidenten zu empfehlen, nicht Gebrauch gemacht, sodaß die Vollstreckung des Urteils gemäß dem französischen Militärstrafrecht unverzüglich erfolgen mußte. Ein anderer Soldat namens Müller ist seit 1910 nicht in Udschda zum Tode verurteilt worden, überhaupt wurde seit 1910 in dieser Stadt kein Todesurteil mehr vollstreckt. Die in den deutschen Zeitungsnachrichten über den Fall Müller vielfach wiederkehrende Angabe, Müller sei bei seiner Ergreifung verwundet gewesen und deshalb im Krankenhaus untergebracht worden, wo er bis zur Vollstreckung des Todesurteils seine Wiederherstellung habe abwarten müssen, wird von französischer Seite nicht als richtig anerkannt. Müller befand sich vielmehr im Gefängnis in Udschda.

Fest steht, daß die Eltern des Erschossenen, die, den Zeitungsmeldungen zufolge, die Begnadigung ihres Sohnes betrieben und auch eine Reise nach Algier nicht gescheut hätten, sich bisher nicht gemeldet haben, um durch ihr Zeugnis zur weitern Klärung der Angelegenheit beizutragen. Ueber die Staatsangehörigkeit und die Person des Erschossenen hat sich an der Hand der vorliegenden Angaben bisher trotz eingehender Ermittlungen nichts Bestimmtes feststellen lassen. Da die französischen Behörden von den in die Fremdenlegion Eintretenden keinerlei Ausweispapiere oder sonstige Nachweise über ihre Person fordern, kommt es häufig vor, daß sich Leute unter fremden Namen und unter Angabe falscher Herkunft anwerben lassen.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.**, zu haben.)

Ein Sonntag im „Zoo" gehört zu den originellsten Berliner Erlebnissen, da sich hier das Berliner Leben verschiedenartiger Gesellschaftsklassen in klarstem Lichte zeigt. Ueber dieses unerschöpfliche Thema mit humorvollem Einschlag hat der bekannte Illustrator Paul Hatke eine Reihe köstlicher Handzeichnungen veröffentlicht, hinter denen die flotte, fröhliche Plauderei, welche die Grundlage zu ihnen gibt, in keiner Weise zurücksteht. Wir finden diesen prächtigen Aufsatz in dem neuesten Heft der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst" (Verlag von Rich. Bong Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagsheftes 60 Pfg.), deren reiche und vornehme Ausstattung nicht mehr besonders betont zu werden braucht.

*

Sonnenblumen stehen dieses Mal auf dem Titel der neuesten Nummer 33 des **Guckkastens**. A. Geßner hat sie gepflückt und bietet sie in einem bunten Buschen den Lesern der immer frischen Wochenschrift dar. Die minöje Kunst eines F. Staeger offenbart das inhaltreiche Blatt, das er zu einer Dichtung von Max Hayek „Begegnung" gezeichnet hat. „Früh übt sich" der kleine Maler auf dem farbenfrischen Bilde von Ansche Fuhrmann, Charlottenburg. Franz Herda, Friedenau, erfreut wieder einmal durch eins seiner markanten Städtebilder. Dieses Mal ist die alte Universitätsstadt über der Lahn, Marburg an der Reihe. Fritz Müller-Zürich, der bekannte humoristische Erzähler, ist in dieser Nummer der begeisterte Schilderer moderner Technik. „Die sechste Dimension" beschwört Ludwig Engel, viel Spaß wird unsern Lesern das Kapitel „Appenzeller Witze" bringen.

*

Vom köstlichen Humor. Bd. 5: „Wiener Humor". (Hesses Volksbücherei Nr. 843—846.) 80 Pf., in biegsamem Leinenband Mk. 1.20. Eine neue Reihe der umfangreichen, schnell vorwärts schreitenden Volksbücherei, die in ihren schmucken Bändchen schon so viel Gutes zu billigsten Preisen gebracht hat.

*

Bierbaum, Otto Julius, Zur Kurzweil. Heitere Geschichten. Mit einem Geleitwort von Fritz Droop. (Hesses Volksbücherei Nr. 839-40.) 40 Pf., in hübschem Pappband Mk. 1.—.

*

Führer durch Schleswig-Holstein, Lauenburgs Bäder und Sommerfrischen. Der Verband Schleswig-Holstein-Lauenburgischer Bäder und Sommerfrischen hat einen neuen, durch zahlreiche Abbildungen illustrierten Führer herausgegeben, der auf 128 Seiten eine Fülle zuverlässiger Angaben über sämtliche dem Verband angeschlossenen Badeorte und Sommerfrischen der Provinz enthält. Die vielen, nach künstlerischen Gesichtspunkten ausgewählten Abbildungen erhöhen den Wert des Führers. Der Führer liegt in den Bureaus aller größeren Verkehrsvereine aus und ist durch die Geschäftsstelle, Kiel, Martensdamm 28-30 zu beziehen.

Ein neues Buch zum Lachen à la Busch.

Die prächtig erzählte

Geschichte zweier Lausbuben,

die sich als gefährliche Konkurrenten von

Max und Moritz

entpuppt haben.

Auch der reichhaltige Bilderschmuck von K. Pommerauf hält den urfidelen Versen Georg Damlers die Stange und das Ganze präsentiert sich auch äußerlich in so schmuckem Gewand, daß, wer **„Augustin und Balthasar"** auch nur sieht, sie sofort in die Tasche stecken und — dem ganzen Familienkreise zur freudigen Ueberraschung — nach Hause nehmen wird.

Wir haben von diesem

neuen humoristischen Schlager

einen Gelegenheitsposten tadellos gebd. Exemplare preiswert erworben und liefern, solange unser Vorrat reicht,

gebunden statt Mk. 1,50 für nur 75 Pfg.

Bei Versand nach auswärts 20 Pfg. extra.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Modern. Antiquariat. Dortmund, Krüger-Passage.